



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Stanford University Libraries



3 6105 024 443 363







032.62

5









# Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

38. Band

---

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1906.

# Goethes Briefe

38. Band

Januar — October 1824.

---

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1906.

S

**Abstract**

# I n h a l t.

(Ein \* vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal  
oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

	Seite
*1. An den Großherzog Carl August 1. Januar 1824 . . .	1
*2. An die Großherzogin Louise 1. Januar 1824 . . .	2
3. An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna 1. Januar 1824 . . . . .	3
4. An Carl Gustav Carus 1. Januar 1824 . . . . .	4
5. An Johann Ludwig Tief 2. Januar 1824 . . . . .	5
6. An Carl v. Reinhard 2. Januar 1824 . . . . .	7
*7. An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller 3. Januar 1824 [1825?] . . . . .	9
8. An Nicolaus Meyer 4. Januar 1824 . . . . .	9
9. An Carl Friedrich Zelter 9. Januar 1824 . . . . .	10
10. An Christoph Ludwig Friedrich Schulz 9. Januar 1824 . . . . .	14
*11. An Friedrich Wilhelm Riemer 11. Januar 1824 . . . . .	16
*12. An Johann Carl Wesselhöft 11. Januar 1824 . . . . .	17
13. An F. W. Riemer 12. Januar 1824 . . . . .	17
*14. An Johann Heinrich Meyer 14. Januar 1824 . . . . .	18
*15. An Johann Friedrich v. Cotta 14. Januar 1824 . . . . .	18
*16. An F. W. Riemer 16. Januar 1824 . . . . .	21
17. An Johann Georg Lenz 17. Januar 1824 . . . . .	22
*18. An Ottilie v. Goethe 18. Januar 1824 . . . . .	23
19. An den Großherzog Carl August 19. Januar 1824 . . . . .	25
*20. An F. W. Riemer 21. Januar 1824 . . . . .	29
*21. An Ottilie v. Goethe 24. Januar 1824 . . . . .	29
22. An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt 27. Januar 1824 . . . . .	31

	Seite
23. An Ottilie v. Goethe 26.—30. Januar 1824 . . . . .	32
*24. An die Großherzogin Louise 2. Februar 1824 . . . . .	35
*25. An Ottilie v. Goethe 2. Februar 1824 . . . . .	35
*26. An J. C. Wesselschöft 3. Februar 1824 . . . . .	36
27. An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck 29. Januar — 4. Februar 1824 . . . . .	37
28. An Johann Wolfgang Döbereiner 4. Februar 1824 . . . . .	43
29. An Carl Friedrich Anton v. Conta 7. Februar 1824 . . . . .	44
*30. An Freiherrn v. Horben 9. [13.] Februar 1824 . . . . .	45
*31. An Ottilie v. Goethe 11. Februar 1824 . . . . .	45
32. An Christian Ernst Friedrich Weller 11. Februar 1824 . . . . .	48
*33. An Johann Michael Färber 11. Februar 1824 . . . . .	48
34. An Carl Ludwig v. Anebel 14. Februar 1824 . . . . .	49
*35. An den Großherzog Carl August 15. Februar 1824 . . . . .	49
36. An Christian Wilhelm v. Schütz 11. [15.] Februar 1824 . . . . .	50
*37. An F. W. Kiemer 19. Februar 1824 . . . . .	51
38. An den Landgrafen Christian Ludwig von Hessen-Darm- stadt 20. Februar 1824 . . . . .	51
*39. An F. W. Kiemer 20. Februar 1824 . . . . .	52
40. An Eduard Joseph d'Alton 21. Februar 1824 . . . . .	53
41. An C. G. D. Nees v. Esenbeck 21. Februar 1824 . . . . .	54
*42. An F. L. A. G. v. Müller 25. Februar 1824 . . . . .	56
*43. An Johann Friedrich Blumenbach [26.] Februar 1824 . . . . .	56
*44. An J. H. Meyer 26. Februar 1824 . . . . .	57
*45. An F. W. Kiemer 26. Februar 1824 . . . . .	58
46. An J. G. Lenz 28. Februar 1824 . . . . .	59
47. An Joseph Sebastian Grüner 28. Februar 1824 . . . . .	59
*48. An J. H. Meyer 28. Februar 1824 . . . . .	61
*49. An Münderloh 28. Februar 1824 . . . . .	61
50. An C. G. D. Nees v. Esenbeck 29. Februar 1824 . . . . .	61
*51. An J. F. v. Cotta 1. März 1824 . . . . .	62
52. An den Großherzog Carl August 2. März 1824 . . . . .	63
*53. An J. H. Meyer 2. März 1824 . . . . .	64
54. An C. F. E. Frommann 6. März 1824 . . . . .	64
55. An den Großherzog Carl August 6. März 1824 . . . . .	65
56. An C. L. F. Schulz 8. März 1824 . . . . .	65
57. An C. F. Zelter 8. März 1824 . . . . .	68
*58. An Johann Peter Eschermann 8. März 1824 . . . . .	72

	Seite
*59. An Carl Wilhelm v. Humboldt 8. März 1824 . . .	72
*60. An F. W. Kiemer 9. März 1824 . . . . .	73
61. An C. F. Zelter 11. März 1824 . . . . .	73
*62. An Friedrich Ludwig v. Froriep 11. März 1824 . . .	75
*63. An Franz Carl Adalbert Eberwein 12. März 1824 .	76
*64. An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius 13. März 1824	77
65. An Sterling 13. März 1824 . . . . .	79
*66. An den Großherzog Carl August 13. März 1824 . .	80
67. An C. F. C. Frommann 13. März 1824 . . . . .	81
*68. An Friedrich Theodor David Kräuter 15. März 1824	83
*69. An J. H. Meyer 17. März 1824 . . . . .	83
70. An C. G. D. Nees v. Esenbeck 22. März 1824 . . .	83
*71. An den Großherzog Carl August 22. März 1824 . .	84
72. An Friederike Sophie Caroline Auguste v. Wolzogen, geb. v. Kengefeld 22. März 1824 . . . . .	86
73. An die Weygandische Buchhandlung 23. März 1824 .	87
74. An F. W. Kiemer 24. März 1824 . . . . .	87
*75. An J. C. Wesselhöft 24. März 1824 . . . . .	88
*76. An J. H. Meyer 25. März 1824 . . . . .	88
*77. An Caroline v. Wolzogen 25. März 1824 . . . . .	89
*78. An den Großherzog Carl August 27. März 1824 .	89
79. An C. F. Zelter 27. März 1824 . . . . .	91
80. An August Grafen v. Platen = Hallermünde 27. März 1824 . . . . .	93
*81. An J. H. Meyer 27. März 1824 . . . . .	95
82. An Carl Wilhelm Constantin Stichling 27. März 1824	95
*83. An François Jean Philibert Aubert de Vitry 29. März 1824 . . . . .	96
84. An Melchior Boisseree 30. März 1824 . . . . .	98
*85. An den Großherzog Carl August 31. März 1824 . .	99
*86. An F. L. D. Kräuter 1. April 1824 . . . . .	100
87. An Johann Friedrich Kochliß 2. April 1824 . . .	101
88. An den Großherzog Carl August 3. April 1824 . .	101
*89. An J. G. Venz 9. April 1824 . . . . .	102
90. An C. F. C. Frommann 9. April 1824 . . . . .	103
91. An C. L. v. Anebel 9. April 1824 . . . . .	104
*92. An Johann Friedrich Carl Albert v. Sinder 9. April 1824 . . . . .	105

	Seite
*93. An J. G. Meyer 12. April 1824 . . . . .	106
*94. An Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs 13. April 1824 . . . . .	106
95. An Amalie Theodore Caroline v. Levekov, geb. v. Bröfigke 13. April 1824 . . . . .	107
*96. An C. E. F. Weller 14. April 1824 . . . . .	109
*97. An F. W. Kiemer 16. April 1824 . . . . .	110
*98. An den Großherzog Carl August 19. April 1824 . . . . .	110
*99. An Joseph Schmeller 19. April 1824 . . . . .	112
100. An den Grafen Carl Friedrich Moriz Paul Brühl 20. April 1824 . . . . .	113
*101. An J. G. Kenz 21. April 1824 . . . . .	114
*102. An den Freiherrn Anton v. Ziegefar 21. April 1824 . . . . .	115
*103. An C. E. F. Weller 21. April 1824 . . . . .	116
*104. An J. F. Blumenbach 23. April 1824 . . . . .	117
*105. An Georg Sartorius 24. April 1824 . . . . .	118
106. An Therese Albertine Louise v. Jakob 25. April 1824 . . . . .	119
*107. An den Großherzog Carl August 28. April 1824 . . . . .	120
108. An C. F. Zelter 28. April 1824 . . . . .	121
109. An J. F. Rochliß 30. April 1824 . . . . .	123
110. An den Grafen Kaspar v. Sternberg 31. April 1824 . . . . .	125
111. An Georg Wilhelm Friedrich Hegel 3. Mai 1824 . . . . .	129
*112. An C. F. E. Frommann 3. Mai 1824 . . . . .	130
113. An J. E. Grüner 4. Mai 1824 . . . . .	131
114. An M. Boifferee 4. Mai 1824 . . . . .	131
115. An C. G. D. Nees v. Efenbeck 7. Mai 1824? . . . . .	132
*116. An den Rittergutsbesitzer Schulze in Heinrichsdorf 9. Mai 1824 . . . . .	134
117. An Sara v. Grotthuß 9. Mai 1824 . . . . .	135
118. An J. E. Liedt 9. Mai 1824 . . . . .	135
119. An Marianne v. Willemer 9. Mai 1824 . . . . .	136
120. An Therese v. Jakob 11. Mai 1824 . . . . .	138
*121. An den Chevalier Matthäus Ignatius van Brée 12. Mai 1824 . . . . .	139
*122. An J. E. Wesselhöft 17. Mai 1824 . . . . .	142
*123. An J. E. Wesselhöft 19. Mai 1824 . . . . .	142
124. An Johann Friedrich Heinrich Schloffer 21. Mai 1824 . . . . .	143
125. An C. L. v. Knebel 22. Mai 1824 . . . . .	144



	Seite
126. An J. F. Rochliß 22. Mai 1824 . . . . .	145
127. An J. C. Jasper 22. Mai 1824 . . . . .	146
*128. An J. F. v. Cotta 30. Mai 1824 . . . . .	147
*129. An Alexander Walfer 30. Mai 1824 . . . . .	151
*130. An Christian Heinrich Schloffer 30. Mai 1824 . . . . .	151
131. An C. F. v. Reinhard 2. Juni 1824 . . . . .	153
132. An Auguste Jacobi 2. Juni 1824 . . . . .	154
*133. An F. L. D. Kräuter 5. Juni 1824 . . . . .	155
134. An Melchior Dominicus Sulpiz Johann Voifferte 7. Juni 1824 . . . . .	156
*135. An J. G. Lenz 9. Juni 1824 . . . . .	157
*136. An F. W. Riemer 9. Juni 1824 . . . . .	158
137. An den Grafen R. v. Sternberg 11. Juni 1824 . . . . .	158
*138. An C. F. C. Frommann 12. Juni 1824 . . . . .	159
*139. An Heinrich Carl Abraham Eichstädt 12. Juni 1824 . . . . .	159
*140. An die Großherzogin Louise 12. Juni 1824 . . . . .	160
*141. An Georg Moller 12. Juni 1824 . . . . .	161
*142. An? 14. Juni 1824 . . . . .	162
143. An Alexander Macco 15. Juni 1824 . . . . .	162
144. An Christian Hoffmann 16. Juni 1824 . . . . .	163
*145. An Quednow 20. Juni 1824 . . . . .	164
*146. An Carl Heinrich Ludwig Giesebrecht 22. Juni 1824 . . . . .	165
*147. An Clemens Edl 23. Juni 1824 . . . . .	165
*148. An den Großherzog Carl August etwa 25. Juni 1824 . . . . .	166
149. An C. F. Zelter 26. Juni 1824 . . . . .	171
150. An Christian Friedrich Tied 27. Juni 1824 . . . . .	172
151. An C. S. F. Schulz 27. Juni 1824 . . . . .	174
*152. An F. W. Riemer 28. Juni 1824 . . . . .	176
153. An C. C. F. Weller 29. Juni 1824 . . . . .	176
154. An die Weygandische Buchhandlung 3. Juli 1824 . . . . .	176
155. An C. S. F. Schulz 28. Juni — 3. Juli 1824 . . . . .	177
156. An C. F. v. Reinhard 5. Juli 1824 . . . . .	185
*157. An Friedrich Wilhelm v. Bielke 6. Juli 1824 . . . . .	187
*158. An Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Bogwisch, geb. Gräfin Hensel v. Donnerstmarkt 8. Juli 1824 . . . . .	188
*159. An Ottilie v. Goethe 8. Juli 1824 . . . . .	188
*160. An Ottilie v. Goethe 9. Juli 1824 . . . . .	189
161. An Therese v. Jakob 10. Juli 1824 . . . . .	190

	Seite
*162. An J. F. Meyer 10. Juli 1824 . . . . .	192
*163. An Ottilie v. Goethe 11. Juli 1824 . . . . .	193
164. An Friedrich Jacob Soret 12. Juli 1824 . . . . .	195
165. An F. J. Soret 14. Juli 1824 . . . . .	197
*166. An F. W. Riemer 16. Juli 1824 . . . . .	198
167. An F. J. Soret 19. Juli 1824 . . . . .	198
168. An die Weggandische Buchhandlung 21. Juli 1824 . . . . .	199
*169. An J. F. v. Cotta 21. Juli 1824 . . . . .	200
*170. An J. F. Rochitz 21. Juli 1824? . . . . .	200
171. An J. F. Meyer 24. Juli 1824 . . . . .	201
*172. An Franz Kirms 30. Juli 1824 . . . . .	203
173. An C. E. v. Knebel 30. Juli 1824 . . . . .	204
*174. An den Großherzog Carl August 1. August 1824 . . . . .	206
175. An Therese v. Jakob 2. August 1824 . . . . .	209
176. An J. J. v. Willemer 4. August 1824 . . . . .	212
*177. An Ottilie v. Goethe 4. August 1824 . . . . .	212
*178. An C. F. Weller 6. August 1824 . . . . .	213
179. An C. G. D. Nees v. Efenbeck 10. August 1824 . . . . .	214
180. An Adele Schopenhauer 13. August 1824 . . . . .	216
181. An Ottilie v. Goethe 13. August 1824 . . . . .	216
182. An J. J. v. Willemer 16. August 1824 . . . . .	218
*183. An P. G. Kummer 16. August 1824 . . . . .	219
*184. An den Großherzog Carl August 16. August 1824 . . . . .	219
*185. An F. W. Riemer 16. August 1824 . . . . .	220
186. An Wolfgang Raspar und Friedrich Christian Fikentscher 20. August 1824 . . . . .	221
187. An C. E. v. Leonhard 20. August 1824 . . . . .	221
188. An C. J. d'Alton 20. August 1824 . . . . .	222
*189. An den Großherzog Carl August 20. August 1824 . . . . .	225
*190. An F. E. v. Stein 20. August 1824 . . . . .	226
191. An C. G. D. Nees v. Efenbeck 23. August 1824 . . . . .	226
192. An J. J. v. Willemer 23. August 1824 . . . . .	227
193. An C. F. Zelter 24. August 1824 . . . . .	228
194. An Christian Daniel Rauch 25. August 1824 . . . . .	231
195. An die Weggandische Buchhandlung 26. August 1824 . . . . .	232
196. An Jacob Ludwig Grimm 30. August 1824 . . . . .	233
*197. An F. E. A. F. v. Müller Anfang September 1824 . . . . .	235
*198. An J. E. Wesselhöft 3. September 1824 . . . . .	236

	Seite
199. An Georg Gottlieb Gildenappfel 4. September 1824	237
200. An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten 5. September 1824 . . . . .	238
201. An Therese v. Jakob 8. September 1824 . . . . .	239
*202. An J. G. Meyer 8. September 1824 . . . . .	244
*203. An F. W. Kiemer 8. September 1824 . . . . .	244
*204. An Friedrich Gotthilf Pfann 9. September 1824 . . . . .	244
*205. An den Großherzog Carl August 10. September 1824	245
*206. An J. C. Wesselschödt 11. September 1824 . . . . .	245
*207. An F. W. Kiemer 17. September 1824 . . . . .	246
208. An Kurt Sprengel 15. [18.] September 1824 . . . . .	246
*209. An den Hofgärtler Seyffarth in Dresden 18. September 1824 . . . . .	248
*210. An J. G. Meyer 18. September 1824 . . . . .	248
211. An die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen 20. August [21. September] 1824 . . . . .	249
212. An den Grafen R. v. Sternberg 21. September 1824	250
*213. An Johann Friedrich Christian Werneburg 21. September 1824 . . . . .	252
*214. An den Großherzog Carl August 22. September 1824	253
*215. An C. G. Frege und Comp. 22. September 1824 . . . . .	254
*216. An F. L. H. v. Müller 22. September 1824 . . . . .	255
*217. An Carl Friedrich Bachmann 23. September 1824 . . . . .	256
*218. An F. W. Kiemer 23. September 1824 . . . . .	257
219. An J. W. F. d'Alton 24. September 1824 . . . . .	257
*220. An F. L. H. v. Müller 29. September 1824 . . . . .	258
221. An Amalie v. Lebehnow, geb. v. Brösigke 1. October 1824 . . . . .	259
*222. An Friedrich Carl 2. October 1824 . . . . .	259
223. An C. G. Carus 2. October 1824 . . . . .	260
*224. An Johann Gottfried Rangermann 2. October 1824	262
225. An J. J. v. Willemer 6. October 1824 . . . . .	263
226. An Justus Christian v. Loder 7. October 1824 . . . . .	264
227. An Friedrich Maximilian v. Klinger 7. October 1824	266
*228. An den Großherzog Carl August 8. October 1824 . . . . .	267
229. An C. L. v. Rnebel 11. October 1824 . . . . .	268
*230. An J. G. Kenz 11. October 1824 . . . . .	268
*231. An F. W. Kiemer 11. October 1824 . . . . .	270

	Seite
*232. An Philipp Wilhelm v. Moß 13. October 1824 . . . . .	270
233. An die Wegandische Buchhandlung 14. October 1824 . . . . .	270
*234. An J. G. Sangermann 16. October 1824 . . . . .	271
235. An Carl Stromeyer 17. October 1824 . . . . .	273
236. An Amalie v. Sebekow, geb. v. Bröfigke 18. October 1824 . . . . .	274
*237. An den Großherzog Carl August 20. October 1824 . . . . .	275
*238. An J. C. Wesselhöft 23. October 1824 . . . . .	276
*239. An F. W. Niemer 29. October 1824 . . . . .	277
240. An C. F. Zelter 30. October 1824 . . . . .	277
*241. An J. C. Wesselhöft 30. October 1824 . . . . .	280
242. An Thomas Carlyle 30. October 1824 . . . . .	281
*243. An J. H. Meyer 30. October 1824 . . . . .	282
—	
Besarten . . . . .	283
*An Friedrich Wilhelm Niemer 2. Januar 1824 . . . . .	287
*An den Erbgroßherzog Carl Friedrich Januar 1824 . . . . .	293
An den Großherzog Carl August Januar 1824 . . . . .	295
*An Ottilie v. Goethe Januar 1824 . . . . .	299
An F. L. A. H. v. Müller 15. Februar 1824 . . . . .	307
*An J. F. v. Cotta 25. März 1824 . . . . .	320
*An A. Durand 27. März 1824 . . . . .	323
*An den Großherzog Carl August 8. April 1824 . . . . .	326
*An C. E. F. Weller 9. April 1824 . . . . .	328
*An Charlotte v. Schiller 10/11. April 1824 . . . . .	329
*An J. F. v. Cotta 10/11. April 1824 . . . . .	329
*An Carl August Barmhagen v. Enje 16. April 1824 . . . . .	330
*An W. v. Eschwege April 1824? . . . . .	331
*An C. L. F. Schulz 9. Mai 1824 . . . . .	340
An Christian Daniel Rauch 26. Juni 1824 . . . . .	352
*An Wilhelm Ehlers 29. Juni 1824 . . . . .	355
*An den Großherzog Carl August 22. August 1824? . . . . .	370
Tagebuchnotizen . . . . .	386

1.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Königliche Hoheit.

Schon im Laufe des ganzen Jahres soviel Gnade,  
Wohlwollen und Vertrauen, nun aber noch am Ende  
die fürstväterliche Vorsorge für meinen Familienkreis  
5 dankbar anzuerkennen, möchte einem fühlenden Ge-  
müthe fast unerträglich werden. In diesem Falle  
kann mich allein aufrichten das Bewußtseyn seit so-  
viel Jahren mit wachsender Anhänglichkeit Ew. König-  
lichen Hoheit und Höchst Dero fürstlichem Kreise mich  
10 gewidmet zu haben. Möge jeder Antheil meiner noch  
übrigen Kräfte dazu verwendet werden dem Willen  
und den Absichten Ew. Königlichen Hoheit gemäß zu  
wirken und von meiner Seite das mannichfaltige Gute  
fördern zu helfen, welches unter Höchst Ihrer Leitung  
15 und Anregung immer neue Kraft und Ausbreitung  
gewinnt.

Weimar den 1. Januar 1824.

## 2.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

[1. Januar 1824.]

Die schöne Hoffnung, die ich bey meiner Rückkehr, mit erneuerten und bestätigten Kräften hegen konnte, Höchst Denenselben dieses Spätjahr über öfters bey mir aufzuwarten und mit manchen, von Zeit zu Zeit sich einfindenden erfreulichen und belehrenden Gegenständen 5 anzubieten, ward bisher leider nicht erfüllt, indem ein unborgehnes, lange dauerndes Übel mich von allem frey-mittheilenden Umgang ausschloß. Möge jezt, da ich bis auf einen gewissen Grad wieder hergestellt, mit einigem Zutrauen in das neue Jahr 10 hinüber schaue, der Zeitpunkt nicht ferne seyn, wo ich Höchst Denenselben mündlich betheuern kann, daß meine Verehrung dem Antheil gleich ist, den ich an Höchst Deroselben Wohl zu nehmen als die angenehmste ja eingeborne Pflicht empfinde. Vergönnen Höchst Die- 15 selben an dem heutigen Tage dieses mit wenigen schriftlichen Worten zu bezeigen und geruhen gnädigst der hohen Theilnahme, deren Gewißheit mich einzig glücklich macht, auch in der Folge mir schmeicheln zu dürfen.

## 3.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgroßherzoginn,  
gnädigste Fürstinn und Frau,

Wenn auch die körperlichen Leiden, die mich länger  
als billig in diesen letzten Wochen gefangen hielten  
5 allenfalls durch standhafte Geduld zu übertragen  
waren, so mußten doch die geistig-gemüthlichen Ent-  
behrungen welche meine schönsten Aussichten auf das  
vergangne Vierteljahr verdüsterten unerträglich zu  
nennen seyn: denn wenn ich die aus der Ferne heran-  
10 gekommenen Freunde nur durch den trüben Schleier  
einer verdüsterten Gegenwart begrüßen konnte so  
fehlte mir dagegen ganz und gar die erquickliche Nähe  
meiner jungen gnädigsten Herrschaften, an deren ge-  
sundem Lebensmuth, geregelter Thätigkeit und un-  
15 schätzbarem Wohlwollen ich mich von Zeit zu Zeit  
aufzubauen das Glück hatte.

Doch blieb ich auch in dieser Entbehrung nicht  
ohne tägliches Zeugniß huldreicher Theilnahme, und  
ein ersehnter Genuß brachte mich nach und nach in  
20 den Zustand zurück wo ich das frühere Heil einer  
unschätzbaren Gegenwart abermals hoffen darf.

Möge es mir alsdann erlaubt seyn gründliche,  
wohlausgesprochne Wünsche darzulegen und alles was

noch von mir übrig ist Höchst Ihre Diensten und gnädigster Zufriedenheit widmen zu können.

Berehrend

unterthänigst

Weimar d. 1 Jan. 1824.

J. W. v. Goethe. 5

4.

An Carl Gustav Carus.

Erw. Wohlgeboren

benachrichtige ich hiermit schuldigst, daß die übersendeten Bilder glücklich angekommen sind, und bis jetzt den Weimarischen Kunst- und Naturfreunden zu vergnüglicher Betrachtung Gelegenheit geben. Die 10 Aufstellung derselben in dem Museum werde zu gelegener Zeit bewirken, wenn es sich fügt, daß Aufmerksamkeit und allgemeine Theilnahme darauf zu lenken ist, da in diesen Augenblicken, bey ungünstiger Jahreszeit noch mancherlei Zerstreuung sich zwischen 15 ruhige Betrachtung und ein Kunstwerk stellt.

Der höchst fruchtbare mitgetheilte Aufsatz ist abgedruckt und da ich in eben diesem laufenden Hefte noch einige Worte über Schädel und Wirbel von meiner Seite sagen möchte, so frage an: ob es mit 20 Ihren Zwecken übereinstimmt, daß ich Ihrer Hülfswirbel, die sich mit meiner Vorstellungsweise sehr wohl vertragen, in allen Ehren gedenken dürfte, oder ob Sie sich vielleicht vorbehalten, diese neue Ansicht



im Zusammenhange des Hauptwerkes selbst zuerst vorzutragen.

Alles Gute wünschend, Ihre vielseitige glückliche Thätigkeit mit Freude bewundernd, empfehle mich zu  
5 fernerm wohlwollenden Andenken.

ergebenst

Weimar den 1. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

5.

An Johann Ludwig Tied.

Sw. Wohlgeboren

haben mich mit Ihrem werthen vertraulichen Briefe  
10 gar sehr erfreut, wogegen ich den empfohlenen wackern Mann freundlich aufgenommen, und, obgleich nur kurze Zeit, mich mit ihm gern unterhalten habe. Ein jeder den Sie mir senden soll mir gleichertweise lieb sehn.

In dem nächsten Hefte von Kunst und Alterthum  
15 finden Sie ein heiteres wohlgemeintes, obgleich flüchtiges Wort über Ihre Verlobten. Merkwürdig ist es immer daß von den zerstückelten Gliedern unsers anarchischen Literatur- und Kunstwesens gar manche sich zu der frömmelnden Fahne sammeln, welche freh-  
20 lich die Schwachen am Geiste und an Talenten fettenartig in Schutz nimmt. Schade ist es dabei doch immer daß so manche löbliche Fähigkeit und Fertigkeit auf diesem falschen Wege, wohl erst gewisse Vortheile, später aber großen Nachtheil empfindet; wie

ich auf's deutlichste in vielfachen Einzelheiten die zu mir gelangt ungern gewahr werde. Wenn denn aber wie man sich nicht verbergen darf gegen dieses nur leicht und immer leichter sich verbreitende Gewässer nicht zu wirken ist, so halt ich's doch für gut, ja für <sup>5</sup> nöthig von Zeit zu Zeit ein öffentliches Zeugniß zu geben daß man anders denkt, wie es denn auch in Ihrer Novelle ganz am rechten Platz geschehen.

Sollten Sie von manchem was Sie öffentlich auszusprechen geneigt wären mir baldige Kenntniß <sup>10</sup> geben, so würde ich es dankbar empfangen; bey der nothwendigen Beschränkung, in der ich mich halten muß um nur einigermaßen übernommene Pflichten zu erfüllen, trifft auch das Beste spät bey mir ein, da dem minderen aller Zugang ganz und gar ver- <sup>15</sup> sagt ist.

Laßen Sie uns ja bey dieser Gelegenheit wohl betrachten, welchen großen Werth es hat mehrere Jahre neben einander, wenn auch in verschiedenen Richtungen gegangen zu seyn. Waren die früheren <sup>20</sup> Zwecke redlich und ernstlich, so neigen sie sich in späteren Tagen wieder von selbst zu einander, besonders wenn man gewahren muß daß die nachfolgenden in solchen Divergenzen hinauszuschwärmen geboren sind, die kein Begegnen mit dem was wir <sup>25</sup> für das Echte und Wahre halten jemals hoffen lassen.

Gern erwähn ich auch Ihrer fortgesetzten Vorlesungen wodurch Sie Geist und Sinn unserer früheren

Tage, auf die wir immer mit einigem Wohlgefallen zurückzusehen berechtigt sind, lebendig zu erhalten wissen.

Grüßend, wünschend, treu theilnehmend

5 Weimar den 2. Januar 1824. Goethe.

## 6.

An Carl v. Reinhard.

Ew. Hochwohlgeboren

haben Ihre Königlichcn Hoheit, dem Großherzog von Weimar, meinem gnädigsten Herrn, zwei Bände nachgelassener Bürgerischen Werke vor einiger Zeit  
10 übersendet, wo in einem Vorberichte das Andenken einer im Jahre 1776 zu Gunsten Bürgers unternommenen Subscription erneuert wird. Ich konnte hierüber bey treuem Gedächtniß genugsame Auskunft geben, welche Denenselfen mitzutheilen höchsten Ortes  
15 befehligt bin.

Mit der im dritten Bande der sämtlichen Bürgerischen Werke, und zwar in der Vorerinnerung Seite IX und in den Anmerkungen S. 223—5, eingeführten weimarischen Subscription hat es seine völli-  
20 ge Richtigkeit. Der damals schon lebhaftc und nachher so viele Jahre sich immer gleich geliebene Trieb, von Weimar aus alles Lbbliche und Gute zu fördern, mußte bey dem Anerbieten Bürgers rege werden, als er Lust bezeugte, den Homer zu übersetzen. Wie ein

solches an- und eingeborenes Talent sich auch in diesem Falle benehmen, was es leisten würde, unterlag keiner genauen Untersuchung, weil man gewiß war, daß am Ende Sprache und Literatur dadurch um manches würden gefördert sehn.

Man begnügte sich auch nicht mit dieser schriftlichen Zusage, sondern man legte die Summe von fünf und sechzig Louisd'or in meine Hände. Allein weder die Theilnahme des Publicums, noch Bürgers Beharrlichkeit stimmten in den wohlmeinenden Voratz; die Sache gerieth in Schwanen und Stocken, wo denn zuletzt wenig Hoffnung übrig blieb.

Da aber einmal das Geld zu Bürgers Gunsten bestimmt worden, der sich aus kümmerlichen Umständen nie zu erholen wußte, so beschloß die ansehnliche Gesellschaft, ihm diese bedeutende Unterstützung angedeihen zu lassen, wenn auch die Bedingung unerfüllt geblieben war. Ich sendete ihm das Geld, erhielt seinen Dank, und richtete ihn aus.

Sobiel weiß ich mich genau zu erinnern; ja, ich wollte noch Ort und Stelle angeben, wo das Verschiedene beschloffen, realisirt und ausgeführt wurde. Schriftliche Zeugnisse haben die Jahrs- und Begebenheitswechsel mit aufgezehrt.

Indem ich nun durch Mittheilung des Vorstehenden mich des erhaltenen gnädigsten Auftrags entledige, so kann ich nur noch den Wunsch hinzufügen, daß die von Ew. Hochwohlgeboren übernommene Bemühung

auch vom deutschen Publicum möge anerkannt werden, welches freylich mit täglichen Neuigkeiten so überhäuft ist, daß es kaum einen Blick rückwärts zu thun geneigt seyn möchte. Indessen kann doch keine Büchersammlung eines echten Literatur-Freundes auch nur in historischer Hinsicht einer so interessanten Mittheilung entbehren.

Mit u. s. w.

Weimar den 2. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

## 7.

An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller.

10 Ew. Hochwohlgeboren  
gaben mir vor einiger Zeit Kenntniß von einer gefehligen Erklärung des Königs von Sachsen, wegen des Nachdrucks. Dürft ich um Mittheilung derselben bitten oder um Andeutung wo sie zu finden, ich  
15 würde deshalb gleichfalls wie für so vieles andere mich für verpflichtet halten.

gehorsamst

Weimar den 3. Januar 1824.

Goethe.

## 8.

An Nicolaus Meyer.

Sie haben, mein Werthester, Ihre vieljährige, zu  
20 Freude und Nutzen Ihrer Freunde immer thätige Aufmerksamkeit auch dießmal ausgezeichnet bewiesen,

indem Sie zu meinem Feste eine Gabe zu senden gewußt haben, welche in doppeltem Sinne unschätzbar zu nennen ist, sowohl wegen ihrer einzigen Seltenheit, als auch wegen der ganz besondern Gewogenheit der Gebenden und Gestattenden. 5

Frehlich ohne eine so treue und emsige Mitwirkung des geprüften Freundes wäre eine solche Vergünstigung kaum denkbar gewesen; und wenn Sie meinen verpflichteten Dank jenen wohlwollenden Männern aussprechen, so nehmen Sie zugleich die dankbare Anerkennung Ihrer Theilnahme, die ich so oft und so gern anzusprechen hatte.

Wäge das mancherley Gute, was Ihnen nach Verdienst geworden, zu dauerhaftem Genuß unverrückt verbleiben, und Sie sich des häuslichen Glücks noch 15 lange mit den lieben Jhrigen erfreuen.

Gedenken Sie mein als eines in der Ferne zwar schweig samen, aber immer theilnehmenden Freundes.

Freulichst

Weimar den 4. Januar 1824. J. W. v. Goethe. 20

9.

An Carl Friedrich Zelter.

Um mich über die Zustände von 1802 aufzuklären durchsuchte ich meine Briefhefte jener Tage, und da fand ich von dir gar schöne, gute, freundlich-gründliche Worte, die sich denn immer noch bis auf die

letzte Zeit bewähren. Und so möchte denn auch die  
 Prüfung der bedenklichen Wochen, die wir zusammen  
 zugebracht, dem vieljährigen Gewebe noch einige tüch-  
 tige Spannen zufügen! Freud und Leid haben wir  
 5 in diesen zwanzig Jahren einzeln und zusammen ge-  
 nugsam erlebt und erfahren und so war mir denn  
 auch deine liebe Gegenwart in meinem peinlichen Zu-  
 stand abermals höchst erquickend; ich fühlte es und  
 weiß es, und es freut mich daß die andern es auch  
 10 anerkennen, die niemals recht begreifen was ein Mensch  
 dem andern sehn kann und ist.

Daß du mir die Mittheilung des Gedichtes durch  
 innige Theilnahme so treulich wieder gabst war eigent-  
 lich nur eine Wiederholung dessen was du durch deine  
 15 Compositionen mir so lange her verleihst; aber es  
 war doch eigen daß du lesen und wieder lesen möchtest,  
 mir durch dein gefühlvolles sanftes Organ mehrmals  
 vernehmen ließeß was mir in einem Grade lieb ist  
 den ich mir selbst nicht gestehen mag, und was mir  
 20 denn doch jetzt noch mehr angehört da ich fühle daß  
 du dir's eigen gemacht hast. Ich darf es nicht aus  
 Händen geben, aber lebten wir zusammen so müßtest  
 du mir's so lange vorlesen und vorsingen bis du's  
 auswendig könntest.

25 Das nachgesendete Reiseblatt wird, mit dem zu  
 hoffenden, in den Codex reinlich eingeschrieben und  
 das Ganze sodann übersendet; ich hab es theilweis  
 mit Freunden gelesen, die es alle mit besonderm

Antheil aufnehmen, dir und den Deinigen wird es auch mit allen Segnungen zu Haus und Hof kommen.

Hier liegt auch ein Brief von meiner Mutter bey den du wünschtest; darin, wie in jeder ihrer Zeilen, <sup>5</sup> spricht sich der Charakter einer Frau aus, die, in alttestamentlicher Gottesfurcht, ein tüchtiges Leben voll Zuberficht auf den unwandelbaren Volks- und Familiengott zubachte und als sie sich ihren Tod selbst ankündigte, ihr Leichenbegängniß so pünctlich anordnete <sup>10</sup> daß die Weinsorte und die Größe der Brezeln, womit die Begleiter erquidct werden sollten, genau bestimmt war.

Nun aber bring ich in Erinnerung den Wunsch: das Nähere zu vernehmen über die Steigerung der <sup>15</sup> Stimmen bey steigendem Barometer; nur gerade hingeschrieben, wie es dir einkommt, von dem einzelnen Falle vor meinem Geburtstage anzufangen, bis dahin wo die Feder zu laufen aufhört!

Ottilie wohnt nun in Berlin und wird es von <sup>20</sup> Stunde zu Stunde treiben bis sie von Zeit zu Zeit pausiren muß; vielleicht gibt ihr das erreichte Ziel, wieder durch's Brandenburger Thor eingefahren zu seyn, wenigstens einige Milderung der Hast ohne die man sie frehlich kaum denken kann. Du thust ihr, <sup>25</sup> weiß ich, alles zur Liebe; das Beste kann frehlich nicht ohne Aufregung ihres aufgeregten Wesens geschehen.



Ich aber muß mir selbst sagen: daß ich mich auch früher d. h. gleich nach meiner diesmaligen Rückkunft hätte schonen sollen und mich jetzt zu schonen habe; denn die große Erregbarkeit, die sich schon in  
 5 Böhmen, wie du weißt, an der Musit manifestirte ist's doch eigentlich die mir Gefahr bringt; ob ich ihr gleich nicht feind seyn kann, da ich ihr denn doch eigentlich jenes Gedicht verdanke, an dem Gefühl und  
 Einbildungskraft von Zeit zu Zeit sich so gern wieder  
 10 anfrischt.

Nächstens die zweyte Hälfte des mitgetheilten Festes, das abgeschlossen und ein neues schon wieder angefangen ist. In Dingen der Naturwissenschaft kam von außen glücklich einiges meinen innern Bestrebungen  
 15 entgegen, und ich hoffe zunächst manches Resultat noch auszusprechen auch verschiedene Capitel vor diesmal abzuschließen. Aber hiezu ist auch nöthig sich von der nährisch bewegten wissenschaftlichen Welt auszuschießen. Die Masse der unzulänglichen Menschen  
 20 die einwirken und ihre Nichtigkeit an einander aufbauen ist gar zu groß; selbst mit bedeutenden ist's mitunter nicht ganz iust, doch kann und muß man sich über alles trösten, da es am Ende doch auch ganz vortreffliche Menschen gibt, auf die man für jetzt  
 25 und künftig seine Hoffnungen niederlegen mag.

Kennt du nachstehende Reimzeilen? Sie sind mir an's Herz gewachsen, du solltest sie wohl durch schmeichelnde Löne wieder ablösen:

Ja! Du bist wohl an Iris zu vergleichen,  
 Ein liebenswürdig Wunderzeichen:  
 So schmiegsam herrlich, bunt in Harmonie,  
 Und immer gleich und immer neu wie sie.

Allen guten Geistern empfohlen.

5

Weimar d. 9<sup>ten</sup> [Januar] 1824.

G.

## 10.

An Christoph Ludwig Friedrich Schulz.

Von meinem unerfreulichen Zustand in den ich  
 bald nach Ihrer Abreise verfiel und von dessen Besserung  
 wird Zelter genugsame Nachricht überbracht haben. Seit  
 seiner Abreise bin ich, in gewissem Sinne, recht wünschenswerth  
 wieder hergestellt, aber frehlich kann ich mich nur so erhalten,  
 wenn ich mich für krank angebe. Die eigene Lebensweise,  
 die ich in diesem Sinne ergriffen und mit Standhaftigkeit  
 fortsetze, gibt mir die besten Hoffnungen wenigstens für  
 die nächste Zeit. Meine gewohnten Thätigkeiten vermag  
 ich zu verfolgen; nächstens erscheint ein neues Hest  
 Kunst und Alterthum, worin der Zufall mich den Paria  
 in seiner höchsten Würde vorführen läßt, gerade im Augenblick  
 da er Berlin vom Theater herunter interessirt; dieß ist  
 ein Gegenstand den ich gewiß vierzig Jahre mit mir herumtrage  
 ohne ihn zur poetischen Erscheinung gebracht zu haben. Dasselbe  
 Hest bietet noch manches dem ich Günst wünsche, es

ist kein Artikel drinne dem es nicht Ernst sey etwas zu geben oder zu versprechen was nächstens zu halten ist.

Das naturwissenschaftliche Heft rückt langsam vor, indessen hab ich Glück; denn es sind mir fast in allen  
 5 Capiteln von außen günstig-correspondirende Andeutungen entgegen gekommen, die mich aufregen, ja nöthigen, mit Entschiedenheit über gewisse Punkte mich abschließlich zu erklären. Mögen Sie mir nicht über den nach außen wirksamen Phosphor des Auges  
 10 die bedeutenden Erfahrungen mit wenigen weiteren Hinweisen zu meinen Zwecken mittheilen.

Die Erinnerung, wie Sie sehen, an manches unter uns Verhandelte thut sich hervor in den einsamen Abenden wie ich sie jetzt zu meiner Beruhigung im  
 15 Stillen hinbringe. Eben vor wenig Tagen waren bey einem naturgeschichtlichen Gespräche Ihre Seepflanzen zur rechten Zeit bey der Hand.

Nun muß ich aber vor allen Dingen nach dem Exeterstein fragen, dessen lebensgroßes Basrelief  
 20 im kleinen charakteristischen Gießguß mir diese Zeit gar manches zu denken gegeben hat. Die in den bunten Sandstein eingearbeitete Einsiedelei findet sich in der Grafschaft Lippe. Nun wünscht ich zu vernehmen, welcher Künstler ist dort gewesen? Wer hat  
 25 gedachte Kreuzabnahme abgebildet und in's Kleine gebracht? Nach welcher Himmelsseite steht das Basrelief? da es für sein hohes vielleicht tausendjähriges Alter noch so leidlich erhalten ist. Hat es vielleicht

einen chalcedonartigen Überzug gewonnen? welches diesem Sandstein zu begegnen pflegt, wenn er sehr lange der freien Luft ausgesetzt ist. Hat irgend jemand über den Gegenstand in Berlin gedacht und geforscht?

An meine neue Ausgabe denk ich ernstlich; Edermann wohnt in Weimar und ist fleißig an der Redaction meiner Acten und Papiere, er fühlt mit Wehagen dadurch seine Bildung beschleunigt und mir ist es kein geringer Vortheil. Cotta erklärt sich willig; aber in welcher peinlichen Lage steht ein deutscher Autor gegen Verleger und Publicum. Freylich haben jene Vorfragen, die Sie mir neulich mittheilten, schon so manches Bedenkliche was in dem alten Verhältnisse wegfällt. Das Nähere zu seiner Zeit. Bey eintretendem Frost empfehle dringend den schwarzen Glas Spiegel auf die Fensterbank zu legen, und die aufthauenden baumförmigen gestalteten Eistrinden darin zu beschauen; nach Anlaß des naturwissenschaftlichen Heftes B. II. S. 96. Es ist wohl eins der angenehmsten Schauspiele in der ganzen Chromatik.

treulichst.

Weimar den 9. Januar 1824.

G.

# 11.

An Friedrich Wilhelm Niemer.

Sie erhalten, mein Werthester, hiebey eine Sendung die Ihnen Vergnügen machen wird; ich habe

vor diese Briefe in Kunst und Alterthum abdrucken  
zu lassen und meine Chronik von 1802 dazu. Zweck  
und Wirkung sehen Sie ein, das Nähere wollen wir  
besprechen. Bey'm Durchlesen haben Sie die Güte  
5 zweyerley zu betrachten; erstlich die allenfallsigen  
Schreibefehler der Abschrift; zweytens inwiefern noch  
manches was ich habe gelten lassen um des lieben  
Friedens willen zu secretiren wäre.

Das Beste wünschend.

10 Weimar den 11. Januar 1824.

G.

12.

An Johann Carl Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

für das Übersendete schönstens dankend, den 10. Bogen  
erwartend vermelde, daß ich gern einstimme Titel und  
Schmuktitel auf den 1. Bogen des neuen Stückes zu  
15 nehmen, zugleich aber soviel Manuscript schicke, welches  
den zweyten wahrscheinlich füllen wird, weshalb mir  
seiner Zeit gefällige Nachricht erbitte.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 11. Januar 1824.

13.

An F. W. Niemer.

20 Hiermit sende, mein Vester, die letzten Schiller'schen  
Briefe von 1802, damit Sie das ganze Jahr bey-

sammen haben. Mich dünkt es nimmt sich ganz gut aus und ist bis auf wenige Stellen dem Publicum wohl communicabel. Gegen Ende der Woche verhandeln wir wohl in einer heitern Mittagsstunde diese Angelegenheit.

Mit den besten Wünschen

Den 12. Jenner 1824.

G.

14.

An Johann Heinrich Meyer.

Hiebei, mein Theuerster, die besprochene Ausfertigung; Sie haben morgen und übermorgen Zeit, Schmeilern zu bescheiden, um ihn sodann Sonnabends einzuführen. Sollte noch etwas zu bedenken seyn so besuchen Sie mich ja wohl auf ein Stündchen.

Weimar den 14. Januar 1824.

G.

15.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

vertrauliches Schreiben vom 18. October langte bey mir gerade zu einer Zeit an als ich, durch einen zwar nicht gefährlichen aber doch höchst beschwerlichen Katarrh, fast sechs Wochen lang von aller Mittheilung mich ausgeschlossen sah. Erst jetzt entlebigte mich nach und nach so mancher versäumten Erwiderung und darf nicht verfehlen mich auch zu einer

Antwort an Dieselben, obgleich mit peinlicher Empfindung anzuschicken.

Die Erläuterungen, die Sie mir über einen, uns beiden höchst unangenehmen Punct ertheilen, mußten  
 5 freilich alle die schmerzlichen Gefühle auf einmal wieder erregen, an die ein deutscher Autor Zeit seines Lebens nur allzuoft erinnert wird und welche diesmal den verdüsterten Geist so schwarz als möglich umhüllten.

10 Denn indem der Schriftsteller manchen, der seine eingeborne Kraft und Fähigkeit zu löblichen Zwecken folgerecht verwendet, prosperiren, und auch wohl im Alter mit Gütern gesegnet sieht, so muß er, der sich's eifrig angelegen sehn ließ seine eigene Bildung und  
 15 wo möglich die des Vaterlands zu steigern, sich auf mannichfaltige Weise verlegt und um die billige Belohnung seiner unausgesetzten Arbeiten getäuscht sehen.

Jedoch nunmehr, da ein reineres Befinden wieder eingetreten, Lebens- und Thatlust sich wieder aufge-  
 20 frisch fühlt, so ergreife getröstet den bisher durch treuen Beystand immer fortgesponnenen Faden.

Was inzwischen geschehen liegt in dem neusten, noch auszugebenden Hefte schon am Tag: denn damit die Arbeit ununterbrochen fortgehe habe ich fleißige  
 25 wohlmeinende Gehülffen herangezogen; besonders blieb Gärmann diesen Winter in Weimar, der mir gar tüchtig die Hand reicht, mit den Meinigen in gutem Verhältniß steht, und den ich daher in die sämt-

lichen Papiere in denen er fortzuarbeiten hat successive einleiten kann.

In dem nächstfolgenden Hefte wird Erwähnung einer Chronik geschehen, welche die Lücken der früheren umständlichen Bekenntnisse, wie ich sie wohl nennen 5 kann, einigermaßen ausfüllt, von Anno 1792 aber an, bis auf den heutigen Tag, mehr oder weniger ausführlich die durchlebten Jahre behandelt; sie dient schon in ihrer jetzigen Gestalt zur Norm, wie meine sämtlichen Papiere, besonders der Briefwechsel, der- 10 einst verständig benützt und in das Gewebe von Lebensereignissen mit verschlungen werden könne. Sogar läßt sich dadurch dasjenige, was im Vaterlande und auswärts für und wider mich geschehen, besser beurtheilen, indem eins wie das andere, aus der 15 Staubwolke einer leidenschaftlichen Empirie, in den reineren Preis historischen Lichtes tritt.

Ferner werden auch die schon ausgegebenen Werke durchgesehen um sie von allen Druckfehlern zu reinigen.

Wie nun aber diese Bemühungen, und der zur 20 Sustentation und Honorirung der Gehülfen erforderliche nicht geringe Aufwand endlich dem Autor und den Seinigen, nicht weniger dem Verleger zu Gute kommen werde, inwiefern deshalb eine vollständige Ausgabe baldigst zu veranstalten sey, dieß können 25 Ew. Hochwohlgeboren ganz allein übersehen und näher bezeichnen, worüber ich mir gelegentlich Ihre einstichtige Eröffnung erbitte.



Der ich in immer gleichem Vertrauen, mit Überzeugung eines folgereichen Zusammenwirkens, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Hochachtungsvoll

<sup>5</sup> gehorfsamst

Weimar den 14. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

[Concept.]

Nachschriftlich

sey mir erlaubt noch einiges anzubringen.

Zuerst vermelde daß ich 500 rh. Sächsisch von  
<sup>10</sup> Geh. Cammerrath Frege in Leipzig für Rechnung  
 Ihrer Buchhandlung erhalten habe.

Sodann daß ich unter der Adresse der Buchhandlung nach Stuttgart den Inhalt des neuesten Stückes Kunst und Alterthum gesendet, mit dem Wunsch  
<sup>15</sup> solchen in die von ihr abhängenden literarischen Anzeigen eingerückt zu sehen, worum ich, wenn es noch nicht geschehen seyn sollte, hiedurch nochmals ergebenst ersuche.

16.

An F. W. Kiemer.

So eben untersagt mir der Arzt in dieser Witterung auszufahren deshalb ich mit dem Wagen Sie  
<sup>20</sup> nicht abholen kann; doch wünsche Sie bald nach 1 Uhr zu sehen weil mancherlei interessante Dinge mitzutheilen sind.

Das Nähere mündlich

<sup>25</sup> Weimar den 16. Jenner 1824.

G.

## 17.

An Johann Georg Benz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten meinen etwas späten aber aufrichtigsten Dank für die verschiedentlichen Sendungen; zu den schönen neuen Erwerbniſſen habe, wie ſo oft, Glück zu wünſchen, Ihre ununterbrochene Thätigkeit verdient einen ſolchen 5 ausgezeichneten Lohn. Können Sie die Briefbände noch kurze Zeit entbehren ſo würde ich mir aus denſelben manches Belehrende zueignen.

Das beſtiegende Verzeichniß von höchſt bedeutenden Feuerproducten, wobei man zugleich geſucht hat das 10 Prototypiſche mit und neben dem Pyrotypiſchen aufzuſtellen, wird Ihre Aufmerkſamkeit gewiß erregen und es wird Ihnen Freude machen wenn ich zufahe die ganze Sammlung nächſtens wohl eingepack't zu überſenden. 15

Worum ich Sie aber erſuchen muß iſt, mir die neun Exemplare zurückzuſenden, die ich bey Ihnen zurückließ, gleichfalls vom Feuer verändertes Geſtein. Könnten Sie mir dabey vermelden welche urſprüngliche Gebirgs- und Geſteinart Sie hier durch's Feuer 20 verändert glauben? Auch dieſe ſend ich numerirt und mit bezeichnetem Orte des Vorkommens wieder zurück.

Das Beſte wünſchend.

ergebenſt

25

Weimar den 17. Januar 1824. J. W. v. Goethe.

## 18.

An Ottilie v. Goethe.

Wenn ich, meine liebe Tochter, unsern Zustand aufrichtig vermelden soll, so geht es im Hause und in der Residenz eben so verwirrt zu als wenn du da wärst; Tableaus und Maskeraden, Pitnicks und Bälle  
 5 lassen die Menschen im Kleinen nicht zu sich kommen, so wie ich denke daß dir's im Großen geht. Nun kannst du dir aber was zu Gute thun wenn du vernimmst, daß in allen diesen Fastnachtsnöthen du immer als Hülfsheligen angerufen wirst; da es mir  
 15 etwas wunderlich vorkam, daß du auf einmal in den Geruch des Paradieses kommen solltest, so hab ich mich nach deinen Verdiensten genau erkundigt; sie bestehen, wenn es dir noch nicht genau bekannt seyn sollte, daß du jedermann deine Kleider, Bänder und  
 20 Blumen borgst und zuletzt mit der schlechtesten Maske vorlieb nimmst. Da nun dieß von jeher der Weg war canonisirt zu werden, so würde ich dir zu solcher geistlichen Standeserhöhung Glück wünschen, wenn du nicht jetzt in Berlin für alles weimarische Ent-  
 25 behren deinen Erdenlohn dahinnähmest.

Vor allen Dingen sollst du alsdann gelobt werden, daß du so fleißig dein Tagebuch fortsetzt und uns, durch gute Benutzung deiner Zeit, wegen deiner Abwesenheit einigermaßen entschädigst. August wird da-  
 25 gegen, wenn auch laconischer, sich zu rewangiren suchen.

Durch den schnellen Abdruck der Anzeige meines neuen Festes möge den besorgenden Freunden der schönste Dank werden; nächstens hoff ich dagegen ein Exemplar zu übersenden.

Nun aber wirst du wunderbar finden, daß der <sup>5</sup> Verfasser des Paria mich gestern besucht und mir eine Abschrift seines Stückes überreicht hat; ich las es gleich und es hat mir sehr wohl gefallen. Auf dem Theater muß es sich recht gut ausnehmen; auch hier könnte man es sehr schicklich besetzen. Du schreibst <sup>10</sup> mir wenn du es gesehen hast.

Besonders aber wünscht ich etwas mehreres von Herrmann und Dorothea zu erfahren; mein Berliner Theaterfreund hat sich noch nicht darüber herausgelassen ob er gleich sonst fortfährt sein Amt höchst <sup>15</sup> lobenswürdig zu verwalten. Wenn du ihm begegnen solltest sag ihm ja etwas Freundliches darüber.

Nun aber, wirst du, meine Gute, einen recht verbindlichen Dank ausdrücken, für eine reichliche <sup>20</sup> Sendung der wundervollsten Spargel. Ich genieße sie mit besonderm Appetit und die Zeit wird nicht gar zu lang bis zu Augusts Frühlingsernte, deren Fülle mir manchmal vorgerechnet wird. Sey den Gebern deshalb sehr freundlich, die du leicht erkennen wirst.

Bei dieser Gelegenheit ist billig zu sagen, daß <sup>25</sup> Ulrike ihr culinairisches Regiment mit Sorgfalt und Anstand zu führen weiß. Karpfen in polnischer Sauce geräth besser als bisher. Kannst du aber ein

ganz echtes Recept von dorthier senden, so werden die Bemühungen vielleicht noch bessern Fortgang haben.

Nach einer neuen diätetischen Einrichtung bleib ich die Abende allein, kann etwas vor mich bringen  
 5 und bin weniger aufgeregt, als durch gesellige Unterhaltung. Mittags aber speist immer ein Freund mit uns und das ist sehr erheiternd. Schon hat uns die Frau Großmama die Ehre erzeigt und sich wie es schien ganz wohl bey uns gefallen.

10 Die Kinder haben durch ihre Gunst die Thiere gesehen; Walther erzählt gern vom Elephanten und Arotobil, Wolf aber will sie nicht gelten lassen; das Pferd bleibt unter allen solchen Geschöpfen das Einzige dem er einige Neigung schenkt.

15 Gedenke meiner im Besten vor deinem theuren Wirth und den lieben Seinigen; grüße sämtliche Freunde, versichere sie meines Wohlbefindens, das hoff ich dauern soll wenn ich mit Mäßigung zu leben fortfahre. August meldet das Weitere.

20 treulichst

Weimar den 18. Januar 1824. G.

19.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

vergönnen gnädigst über einiges was bisher bey mir geruht und was sich neuerlich bey mir einfindet schul-  
 25 dige Meldung zu thun.

Und so möge denn vorerst der treue Glückwunsch zu dem wohlbegangenen Säcularfeste vorangehen, in freudiger Hoffnung daß die nächsten zu erwartenden in gleicher Vollständigkeit des Kreises, der Höchst Dieselben umgibt, ebenfalls mögen gefeiert werden.

2) Das mitgetheilte Werk, *Alonzo*, ist sehr von Bedeutung; der Verfasser erklärt in der Vorrede daß er einen historischen Roman, nach Art von Walter Scott zu liefern gedenke; und so ist es auch. Wen 10 daß verworrene spanische Wesen interessiren kann findet eine wunderfame Anschauung im größten Detail, seit dem Tod Carls III. bis auf unsere Zeiten. Alles Unheil so vieler Jahre ist auf eine Anzahl von Köpfen gehäuft, die den Roman spielen, oder von der 15 Geschichte gespielt werden. Der Verfasser, er sey wer er wolle, kennt alles was zu diesem Umfange gehört, entweder durch sich selbst oder durch andere, aber ganz genau und unmittelbar; die Hauptfiguren sind rechtlich, sittlich, wohlwollend, wenn auch im Irrthum 20 und Abgeschmacktheit; national-charakteristische Wesen, oft lächerlich und liebenswürdig zugleich. Der Verfasser hat in diesen Geschichten selbst gelitten, sonst könnte er nicht so leidenschaftlich die Zustände durchdringen. Ich habe erst den 2. Theil durchgelesen, ge- 25 stehe aber daß es ein achtungswerthes Werk ist; es bringt uns jene vorübergegangene Zeiten sehr vollständig zur unmittelbaren Anschauung.

3) Blumenbach sendet mir, mit den aufrichtigsten Empfehlungen, das gewünschte Verzeichniß; freylich wichtiger historischer Annalen, die den Forscher, indem sie ihn unterrichten, gewiß in Erstaunen setzen werden.

5 Das ihm übersendete Buch wäre ihm wohl noch auf einige Zeit zu gönnen, besonders da wir noch einen Musterband und ein Musterbuch von ihm verwahren und besonders jenen ersten nicht wohl wegschicken können als bis unser Buchbinder seine Nach-

10 ahmungsgabe daran erwiesen hat.

4) Das Bild der Maria Stuart ist mir besonders merkwürdig; da es auf dem Grabmal zweyer ihr höchst anhänglicher Frauen aufgestellt worden, so kann man die Authenticität voraussetzen, auch die  
15 sehr saubere Copie gibt den Begriff von einer problematischen Individualität, die uns weder Geschichte noch Poesie völlig enträthseln kann. Auch der Grabstein selbst und die Inschriften sind im Verhältniß zum Bilde sehr schätzenswerth.

20 5) Die Anordnung wegen Schmeller ist befolgt; die Aufmerksamkeit auf sein erworbenes Talent und eine mögliche Leitung zu seinem weitem Fortkommen soll ein angelegenes Geschäft seyn.

6) Ein theilweiser Transport der Kupferstiche in  
25 die Gemälde-Zimmer macht mir Sorge, ich weiß mich nicht dabey zu benehmen, auch wäre der Winter hiezu nicht günstig; deshalb um Aufschub wollte gebeten haben.

7) Dem jenaischen besondern Mineralien-Kabinett zu Vorlesungen ist aller Vorschub gethan und es kann gewiß etwas Erfreuliches und für jede Folge Nützliches auf diesem Weg entspringen.

8) Die heute erst eingegangene Anordnung wegen des jenaischen botanischen Gartens soll sogleich eingeleitet und zu guter Zeit ungesäumt ausgeführt werden; und es ist kein Zweifel daß diese Erweiterung sowohl gärtnerischen als wissenschaftlichen Zwecken förderlich seyn werde. 10

9) Die mailändischen Kupfer Napoleontischer Siege und Gewinne hab ich bey mir liegen und beabsichtige einen raisonnirten Catalog davon aufzusetzen, um jene Schlachten und Erfolge dem Beschauer einigermaßen historisch rationell zu machen; denn wer weiß jetzt mehr was die Schlacht von Arcole und Montenotte für Wichtigkeit hatte.

10) Nach Erwähnung so kriegerischer Gegenstände darf ich mich wohl zu dem Schilde wenden, welches als eine bedeutende Acquisition zu Ew. Königl. Hoheit Museen zu betrachten wäre. Es möchte sich wohl aus Italien und zwar aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts herschreiben, denn es ist eigentlich von einer Arbeit die man Niello nannte; ein Einschmelzen der edlern Metalle durch Hülfe des Schwefels, besonders auf Eisen. Es erscheint dieses Heldengeräth als Vorläufer der Herzoglich Bernhardischen Rüstung womit es auch wohl billig zu paaren wäre. 20



11) Ferner liegt anbey die Abbildung eines colossalen Cryptogamen. Diese seltsame Pflanze darf sich wohl mit jener übergroßen Blume messen, die uns vor kurzem in Erstaunen setzte.

5 12) Auch folgen einige meteorologische Tabellen, die von Schröns fortbauern dem Fleiße und Genauigkeit Zeugniß geben.

Zu nächster Sendung Erlaubniß erbitte  
unterthänigst

10 Weimar den 19. Jenner 1824. J. W. v. Goethe.

20.

An F. W. Kiemer.

Herrn Professor Kiemer wünsche heute Abend um  
6 Uhr auf ein frugales Abendessen bey mir zu sehen.  
W. den 21. Jenner 1824. G.

21.

An Ottilie v. Goethe.

[Concept.]

Deinem reichen Tagebuch einiges zu erwidern ist  
15 auch wohl wieder Zeit, und es geziemt sich, daß ich  
einen der stillen Abende, wie ich sie jetzt zubringe,  
dir abermals widme, in Hoffnung, daß du uns in  
die Fülle des Berliner Lebens auch immer so fort  
wirft hineinschauen lassen.

20 Was die Gebrüder Henschel betrifft, deren Kartenspiel weder von besonderer Erfindungskraft, noch Technik

ein leidliches Zeugniß ablegt, so schaue, daß du ihr Kommen nach Weimar auf eine freundliche Weise ablehnen kannst. Ich bin fest entschlossen keinem Künstler, er heiße wie er wolle, mehr zu sitzen noch zu stehen, auch ist der real sentimentale Einfall mich mit meiner Umgebung darzustellen ganz gegen meine Denkweise, die du besser kennst.

Dieses Vorhaben wirst du also freundlich zu beiseitigen wissen, damit wir hier nicht unangenehme Scenen erleben, indem ich völlig hierüber entschlossen bin. Du siehst, daß in diplomatischen Fällen auch manchmal etwas Unangenehmes mit unter läuft, welches aber deine Klugheit nicht irre machen wird.

Das Heft Kunst und Alterthum V, 1 ist fertig aber, außer den Aushängbogen, noch kein Exemplar in meinen Händen; die Bestimmung des Ausgebens und Versendens macht, sogar wenn alles abgeschlossen und geheftet ist, immer noch einigen Aufenthalt.

Und so weit wären wir denn, daß ich von dir Abschied nehme und alles Gute wünsche. Grüße deine freundlichen Wirthe, denen du frehlich manche Ungelegenheit machst, wogegen du dich mit Herz und Mund verpfänden wirst; wir fühlen alles mit und bleiben dankbar verpflichtet.

Dein Tagebuch geht bis zu dem 17. Januar nun sind wir auf den 18. ejd. gespannt, deinen Antheil an dem Ordensfeste zu erfahren.

Weimar den 24. Januar 1824.

## 22.

An Friedrich Heinrich Alexander v. Humboldt.

[Concept.]

Der Gedanke: mit trefflichen, verehrten Männern nach so vielen Jahren noch so immer zusammen auf dieser Erde zu wirken, ist erheiternd und belebend, mich erquickt jeder Gruß, jede Sendung. Dieses gegenwärtig auszusprechen berechtigt mich Ihres Herrn Bruders freundlicher Besuch, der uns die schönsten Tage hoffnungsreicher Thätigkeit zurückerufen ließ. Nun mahnt mich die Gelegenheit durch eine schöne, liebenswürdige, talentvolle Frau dieß Blättchen mit  
 10 Gruß und Wunsch, verehrter Freund, an Sie gelangen zu lassen.

Wüßte ich doch hinlängliche Zeit an Ihrer Seite in der Weltstadt verweilen können! Wie sehr würde ich mich gefördert, wie manche Zweifel gelöst sehen, über die ich weder mit mir noch mit andern einig  
 15 werden kann. Erhalten Sie mir ein Wohlwollen, das mich glücklich macht, damit ich von Ihren großen Arbeiten immertwährenden Vortheil ziehen, die Freude einer ununterbrochenen Theilnahme, so lange sie mir  
 20 noch gegönnt ist, ungetrübt genießen möge.

Weimar den 27. Januar 1824.

23.

An Ottilie v. Goethe.

Indem ich hoffen kann, daß du deine Tagebücher, wiewohl mit einiger Aufopferung immer fortsetzen wirst, so bereite ich dir zum voraus abermals ein erwidern des Blättchen. Bemerke und bedenke folgendes:

Wenn du Herrn Criminalrath Hitzig irgendwo begnests, so kannst du wohl ein freundliches Gespräch einleiten. Es ist der Herausgeber von Hoffmanns Leben und der freundliche Sender des Exemplars, dessen du dich bemächtigt hast; ob ich ihm gleich dafür nicht danke, so hat er mir doch das Werne-  
rische Leben gesendet, was eigentlich auch in deine Bibliothek gehört. Auch dafür bin ich ihm noch Dank schuldig, der, durch dich abgetragen, wohl Capital und Zinsen berichtigen wird.

Die Kinder haben dir für die Jagd nicht gedankt, das macht ich habe sie secretirt. Sie spielen nun Abends bey mir damit, wovon Walther im nächsten Briefe Nachricht geben wird. Auch hab ich Rechenpfeennige angeschafft, woran sie Gelegenheit finden werden ihre kleinen anmuthigen Händel, so wie ihre  
Versöhnbarkeit zu üben.

Wahrscheinlich gibt Ulrike dir von den Agitationen Nachricht die unser kleines Wesen, wo nicht groß, doch interessant machen. Händel auf Händel erzeugt die Maskerade und zwischen alles durch wirkt

Flaviens Verlobung gar lebhaft und gewaltig. Da ich gerade die vor langer Zeit verloschenen Vulkanen mir historisch wieder entzünden muß, so kann ich wirklich mein physisches Feuer an diesem moralischen  
 5 leicht wieder anblasen.

Hiebei hab ich nun Sorets zu gedenken der mit großer Treue und Neigung, schon mehrere Wochen her, seine freien Stunden antwendet meine böhmischen Schätze zu mustern. Man sieht dabei wie sehr ge-  
 10 gründet er in diesem Studium ist. Für seine redlichen Bemühungen aber wirfst du hoffentlich gern einen Theil der Belohnung übernehmen.

Die Engländer fahren wie billig fort viel Glück zu machen, doch scheint es mir gerade nicht als ob sie geneigt  
 15 wären sich fest halten zu lassen, daher will ich rathen zunächst das Ahnen einer treuen Seele zu respectiren.

Einen köstlichen Brief hab ich von Zelter, danke ihm dafür zum aller schönsten. Manchmal wollt es mich betrüben daß er mich in gar zu schlechten Zu-  
 20 ständen neulich antraf; dann muß man es aber auch wieder für gut halten dergleichen Tage und Stunden zusammen verlegt zu haben.

Freundin Szymanowska ward in Braunschweig freundlich aufgenommen, flog durch Hannover durch,  
 25 gelangte pfeilschnell nach Frankfurt, wo Schlossers ihr gefällig waren. Dieß meldete sie an den Kanzler der bey dieser Gelegenheit mir ein Empfehlungsschreiben nach Paris, wozu ich gar nicht geneigt war,

wirklich vom Herzen weg diplomatisirte; er machte es aber so geschickt und künstlich, daß ich mit lächelndem Bewußtseyn nicht widerstehn konnte.

Morgen frühe schlugen sie einem Missethäter das Haupt ab, Abends gibt Hartknoch ein Concert; unzählige Nähnadeln sind den Tag über in Activität um die mannichfaltigsten Charaktere herauszustoßen. Dazwischen pickt denn auch eine oder die andre Nadel des Mißwillens auf Braut und Bräutigam, auf Rivalen mit oder ohne Maske, und auf die übrigen öffentlichen Geheimnisse des Hofes und der Stadt. August ist, nach zurückgelegtem Hofdienste, wieder ganz haus- und kellerhaft, Ulrike kochenartig, doch auch mit Stacheln in bunter Wolle wenigstens nicht zurückbleibend. Meistens jeden Tag ein neuer Gast; die Kinder sind sehr charmant und wenn du nicht bald wieder kommst, so wirst du nicht recht wissen wo du Platz finden willst. Sey also nicht zu verwegem in der Königsstadt und bedenke, daß man seinen Sitz nicht zu lange verlassen muß wenn man ihn behaupten will. Dieß sagte ich nicht, wenn ich nicht wüßte daß du schwer zu erschrecken bist.

treulichst

Weimar Montag den 26. Jenner 1824. G.

So eben kommt dein liebes Tagebuch bis zum 24. Januar worauf denn auch bald von hier das Weitere erfolgen wird. Weimar den 30. ejd. 1824.

G.

## 24.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit

vergeben gnädigst dieser verspäteten schuldigen Auf-  
wartung in Rücksicht eines abermaligen hinderlichen  
Übels; mehr jedoch in Betrachtung des heutigen Tages,  
5 der uns so oft als ein fröhliches Fest erschienen.

Wöchte doch auf diesem Blatte die Summe meiner  
frommen Wünsche, die ich seit so manchen Jahren  
unablässig in stillem treuen Herzen gehegt, kräftig  
auszusprechen sehn; doch es wiederholt sich immer  
10 dasselbe Gefühl und so würde der Ausdruck auch  
immer derselbe bleiben.

Den besondern Wunsch aber, Höchst Denenjenigen  
bald wieder in Gegenwart meine verehrende Anhäng-  
lichkeit auszudrücken, verhehle nicht, indem ich mich  
15 zu Gnaden und Gunsten angelegentlichst empfehle.

Weimar den 2. Februar 1824.

## 25.

An Ottilie v. Goethe.

Aus der Presse noch feucht nach Zeitungsweise,  
wird gegenwärtiges eingepackt; ob es wohl dem großen  
Schwall von Nachrichten der dich bedroht voreilen  
20 möchte?

Lebe wohl und liebe.

Weimar den 2. Februar 1824.

G.

26.

An J. C. Wesselschödt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hieben ein französisches Manuscript, sehr deutlich geschrieben und daher ohne Schwierigkeit zu lesen; nur bemerke:

a) Der durchgestrichene Haupttitel bleibt weg, neue Seite fängt mit pag. 1 an.

b) Da ich wünsche noch etwa 50 einzelne Abdrücke dieses Aufsatzes zu haben, so würde man wohl thun auf dem Bogen M damit anzufangen. Das Fehlende vom Bogen L würde sodann auszufüllen wissen.

c) Um einem Irrthum vorzubeugen, der dadurch entstehen könnte, daß im Manuscript manchmal ein wenig von der Hauptlinie zurück gerückt ist und es dadurch aussieht als wenn auch im Druck eingerückt werden sollte, welches aber nicht der Fall ist, so sind die Stellen mit rothen Strichen bezeichnet und werden sämmtlich herausgerückt.

d) Bemerke, daß die mit Bleystift geschriebenen Zahlen und Buchstaben nicht gelten, und auf solche weiter nicht zu reflectiren ist.

Ingleichen folgt die Fortsetzung des Manuscripts für Kunst und Alterthum, bey dessen Deutlichkeit und leicht zu übersehendem Inhalt sich wohl nichts weiter zu erinnern findet.

Weimar den 3. Februar 1824.



## 27.

An Christian Gottfried Daniel Rees v. Esenbeck.

Erw. Hochwohlgeboren

reiche Sendung gab mir einen sehr angenehmen Anblick und belehrende Unterhaltung. Was die Weimariſchen Kunſtfreunde zu der im Ganzen wohlgerathenen  
 5 Tafel zu ſagen haben enthält beyliegendes Blättchen; ich freute mich wirklich die uralten und für mich gewiffermaßen veralteten, obgleich zu jener Zeit mit Fleiß, Mühe und Aufopferung gefertigten Zeichnungen nunmehr ſo nahe an wiſſenſchaftlicher Benützung zu  
 10 ſehen. Dabey aber fühlte ich mich nicht ohne eine gewiſſe ſchmerzliche Verlegenheit, daß ich ſo tiefinterreſſanten Gegenſtänden eigentlich ein Fremder geworden ſey.

Sie wünſchen daß ich einige Worte über dieſe  
 15 Tafeln äußere, mir fehlt aber auch das leiſeſte, denn ich ſehe daran nur ein allzuſüßnes Beſtreben dasjenige vollbringen zu wollen das mir, wie ein ſiſyphiſcher Stein, immer wieder zurückrutschte; eine Laſt die ich jetzt durch andere glücklich auf den höchſten  
 20 Gipfel gewälzt ſehe.

Was über dieſe Blätter wiſſenſchaftlich zu ſagen wäre ſteht alles in den Heften zur Morphologie; ſie ſchreiben ſich von einer Zeit her wo mein Hauptbeſtreben war den oſteologiſchen Typus der höhern  
 25 Thierklaſſen auszubilden, daher meine Aufmerkſamkeit

auf jüngere Geschöpfe, bei welchen die Suturen nicht verwachsen sind. Außer diesem allgemeinen Interesse fand sich noch das besondere: das Verhältniß des Eckzahns zu der obern Kinnlade und dem Zwischenknochen genauer auszumitteln. Dazu benutzte ich die Beschauung des Schädels selbst und die darnach gefertigten saubern Zeichnungen.

Mehr weißt ich nicht zu sagen; möchte aber Herr d'Alton, der alle Bezüge gegenwärtig hat, diese Darstellungen deren er sich früher angenommen mit 10 Neigung anblicken, so wird er sie gewiß dem wissenschaftlichen Publicum mit wenigen Meisterzügen empfehlen können.

Auch hierüber hofft ich mich mit ihm ausführlicher zu besprechen und auch um deswillen schmerzt 15 mich's daß er bei mir nicht anknöpfen mögen. Seine köstlichen Geste wären mir eigener geworden, denn eine mündliche Unterhaltung von Stunden vergleicht sich ja mit der tausendfachen Zeit einer Mittheilung aus der Ferne. 20

Schon hatte ich mit meinem Sohn deutliche Musterstücke aller fossilen Knochen unserer Aufbrüche zusammengelegt, schon freute ich mich das ganze Skelett des Urkriechers durch ein Gutachten erhellt zu sehen und über so manche Zweifel und Anstöße schnell hinaus 25 gehoben zu werden. Diese Hoffnung ward zu nichts und ich fiel in die böhmische Geognosie zurück aus der ich mich gegenwärtig nicht herauswickeln kann.

Denn es ist eine eigene Sache: das Alter hat mehr Rücksichten zu nehmen als man denkt; man geht nicht schnell mehr ungestraft von einem Interesse zum andern über, Zerstreuung ist der Thätigkeit gefährlicher und  
 5 wenn man noch gar, wie mir es den November entlang begegnete, sich durch körperliche Übel durchhalten und durchschlagen muß, so bemerkt man nur allzu sehr daß die äußere Welt noch eben so viel ja mehr verlangt als wir hätten leisten können da noch unsere  
 10 Geistes- und Körperkräfte völlig zusammen wirkten.

Verzeihen Sie dieser Litanej, Sie sähen freylich mit Recht viel lieber einen mäßigen Aufsatz zu Erläuterung der Platten, aber gerade das Bestreben Ihren Wunsch zu erfüllen bringt mich auf solche  
 15 Betrachtungen die Sie freundlich aufnehmen werden. Sollte Herr d'Alton sich nicht entschließen die Tafeln zu commentiren, da ihm denn doch hundert Betrachtungen zu Gebote stehen, so finden Sie ja wohl einige gute Worte der Entschuldigung und des Journirens.  
 20 Kann ich meine Bächlein wieder in diese Thäler leiten so soll auch sehr gern von meiner Seite was Sie wünschen geschehen. Jetzt darf ich mich von dem wissenschaftlichen Feste nicht entfernen.

Grüßen Sie Herrn d'Alton vielmals, sein Außen-  
 25 bleiben hat vieles auf dem Strande gelassen was flott werden sollte.

Das colossale cryptogamische Geschöpf verdient allerdings neben der ungeheuren Kaffee-ja zu stehen,

ich danke bestens für die baldige Mittheilung Ihnen und Ihrem Herrn Bruder. Was doch kräftige Lebenskeime, gefördert durch Feuchtigkeit und Hitze für wunderliche Gesichter schneiden.

Wenn man solche Geschöpfe betrachtet so glaubt man die Natur in dem Augenblick zu erschäßen wo sie das Riesensaulthier hervorbringt.

Nun liegt mir aber gar das zweite Heft der Hystographie Heusingers schon einige Tage zur Hand und ich sehe wie bequem es die Natur hat, aus lebendig-unförmlichem Schleim sich ein ewig umzubildendes Gewebe zu bilden, und in Gefolg dessen sich weich und starr pp., düster und heiter pp., häßlich und schön pp. nach bringenden Umständen und eigentwilligem Belieben zu maskiren. Verzeihen Sie diesen Tropus den Redoutentagen wo man mich aus alter Gewohnheit und Vorurtheil noch immer in Anspruch nimmt.

theilnehmend und vertrauend

Weimar d. 29. Jan. 1824.

Goethe. 20

Über die Nachbildungen der osteologischen Zeichnungen in Kupfer läßt sich aus der Ferne wenig Förderliches vermelden; legt man die Visschers daneben, so sieht man daß diese an Kraft, Charakter, Deutlichkeit, Haltung den Vorzug haben; doch sind die neuen gleichfalls verdienstlich, mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt gearbeitet und wohl zu den vorstehenden

Zwecken genugsam geeignet. Wollte man aussprechen was daran zu wünschen übrig bleibt, so würde man große Verwirrung anrichten, weil hier nicht von Unrichtigkeiten die zu corrigiren sind die Rede seyn kann, sondern nur von dem was zu vollkommener Darstellung zu wünschen wäre. Und dieses würde, wie die Sache jetzt liegt, kaum in der Gegenwart zu bewirken seyn.

Indem ich dieses alles nun durchdacht und niederschreiben lassen; so wird mir nur zu lebendig daß ich gar zu gern Ihnen jederzeit nach Wunsch und Liebe thun möchte und also auch diesmal; da geht mir denn der Gedanke bey: ich wolle Ihnen die zweyte Rippische Kupferplatte, die Sie schon kennen und von ein Abdruck befliegt, gleichfalls zuschicken, die Sie vielleicht in einem folgenden Stücke brauchen möchten. Da sich diese nun ganz allein auf's os intermaxillare bezieht, so könnte vielleicht diesmal bey Vorlegung des Elephantenschädels, demgemäß was ich auf vorstehenden Blättern gesagt habe, einiges geäußert und auf die Folge hingewiesen werden. Es findet sich indeß Zeit und Stimmung über die beiden Tafeln etwas zu sagen, welches Geschäft ich in einem feinen Herzen bewahren werde. In Betracht meines guten Willens Verzeihung allen diesen Hin- und Wiederreden! Ich bin wirklich in Bezug auf geistige und körperliche Kräfte mehr als billig gedrängt, fast bedrängt möchte ich sagen.

Und doch noch meinen besten Dank an Herrn Professor Räte schließlich auszusprechen lege ein heutiges Programm bei, welches unsern wackern Professor Riemer zum Verfasser hat.

Theilnahme wünschend

5

und liegend

Weimar den 2. Februar 1824.

Goethe.

Da die geschlossene Rolle auf die morgende fahrende Post wartet, füge noch einiges hinzu.

Es ist mir sehr angenehm daß Erdmanns Blüch-  
lein einen guten Eindruck auf Sie macht, er ist jetzt  
hier zu unser beider Gewinn. Seine Neigung zu  
meinen Arbeiten und die Übereinstimmung mit meinem  
Wesen überhaupt trägt mir schöne Früchte, indem er  
mir, zu einer neuen Ausgabe, ältere vorliegende  
Papiere sichtet, ordnet und redigirt, wozu ich wohl  
niemals gekommen wäre. Ihn interessirt was für  
mich kein Interesse mehr hat. Eine freie Übersicht  
und ein glücklicher Tact qualificiren ihn zu dem Ge-  
schäft das ihm zugleich Freude macht. Sollte ich ihn  
nächsten Sommer zur Erheiterung an den Rhein senden  
so nehmen Sie ihn gewiß gut auf auch ohne mein  
Ersuchen.

Nun aber will ich zum Schluß meinen Wunsch Ge-  
stein vom Drachenfels zu erhalten nochmals aussprechen.  
Mögen Sie ihn wohl gelegentlich erfüllen, ich kann  
dadurch meine nordöstlichen Freunde gar sehr verbinden.

Nächstens erfolgt ein Exemplar Kunst und Alterthum, IV. Bandes 3. Stück, wozu Edermann das Inhalts-Verzeichniß aller vier Bände geliefert und dadurch eine recht hübsche Übersicht des Unternom-

menen und Geleisteten gegeben hat.

wie oben und immer

Weimar den 4. Februar 1824. G.

28.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

[Concept.]

Eu. Wohlgeboren

für die letzte angenehme Mittheilung schönsten zu  
 10 danken habe bisher aufgeschoben, weil ich, wie es jetzt  
 geschieht, zugleich noch um eine Gefälligkeit ersuchen  
 wollte.

Giebeh folgen drey Stück Amphibol (Hornblende),  
 ingleichen drey Stück Pyroxen (Augiten), beide vom  
 15 Wolfsberg in Böhmen. Bey den ersten ist schon eine  
 Einwirkung des Feuers merklich, bey den zweyten  
 wollte bemerken, daß die rothe einstehende Erde soviel  
 als möglich zu beseitigen wäre, deshalb die Krystalle  
 wohl zu zerbrechen und das innerste, rein glänzende  
 20 Schwarze der Untersuchung zu unterwerfen bitte.

Es sind zwar beide Mineralien öfters untersucht,  
 doch wünschte ich diese, von Einer Stelle entnommen,  
 durch Ihre sorgfältige Behandlung nochmals geprüft.

Sie sind hier entschieden eines Ursprungs und unterscheiden sich nur bei genauerer Kristallographischer Betrachtung; die chemischen Resultate werden sich auch einander sehr annähern.

Erhalt ich diese gewünschten Untersuchungen, so nehme mir die Freiheit, noch einiges andere zu gleichem Zweck zu übersenden. Möge es mir doch gegönnt seyn bald wieder einmal persönlich von dem weiteren Glück Ihrer Forschungen Kenntniß zu nehmen.

Weimar den 4. Februar 1824.

10

29.

An Carl Friedrich Anton v. Conta.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben wohl die Gefälligkeit nach Paris wissen zu lassen: daß die beiden Bände meiner Lebensbeschreibung nebst einem Briefe des Herrn Aubert de Vitry zu rechter Zeit angekommen, leider aber gerade im Augenblick wo ich von schwerer Krankheit befallen lag, von der ich mich noch nicht ganz erholt habe.

Sobald ich dieser bedeutenden Arbeit die gehörige Aufmerksamkeit widmen kann, verfehle nicht die freundliche Sendung schuldigst zu erwidern.

20

Weimar den 7. Februar 1824.



## 30.

An Freiherrn v. Horben.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten die mir anvertrauten Papiere mit vielem Dank zurück, nur muß ich um Verzeihung bitten daß Dero Wünsche nicht erfüllen und die poetische Arbeit  
 5 nicht näher betrachten können. Zunehmende Jahre, auswärtiger Sommeraufenthalt, zerstreuende Rückkehr, eintretende hindernde körperliche Übel, langames Erholen und dabey unausweichliche Pflichten dürften wohl, wenn auch nur kurz erwähnt, das Wort sprechen.  
 10 Um desto mehr überzeugen sich Ew. Hochwohlgeboren daß ein persönliches Zusammentreffen mit Denenelben mich höchlich erfreut und beide gefördert haben würde; wie ich denn meinen Sohn, der sich zum angelegentlichsten empfiehlt, hierin glücklich preisen  
 15 muß. Ein Schreiben vom 13. December ist nicht angekommen, welches nachrichtlich zu bemerken hatte.

Weimar den 9. Februar 1824.

## 31.

An Ottilie v. Goethe.

[Concept.]

Wie der zahlreiche Maskenball in seiner Art glücklich abgelaufen, wird man dir umständlich geschrieben  
 20 so wie die mancherley Gedichte die er dargebracht schuldigst gesendet haben. Das Maskentwesen rumort noch

immer fort, besonders da zum Geburtstag der Frau Erbgroßherzogin wiederholt und erneuert werden soll, was nur geht und kann.

Bildhauer Kaufmann ist nach Berlin und da hab ich einige antike Gypsabgüsse indessen zu mir genom- 5 men und bespreche mich fleißig mit diesen würdigen Büsten, wenn die Gesellschaft mich verläßt, die doch meist zu Tische und nachher zusammentrifft. Bey diesem Freundesverein ist viel von dir die Rede; dein letzter Brief spielt besonders eine große Rolle und 10 deine Theater-Anschauungen und Anfühlungen finden gebührenden Beyfall. Soret sah von weiten als der Canzler las auf der Rückseite seinen Namen und war sehr geschmeichelt die Ehre des rosign Kranzes zu vernehmen. Indessen wird noch gar manches Gute 15 dir begegnet sehn, wovon wir gleiche Nachricht hoffen.

Regierungsrath Schmidt trifft dich wohl mehrmals, ich hoffe er wird sich dort gefallen und selbst Beyfall finden; indessen vertrau ich dir daß, in Ge- 20 folg der Theaterhändel die noch bitter fortwirken, seine Oper zum nächsten Geburtstag nicht aufgeführt wird, woraus denn wohl neuer Mißwille sich hervor- thun mag.

Ein französisches Stück soll auch wieder aufge- 25 führt werden, deshalb denn schon einige Duzend verlesen und verworfen worden. Udele rührt sich dabey als Hauptperson, Ulrike ließ sich wohl manches ge-

fallen, nur gab es neulich große Contestationen daß Sie ein Kind vorstellen sollte, wofür zu gelten sie ein für allemal nicht Lust hatte.

Mit den Kindern leb ich in großer Einigkeit  
 5 und wir bringen manchen Abend gar artig mit einander zu.

Sonst geht es nach alter Weise des Morgens fleißig fort, Meyer, Riemer, Edermann, sind alle thätig und behülflich und so kommt man wenigstens  
 10 vom Fleck wenn man auch das Ende nicht abfieht, welches denn auch dem Willen der Götter gemäß ist.

Vorzüglich hab ich diese Wochen die Chronik meines Lebens von 1802 ziemlich im Einzelnen durchgearbeitet, zum Versuch wie es mit den übrigen allenfalls  
 15 unternommen und geleistet werden könnte. Es ist gerade dieses Jahr sehr mannichfaltig und bewegt; Schillers Briefe geben gar manche Andeutung, Erklärung, Hintweisung dazu, wodurch die Arbeit für mich sehr unterhaltend wird, vielleicht auch für  
 20 andere.

Sobiel für dießmal damit die heutige Post nicht versäumt werde. Die schönsten Grüße richtest du aus, zuerst an die Hausfreunde und sodann an diejenigen die meiner gedenken mögen. Alles Gute zum  
 25 Abschluß des Aufenthalts und zur Wiederkehr.

Weimar den 11. Februar 1824.

## 32.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Mögen Sie wohl, mein Werthester, mir einige Nachricht geben, ob Sie den Studiosus Carl Meher, der mir durch ein Gedicht merkwürdig geworden, aufgefunden und ihm eröffnet haben: daß ich ihn, wenn er sich irgend einen Morgen um 12 Uhr bey mir anmeldete, gerne sprechen würde. 5

Grüßen Sie mir Freund Knebel, dem ich wohl nächstens ein Heftlein zu geneigter Aufnahme werde zu empfehlen haben. Alles, was sich auf Lutzey bezieht, soll mir sehr angenehm seyn. 10

Auch melden Sie mir gelegentlich, wieviel Wenzel für eine Copie des alten und neuen Bibliotheksriffes allenfalls verlangt, da ich denn nach Befund deren noch zwey bestellen würde.

Mit den aufrichtigsten Wünschen. 15

Weimar den 11. Februar 1824.

## 33.

An Johann Michael Färber.

Folgendes, mein guter Färber, wären die Stufen, welche aus der Sammlung des Eisenacher Kreises wünschte

Nr. 114. 118. 122. 123. 180. 181 a. b. 185. 20  
187. 188. 190.

Senden Sie mir solche wohl eingepackt so wie auch das größere Portefeuille mit den osteologischen Zeichnungen.

Das Beste wünschend

5 Weimar den 11. Februar 1824. G.

Senden Sie mir doch zugleich eine Schachtel Pfeffermünzkücheln.

34.

An Carl Ludwig v. Knebel.

Verzeihung dieser laconischen Meldearte und freundliche Theilnahme am Übersendeten!

10 Gedrängt fast bedrängt.

Weimar d. 14. Febr. 1824. Goethe.

35.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

genehmigen gnädigst einige kurze Vorträge:

1) Erfolgt das eiserne kunstreiche Schild hiebei  
15 wieder zurück; es bleibt auch bei längerer Betrachtung immer sehr schätzenswerth; vielleicht könnte man einem deutschen Künstler solches gefertigt zu haben das Verdienst zuschreiben.

2) Erfolgen die Kupferstich-Catalogen zurück, welche  
20 zu behalten bitte, weil sie zu Höchst Ihre Nachricht schon abgeschrieben waren. Wenn Höchst Dieselben dieses Geschäfts mit gewohnter Umsicht und Neigung sich

selbst unterziehen wollen, so kann nichts anders als Erfreuliches und Nützliches hervortreten.

3) Der Buchbinder hat seine Kunststücke wohl ganz lobenswerth gemacht und verdient daß man ihm zur Leipziger Messe einigen Vorschuß zu starken Pappen, gutem Leder und geschmackvollen kleineren Wignetten-Stempeln reiche.

4) Die Elbtabelle habe auf die Bibliothek gegeben, von woher solche auf Befehl in die Militär- und Sandgarten-Bibliothek abgeliefert werden können. Auch diese augenfällige Darstellung befriedigt gar sehr und erleichtert die Übersicht.

5) Die von Cattaneo gemeldete Notizen erhöhen den Werth der fraglichen Kupfer und ermuntern zu näherer und auslangender Beschreibung derselben.

unterthänigst

Weimar den 15. Februar 1824. J. W. v. Goethe.

36.

An Christian Wilhelm v. Schück.

[Concept.]

[15. Februar 1824.]

Erw. Hochwohlgeboren

sende mit vielem Dank die mitgetheilten Papiere zurück; das Lesen und Studiren derselben hat mir die noch immer langen Winterabende glücklich verkürzt und ich sah mit Vergnügen vielfachen Bezug auf meine gegen die Natur gewendeten Betrachtungen. Um hierauf nur das Allgemeinste zu erwidern, so versichere: daß

ich alles was mich erregte wirken ließ, was mir gemäß war aufnahm, was ich nicht mit mir vereinigen konnte, als die Überzeugungen eines sinnigen Freundes, treu verwahrte und so von dieser Mittheilung den  
 5 besten Nutzen zog. Auch hätt ich sie länger behalten, könnt ich nicht hoffen und erwarten, daß Sie uns solche in Ihre schätzbaren Hefte zu weiterer Beherzigung abdrucken und eine fernere Theilnahme wie auch Erwiderung von meiner Seite geneigt befördern  
 10 werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 11. Februar 1824.

37.

An F. W. Kiemer.

Möge Behkommendes Sie im gebesserten Gesundheits-Zustande antreffen, damit ich bald das Vergnügen haben könne mich mit Ihnen mündlich darüber  
 15 und über so manches andere zu unterhalten.

Weimar den 19. Februar 1824.

G.

38.

An den Landgrafen Christian Ludwig  
 von Hessen-Darmstadt.

Durchlauchtigster Landgraf,  
 gnädigster Fürst und Herr.

20 Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht abermals mit  
 einem kurzen Schreiben anzugehen nehme mir gegen-

wärtig die Freiheit und zwar um so getroster als den Ausdruck eines aufrichtigsten Dankes wiederholen zu können mir höchst erwünscht ist.

Möge das was ich über die köstliche Sammlung in dem neuesten Stücke von Kunst und Alterthum <sup>5</sup> geäußert nicht unwerth scheinen Ihre Königl. Majestät allerunterthänigst vorgelegt zu werden; welches Höchsteroselben gnädigsten Ermessen schuldigst anheim gebe, zu ferneren Hulden und Gnaden mich andringlich empfehle, mit Verehrung und Ver- <sup>10</sup> trauen des Glücks genieße mich unterzeichnen zu dürfen

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigster

Weimar d. 20. Febr. 1824.

J. W. v. Goethe.

39.

An F. W. Kiemer.

In der Hoffnung, Sie, mein Wertheater, morgen <sup>15</sup> zu Tische zu sehen, sende ich ein serbisches Gedicht, das Ganze ist wohl klar, nur vom ersten rothen Strich bis zum zweyten will mir's nicht einleuchten, dieß sey denn zu näherer Unterhaltung ausgesetzt. Völlige Herstellung und Dauer des Wohlseyns an- <sup>20</sup> wünschend.

Weimar den 20. Februar 1824.

G.



40.

An Eduard Joseph d'Alton.

Ew. Hochwohlgeboren

Schreiben erwidere dankbar, wenn schon mit einiger  
 peinlichen Empfindung. In Hoffnung Sie bey uns  
 zu sehen hatte mit meinem Sohn gar manches notirt  
 5 und zurecht gelegt, worüber wir gedeihlichen Aufschluß  
 auf alle Weise hoffen durften; möge es im Verfolge  
 schriftlich nachzuholen sehn.

Bey den Bemerkungen zu den Tafeln des Ele-  
 phanten-Schädels wüßte nichts zu erinnern als daß  
 10 ich Seite 5 gegen das Ende die abnormen Erfchei-  
 nungen nicht gern einer gewaltsamen Verletzung zu-  
 schreiben möchte. Die Ursachen der unterbrochenen  
 Symmetrie beider Hälften würde lieber als Wirkung  
 der Atrophie ansehen, eines verkümmerten Wachs-  
 15 thums, woran der südlichere Organismus im nörd-  
 lichen Klima leidet und sich besonders am Knochen-  
 system, wie wir von Mohren und Tiger Beispiele  
 kennen, als Caries manifestirt. Eben so mag die  
 reine Ausbildung des Cassler Elephanten gelitten  
 20 haben und verschoben worden sehn. Doch bleibe  
 Ihnen dieses alles zu näherer Prüfung anheim gestellt.

Unter den Anfragen, welche an Ew. Hochwohl-  
 geboren zu richten gedachte, war auch die: ob wohl  
 über das in Berlin herauskommende Werk: Würdes  
 25 Abbildungen vorzüglicher Pferde der Königlich Preußi-

schen Gefühle, etwas Freundliches öffentlich gesagt werden könnte? In welchem Falle ich Sie darum ersucht haben würde.

Manches andere verspare um Gegenwärtiges nicht aufzuhalten und schließe mit der Versicherung wahrhafter Hochachtung und Theilnahme.

Weimar den 21. Februar 1824.

Goethe.

41.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Erw. Hochwohlgeboren

Wunsch gemäß sende hiebei Herrn d'Alton den Aufsatz dankbar zurück; dieses wird zum Einleiten der 10 Tafeln, zum Anknüpfen und Einschalten derselben zum schon Bekannten sehr schön und hinreichend seyn. Wollen Sie aus dem morphologischen Hefte was hierher schicklich wäre nach Überzeugung aufnehmen, so wird es gleichfalls die Absicht befördern. 15

Für die Zukunft folgt eine Kupfertafel in Natura, nicht weniger eine Reihe von Zeichnungen deren Gebrauch ganz der verehrten Gesellschaft überlassen bleibt, sie zeugen von dem Ernst, womit ich die Sache zu erst angegriffen. An dieser Stelle glaubt ich einen 20 Interplaz gefunden zu haben; ich gedachte ihn für Welt- und Naturumsegler zu sichern indem ich ihn so genau als möglich bezeichnete. Diese Rüste sind frehlich nach und nach mehr untersucht und bekannter

geworden. Verzeihung dem Gleichnisse und freundliche Aufnahme den Blättern! Indem ich sie der werthen Naturforschenden Gesellschaft zum freundlichen Andenken hingebe befreh ich mich wirklich von einer  
 5 gewissen Last; es ist noch manches zurück, aber nicht gleich zur Hand; es folgt sobald es sich findet.

Daß ich Ihnen mit dem Drachensfels-Gestein so viele Mühe mache thut mir leid, doch werde, wenn ich davon verlangenden Freunden mittheile, Ihrer  
 10 Gefälligkeit dankbar gedenken.

Herr Graf Sternberg macht Hoffnung dieses Frühjahr einige Zeit bey uns zuzubringen und wie sehr freut es mich daß er seinen Weg auch zu Ihnen fortsetzen will; er ist darin so herrlich daß er, auf seinem  
 15 Sinne beharrend zugleich höchst conciliant ist. Wo er hinkommt wird er geben und empfangen, aufbauen und vermitteln. Mit der liebenswürdigsten Mäßigung hat er meine Festigkeiten und Ungebulden ertragen, gemildert, auf duldsame Weltwege geleitet;  
 20 und ich komme nun oft in den Fall, seine Rolle gegen mich selbst zu spielen.

Da nun das botanische Fach sein eigentlichstes bleibt und ihn vorzüglich beschäftigt, so wird Ihr beiderseitiges Zusammensehn nur zu Freude und Vortheil gereichen.  
 25

Daß Herr d'Alton uns umgangen kann ich noch nicht recht verwinden, ich hatte auf seine Gegenwart gar schöne Hoffnungen gesetzt.

Die Trümmer eines zweiten Urthiers sind in demselben Torflager gefunden worden und wir sind über den ersten, wohl erhaltenen, noch nicht ganz im Klaren. Unsere wissenschaftlichen Männer, die hievon Kenntniß haben, sind freilich von dringenden Geschäften des Tags abgehalten sich an Gerippe der Vorzeit zu begeben.

Wenn ich nichts mehr wünschte als Herrn Grafen Sternberg zu Ihnen zu begleiten, so beunruhigen mich noch andere Pläne zu Rheinreisen die in meiner Nähe sich ausbilden; für mich selbst hab ich keine Hoffnung, indeß bin ich überzeugt daß Sie auch Abgeordnete geneigt aufnehmen werden.

Weimar den 21. Februar 1824.

## 42.

An F. L. A. G. v. Müller.

Herrn Canzler v. Müller wünscht diesen Abend wenn es ohne dessen Beschwerde geschehen kann bei sich zu sehen

Weimar den 25. Februar 1824.

Goethe.

## 43.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Ew. Hochwohlgeboren erhalten hiebei die anvertrauten Bücher mit vielem Danke zurück; Serenissimus hatten wenigstens das

Bergnügen zu sehen, wie der junge Buchbinder, auf den Höchſt Sie einiges Vertrauen hegen, ſich der Vorſchrift nach Kräften zu nähern geſucht, wobei der gute Mann Farbe und Geruch des Buchten ſogar dem  
 5 Kalbleder mitzutheilen bemüht geweſen.

Was die königlichen Schlöſſer betrifft, in welchen Ew. Hochwohlgeboren ſo gerne, früherer Tage gedenkend, verweilen, ſo iſt es Sereniſſimi Abſichten völlig gemäß, wenn Ew. Hochwohlgeboren dieſe Prome-  
 10 naden im Geiſte noch einige Zeit fortſetzen wollen.

bleiben Sie in ſolchem Falle auch Ihrer weimar- iſchen Verehrer freundlichſt eingedenk, welche hier, ſo wie überall ſich an Ihrer und der Ihrigen Seite zu wünſchen nicht aufhören. Möge alles zum beſten  
 15 gedeihen und Sie einer aufrichtigen Höchſtſchätzung und Theilnahme jederzeit gewiß bleiben.

and so for ever

Weimar den [26.] Februar 1824. J. W. v. Goethe.

44.

An J. G. Meher.

Zum ſchönſten dank ich, mein Wertheſter, für die  
 20 drey Verbeſſerungspuncte der Zeichenschule. Laſſen Sie uns alle Thätigkeit anwenden, daß mit dem neuen Vierteljahr dieſe guten Anſtalten gleich eintreten können. Was den Punct wegen der Vorſchriften be- trifft ſo ſchaffen Sie ja alles Brauchbare zuſammen,

damit solches in den Ferien könne eingerahmt werden; ich will gern auch etwas hergeben, was Sie in meinen Sammlungen Nützliches finden. Ein mäßiger Aufwand soll auch keine Hinderniß bringen.

Eben so will ich gern auch etwas aufwenden zu Zeichen-Materialien, deren schickliche Austheilung und Anwendung man überlegen müßte.

Wegen des dritten wird sich auch ein schicklicher Weg finden.

Schmeller wird sich melden und Sie ersuchen sich von ihm zeichnen zu lassen, ich ersuche Sie um diese Gefälligkeit. Lassen Sie uns sehn daß wir diesen Menschen auf den rechten Weg bringen, da er doch hübsche Anlagen hat und sonst wohl verdient daß man sich seiner annimmt. Vielleicht besuchen Sie mich diesen Abend ein wenig, so daß man das Weitere besprechen kann.

Das Beste wünschend.

treulich

Weimar den 26. Februar 1824.

G. 20

45.

An F. W. Riemer.

Wollten Sie die drei beystkommenden Aufsätze vorläufig bedenken und Ihre Bemerkungen dazu machen; es muß frehlich noch manches daran gethan werden.

Weimar den 26. Februar 1824.

G.

## 46.

An J. G. Seng.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die sämmtlichen Briefe dankbar zurück;  
ich freue mich der immerfort dauernden und sich er-  
weiternden Theilnahme an unserer Societät von  
5 Herzen.

Was die Sendung von Mecheln betrifft, so wollte  
ich mich nach der leichtesten und sichersten Art sie  
hierher zu spediren umthun und sie Ihnen vermelden;  
denn die Communication mit den Niederlanden von  
10 hier aus hat mancherlei Schwierigkeiten.

Die Fortsetzung guter Gesundheit und alles glück-  
lichen Erfolgs.

ergebenst

Weimar den 28. Februar 1824. J.W.v. Goethe.

## 47.

An Joseph Sebastian Gräner.

Ew. Wohlgeboren

15 bey eintretendem frühzeitigem Frühjahr, nach langer  
Winterpause wieder einmal zu begrüßen und auf eine  
abermalige Sommerbegegnung anzuspieren, ist die  
Absicht dieses Blattes, wober ich denn vor allen  
20 Dingen zu erfahren wünschte, wie Sie sich zeither  
befunden und ob Ihre beschwerlichen Geschäfte glück-  
lich vollbracht worden.

Sodann wünschte mit einigen naturforschenden Freunden zu erfahren: ob das starke Erdbeben, welches vor einiger Zeit am Fichtelberg hergegangen, auch in Böhmen sich spüren lassen?

Ferner frage an: ob von des Herrn Baron <sup>5</sup> v. Junker Silberzeche zu Sangerberg etwas Glückliches zu vernehmen sehn möchte? Ersuchen Sie denselben mit vielen Empfehlungen um einige Nachricht.

Was den mineralischen Reichthum betrifft, so steht zu hoffen daß von auswärts gar manches Ihre Samm- <sup>10</sup> lung werde vermehrt haben; geben Sie doch auch davon einige gefällige Kenntniß. Von demjenigen was die Zeit her mir zugeflossen soll ein Theil an Dieselben nach eingetretenem Frühjahr unge säumt erfolgen. <sup>15</sup>

Der Winter hat mich ein wenig hart gehalten, deswegen ist vieles an Geschäften und Beschäftigungen nachzuholen.

Möge ich, bei einem zu hoffenden glücklichen Wiedersehen Ihrer theuren Familie, Sie alle recht <sup>20</sup> wohl und die guten Knaben mit neuen Ehrenzeichen geschmückt finden.

Des Herrn Grafen Muerßperg Excellenz bitte mich angelegentlichst zu empfehlen und Herrn Bergmeister Bößl zum aller schönsten zu grüßen. Was hören Sie <sup>25</sup> Guts von Redwitz?

ergebenst

Weimar den 28. Februar 1824. J. W. v. Goethe.



Und so möchte ich mich noch nachschriftlich um das  
längst zugesagte Werk und dessen schöne Zeichnungen  
erkundigen.

48.

An J. G. Meyer.

Hier schick ich Ihnen, mein Werthefter, den be-  
5 traußten Brief, ganz überlassend welchen Gebrauch davon  
zu machen Sie für gut finden.

Weimar den 28. Februar 1824. G.

49.

An Münsterloh.

Unterzeichneter wünscht eine Riste Mineralien von  
Medeln, in den Niederlanden, hieher bringen zu  
10 lassen. Könnte Herr Münsterloh mir Anzeige thun  
wie dieses am sichersten und leichtesten geschehen könnte  
und wollte derselbe deshalb einige Besorgniß über-  
nehmen.

Weimar den 28. Februar 1824. Goethe.

50.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

15 Ew. Hochwohlgeboren  
haben die Gefälligkeit Beystommendes in den Schrein  
der hochberehrten Naturforschenden Gesellschaft zu  
Bonn, mit meinen besten Empfehlungen, niederzulegen

und sowohl ~~dem~~ ~~dem~~ Platten für ein Geschenk unter  
der Bedingung zu stehen. Wenn es schon, dem Auf-  
trage des Erfinders nach, einer testamentarischen  
Anordnung ganz ähnlich sieht. Der frühere oder  
spätere Gebrauch hängt ganz von Ihrer Entscheidung  
ab: noch manches was nicht gleich zur Hand ist wird  
nachfolgen.

Über soviel Unternommenes und Unvollbrachtes  
kann mich nur die späte Erfahrung trösten: daß ich  
mir selbst, wo nicht andern, vorgearbeitet habe, um  
die bedeutenden Stufen worauf sich Naturwissenschaft  
erhoben hat schäßen und mich anschließen zu können.

Soviel für dießmal damit die Post nicht versäumt  
werde.

gehorsamst

15

Weimar den 29. Februar 1824.

J. W. v. Goethe.

51.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir, durch die Nachricht einer neu sich hervor-  
thuenden glücklichen Aussicht Ihrer Lebensbahn, viele  
Freude gemacht; möge dieser bedeutende Entschluß  
Ihnen soviel Gutes bringen als ich an dem Beispiel  
eines treuen Freundes hier zu Land erblicke, der in  
einer vor kurzem eingegangenen zweiten Verbindung  
seinen häuslichen Zustand auf's beste gegründet hat.

Erhalten Sie mir auch die Wohlgetogenheit Ihrer Frau Gemahlin und gedenken mein im glücklichen Zusammensehn vertraulicher Stunden.

Wegen unserer gemeinschaftlichen Angelegenheit  
 5 schreibe nächstens das Weitere; indessen ist mir be-  
 liegender Brief zu gekommen, worüber mir Ew. Hoch-  
 wohlgeboren einsichtiges Urtheil, bey gefälliger Rück-  
 sendung des Schreibens, erbitte; da ich über diese  
 Verhältnisse niemals recht habe klar werden können.

10 Der ich mich zu wohlwollendem Andenken bestens  
 empfehlend die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

gehorsamst

Weimar den 1. März 1824. J. W. v. Goethe.

52.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

15 vergönnen, daß ich einige Papiere in der Kürze vorlege.

Der Anschlag vom 1 ten März, nebst beigelegtem  
 Riß, zeigt die Größe und Form der zu fertigenden  
 Schränke, nicht weniger die darauf zu verwendenden  
 Kosten.

20 Sollten diese Vorschläge gnädigste Billigung finden,  
 so würde die Ausführung alsdann sogleich zu unter-  
 nehmen seyn.

Untertänigst

Weimar den 2. März 1824. Goethe.

53.

An J. G. Meyer.

Mögen Sie, mein Theuerster, heute Abend einige Stunden bey mir zubringen so schick ich um 6 Uhr den Wagen der sie alsdann auch später nach Hause bringt.

Weimar den 2. März 1824.

G.

54.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

5

empfangen den besten Dank für die neulich über-  
sendeten Exemplare von Kunst und Alterthum IV, 3,  
wie ich denn zugleich die geneigte Aufmerksamkeit für  
die laufenden Hefte zu schätzen weiß.

An Madame Frommann gleichfalls herzlichsten 10  
Dank für die mitgetheilten Bände, die ich frehlich  
etwas lange verwahrt, aber auch daraus die inter-  
essanteste Unterhaltung bey meiner Wiedergenesung  
gezogen. In dem Kästchen befindet sich Wielands  
Bild von der Bibliothek, welches Demoiselle Stein- 15  
hardt gewünscht; ich übersende es der sorgfältigen  
Freundin, welche die Gefälligkeit haben wird, dessen  
Benutzung zu leiten und seine Erhaltung zu beachten.

Mich zu fortdauerndem wohlwollenden Andenken  
angelegentlichst empfehlend

20

ergebenst

Weimar den 6. März 1824.

J. W. v. Goethe.

55.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

geruhen aus der Beilage zu ersehen, was der Bibliothekar und Rath Vulpinus wegen Abgabe von Taschenbüchern und Almanachen berichtet. Da nun hierzu  
 5 Höchst Deroselben Genehmigung erforderlich, so wird hierdurch schuldigt und geziemend darum gebeten.

Untertänigst

Weimar den 6. März 1824.

Goethe.

56.

An C. L. F. Schulz.

[8. März 1824.]

Nun ist Ottilie wieder zurück und hält Vor-  
 10 lesungen über ihr Tagebuch; sie hat freylich soviel herumgetrieben, viel gesehen und nach ihrer Weise Gutes genossen; haben Sie herzlichen Dank für alles, was Sie diesem lieben wunderlichen Wesen an Aufmerksamkeit und Neigung gegönnt haben; sie ist von  
 15 dem Strudel hingerissen worden, der eigentlich das Element der Frauen zu seyn scheint, und dann ist doch eine so große bedeutende Stadt mit acht Wochen nicht abgethan. Sie wird eine Zeitlang Nachgenuß haben und uns daran Theil nehmen lassen.

Wie oft denk ich nicht an Sie, verehrter Freund, an das was Sie in diesen Zeiten zu leisten und zu leiden haben; sagen Sie mir etwas von Ihrer theuren Gesundheit; ich halte mich still und mäßig so hin und dennoch bin ich seit Ihrer Abreise doppelt ange- 5  
sochten worden. An meinen Festen wird fortgedruckt, nehmen Sie Bekommenendes indessen freundlich auf und lassen sich irgend einen Theil des Inhalts gefallen.

Edermann schleppt, wie eine Ameise, meine einzelnen Gedichte zusammen; ohne ihn wäre ich nie dazu ge- 10  
kommen; es wird aber gar artig werden; er sammelt, sondert, ordnet und weiß den Dingen mit großer Liebe etwas abzugewinnen.

Die Zeichnung des Götternsteins, die mir Ottilie mitbringt, ist mir ein großes Geschenk; gleich die Vor- 15  
stellung im Eisenguß gewann meine Neigung, das Bild interessirte, intriguirte mich; ein kleiner Aufsatz ist geschrieben, der frehlich jetzt erst Gestalt erhält. Kann man sich nicht erwehren zu glauben, daß etwas Zarteres in der Ausbildung dem Künstler des neun- 20  
zehnten Jahrhunderts angehöre, so ist die Anlage doch vortrefflich und bewundernswerth, deren Verdienst dem Alterthum nicht abgesprochen werden kann.

Den meteorologischen Dingen bin ich eifrig im Geiste gefolgt; unser junger Mathematiker hat gleich- 25  
falls auf seinem Wege fortgearbeitet, er nimmt keine Notiz von meinem Grundsatz und ich benutze um desto lieber und besser sein über alle Begriffe sorgfältiges

Bemerken und Zusammenstellen, und so hoffe ich wenigstens aber Bedeutendes im nächsten Hefte vorzulegen. Erhalten Sie auch diesem Bemühen eine aufmerksame Günst.

5 Ein kleines Schauspiel von Immermann las ich im berlinischen Taschenkalendar, überschrieben: die Brüder. Ich will es meinen jungen Leuten übergeben; denn ich weiß mich in solche Dinge nicht mehr zu finden. Es spricht ein eigenes Naturell aus dieser  
10 Production, dann aber spürt man so viele äußere Einwirkung bis auf die modernste; Jffland und Roßebue spuken denn doch durch's Ganze. Es ist mit allen Künsten und besonders auch mit dieser ein wunderlicher Zustand. Nur durch meine Kinder ver-  
15 nehm ich noch etwas vom Theater und Ottilie hat von Berlin her manches wohlgelesene Gute mitgebracht.

Nun aber zu dem A und Q das ich Ihnen ewig  
verdanke. Mehrere Wochen war ich nicht in das  
20 große und durchkältete Zimmer gekommen, und als ich wieder hineintrat erstaunt ich zum Erschrecken, so trat mir das erhabene einzige Götterbild entgegen. Nun seh ich es wieder täglich und immer wieder mit neuem Eindruck.

25 so auch immergleich  
der Ihrige  
Goethe.

57.

An C. F. Zelter.

Ottile ist glücklich zurückgekommen und hält mich durch Erzählung in Berlin fest, wohin sie mich nun seit acht Wochen, durch ununterbrochene Tagebücher redlich versetzt hat. Und so begrüß ich dich denn auch auf der Stelle, deinen Brief vom 8. Februar <sup>5</sup> wieder aufnehmend, den ich jener Zeit wie einen Sabe-trunk zu mir nahm.

Vor allen Dingen bitt ich dich nun Herrn Streckfuß zu grüßen; ich bin seinem dichterischen und sonstigen literarischen Gange immer mit Hochschätzung gefolgt, <sup>10</sup> wenn ich ihm schon auf Brief und Sendung früher nicht antwortete. Dieß ward mir oft bei meiner Lage und Gefinnung unmöglich: denn da ich nicht mit leeren oder scheinbaren Phrasen ein mir geschenktes Zutrauen erwidern konnte und doch das jedesmalige <sup>15</sup> Vorgelegte im Augenblick zu schätzen nicht fähig war, so blieb ich gegen viel bedeutende Menschen im Rückstand, welches in späterer Zeit immer mehr der Fall ist. Empfehl mich also schönstens und danke für das Andenken. Das Büchlein Ruth wirkt auf alle poetisch <sup>20</sup> productiven Geister klapperschlangenartig; man enthält sich nicht einer Bearbeitung, Paraphrase, Erweiterung dieses, frehlich sehr liebenswürdigen, aber uns doch sehr ferne liegenden Stoffs. Ich verlange zu sehen wie sich dießmal der Dichter benommen hat. <sup>25</sup>



Nun vermeld ich aber vorerst, daß man bey hiefiger Bibliothek in einer Nürnberger Auction ein Manuscript gekauft hat, welches den Titel führt: „Tabulatur-Buch Geistlicher Gesänge D. Martini  
 5 Lutheri und anderer gottseliger Männer, sammt be-  
 gefügten Choral-fugen durch's ganze Jahr. Allen  
 Liebhabern des Claviers componiret von Johann  
 Pachelbeln, Organisten zu St. Sebald in Nürnberg  
 1704.“ Kann es dich interessiren so schick ich es  
 10 wenigstens zum Ansehen. Es ist in Leder gebunden,  
 war verguldet am Schnitt, und sieht recht aus wie  
 ein altes Kirchenmeubel, obgleich noch ganz gut er-  
 halten, und faßt 247 Melodien.

Was du von Felix meldest ist wünschenswerth und  
 15 rührend, als Text und Commentar betrachtet; könnt  
 ich doch auch von einem meiner Scholaren das Gleiche  
 melden; leider aber hat Poesie und Bildkunst kein  
 anerkanntes Fundament wie die eure; die absurdeste  
 Empirie erscheint überall, Künstler und Liebhaber  
 20 sind gleich unstatthaft, der eine macht, der andere  
 urtheilt ohne Vernunft, da muß man denn abwarten  
 bis ein entschiedenes Talent hervorgeht und das Ver-  
 nünftige außer sich gewahr wird, weil es in seinem  
 Innern verborgen liegt.

25 Unsere Fastnachtsspäße sind für mein Häusliches  
 schlecht abgelaufen; Ulrike hat im letzten Cotillon,  
 dem unseligen Tanze, den Buben und Mädchen nie  
 satt kriegen, einen harten Fall auf das Hinterhaupt

gethan, von welcher Erschütterung das Gehirn sich noch nicht wieder hergestellt hat; die Ärzte wollen zum besten reden, ich aber weiß nicht was draus werden soll.

Mit diesem Unheil ist denn auch Ottilie empfangen worden und mag es, nach Berliner Pracht und Lust, mit ausbaden helfen.

Von mir kann ich nur Gutes sagen, ob ich mich gleich eigentlich nur bescheiden und sorgsam hinhalte, jeder Tag bringt etwas zu thun und etwas zu sorgen, das ist denn noch das Beste von der Sache. Stein auf Stein, mit gutem Vorbedacht, gibt zuletzt auch ein Gebäude.

Von Berlin hat mir Ottilie manches Erfreuliche mitgebracht, und so bin ich denn auch auf ihre fernere Erzählung neugierig. Sie hat sich in dem strudelnden, sprudelnden und mitunter wieder leicht stagnirenden Weltwesen umhergetrieben; bey ihrer empfänglichen Klarheit hat sie jedoch sehr gut gesehen, heiter genossen und mag uns denn auch im Geiste in jenes Element versetzen.

Auf wunderbare Weise bin ich wieder an Händel herangezogen worden; Kochlihs Entwicklung des Messias, in seinem Ersten Bande Für Freunde der Tonkunst. S. 227 hat mich an die Händel-Mozartische Partitur getrieben, wo ich frehlich nur die rhythmischen Motive herauslesen kann; nächstens denk ich mich durch Ebertweins Vortrag auch den harmonischen

zu nähern. Dieses wäre frehlich eine Sache für unser Zusammensehn gewesen, das, hätte nicht ein Hauptpunct der Mittheilung glücklich gewirkt, gegen sonst traurig genug abgelaufen wäre.

5 Auf baldiges Wiedersehn!

Weimar den 8. März 1824.

G.

Noch eins! Hast du im Königlischen Schlosse, im Pfeilersaale, die ausgestellten Gemälde der Herren Schadow und Wegasse gesehen? wo nicht so be-  
 10 schaue sie und melde mir ohne Umstände, wie du sie findest. Sodann lies auch in der Haude- und Spener-  
 schen Zeitung No. 56 und 57 die Recension derselben. Sie ist von einem Einsichtigen geschrieben, aber wie  
 dreht und wendet er sich um seine Überzeugung ver-  
 15 hüllt auszusprechen, die wir in wenig Worte zusammen  
 fassen können. Es sind zwey talentvolle, und schon  
 hoch ausgebildete Künstler, die aber in der modernen  
 Deutsch-Narrheit, der Frömmeleh und Alterthümeleh  
 ihre besten Jahre verlieren, es niemand zu Dante  
 20 machen, und, weil sie entweder zu spät, oder gar nicht  
 zur Besinnung kommen, wahrscheinlich zu Grunde  
 gehen.

hüben wie drüben

dein Getreuer.

58.

An Johann Peter Edermann.

Sollten Sie nicht, mein Werthester, nach gelese-  
ner Beilage geneigt seyn einen lyrischen Beytrag zu ge-  
nanntem Feste zu geben?

Weimar den 8. März 1824.

G.

59.

An Carl Wilhelm v. Humboldt.

[Concept.]

Nur ein ausrufendes Wort! — Tausend Dank für  
die überschickte Götterstirne, die jedem Augenblick  
Freude und Schmerz zugleich gewährt. Mögen Sie  
meiner immerfort gedenken, wie ich Ihrer und der  
theuren Ihrigen. Aus Ottiliens Erzählung leuchtet  
hervor wie viel Freundliches sie Ihrem häuslichen  
Reise schuldig geworden.

Darf ich den Überbringer Herrn Sterling, einen  
jungen Engländer, empfehlen. Er ist es der mich mit  
Lord Byron in Verhältniß gebracht hat und dem ich  
dagegen auch recht was Gutes erzeigen möchte. Dieß  
geschieht indem ich Ihnen solchen vorstelle.

Weimar den 8. März 1824.

60.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie wohl, mein Werthefter, beßkommenden einigermmaßen redigirten und abbrevirten Parias nochmals einen aufmerkſamen Blick ſchenken?

Weimar den 9. März 1824.

G.

61.

An C. F. Zelter.

5 Nach kurzer Zeit, mein Guter, tret ich wieder vor und zwar dießmal mit Wunſch und Anſinnen; vernimm alſo wovon die Rede iſt.

Es liegt ein Geſang bey, zu deſſen Erklärung Folgendes nothwendig ſeyn möchte: der Staatsrath  
 10 Thaer, von dem du im Allgemeinen und Beſondern gewiß Kenntniß haſt, erreicht am 14. May ſein 73. Jahr. Zu dieſem Tage werden ſeine weitverbreiteten Schüler bey ihm in Mögeln zuſammen kommen, ſie gedenken ihm ein ſtattliches Feſt zu geben. Dazu  
 15 wünſchen ſie nun nagelneue Liſchlieder und haben ſich deßhalb nach Weimar, als dem eigentlichen Stapelort deutſcher Dichtkunſt, mit zierlichen und ziemlichen Bitten gewendet. Auch ſind die Freunde dergleichen zu leiſten nicht abgeneigt.

20 Und ſo kam denn auch mir begehendes Lieb in den Sinn, zu deſſen vorläufigem Verſtändniß ich folgenden Commentar ſchreibe.

## Strophe 1.

Thaer, ein im Praktischen wie im Theoretischen geschätzter Arzt, zieht sich nach einer froheren Unterhaltung in der Natur um, gewinnt die Gärtnerey lieb.

5

## Strophe 2.

Allein er zieht sich hier bald beengt und sehnt sich nach einem weitem Wirkungskreis; wendet seine Aufmerksamkeit dem Felbbau zu.

## Strophe 3.

10

Er nimmt die englische Landwirthschaft wahr und die ganz einfache Maxime: daß bey größerer Thätigkeit und verstandsgemäßer Umtwendung des Bodens weit höherer Vortheil als bey dem bisherigen Schlen-  
drian zu gewinnen sey.

15

## Strophe 4.

Und so weiß er denn die Landwirthe zur Wechselwirthschaft aufzuregen, ertwirbt sich Schüler und Nachfolger, die seine Lehre und Anleitung probat finden und ihm jezt in hohem Alter einen öffent-  
lichen und lauten Dank vorbereiten.

20

Möge dich dieses Lied, von einer großen Zahl Landwirthe bey Tafel zu fingen, zu einer heitern Composition aufregen; es ist ein Fest das nicht wieder kommt, und ich wünschte daß unsere beiden Na-  
men hier zu gleicher Zeit ausgesprochen würden. Der  
Mann gehört zuerst Preußen, sodann aber auch der

25

Welt an, sein Ruf und Ruhm sind gründlich, und so darf man denn wohl etwas unternehmen um sich mit ihm und den Seinigen zu erfreuen.

Mögest du mir bald eine wohlgelungene Partitur  
 5 überschicken, die ich alsdann weiter besorgen wollte;  
 vorerst wünschte ich daß es unter uns bliebe. Hast  
 du wenig Notiz von dem Manne, so darfst du nur  
 deine nächste Umgebung fragen und sie sagen dir so-  
 viel um Theilnahme zu befördern. Auch kommt  
 10 vielleicht von diesen hin- und herreisenden Schülern  
 desselben jemand an euere Siedertafel, oder auch  
 später, so könnt ihr einen solchen Gast nicht besser  
 bewirthen.

Bei mir geht das Getreibe täglich fort und ich  
 15 bin vergnügt daß ich mich darin aufrecht erhalte.  
 Lebe wohl und liebe

wieder auf den Beinen,

Weimar den 11. März 1824.

G.

62.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

20 ersuche zutraulichst um die Geneigtheit ein kleines  
 Geschäft das mir obliegt zu befördern.

Von den Tafeln zu meiner Farbenlehre machen  
 sich abermals eine Anzahl Abdrücke nöthig, wovon  
 ein Theil zu illuminiren ist. Möchten Sie daher

mir wohl irgend einen Angestellten zuschicken, mit dem ich die Anzahl der Abdrücke, die Papiersorte und was sonst besprechen könnte; sodann aber auch den Vorgesetzten der Illuminations-Anstalt, um mit demselben wegen Farbe und Sorgfalt das Nöthige zu verhandeln.

Ew. Hochwohlgeboren erzeigen mir dadurch eine besondere Gefälligkeit, wie ich denn hoffe, daß Ihre bedeutendern Geschäfte hiedurch nicht gestört werden.

Weimar den 11. März 1824.

10

63.

An Franz Carl Adalbert Eberwein.

[Concept.]

Bei dem Herrn Staatsrath Thaer versammeln sich in der Hälfte May eine große Anzahl Landwirths, alle seine Schüler, um dessen Doctor-Jubiläum und Geburtstag zu feiern; sie wünschen frohe Tischgespräche; einer liegt hier bei. Möge er Sie anfeuern dieses Fest mit verherrlichen zu helfen. Es ist wohl für Dichter und Componisten eine erwünschte Gelegenheit sich in einem würdigen Fall an so viele treffliche Menschen mit anzuschließen. Noch bemerke daß eine Strophe zum Schluß nachfolgen wird, welche die vorigen wieder aufnimmt und ein lebhaftes Ende herbeiführt.

Weimar den 12. März 1824.



## 64.

An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius.

[Concept.]

[13. März 1824.]

Nun schon seit acht Wochen finde ich mich durch die Tagebücher Ottiliens nach Berlin versetzt, vorzüglich aber, verehrter Freund, in Ihre Wohnung, unter die Ihrigen. Und da will ich denn gestehen daß mir  
 5 die durch des lieben Gastes [Gegentwart] verursachte Unbequemlichkeit mehr als Ihnen selbst fühlbar gewesen; Dank und Anerkennung von uns allen bleibt Ihnen als unvergängliche Erwidrung auf's treulichste zugethan.

10 Zu erzählen wird sie genug haben, wenn sie nur erst über die Brandung des Anlandens hinaus und in ihrem häuslichen Kreise beruhigt ist; ich freue mich herzlich mit einem so heitern Geiste die große Königsstadt zu durchwandern und die Herrlichkeit der neuen  
 15 und neuesten Tage zu schauen, deren Anblick mir persönlich versagt war.

Erlauben Sie hierauf daß ich als Beilage die vier Bände Kunst und Alterthum übersende. Die Absendung einzelner Feste habe, bey unterbrochener  
 20 und zerstreuter Lebensweise, niemals reguliren können; jetzt, da der vierte Band mit einem allgemeinen Verzeichniß schließt, hat der Inhalt, bey mehrerer Genießbarkeit und Nutzbarkeit einiges Interesse mehr gewonnen. Wie sehr wünsche ich, daß auch Ihnen,  
 25 frisch und neu einiges entgegen trete.

Darf ich bey dieser Gelegenheit von einem Anliegen sprechen, das die Liebe zu einem alten Freund bey mir aufregt. Herr Tied bearbeitete bey seinem letzten Hiersehn ein Profil von unserem würdigen Anebel, in der Absicht, solches des Herrn Minister v. Altenstein Excellenz vorzulegen; nun wird mir hinterbracht: daß man mit einer Medaille zu des werthen Freundes Andenken gegenwärtig umgehe. Wäre dieß der Fall und Sie könnten, verehrter Freund, zur Beschleunigung dieses Vorhabens etwas mitwirken, so wäre ich einer doppelten Sorge überhoben: denn da wir Älteste der fünfzigjährigen weimarischen Epoche doch gelegentlich auf eine Trennung gefaßt zu seyn Ursache haben, so ziemt es sich wohl zu wünschen daß die, einem werthen Mann zuge dachte und wohlver-  
diente Ehrenbezeigung, von so hoher und theurer Hand ihn noch bey'm Leben, und wie er sich jetzt munter und froh befindet, erreichen und erfreuen möge.

Und so möge denn auch mir der alte sich immer erneuernde Wunsch mit Ihnen persönlich zusammen zu treffen endlich gewährt seyn.

Nach der so gründlichen als günstigen Rezension des v. Anebel'schen Lutrez in den Göttingischen gelehrten Anzeigen in deren 33. Stück möchte denn freylich jenes geprägte Zeugniß seinem Leben und Bemühungen die Krone aufsetzen.

Weimar den 10. März 1824.

65.

An Sterling.

Sehr gern, mein werthester Herr Sterling, hätte ich mündlich von Ihnen Abschied genommen und ein weiteres Wohlergehn auf Ihrer Reise persönlich gewünscht; alsdann hätte ich den Dank wiederholt, zu  
 5 dem ich Ihnen verpflichtet bin, daß Sie einem näheren Verhältniß zu dem höchstgeschätzten Lord Byron den Weg gebahnt. Ich betrachte dieß als einen der schönsten Gewinne meines Lebens.

Gedenken Sie unserer! und wenn Sie nach Genua  
 10 kommen und Gelegenheit finden von sich jenem außerordentlichen Manne Nachricht zu geben, so erwähnen Sie auch meiner, der Meinigen und der unerforschlichen Verehrung, Bewunderung und Liebe, mit der wir ihm zugethan sind. Sprechen Sie aus, daß wir  
 15 jene Person von uns höchst glücklich schätzen, die ihm, wo es auch sey, auf diesem Erdenrunde begegnen könnte. Leben Sie wohl und lassen mich von Zeit zu Zeit, besonders wenn Sie den Ort verändern, von sich hören, und berichten mir zutraulich wie es Ihnen  
 20 indeffen ergangen.

Mit den besten Wünschen

aufrichtig theilnehmend

Weimar den 13. März 1824.

J. W. v. Goethe.

66.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

Verlangen Sich so bald und leicht als möglich einen Begriff zu bilden wie es sich mit den Unregelmäßigkeiten unseres Kalkflözes verhalte, glaube nicht besser befriedigen zu können, als durch beyliegendes Voigtische 5 Werk. Auf der ersten Tafel ist zu übersehen in welcher subalternen Rolle das Kalkflöz M vom Fuß des Rhöngebirges bis zum Ettersberge hin erscheint. Diese späteste Gebirgsbildung ist in sich sehr ungleich, wie aus der 6. Tafel und der dazu gehörigen 97. Seite 10 zu ersehen ist. Hier wird die Gelmerodaer Höhe im Durchschnitt gezeigt und die Erklärung bedeutet uns daß diese Gebirgsstrecke aus successiv niedergegangenen Flözlagen besteht, welche mehr oder weniger Kalk 15 oder Thon enthalten. Die festeren sind der Kalkstein der zum Mauern und auch zum Chausseebau genutzt wird, die weichen das mergelartige Gestein, welches zu diesem Zwecke nicht tauglich ist. Sie wechseln nicht regelmäßig mit einander ab und ihre Gewinnung bleibt mehr oder weniger dem Zufall oder einer ört- 20 lichen Untersuchung anheim gegeben.

Der Verlagsche Steiger zeigt hierin einen belehrenden Durchschnitt, so wie die dem Rötshauer Steiger entgegenstehenden Bergwände; an diesen konnte man nur eine einzige feste Flözlage zu dem neuen Brücken- 25

bau benutzen; zur Chauffee finden sich schon mehrere tauglich.

2) Der botanische Criminalproceß ist merkwürdig genug; die Engländer verstehen in solchen Dingen keinen Spaß, auch ist die Sache dort von großer Bedeutung. Darf ich diese Papiere bey mir verwahren, wo sie immer wieder zu Befehl stehen?

3) Was wäre wohl dem v. Bocklamer auf sein Anerbieten der Stammbücher zu antworten? Höchst  
10 Dieselben lieben solche Geschenke nicht, wo man wegen der Erwiderung ungewiß ist.

4) Die Rede über die Palmen erhielt noch nicht und bitte deshalb um gnädige Mittheilung derselben.

5) Der monströse Kieferzweig ist bewundernswürdig,  
15 würdig, man sollte ihn abzeichnen lassen. Wem pflegen Ew. Hoheit dergleichen Auftrag zu erteilen?  
unterthänigst

Weimar den 13. März 1824.

J. W. v. Goethe.

67.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

20 hätten mir nichts Angenehmeres erweisen können als daß Sie mir von der bisher glücklich zurückgelegten Reise Ihres guten Sohnes ausführliche Nachricht geben. Es ist zu hoffen, daß ihm künftig alles gleichmäßig gelingen werde. Die Einwirkung so vieles Bedeutenden,

gut Gesehenen auf ihn wird unauslöschlich bleiben und die Wiedervereinigung uns allen zu Gute kommen.

Die Abdrücke der Tafeln der Farbenlehre werde sogleich besorgen, bey welcher Gelegenheit ich Herrn Cottas Commissionair an die 6 Exemplare der Farbenlehre zu erinnern bitte, die ich vor mehr als einem Jahr zu erhalten wünschte; die Tafeln hab ich mir selbst besorgt, die Erklärung erhielt ich von Em. Wohlgeboren. Zusammen find sie bey mir niedergelegt und erwarten den Haupttext. 10

Die 550 Abdrücke einiger Platten zu den wissenschaftlichen Heften besorge indessen gleichfalls, sollten mehrere nöthig seyn, so können sie nachgeliefert werden.

Noch eins darf ich nicht zu melden versäumen, daß 15 die Frankfurter Freunde sich betrübt haben, daß Ihr Herr Sohn durch Zufälligkeiten abgehalten wurde noch zulezt ein frohes Familienmahl mit ihnen zu sehern.

Möge er zur rechten Zeit auch wieder an unserm 20 Familientische als Rückkehrender sich einfinden, all unsere Hoffnungen erfüllen und Ihre höchst väterliche Sorgfalt lebenslänglich belohnen.

Mit dem schönsten Dank für das übersendete Werk und Bitte mir dessen Wiedergabe zu fristen. 25

Weimar den 13. März 1824.

J. W. v. Goethe.

68.

An Friedrich Theodor David Kräuter.

Haben Sie die Gefälligkeit, mein guter Kräuter, dem beh'm Industrie-Comptoir angestellten Starke durch den Bibliotheksdiener die auf der Bibliothek befindlichen zur Farbenlehre gehörigen 16 Platten ein-  
 5 händigen zu lassen. Das übrige ist mit ihm verabredet.

Weimar den 15. März 1824.

G.

69.

An J. G. Meyer.

Hierbey die Vorschriften in Duplo. Gehen Ihre Schulkunden Mittwoch den 21. wieder an? Sodast  
 10 Schmöller Dienstags den 20. wieder hier sehn müßte?  
 Ein Wort Antwort hienächst. Weimar den 17. März 1824.

G.

70.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir durch das officiële Denkblatt, wie sonst  
 15 schon so oft, eine wahre Freude gemacht. Nicht  
 immer wußt ich, bey meinem naiven Wohlwollen, den hohen Werth förmlicher Anerkennung wechselseitigen schönen Verhältnisses genugsam zu ehren, wie ich sie jetzt zu schätzen weiß und daher für das, zu

immer sehr v. sorgfältige. als rein und wahr  
aufzunehmende Documente vornehmlich sein. Auch  
müßte uns namentlich dadurch Ihre Thätigkeit  
innewerthen Vortheil im höchsten Grade erfolgen.

Denn wer kann Sie durch die übersendeten Carne-  
vals-Märchen für mehr eine neue Last auferlegt.  
Wie kommt es denn sehr ungut vor: wie denn ja  
schon die Berliner Woche und Bremerische Zeitung  
verfehlen im höchsten Grade. Verlangendes Blatt  
empfehle daher zu geeigneter Förderung. 19

Sie zur unermessenen Exemplare Dankschuld, glück-  
lich angekommen. geben mir schöne Gelegenheit noch  
offenen Freunden etwas Angenehmes zu erweisen;  
dafür denn den schmerzlichen übermüßig dankbarlichst  
versprechender werde. 15

Berlin den 22 März 1824

An den Hochberzog Carl August

Ihre Königl. Hoheit

geehrten lange Sendung und schuldigen Vortrag:

1) Das kleine Fest-Darstellung Carneval ist merkwürdig genug man erkaunt über die Freiheit des Humors, über die Furchtlosigkeit der Ausführung, so wie über die bestehende Behandlung hier und da bedenklicher Gegenstände.

2) v. Martinus Rede liegt bey; er hat mich auch



mit einem Exemplar erfreut. Diese Abhandlung jedoch will studirt seyn, denn selbst mit Behülfe einer Charte hält es schwer die Einbildungskraft in einer so gränzenlosen Weite herumzuführen. Dabei werden  
 5 uns aber die Palmentafeln künftig zu Hülfe kommen auf welchen, wie schon bey einigen der mitgetheilten geschehen, die landschaftliche Umgebungen zugleich dargestellt werden sollen.

3) Die Geister-Tafel, die ich mir noch einige  
 10 Zeit zum Studium und Unterhaltung an meine Wand erbitte, ist ein recht artiger Gedanke, und dient bey schneller Recapitulation zu bequemer Belehrung.

4) Der Kupferstich der jungen Künstlerin zeigt schon eine ganz hübsche Fertigkeit in allen Strichen  
 15 und Wendungen die man vom Grabstichel verlangt. Wahrscheinlich wird sie sich an irgend einen Meister anschließen, und, unter dessen Leitung und Firma, nach und nach ein leidliches Auskommen gewinnen.

5) Die geognostische Arbeit ist sehr bedeutend,  
 20 Übereinstimmung und Abweichung des Vorkommens sehr merkwürdig, für den Gebrauch höchst vortheilhaft.

6) Die niederländischen Medaillen werden sich an die vorhandene Sammlung merkwürdiger Personen bereichernd und glücklich anschließen.

25 7) Darf ich meine Freude nicht verhehlen über die, wie ich höre, sehr glückliche Vorstellung vom Sonnabend. Das Publicum ist einstimmig in seiner Zufriedenheit und ich fühle mich verpflichtet, die, einem

so nahe mir verwandten Kunstwerk gegönnte Sorgfalt dankbarlichst anzuerkennen. Der Paria, den ich sogleich abgegeben, wird gewiß auch eine gute Vorstellung gewähren.

unterthänigst 5

Weimar den 22. März 1824. J. W. v. Goethe.

## 72.

An Friederike Sophie

Caroline Auguste v. Wolzogen, geb. v. Rengefeld.

Weimar, 22. März 1824.

Gar sehr danke ich, verehrte Freundin, daß Sie eine so werthe Angelegenheit zur Sprache bringen, und sage sogleich, beliebter Kürze wegen: daß ich in 10 den Hauptpunct Ihres Vorschlags vollkommen einstimme. Daß an Gotta deshalb von Ihrer Seite baldigst ein Antrag geschehe, find ich der Lage gemäß; denn es ist an der Zeit. Im neuesten Hefte von Kunst und Alterthum ließ ich Schillers Briefe vom 15 Jahre 1802 mit wenigen Reticenzen neuerlich abdrucken, sie geben Zeugniß von einem hohen, reinen, heitern, unschuldigen Verhältniß und werden das Verlangen des Publicums und den Antheil des Verlegers zu steigern geeignet sehn. Doch wünschte ich, daß 20 Sie, ehe ein weiterer Schritt geschieht, mich noch sprechen möchten, wozu ich die Frühstunden Mittwochs in Vorschlag bringe.

Der Frau Schwester angelegentlich empfohlen zu seyn  
wünschend, den frischen Anklang früherer Verhältnisse  
herzlich begrüßend, die v. Humboldtischen Briefe be-  
legend, treulich

Goethe.

## 73.

An die Weggandische Buchhandlung.

Wenn Sie, meine geehrteste Herren, eine noch-  
malige Ausgabe der Leiden des jungen Werthers,  
wie solche vor Jahren aus Ihrem Verlag hervor-  
gegangen, gegenwärtig veranstalten wollen, so wüßte  
10 nichts zu erinnern. Gelingt mir zu rechter Zeit ein  
kurzes Wortwort, rhythmisch oder prosaisch, so übersende  
solches mit dem Wunsche eines guten Erfolgs.

Was in jedem Falle dem Autor an Honorar und  
Exemplaren zu Gute käme, sey Ihrem billigen Er-  
15 messen anheimgegeben.

Mich geneigtem Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

Weimar den 23. März 1824. J. W. v. Goethe.

## 74.

An F. W. Niemer.

Die angekündigten Gedichte und beyliegenden feyer-  
20 lichen Gesang kann ich nicht absenden ohne diesem  
Leptern nochmals meinen entschiedensten Beifall zu

zollen. Es wird bey dieser Gelegenheit nichts Besseres,  
mehr Vollständiges, Abgerundetes dargebracht werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

Weimar den 24. März 1824.

G.

75.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Behkommendes Manuscript wird wohl den Bogen N<sup>5</sup>  
des wissenschaftlichen Festes mit den zwey noch übrigen  
französischen Columnen noch ausfüllen. Wie es mit  
dem Nachschuß dieser letzten zu halten, werde bey der  
Revision zu melden nicht verfehlen.

Weimar am 24. März 1824.

10

76.

An J. G. Meyer.

Wollten Sie wohl die Gefälligkeit haben, theuer-  
ster Freund, behkommende kleine Zeichnungen mit  
saubern Linien umziehen und den Rand etwa mit  
einem grünen Färbchen ausschmücken zu lassen. Sie  
sind in des Herrn Erbgroßherzogs Stammbuch be-  
stimmt und da wünscht ich sie denn doch mit einiger  
Schicklichkeit einzuführen. Aufgeklebt werden sie nicht  
sonst tragen sie zuviel auf.

Weimar den 25. März 1824.

G.

77.

An Caroline v. Wolzogen.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, verehrte Freundin, den wesentlichen Inhalt eines Erlasses an Gotta, welchen Sie in beliebiger Form an denselben werden gelangen lassen. Ich darf Ihnen nicht sagen wie mich's freut  
 5 daß ein so bedeutendes Geschäft uns Gelegenheit geben wird alter Zeiten nicht nur zu gedenken, sondern sie auch thätig wieder hervorzurufen.

Weimar den 25. März 1824.

78.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

10 erlauben einiger Punkte schuldigst erwidern zu gedenken.

1) Das Kölner Carneval hat mich zu besonderm Antheil aufgeregt; ich habe deshalb noch verschiedene Fragen an den Präsidenten Nees v. Esenbeck gelangen  
 15 lassen. Übrigens trifft dieses Ereigniß mit der Schilderung zusammen die mir Zelter von dem behaglichen Rheinleben gemacht hat. Wohl möchte ich höchst Denen-  
 selben, und wäre es auch nur auf Augenblicke in jenen heitern Gegenden aufwarten.

20 2) In Jena ist auch ein solcher Pegel an einem Pfeiler der Brücke, den ich aus dem Erker der Tanne

in voriger Zeit gesehen; doch war damals kein großes Wasser.

3) Der Brief von Rösse ist wirklich sehr erfreulich; es wiederholt sich hier die alte Erfahrung, daß wir von der Geschichte meistens nur allgemeine unsichere Umrisse kennen, die sich, wie man in's Besondere geht, ganz eigen modificiren.

4) Die Geister-Tafel will ich durch etwas wenigere Farbe noch brauchbarer machen, da sich denn mit einiger Aufmerksamkeit davon noch leichter Vortheil ziehen läßt.

5) Die Parias, den französischen und deutschen, betrachte ganz aus demselben Standpunct, auch ist bei Gelegenheit des letzten vollkommen wahr gesprochen, daß es gut ist an etwas Unwahrscheinlichem vorüber zu gehen, um auf eine höhere Region zu kommen.

Ein Programm auf der Rückseite des Theaterzettels soll bereit liegen, wie ich denn auch wegen Decoration und Kleidung sogleich an den Grafen Brühl schreiben werde.

6) Hab ich das Glück Ew. Königliche Hoheit bei mir zu verehren, so kann ich recht wohl gelungene Porträte von Schmeller, auf grau Papier mit schwarzer und weißer Kreide, vorlegen und man darf wohl sagen, daß er in diesen drei Wochen schon Vor-schritte bewiesen hat.

7) Das Exemplar Eölnischer Dom 2. Heft senden Höchst Dieselben wieder zurück, denn Boisseree kündigte

mir schon längst von Paris die Ankunft desselben auf Seidenpapier an; ich will an den Stuttgarter Bruder schreiben und mich um die Ursache des Aufschubs erkundigen. Das für mich bestimmte Exemplar  
 5 sollte zu gleicher Zeit ankommen; auch besitzen wir schon, wenn ich mich recht erinnere, die zur zweiten Sendung gehörigen bunten Fenstercheiben.

In kurzem einiges nachzubringen mit ehrerbietigst  
 vorbehaltend

10

unterthänigst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe.

79.

An C. F. Zelter.

Dein werthes Schreiben hat mir mehr als eine wichtige Gabe gebracht, und so vermelde ich denn  
 zuerst, daß das Choralbuch mit der fahrenden Post  
 15 so eben abgeht; sprich mir von dem Werthe desselben in Bezug auf die Epoche aus der es hervorgegangen.

Denn so hast du mir durch deine Ableitungen bey Gelegenheit von Händels Messias erhellende Sichter  
 aufgestellt. So ist auch deine Ansicht von dem rhapso-  
 20 dischen Entstehen dieses Werks meiner Ansicht ganz gemäß: denn der Geist vermag aus fragmentarischen Elementen gar wohl einen Kosmos aufzuschichten, den er denn zuletzt durch seine Flamme pyramidalisch gen Himmel zuzuspitzen weiß.

Einen Abend schon hab ich am Messias gehört; zuletzt will ich auch ein Wort darüber verstanden lassen, indessen aber mich an deinem Zeittuden vorwärts bewegen. Der Vortrag durch Kochlinz ist mir dankenswerth, ob ich ihn gleich hier finde wie sonst auch, ein 5  
trennes Wollen und ein gleiches Wirken, dem man nur die Kraft wünschte den Gegenstand fester zu fassen und das Erkunnte entschiedener durchzusetzen.

Am will ich aber vorzüglich danken, daß du dem Armuten wegen Thuer ein freundliches Ohr geliehen 10  
und schon thätig eingegriffen hast; freudlich wünschen sie die Mittheilungen bald möglichst, da sowohl Gedächtnisse als Notizen vor jenem Termin gedruckt werden sollen. Laß aber die Arbeit noch immer bey dir liegen. Ich schicke dir eine Adresse, wo du sie in deiner 15  
Nähe und also noch früh genug abgeben kannst. Du schreibst unter beider Namen hinzu und so sehn wir abweisend doch auch das große Fest freundlich mit. Eine Abschrift sendest du mir.

Die Chronikalischen Notizen von den Abenteuern 20  
der Schmeling-Nara haben freudlich den wahrhaften Charakter einer empirischen Welt; daher ist's um alles Geschichtliche ein gar wunderliches unsicheres Wesen und es geht wirklich in's Komische wenn man überdenkt wie man von längst Vergangenen sich mit 25  
Gewißheit überzeugen will. Wir besitzen hier eine alte niedliche silberne Schale, die sich, wie eingegrabenes Bild und Inschrift betweist, von Kaiser Fried-



rich dem Ersten herschreibt. Es ist unbestritten ein  
 Pathegeschenk, und doch können sich die Gelehrten  
 nicht vereinigen, wer eigentlich der Getaufte, wer der  
 Taufzeuge sey. Hierüber existiren nun schon fünf  
 5 Meinungen, die man als Muster des Scharfsinns  
 und des Unsinns schätzen und halten kann; eine ein-  
 zige ist gradfönnig und plausibel.

Nun will ich aber für dießmal schließend ver-  
 sichern daß ich mich leidlich befinde, und meine Thätig-  
 10 keit auch von außen gefördert wird, so daß ich ohn-  
 gefähr das Versäumte nachholen und auf weitere  
 Schritte denken kann. Möge auch dir alles wohl  
 gerathen, denn jemehr ich Ottilien erzählen höre,  
 jemehr glaube ich einzusehn daß in Berlin ein  
 15 wunderliches Leben, Thun und Treiben, wenn man  
 zu seinen vernünftigen Zwecken gelangen will, vor-  
 walten muß.

Das Choralbuch, wenn du's angesehen, laß nur  
 bey dir liegen; ich frage nach Ostern schon wieder  
 20 einmal an. Und somit allen guten Geistern empfohlen.

Treu angehörig

Weimar den 27. März 1824.

G.

80.

An den Grafen August v. Platen-Hallermünde.

Ew. Hochwohlgeboren

stehen bey mir und meinen Umgebungen immer im  
 25 guten und freundlichen Andenken, wie das letzte Stück

von Kunst und Alterthum bezeugen wird, weshalb mir denn Ihr gegenwärtiges Zuschreiben viel Vergnügen macht.

Die neue und alte Zeit hat immer in einigem Widerstreit gelebt, und es ist mir sehr viel werth, daß das Geschick mich begünstigt den heranstrebbenden Jüngeren eher entgegen als aus dem Wege rücken zu können.

Das mitgetheilte Schauspiel sende jedoch, da Sie es dem Druck zu übergeben gedenken, gleich zurück: es ist in diesem Augenblick ganz unmöglich demselben die gehörige Aufmerksamkeit zu widmen, indem ich bei Herausgabe eines naturwissenschaftlichen Heftes in Regionen verweile, wo mir das Theater, dem ich ohnehin entfremdet bin, ganz verschwindet.

Sodann bemerkte, daß erst in einiger Zeit sich die lieben Gebildeten wieder um mich her versammeln, mit denen ich dergleichen heitere Productionen mehr zu genießen als zu beurtheilen pflege.

Übersenden Sie mir es gedruckt, so ergreife ich alsdann die erste Gelegenheit meine Wertheften mit solcher Unterhaltung zu betvirthen und hoffe alsdann darüber ein erfreuliches Resultat ausgesprochen zu sehen.

Der ich mich Ihnen und den verehrten Ihrigen und allen Hochgeschätzten, die in Erlangen meiner gedenken mögen, zum schönsten empfohlen wünsche  
gehorfamst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe.

81.

An J. S. Meyer.

Wollten Sie wohl, mein Werthester, beklommene  
 Blätter unterschreiben, und in der 2. und 3. Classe  
 anheften lassen; so wäre Ein Schritt gethan. Das  
 übrige soll auch, nach und nach besorgt werden, so  
 5 daß wir im Verlaufe der Ferien alles besorgt sehen.  
 Baldigen Besuch hoffend  
 Den 27. März 1824. G.

82.

An Carl Wilhelm Constantin Stiehling.

[29. März 1824.]

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben in einer kleinen Angelegenheit mich an Die-  
 10 selben zu wenden und um eine Gefälligkeit zu bitten  
 deren Gewährung je nachdem die Umstände es erlauben  
 wohl geziemend hoffen darf.

Ich werde nämlich von einigen auswärtigen sehr  
 werthen Freunden um handschriftliche Denkmale von  
 15 Herder und Wieland dringend ersucht; nun ist alles  
 was mir von diesen genannten theuren Männern  
 übrig geblieben vertraulich und bedeutend, dessen ich  
 mich nicht entäußern darf.

Sollte [sich] unter den Papieren, an denen es in  
 20 Ihrer hochgeschätzten Familie nicht fehlen kann, irgend  
 etwas prosaisch weniger Bedeutendes, oder poetisch

Erfreuliches vorfinden so würde dessen Mittheilung dankbarlichst erkennen und von meiner Seite gern etwas Gefälliges dagegen erwidern.

Verzeihung der Zudringlichkeit! aber eben in diesen Tagen erhalt ich einen Mahnbrief in dieser schon <sup>5</sup> einige Jahre verschobenen Angelegenheit. Haben Sie die Güte diesen frommen Wunsch Ihrer Frau Gemahlin so wie mich selbst allerbestens zu empfehlen.

ergebenst

Weimar den 27. März 1824.

J. W. v. Goethe. <sup>10</sup>

83.

An François Jean Philibert Aubert de Vitry.

[Concept.]

Sie verzeihen, mein theuerster Herr, die Verspätung einer schuldigen Antwort; Jahre und Gesundheit lassen nicht immer die unmittelbare Erfüllung solcher Pflichten zu.

Wenn ich nun bedente was ich allenfalls von <sup>15</sup> meiner Seite zu erwidern hätte, so darf ich nur soviel sagen daß ich die Ansichten die Sie in ihrem Briefe aussprechen völlig theile, und daher nur sehr kurz mich auszudrücken habe.

Jeder Autor muß wissen was er seiner Nation, <sup>20</sup> unter gewissen Umständen und Bedingungen mittheilen kann, der französische ist hierin beschränkter als der deutsche und muß, wenn er zu übersetzen unternimmt, eigentlich immer umbilden; es ist mir

dieß von jeher bekannt und es durfte mich nicht wundern daß meine Arbeiten auf solche Weise behandelt wurden. So geschah es mit der Rückübersetzung von Rameaus Neffen, mit den Hommes  
 5 Celebres de France au dix-huitième Siècle und mit völliger Umarbeitung des kleinen Dramas, die Geschwister, wo sich die Verfasser ganz von meiner Arbeit entfernen mußten, um ihrer Nation, deren Verständnis und Neigung sich anzunähern.

10 Kommen zuletzt noch äußere Betrachtungen hinzu, welche nöthig machen einiges anzufügen, ja sogar Überzeugungen einzuschalten, die der Vorstellung des ersten Autors entgegen stehen, so betrachte ich das alles als Folge jener ersten anerkannten Nothwendig-  
 15 keit, welcher man sich, so wie im Allgemeinen, also auch im Besondern unterwerfen mußte.

Mir bleibt daher nichts übrig als Denenjenigen für den Antheil verbindlichst zu danken, den Sie an meinen Arbeiten und Lebensereignissen nehmen wollen.  
 20 Erhalten Sie mir Ihre Neigung und beachten meine Sicilianische Reise, den Feldzug von 1792 und was etwa in der Folge sich hier anschließen möge. Mich wird es immer freuen wenn ich mich mit der französischen Literatur, die ich von jeher so hoch geschätzt  
 25 und der ich so viel verdanke, einigermaßen im Einklang finde.

Weimar den 29. März 1824.

## 84.

An Melchior Boisserée.

Der werthe Freund Dr. Sulpius schrieb mir von Paris unter'm 3. December und meldete mit vielem andern Guten, daß das zweyte Heft des Domtwerks und zwar ein Exemplar auf Seidenpapier für Ihre Königliche Hoheit den Großherzog, ein anderes auf weißem Papier für mich zunächst abgehen werde und ich deshalb bald nach Neujahr die Sendung von Stuttgart erhalten könne.

Nun ist aber bis jezt nichts angekommen und ich werde von meinem gnädigsten Herrn deshalb befragt, worüber ich denn keine weitere Auskunft geben kann. Ich ersuche also Herrn Melchior Boisserée um gefällige Nachricht, welchen Weg gedachte Exemplare genommen, wo sie allenfalls könnten aufgehalten seyn, und inwiefern ich mich darnach erkundigen könnte? 15

Zugleich vermelde: daß in diesen Tagen eine Rolle mit einer Anzahl Abdrücke meines Porträts nach Raabe bey mir abgegeben worden; die Adresse war von der Hand des Herrn Sulpius Boisserée aber weiter kein Datum noch erklärendes Wort dabey. Ich wünsche daher baldigst zu erfahren: ob etwa der geliebte Reisende sich wieder in Stuttgart eingefunden? und wenn dieses wäre, nähere Nachricht und Kenntniß. 20

Übrigens aber ersuche durch Gegenwärtiges Herrn Melchior Boisserée, mit den besten Empfehlungen an 25

Herrn Bertram, mich über die obgemeldeten Gegenstände gefällig aufzuklären und meiner dankbar-treuen Anhänglichkeit an die werthe Trias und ihr gemeinsames Interesse versichert zu seyn.

5 Weimar den 30. März 1824. Goethe.

85.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

vergönnen den Ausdruck meiner wahrhaft theilnehmenden Freude, daß sich das neuliche, den Ärzten selbst kaum erklärliche höchst beunruhigende Übel so  
10 bald wieder gegeben hat. Möge sich doch Höchst Dero-  
selben körperlicher Zustand in einem solchen Gleichgewicht halten, daß die beabsichtigte Frühlingsreise mit dem besten Erfolg könne vollbracht werden. Sodann berichte schuldigst

15 1) Daß heute früh in dem Thurm durch den Bibliotheksdienner eingeeizt worden, der Befehl erhalten hat, nach Anweisung des darin Beschäftigten, bis die Jahreszeit sich ändert, fortzufahren.

2) Darf ich auf einen dieser Tage Schmellern an-  
20 kündigen, damit er einige von ihm unternommene und nicht mißlungene Porträte schuldigst vorlegt. Höchst Dieselben werden gewiß nicht unbemerkt lassen, daß er Vorsschritte zeigt und hoffen läßt. Vielleicht bestimmen Höchst Dieselben eine gelegene Stunde.

3) Bestommenes historische Werk wird Höchst Denenjenigen hoffentlich eine angenehme Unterhaltung geben.

Weimar den 31. März 1824.

86.

An F. L. D. Kräuter.

Mögen Sie, mein guter Kräuter, den Abdruck <sup>5</sup> beyliegenden Erlaubnißscheins zum Eintritt in die Zeichenschule mit dem Factor des Industrie-Comptoirs besprechen. Wie ich es wünsche hab ich auf der letzten Seite angezeigt.

Nehmen Sie doch ja Gelegenheit Herrn Major <sup>10</sup> v. Gernar meinen wärmsten Antheil an der ihn befallenen Krankheit, meine lebhaftesten Wünsche für seine baldige Genesung zu erkennen zu geben.

Nächstens mündlich, wie ich hoffe, das Mehrere.

Weimar den 1. April 1824.

G. <sup>15</sup>

87.

An Johann Friedrich Rochlik.

Ew. Wohlgeboren

haben durch Ihre wahrhaft liebenswürdige Sendung ganz eigentlich meinem Hause Segen gebracht. Ihre herzlich eindringende Darstellung des Messias erregte den untwiderstehlichen Wunsch die alten verflungenen <sup>20</sup> Gefühle in mir zu erneuen und nun unter Anleitung



des wackern Ebertweins durch freundliche Theilnahme von Künstlern und Liebhabern vernehme soviel von dem köstlichen Werk daß ich auf's neue darüber entzückt seyn und Ihnen für diesen Genuß auf's verbindlichste danken muß.

Da nun hiebeh das herrliche, sich immer gleichbleibende Piano, wie vor kurzem unter den Fingern der Madame Szymanowska, eine Hauptrolle spielt, so sind Sie dem Geiste nach manchen schönen Abend  
10 unter uns.

Vergönnen Sie daß ich von diesen häuslichen Festen, in Bezug auf Ihre Veranlassung, öffentlich einige Worte verlauten lasse, wie ich denn auch des übrigen Inhalts Ihres Bandes mit Hinblick auf die  
15 früheren Arbeiten zu gedenken habe. Möge Ihnen alles wohlgelingen und Sie mich den so viele Jahre geschenkten Antheil auch fernerhin genießen lassen.

fort und fort

Weimar den 2. April 1824.

J. W. v. Goethe.

An den Großherzog Carl August.

20 Ew. Königlichcn Hoheit  
überfende alsbald die angekommenen Nürnbergischen Stammbücher. Das beyliegende Blättchen spricht schon ihren mehrern oder mindern Werth deutlich aus.



mittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst in näherer Verbindung stehen in Kreidezeichnungen darzustellen; deshalb er denn auch Ew. Wohlgeboren ersuchen wird ihm einige Stunden zu diesem Zweck zu gönnen und seine künstlerische Bemühungen geneigt zu fördern.

Hierdurch wird denn auch mir eine besondere Theilnahme erwiesen, da ich als dessen Vorgesetzter über dessen Fortschritte zu wachen habe und zu Prüfung derselben mehrere Nachbildungen vorzüglicher mitlebender Männer zu sammeln im Begriffe bin.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

Weimar den 9. April 1824.

J. W. v. Goethe.

90.

An C. F. C. Frommann.

15 Ew. Wohlgeboren

nimmt sich Gegentwärtiges zu überreichen die Freiheit der Maler Schmeller, der nach erster hiesiger Anleitung, durch höchste Unterstützung viertelhalb Jahre in Antwerpen studirend zugebracht und daselbst vorzügliche Fähigkeit im Porträtiren erworben.

20 Er wird einige Zeit in Jena verweilen um dem ertheilten Auftrage gemäß die hochgeschätzten Personen welche mit mir durch Geschäftsverhältnisse, wissenschaftlichen Bezug und freundschaftliche Theilnahme

verknüpft und verbunden sind, theils in Öl, theils in Kreidezeichnungen mit gefälliger Einwilligung darzustellen, deshalb er denn auch Ew. Wohlgeboren ersuchen wird ihm einige Stunden zu diesem Zweck zu gönnen und seine künstlerischen Bemühungen geneigt zu fördern.

Hierdurch wird denn auch mir eine besondere Theilnahme erwiesen, da ich als dessen Vorgesetzter über dessen Fortschritte zu wachen habe und zu Prüfung derselben mehrere Nachbildungen vorzüglicher mitlebender Männer unter höchster Genehmigung zu sammeln im Begriff bin.

Mich zu geneigtem Andenken angelegentlichst empfehlend

ergebenst

15

Weimar den 9. April 1824.

J. W. v. Goethe.

91.

An C. L. v. Knebel.

Schon längst ist der Wunsch deiner zahlreichen Freunde, ein wohlgerathenes Porträt von dir zu sehen. Schmellers bisher schon erprobte Geschicklichkeit läßt hoffen, daß ihm dieses Unternehmen gelingen werde. 20  
Gönne ihm soviel Zeit, daß er ein gutes Ölbild zu Stande bringe, welches ich der hiesigen Bibliothek bestimme.

Sebe indeß wohl und freue dich der gerechten  
Anerkennung deiner ernstestn Bemühungen, die dir nun  
von allen Seiten zu Theil wird.

treulichst wie immer und für immer

5 Weimar den 9. April 1824. G.

## 92.

An Johann Friedrich Carl Albert v. Synder.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren  
früheren Wunsch, ein Porträt unseres fürtrefflichen  
Anebelz zu erlangen, habe bisher immerfort im  
Stillen gehegt und finde daß man gegenwärtig durch  
10 den Maler Schmeller, welcher sich in der niederländi-  
schen Schule zum Porträtmalen besonders qualificirt  
hat, denselben zu erreichen hoffen kann.

Können Sie ihm Theilnahme und Förderniß, so  
wie einige Stunden, um Ihr eignes Bild in Kreide  
15 für eine hier angefangene Sammlung mitlebender  
und mitwirkender wackern Männer zu vervollständigen.

Sollten sich vielleicht einige der akademischen Herren  
Lehrer dieser Gelegenheit bedienen wollen um ihre,  
auf der Jenaischen Bibliothek noch fehlenden Bildnisse  
20 dorthin zu stiften, so würde dieses um einen billigen  
Preis geschehen können; welches denn gleichfalls Ew.  
Hochwohlgeboren Beurtheilung und Einleitung über-  
lasse.

In Hoffnung baldigen Zusammentreffens im erwünschten Frühling bitte mich der Frau Gemahlin zum aller schönsten zu empfehlen und meiner freundschaftlichst eingedenk zu sehn.

Weimar den 9. April 1824.

5

93.

An J. G. Meyer.

Hiermit vermelde, mein werthester Freund, daß die neuesten Feste der Boissereeschen Gemälde angekommen sind, wie auch das ganze Dom-Verk. Wollten Sie diese Wunder beschauen, so kämen Sie um 1 Uhr und blieben bey uns zu Tische, da denn doch noch auch anderes zu besprechen wäre. Verlangen Sie den Wagen, so sagen Sie es dem Kutscher.

Weimar den 12. April 1824.

G.

94.

An Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

freundliche Zuschrift kann ich nur auf's dankbarste beantworten, denn was möchte dem Dichter Angenehmeres begegnen, als daß er, der seine Anlagen und Pläne zwar nach Kräften überlegt, die Ausführung aber doch einem unbewußten und unberechenbaren Triebe hingeben muß; was kann ihm mehr gegründete Sicherheit verleihen als wenn er von dem

15

20

Philosophen vernimmt, daß seine Productionen, auch vor dem Richterstuhl der Vernunft gelten können.

In diesem Sinne fühlte ich mich bei näherer Ansicht Ihrer Einleitung schon früher verpflichtet  
 5 und spreche dieß gern ganz unbefunden aus, wenn es zur Förderung Ihres Unternehmens beitragen kann.

Da Sie mir nun, durch die Arbeit selbst, eine so wohlthollende Theilnahme schon erwiesen haben, darf ich nicht ablehnen wenn Sie öffentlich auch noch  
 10 besonders aussprechen daß Sie mit Zutrauen und Aufmerksamkeit meiner gedenken, es geschieht in Gesellschaft trefflicher verehrter Männer und ich muß mich dadurch höchlich geehrt fühlen.

Verzeihung der späteren Antwort, da ich gar oft  
 15 und mannichfach gehindert bin geneigte Zuschriften alsobald zu erwidern.

Weimar den 13. April 1824.

95.

An Amalie Theodore Caroline v. Sebekow,  
 geb. v. Brösigke.

Endlich ist der März vorüber, die Sonne steht höher, Schneeglöckchen, Anemone und andre niedliche  
 20 Frühblumen seh ich in Büschel und Reihen vor meinem Fenster und kann glauben daß die Freundinnen, Abends am traulichen Tische versammelt, mir ein Plätzchen unter Sich gönnen möchten.

Bisher habe ich Sie nur bey Festen, auf Bällen, im Theater mir denken können, da wird es denn wohl an aufmerksamen Verehrern nicht gefehlt haben, die ich zu beneiden mich nicht enthalten könnte.

Das Frühjahr ist also da! Wie wird es mit dem Sommer werden? Bey dieser Frage ist mir nicht ganz wohl zu Muth. Der verehrte Fürst scheint sich nach Westen hin zu neigen, da seine Diener den Osten im Auge behalten. Wie sich dieser Zwiespalt lösen wird ist nicht voraus zu sehen. 10

Sagen Sie mir indeffen, theuerste Freundin, mit mehr Entschiedenheit, wenn es möglich ist, Ihre Absichten, Pläne, Vorsätze für die nächste Zeit; dadurch gewänne man, im ungewissen Falle, doch einen Anhalt auf den man lossteuerte. 15

Ferner lassen Sie mich ja erfahren wie Sie diesen Winter zugebracht, möge ich das Beste hören! Mich hat er nicht glimpflich behandelt; mein aus Osten mitgebrachter guter Humor, im Andenken so schöner Stunden, machte mich sicher, ich traute mir zuviel zu und mußte dafür büßen. 20

Die liebe Jugend ist wohl so froh als gesund und ich kann mir sie im Freyen denken; der Hlinerhof und der Hasenberg erscheinen mir manchmal als wenn ich dagewesen wäre, oder dort sehn sollte. 25

So weit war schon zu Anfang des Monats geschrieben und manches hing noch in der Feder das nicht recht heraus wollte. Nun aber soll das Blat



ohne weitem Aufenthalt seinen Weg dahin nehmen wo ich die Botschaft lieber selbst ausrichtete, obgleich im Augenblick ungewiß wohin ich mich zu wenden hätte.

5     Gedenken Sie mein mit den lieben Kindern und gönnen mir die Hoffnung daß ich, mit den gleichen Gefühlen und einigen unterhaltenden Druckheften ankommend, den Lieben an dem alten Plätzchen willkommen sehn werde.

10     Indessen bleibt der zierliche Becher der Vertraute meiner Gedanken, die süßen Namenszüge nähern sich meinen Lippen, und der 28te August, wenn es nicht so weit hin wäre, sollte mir die erfreulichste Aussicht geben. Ein trautes Anstoßen und so weiter

15     untwandelbar

Weimar d. 13 Apr. 1824.

Goethe.

Den vierfüßigen Geleitsmann so wie die Weim. Münzen habe sogleich erinnert; sollte noch keine Erfüllung der Zusage erfolgt sehn, so wollen wir noch  
20 einmal anklopfen.

96.

An C. C. F. Weller.

[Concept.]

Für die baldige Nachricht daß Schmeller eingerichtet, gut aufgenommen und mit Glück thätig sey, danke zum allerhöchsten. Ein Porträtmaler hat

mitunter eine böse Lage weil er meist nur Unzufriedenheit mit seinen Productionen erfahren muß. Möge es ihm in Jena gelingen wohlwollende Freunde zu befriedigen.

Die Einleitung die Sie der Sache gegeben haben ist vortrefflich, lassen Sie mich mit den Freytagsboten das Weitere vernehmen. Empfehlen Sie mich dem Freunde bestens, ein wohlgerathenes Porträt von ihm zu besitzen war längst mein dringender Wunsch. Leben Sie wohl und grüßen Sie überall. 10

Weimar den 14. April 1824.

97.

An F. W. Kiemer.

Möchten Sie heute mit uns speisen und etwa vorher um 1 Uhr kommen, so würden wir uns einer jenaischen Sendung für morgen völlig entledigen können. 15

Weimar den 16. April 1824.

G.

98.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

Gnade für den jungen Künstler bringt auch mir die größte Freude; ein entschiedenes Talent an ihm ist nicht zu verkennen. Einige Sommer brachte er in 20  
Dresden zu, um sich an den dortigen Niederländern

zu bilden; eben rüstet er sich zu einer abermaligen Reise dahin, da ihn aber Höchst Dieselben in die ganze Fülle des Gastmahls versehen wollen, so wird er sich frehlich dort anders nähren als an jenen, zwar sehr  
 5 schäßbaren, aber doch immer unzureichenden Brosamen.

Wenn Ihre Königl. Hoheit in dieser Angelegenheit noch sonst etwas befehlen, so finden Sie mich dazu wie immer willig und bereit.

Diese Tage habe ich Director van Bree auf einen  
 10 freundlichen Brief zu antworten, darf ich des Künstlers erwähnen?

2) Haups Lebensgeschichte kommt hier mit vielem Dank zurück. Sie ist vielfach interessant, wissenschaftlich belehrend, historisch merkwürdig und menschlich  
 15 übrend; bey dem Glanze eines solchen Namens sind frehlich für die Nachkommenschaft die Wolken verdüstert, die ein so werthes Daseyn verbüsterten.

3) Das mitgetheilte hier zurückkommende Schreiben dient mir zur völligen Aufklärung, ich werde mich  
 20 nach und nach um die citirten Stellen bemühen. So vortheilhaft ist es gleich an die rechte Schmiede zu gelangen. Ich darf wohl bitten auch von meiner Seite den verbindlichsten Dank gelegentlich zu erwidern.

25 4) Entschuldigung für die schon einige Zeit bey mir liegende meteorologische Tabelle vom Februar. Schrön bereitet sich zu seiner Vereisung der Beobachtungsplätze und hat mir darüber gute vorläufige

Rundschaft gegeben. Darf er sich melden eh' er abgeht? Auf das Resultat seiner Reise in's Oberland bin ich sehr neugierig; dort ist von Sartorius gar löblich vorgearbeitet.

5) Der Catalog abwechselnder Gldarten hat mich sehr unterhalten und an jene Zeiten erinnert wo eine mobile Jugend dergleichen Vorkommenheiten selbst gern in Augenschein genommen.

Die Eisbahn wird schon aufgewartet haben.

unterthänigst. 10

Weimar den 19. April 1824. J. W. v. Goethe.

99.

An Joseph Schmeller.

Der gegenwärtig hier sich aufhaltende Herr Dr. Heine, berühmt wegen seiner Kunst die menschliche Gestalt von ihren Mängeln wieder herzustellen, soll auf Befehl Serenissimi von Ihnen, mein guter 15 Schmeller, abgebildet werden. Ich schicke daher einen Einspanner, welcher beordert ist die Nacht in Jena zu bleiben, und Sie morgen früh herüber zu bringen. Richten Sie es ein, daß Sie sich um 8 Uhr bei mir melden, da denn das Weitere verabredet werden soll. 20 Empfehlen Sie mich allen Freunden mit denen Sie bekannt geworden.

Weimar 19. April 1824.

Goethe.

## 100.

An den Grafen Carl Friedrich Moritz Paul Brühl.

Lassen Sie, verehrter Freund, mich auch wieder einmal ein Wort des lauten Dankes aussprechen, da ich ihn so oft im Stillen unter den Meinigen wiederholen muß. Unablässig gedenken Sie mein in thätigem  
 5 Wohlthun und sind überzeugt, daß ich dafür erkenntlich bin.

Meiner guten artigen Schwiegertochter haben Sie die beste Gelegenheit verschafft, die Herrlichkeiten des ersten deutschen Theaters bequem anzusehen und auch  
 10 Zeuge zu seyn, welche Sorgfalt Sie verwenden, dasjenige zur glücklichsten Evidenz zu bringen was von mir und meinen früheren Bemühungen sich gelegentlich ableitet; von Herrmann und Dorothea kann sie noch nicht ohne äußerstes Entzücken und wahrer  
 15 Herzensrührung sprechen und erzählen. Auch hier ist das Stück aufgeführt worden und hat eine gute Wirkung in gewissem Grade nicht verfehlt.

Eben so ist man gesonnen mit dem Paria zu verfahren; da aber, wie ich mit Wahrheit sagen kann,  
 20 der Vorgang des Berliner Theaters hier durchaus respectirt wird und man die große Sorgfalt, durch gehörige Decoration und Garderobe musterhafte Darstellungen zu erzielen, anzuerkennen und zu schätzen weiß, so hat man mich ersucht, ob ich nicht mein  
 25 trauliches Verhältniß zu Ihnen, mein Theuerster,

dießmal unserer Bühne zum Vortheil wenden und Sie ersuchen möchte eine flüchtige Skizze der Decorationen und Kleidungen zu entwerfen und sie mir mittheilen zu lassen.

Und so möge denn dieses Blatt Sie und Ihre Frau Gemahlin bestens begrüßen, welche meiner Schwiegertochter, wie diese wiederholt versichert, eine wahre Zuneigung abgewonnen hat, und zugleich von meinen unwandelbaren Gefinnungen ein aufrichtiges Zeugniß geben.

Und so fortan.

Weimar den 20. April 1824. J. W. v. Goethe.

101.

An J. G. Senz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die sämtlichen mitgetheilten Briefe mit Dank zurück, es muß mich unendlich freuen, daß Ihre Thätigkeit sich immer gleich bleibt und also auch das Glück uns gleichermaßen durchaus begünstigt.

Die sich auf Electricität beziehenden Hefte behalte bey mir.

Sodann liegt aber ein geognostisches technisches Hefst bey, welches Ihrem Scrinium von unserm gnädigsten Herrn gewidmet wird.

Ich hoffe der geschickte Maler Schmeller werde bey seinem dießjährigen Aufenthalte Zeit genug haben um

uns auch Ihr Bild mitzubringen; von dessen wohlgetroffener Ähnlichkeit schon voraus überzeugt bin.

Leben Sie recht wohl und gedenken Sie mein.  
ergebenst

5 Weimar den 21. April 1824. J. W. v. Goethe.

102.

An den Freiherrn Anton v. Siegesar.

[Concept.]

[21. April 1824.]

Der Maler Joseph Schmeller aus dem Weimariſchen gebürtig der ſich mit Sereniſſimi Unterſtützung in Antwerpen ſeit viertehalb Jahren gebildet und zum Porträtmaler beſonders qualificirt hat hält ſich einige  
10 Tage in Jena auf um dort Freund Knebeln für die hieſige Bibliothek in Öl zu malen.

Ich benutze dieſe Gelegenheit zugleich die Bildniſſe werther Perſonen, die mir durch Freundschaft und Geſchäftsverhältniſſe verbunden ſind, mit ſchwarzer  
15 Kreide zeichnen zu laſſen um eine angefangene Sammlung verdienſter Männer, welche ſchon jezt unſern gnädigſten Herrſchaften und, ich darf wohl ſagen, jedermann Vergnügen macht, immer mehr zu erweitern. Wollten Ew. Hochwohlgeboren die Gefälligkeit haben ihm zu dieſem löblichen Zweck einige  
20 Stunden zu widmen ſo würden Sie die von mir unternommene Sammlung unmittelbar begünſtigen und mir zugleich eine beſondere Gefälligkeit erzeigen.

Ich meiner Empfehlungen an die theure Frau Gemacht würde und mir in Ihrem Briefe ein verbindendes wohlwollendes Andenken.

115.

H. E. E. E. Keller

[Anrede]

Gutten, mein verehrter Herr Doctor, einen Brief  
welchen der gute Sammler Herr v. Jägersfeld über-  
reichte und welchem ich die Billigung des werthen  
Herrn v. Jägersfeld verleihe. Seine bisherigen Ar-  
beiten haben mich sehr gefreut und es wird es  
auch jetzt mit der folgenden sein.

Ich habe dem jungen Herrchen einen Gedanken  
mitgetheilt: er soll mit mir in die hiesige weitere  
Bibliothek über die letzten beiden Sonnabend  
und Mittwoch ihren Brief. Versteht Sie der Sache  
nicht nach.

Erinnern Sie sich an den Freitagboten wie  
auch an den letzten Freitag d. Mittwoch den 28.  
und an den letzten den 29. in der zweiten  
Stunde des Tages zu treffen.

Geben Sie mir ein gutes Andenken.

Wien, den 11. April 1854.



104.

An J. F. Blumenbach.

Ew. Hochwohlgeboren

erlauben daß ich abermals ganz leise anklopfe und  
 zwar durch einen wohlgefitteten Jüngling den Sohn  
 des Probstes der griechischen hiesigen Kirche Masnowsky.  
 5 Die Frau Erbgroßherzogin, in Ihrer Lieblichkeit ver-  
 langend daß ich den jungen Mann nach Göttingen  
 an werthe Freunde empfehlen möchte, schien voraus-  
 zusetzen daß ich ihn bey Ew. Hochwohlgeboren einzu-  
 führen geneigt sey. Geschehe also dieses hiedurch auf's  
 10 geziemendste. Seine Studien haben eine juristisch-  
 diplomatische Richtung, dabey hoffe ich, daß ein Blick  
 in die Natur, wie unser verehrter Freund sie eröffnet,  
 auch ihm höchst willkommen seyn müsse. Erzeigen  
 Sie ihm, in Rücksicht auf dessen Höchste Gönnerin,  
 15 auf seinen Vater, der ein trefflicher Mann ist und  
 in Betracht so vieler weimarischen Verehrer einige  
 Freundlichkeit, die er sich, wie ich hoffe, im Laufe der  
 Jahre wohl verdienen soll.

Haben Sie die Güte mein Andenken in Ihrem  
 20 Kreise lebendig zu erhalten.

aufrichtig

verehrend und theilnehmend

Weimar den 23. April 1824.

J. W. v. Goethe.

105.

An Georg Sartorius.

[Concept.]

[24. April 1824.]

Unsere so geliebte als verehrte Frau Erbgroßherzogin verlangt Empfehlungsschreiben für Göttingen dem Sohne des Probstes Jasnowsky mitzugeben, welcher in Göttingen juristisch-diplomatische Studien anzutreten gedenkt. Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit Sie, mein Theuerster, wieder einmal zu begrüßen und ein erneuerndes Wort eines lebendigen guten Verhältnisses abermals abzulassen.

Vor einem Jahre erregte ich durch einige, zwar herzlich wohlgemeinte, aber doch allzuleichtsinzig ausgesprochene Worte, wie durch panische Töne, eine gewisse Verwirrung in Ihrem Kreise; doch ist die feyerliche Hausweihe glücklich und fröhlich wie ich hörte begangen worden, wozu ich in Gegenwart meinen Segen zu ertheilen gewünscht hätte. 15

Von meinem Wirken und Treiben kommt Ihnen wohl manchmal etwas zu Gesicht, jetzt beschäftigen mich die Vorarbeiten zu einer neuen Ausgabe meiner Werke, vorzüglich aber die Redaction meiner zehn-jährigen Correspondenz mit Schillern. Die beiderseitigen Briefe sind nun vollständig in meinen Händen, von den Schillerischen wird das Jahr 1802 in Kunst und Alterthum V. Bandes 1. Heft nächstens erscheinen. In der Erinnerung jener für mich so bedeutenden

Zeit zu leben fordert mich zu gar wunderbaren Betrachtungen auf. Möge ich noch so lange unter meinen werthen Freunden verweilen um ein vollständiges Exemplar zu dauerndem Andenken mittheilen  
 5 zu können. Von Ihnen, mein Werthester, begegnet mir oft in den Göttinger Anzeigen manch freundlich belehrendes Wort, dessen Klang und Sinn ich auch ohne das unterzeichnete F. S. gar wohl erkennen und unterscheiden würde.

10 Tausend Grüße den lieben Ihrigen. Meinen guten Pathe den ich nächstens an mich zu erinnern. In Genf prägen sie mein Bildniß und von den ersten Exemplaren, die zu mir kommen, erhält er das Seinige.

## 106.

An Therese Albertine Louise v. Jakob.

[Concept.]

Daß Ihre gehaltvolle Sendung einem eifrig ge-  
 15 hegten Wunsche glücklich entgegen kommt will ich nur, mein theures Fräulein, mit wenigen Worten aussprechen und mich nächstens weiter erklären, wie ich irgend eine Ausgabe Ihrer Bemühungen eingeleitet zu sehen hoffen mag.

20 Indessen sogleich ein kleiner Auftrag! ob das Gedicht: Spastinas Hochzeit in jenen von Wul Stefanowitsch herausgegebenen Gedichten steht ist mir nicht bekannt. Ich theilte ihm das Original mit,

daß ich mit einer freyern Übersetzung, welche hier be-  
 liegt, schon vor Jahren aus Ungarn erhielt. Herr  
 Wuf sandte mir dagegen eine wörtliche Übersetzung  
 die ich hier gleichfalls anfüge, mit dem freundlichen  
 Ersuchen: Sie möchten, meine Werthe, auch hier die  
 rechte Mitte treffen und mich abermals mit einer  
 wohlgelungenen Arbeit erfreuen.

Viele Empfehlungen an Herrn Professor Vater  
 der sich des guten Wuf so treulich annahm. Glig.  
 Nächstens mehr. 10

Weimar den 25. April 1824.

107.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

habe noch um Vergebung zu bitten, wegen der vor  
 einigen Tagen verursachten Namensirrung; ich wüßte  
 selbst nicht nachzuweisen wie ich dazu verführt worden. 15

Dem Administrator Volkhammer zu Nürnberg  
 werde Höchst Ihre Vergünstigung die Medaille zu  
 tragen sogleich vermelden und mir deshalb das rothe  
 Band von Rath Hagen ausbitten. Dürft ich ein  
 Gleiches für Rath Grüner in Eger thun, welchem  
 eine solche Zierde überall, besonders aber bey feyer-  
 lichen Prozeffionen zu Freude und Ehre gereichen  
 würde.

Den von Lindenauischen Brief erbitte mir noch auf einige Tage, um davon Abschrift zu nehmen. Der wunderfame Vorfall am Rio della Plata vom Jahr 1793 wird mir, jemehr ich ihn betrachte, immer un-  
 5 wahrscheinlicher; wer weiß was die dortige Biene damit gemeint, oder für Absichten darunter hat.

Die Petersburger Acta werden besorgt, sie können über Lübeck kommen wo der Königlich Preussische Consul v. Schölzer alle Sorgfalt und Gefälligkeit  
 10 gegen mich erweist.

Weimar den 28. April 1824.

108.

An C. F. Zelter.

Heute früh ist Geh. Rath Wolf abgefahren; ich schweige über den Eindruck seiner Gegenwart und begreife nicht wie weit er kommen will; doch das gibt  
 15 sich bei einer solchen Unternehmungsweise.

Das Choralbuch ist wieder zurück, ich wünschte es hätte dich mehr erbaut. Mir ist diese Sendung freylich zum Vortheil gerathen da du so gute und löbliche Worte hinzuzufügen wußtest.

20 Der Ritterguts-Besitzer Herr Schulze auf Heinrichsdorf bey Bahn in Pommern, als Hauptordner des Festes in Möglin und Freyenwalde, wird wohl bey dir Gedicht und Composition abgeholt haben; ich danke zum schönsten daß du mir auf dieses Gesuch

haft willfahren wollen. Die Melodie und Ausführung ist gar erfreulich, ich möchte wohl hören wie sich diese landwirthlichen Rehlen darein zu fügen wissen. Sie haben aber, wie ich höre, doch einige Musiker mit in den Kreis gezogen.

Möge der Tod Jesu dir auch dießmal ein frohes Osterfest bereitet haben; die Pfaffen haben aus diesem jammervollsten aller Ereignisse soviel Vortheil zu ziehen gewußt, die Mahler haben auch damit gewuchert, warum sollte der Kontünfler ganz allein 10 leer ausgehen.

Mein Messias, zwar nicht im Strickbeutel, aber doch in der Ruß, bringt mir auch Gewinn, der Begriff wenigstens wird lebendig und da ist für unsern schon viel geschehen. Dem Gedanken, daß es 15 eine Sammlung sey, ein Zusammenstellen aus einem reichen Vorrath von Einzelheiten bin ich nicht abgeneigt: denn es ist im Grunde ganz einerlei, ob sich die Einheit am Anfang, oder am Ende bildet, der Geist ist es immer der sie hervorbringt und im Christ- 20 lichen, alt-neutestamentlichen Sinne lag sie ohnehin. Eben dieß mag am Ende für den Homer gelten, nur muß man es Wolken nicht sagen, welcher, wenn man ihm Recht gibt, versichert man verstehe es nicht.

Und so lebe denn recht wohl! ich sage dieses da- 25 mit das Blatt gleich fortkomme, denn das schöne Wetter nimmt uns viele Stunden im Freyen weg; da man denn erst mit Entsetzen gewahr wird was

für eine elende Person man im Winter spielt. Möge  
dieß Frühjahr dir auch zum besten gedeihen; übrigens  
habe ich Arbeiten vorgenommen die mich vielleicht bis  
Michaelis zu Hause halten.

5

treulichst

Weimar den 28. April 1824.

G.

109.

An J. F. Rochliß.

Ew. Wohlgeboren

gefällige Mitwirkung in einer kleinen, obſchon für  
mich nicht unbedeutenden Angelegenheit mir zu erbitten,  
10 ſehe ich mich in dieſen Tagen veranlaßt.

Die Wegandiſche Buchhandlung, welche zuerſt  
meinen Werther verlegt und einige weitere Aus-  
gaben, ich erinnere mich nicht wieviel, davon veran-  
ſtaltet hat, machte mich vor einiger Zeit mit der  
15 Abſicht bekannt eine nochmalige zu verſuchen, wünſchte  
meine Anerkennung und eine Vorrede, wie ſie's  
nannten.

Gegen den neuen Abdruck war nichts einzuwenden,  
ob ich irgend einige einleitende Worte finden könnte  
20 mußte ich einer günſtigen Stimmung überlaſſen.

Jetzt melden ſie mir daß der Abdruck im Gange  
ſey und nun von mir die öffentliche Anerkennung  
durch irgend ein Wortwort nöthig werde, wie ſie denn  
das Honorar meinem billigen Ermessen anheim ſtellen.

Nun ist hier frehlich kein großer Gewinn zu hoffen, doch möchte wohl jedermann von Zeit zu Zeit sich oder den Seinigen einen billigen Wunsch versagen zu dessen Befriedigung er sich ein zufälliges Mittel wünscht. Sie sehen leicht daß es in diesem Falle 5 unerfreulich wäre direct zu handeln und vielleicht gar zu markten, darum ich Dieselben ersuche die Vermittlung über sich zu nehmen, wozu Folgendes möge die Einleitung sehn.

Ich lege funfzig Reimzeilen bey, denen ich Ihren 10 Beifall wünsche; sie könnten den guten Reuten vorgewiesen werden, ohne jedoch solche bis zu abgeschlossener Sache aus Händen zu geben. Etw. Wohlgeboren sind selbst Autor und haben mit den Verlegern genugsamen Verkehr um zu wissen was in dieser 15 Sache recht und billig wäre.

An einen Contract für die Zukunft war vor funfzig Jahren nicht zu denken und ich erinnere mich kaum jener frühern Verhandlungen, auch möchte nach so vieler Zeit, nach den großen Veränderungen im 20 Buchhandel gegenwärtig dieses als ein ganz neues Geschäft anzusehen sehn. Haben Sie die Güte die Betheiligten anzuhören und ihre Meinung zu vernehmen.

Es ist hier darum zu thun meine Zustimmung 25 zur neuen Auflage zu honoriren, die denn durch das bekommende Gedicht, welches auch seinen Werth haben mag, deutlich ausgesprochen und vor dem Gesetz und



dem Publicum legitimirt wird. Haben Sie die Güte mir deshalb Vorschläge zu thun in Bezug auf jene Erkundigungen nach eigenem Ermessen und behalten wie schon gesagt das Gedicht an sich, bis zum Abschluß,  
 5 wie ich denn auch alsdann wegen des Titels einiges zu bemerken wünsche.

Die herkömmlichen gebundenen, gehefteten und allenfalls rohen Exemplare haben Sie die Gefälligkeit mir auszubringen.

10 Lassen Sie mich gestehen daß es etwas eigen Reizendes für mich hat, nach meinem neulichen, für sittliche und ästhetische Mittheilungen dankbaren Briefe, diesen ökonomisch-rückfichtlichen sogleich abzulassen. Möge dieß auch zu dem bestandenenen guten Verhältniß  
 15 noch einen freundlichen Bezug hinzufügen.

redlich theilnehmend,

aufrichtig ergeben

Weimar den 30. April 1824.

Goethe.

An den Grafen Kaspar v. Sternberg.

Der verspätete Frühling tritt nun um desto rascher  
 20 heran, die Pflanzenkraft drängt sich zu Entwicklung der Blätter und Blüthen und in wenig Tagen werden sich unsere Umgebungen wieder ganz reinlich, heiter und ergößlich ausnehmen. Die Hoffnung wächst nun, hochverehrter Freund, Sie bald wieder zu sehen und

ich gestehe gern, daß ich ein entschiedenes Bedürfniß fühle, mich einmal wieder von Grund aus zu besprechen, ob ich gleich schon vielen Dank für die brieflichen Mittheilungen zu erstatten habe.

Bei allem diesen jedoch tritt, wie es in weltlichen Dingen zu geschehen pflegt, der wenig erfreuliche Umstand ein, daß mein gnädigster Herr der Großherzog in diesen Tagen nach Brabant, den Prinzen Bernhard zu besuchen geht, dieß läßt eine Lücke die freylich auch bei einem geneigten Zuspruch des so hochgeschätzten und geehrten Freundes immer sehr fühlbar seyn würde, obgleich unsere Frau Großherzogin, so wie die jungen Herrschaften sich zum frohen Empfang bereit halten; auch Wissenschaftliches würde manches vorzulegen seyn in Hoffnung glücklich erwidender Belehrung, denn das in die Breite und Tiefe sich ausdehnende Wissen gibt eben so gut zum Zweifel als zur Sicherheit Anlaß.

Für die baldige Erfüllung meines Wunsches wegen der Gewitter-Entstehung in Böhmen fühle mich höchlich verpflichtet, es macht sich diese so complicirt scheinende Wirkung auf solche Weise so klar und deutlich als möglich. Ich habe mich in diesem Felde weiter bemüht und nicht ohne Glück. Auch von außen ist mir manches Gute zugekommen; eine frühere Bemerkung von Humboldts und anderer in den Tropen-Ländern bestätigt sich und deutet auf ein höchst wichtiges Naturphänomen. Ich lege eine Abschrift der Stelle bei.

Auch folgen unsere Beobachtungen vom Januar. Nächstens erscheinen die sämmtlichen vom vorigen Jahre mit einer außerordentlich schönen vergleichenden graphischen Tafel, die sich auf alle Rubriken der Luft- und Himmels-Erscheinungen bezieht.

In Geologicis hab ich ein sehr interessantes Buch erhalten: Description Geognostique des Environs du Puy en Velay. Par J.-M. Bertrand-Roux; es ist alles aus unmittelbarer Anschauung geschrieben. Freilich erschreckt den guten Mann das trachitische Gestein, das, wie aus einer Theater-Verfentung mit dem Granit sich empor gehoben, er unterscheidet alte und neue vulkanische Producte, die ich künftig hin als plutonisch und vulkanisch aufführen werde. Bei den letzten ist das phrotypische offenbar, die Feuereintwirkung augenfällig; bey den ersten nur durch Schlüsse und Inductionen hergeleitet. Die Kupfer des Werkes sind leicht, aber mit Kenntniß und Gefühl radirt, hinreichend zur allgemeinen Übersicht.

Die aus Böhmen mitgebrachten Hornblende- und Augit - Krystalle (Amphibole & Pyroxene) hat ein junger im Wissenschaftlichen nicht unbekannter Genfer, Herr Sorret, bey des jungen Prinzen Erziehung an- gestellt, geordnet und beschrieben, wie beehligender Bogen ausweist, welcher die Amphibole ganz enthält; die Pyroxene, lange nicht so zahlreich, folgen nach. Er wird, da meine Sammlung nun vollständig ist,

nach Anleitung des Catalogs, auch eine für das Prager Museum zurechtlegen.

Über die voriges Jahr untersuchten Steinsalzlagen darf wohl mündlich nähere Erklärung hoffen. Langsdorf hat gegen die Bohranstalten sich erklärt. Ihm<sup>5</sup> haben die Praktiker dieser Verfahrensart, in der Beilage der allgemeinen Zeitung Nr. 53 widersprochen. Für uns zuschauende Naturfreunde klärt sich manches auf.

Was mich denn ferner (ich darf nicht sagen zuletzt)<sup>10</sup> noch auf eine persönliche Unterhaltung höchst verlangend macht ist die Naturgeschichte der Kohlen und der im Dache dieser Lagen sich findenden Pflanzenabdrücke. Auch mir ist Brogniart zur Hand, aber wer will sich hierauf verlassen; Sie erlauben mir<sup>15</sup> vorzutragen was ich weiß und was ich zu wissen wünsche und helfen mir mit einem freundlichen Händedrucke über alle Bedenklichkeiten weg.

Mit einem frischen Stück Kunst und Alterthum hoffe ich denn auch aufwarten zu können. Ist ein neuer<sup>20</sup> französischer Roman Alonzo schon in Ihren Cirkel gekommen? Eine merkwürdige Production der neuesten Zeit. Spanien und die Revolution wird uns dadurch klar genug; historische Wahrheit und sittliche Dichtung sind glücklich in einander geschlungen. Der Verfasser<sup>25</sup> kündigt jetzt eine Beschreibung des letzten Feldzugs an, worauf ich, nach jenen Prämissen, sehr aufmerksam geworden. Die Welt steht jetzt so daß man von

Zuständen und Vorgängen früher als sonst entschieden unterrichtet wird, klärer wird man wenigstens über seine Zeit und lernt sich bescheiden.

Wie ich nun am Ende bin wünscht ich von vornen  
 5 anzufragen. Herrn Dombrowsky empfehle mich schön-  
 stens; sobald die jenaische Bibliothek mir wieder zu-  
 gänglich ist werde ich seiner Aufträge bestens gedenken.  
 In Hoffnung baldigen Wiedersehens!

Treu anhänglich

10 Weimar den 31. April 1824. J. W. v. Goethe.

## 111.

An Georg Wilhelm Friedrich Hegel.

Weimar den [3.] May 1824.

Ew. Wohlgeboren

Andenken, welches bey mir immer frisch und lebendig  
 bleibt, wurde durch eine von Berlin heiter zurück-  
 15 lehrende Dame völlig zur Gegenwart verwandelt, so  
 daß ich mich nicht enthalte mit wenigem auch wieder  
 einmal mich schriftlich unmittelbar darzustellen. Noch  
 bin ich Dank schuldig für bedeutende Sendungen;  
 Leider ward ich von jenen Capiteln abgezogen und  
 20 weit seitwärts geführt, deshalb denn die Benutzung  
 auch noch bevorsteht.

Da Ew. Wohlgeboren die Hauptrichtung meiner  
 Denkart billigen, so bestätigt mich dieß in derselben  
 nur um desto mehr, und ich glaube nach einigen

Seiten hin bedeutend gewonnen zu haben, wo nicht für's Ganze, doch für mich und mein Inneres. Möge alles, was ich noch zu leisten fähig bin, sich immer an dasjenige anschließen, was Sie gegründet haben und aufbauen.

5

Erhalten Sie mir eine so schöne, längst herkömmliche Neigung und bleiben überzeugt, daß ich mich derselben als einer der schönsten Blüthen meines immer mehr sich entwickelnden Seelenfrühlings zu erfreuen durchaus Ursache finde.

10

ergebenst

J. W. v. Goethe.

## 112.

An C. F. C. Frommann.

[Concept.]

Gew. Wohlgeboren

und den lieben Ihrigen nochmals für die gestrige angenehme Erscheinung dankbar, übersende die Rechnung über die Tafeln zur Farbenlehre, wovon Sie die Exemplare gestern erhalten haben, und erbitte mir drey vollständige Exemplare davon zurück, da ich das Paquet aufzulösen und sie auszusuchen nicht Zeit nehmen konnte.

20

Möchten Sie bekommende Rechnungen von 81 rh. 9 Groschen für fertige Tafeln und Abdrücke zur Morphologie gehörig gleichfalls bezahlen, so würde ich es

dankebar anerkennen, sonst kann ich aber auch die Auslage machen.

Der ich unter Anwünschung der glücklichsten Reise mich zu unterzeichnen die Ehre habe.

5 Weimar den 3. May 1824.

113.

An J. C. Gruner.

Ew. Wohlgeboren

mir ertheilte neueste Nachricht von den Erdbeben in Böhmen hat eine heilsame Bewegung in unsern Kanzleien hervorgebracht wie Bekommendes bezeugen  
10 kann. Ich füge, beliebter Kürze halben, nichts hinzu als meinen aufrichtigsten Glückwunsch in Hoffnung am St. Vincenti Fest, das rothe Bändchen bei schönem Wetter auf dem Ringe schimmern und scheinen zu sehen. Möge gegenwärtige Sendung Sie und die  
15 lieben Ihrigen bei gutem Wohlsehn; den Mineralien-Vorrath im Wachsthum antreffen! Erhalten Sie mir ein freundliches Andenken, und gönnen früher oder später einen wohlthollenden Empfang.

ergebenst

20 Weimar den 4. May 1824.

J. W. v. Goethe.

114.

An M. Boisseree.

Haben Sie Dank, mein Bester, für den so freundlichen als ausführlichen Brief, besonders insofern er

zurückblickend ist. Ich erinnere mich noch gar wohl der Zeit die Sie so treffend schildern und freue mich Ihrer Beharrlichkeit und der meinigen. Die Welt gibt Ihnen brüderlich vereinten Bemühungen den Beifall den wir vorahneten und den Sie verdienen; 5 genießen Sie dessen lange und erndten immer steigenden Gewinn aller Art. .

Grüßen Sie Ihren lieben Herrn Bruder und Bertram und theilen unter einander den Dank, den ich schon so viele Jahre stetig empfinde, und gelegent- 10 lich theilweise gar zu gern abtrage.

Ferner bin ich unserem Freunde in Paris ein geognostisches Werk schuldig, das mir viel Freude und Belehrung gebracht hat.

Leben Sie wohl für dießmal: soviel zur Nach- 15 richt, daß der Cassirer des Großherzogs meldet, er habe die Zahlung der beiden Noten dem Hof-Banquier Ellan dahier aufgetragen, und so wäre denn auch dieser Punct hoffentlich bald abgethan.

treulich theilnehmend 20

Weimar den 4. May 1824.

J. W. v. Goethe.

115.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

[Concept.]

[7. Mai 1824?]

Nur mit dem wenigsten sage den verbindlichsten Dank für die abermals reiche Sendung.



Die trefflichen Abdrücke sind den nächsten besten Freunden bestimmt, sie erscheinen mir gar anmuthig wie rückkehrende gute Geister vergangener Tage. Das Carneval-Paquet liegt bey der Reise-Bibliothek, auf  
 5 dessen Bearbeitung in freyen Sommertagen ich mich im Geiste vorbereite. Sagen Sie dem Überfender schönsten Dank und beantworten mir nur noch eine Frage: Hat man, so will es wenigstens scheinen, am Haupttage des Festes, bey hellem Tageslicht Kerzen  
 10 angezündet und also die Stadt widerfinnig, ganz aber dem Carnevals-Geiste gemäß illuminirt? Ich wünsche wirklich daß es sich so verhalte, denn der Einfall ist höchst glücklich und das römische Carneval, welches nur am Abend seine Stümpfchen anzündet, sinnver-  
 15 wirrend trefflich überboten.

Herrn Windischmann grüßen Sie zum aller schönsten; ich bedaure, daß ich seinen Wünschen nicht entgegenzukommen Mittel finde. Auch sein Werk soll mit in die Fremde wandeln, und da will ich sehen,  
 20 ob sein Vortrag, ganz ohne Eintheil- und Abtheilung, mich in die Materie hineinläßt. Sonst übernahm ich in ähnlichem Falle das Werk in Bücher, Capitel, Paragraphen zu zerpalten, ja sogar mit Marginalien zu versehen, da ich denn bey'm Ende der Operation  
 25 das Ganze völlig inne hatte. Jetzt wünsche ich freylich, daß ich's bequemer finde.

Herrn d'Alton viele Empfehlungen, er möge ja seine gute Absicht, uns auf den Herbst zu besuchen,

nicht aufgeben. Trifft er mich wohl auf, so soll dieses Zusammenkommen beiderseits heilsam werden.

Nicht weniger wünsche Herrn Nöggerath bestens empfohlen zu seyn. Die übersendeten Ausgeburtten des Drachen geben mir wiederholten Anlaß aus-  
wärtigen Freunden gefällig zu seyn.

Immer eilig und beynahe außer Athem, doch immerfort treulich theilnehmend.

## 116.

An den Rittergutsbesitzer Schülke  
in Heinrichsdorf.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

freundliche Einladung hätte mich zur Zeit antreffen  
sollen, da ich noch mobiler war, und ich würde mit  
der ehrenwerthen Charte gewiß zu rechter Zeit an der  
würdigen Pforte mich eingefunden haben. Nun sieht  
es freylich anders aus, die ungelenten Jahre sind ein-  
getreten und ich darf nur von Ferne an so manchem  
Schönen und Guten in Gedanken Theil nehmen.

Entschuldigen Sie mich daher bey dem Geseherten  
und bey dem ganzen edlen Verein. Auch von meiner  
Seite werde dem theuren Mann und seinen Verehrern  
das treulichste Lebehoch gebracht.

Die geneigt verliehene Charte sey zu den geschätzten  
Diplomen gelegt, die mir von so mancher thätigen  
Gesellschaft im Laufe meines Lebens gegönnt worden.

Weimar den 9. May 1824.

## 117.

An Sara v. Grotthuß.

Daß Sie mir, theuerste Freundin, nach so langer Zeit endlich wieder ein liebevolles Andenken geschenkt war mir von großem Werth und fühle mich verpflichtet Sie mit den wenigsten Worten von meiner  
 5 dauernden Gesinnung zu überzeugen.

Vielleicht treff ich Sie diesen Sommer irgendwo, nach Weimar darf ich Sie nicht einladen, mein gnädigster Herr reist so eben nach den Niederlanden, und ich erwarte nächstens seine Befehle ihm wenigstens an  
 10 den Rhein zu folgen. Wahrscheinlich ist es jedoch daß ich mich später nach Böhmen wende, wo ich hoffen darf Sie in einem der nah an einander gelegenen Bäder zu treffen. Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit wissen wohin Sie gedenken damit ich mich darnach  
 15 richte. Gegenwärtig leben Sie schönstens wohl, nur soviel im eiligen Drange.

aufrichtig theilnehmend

Weimar den 9. May 1824. J. W. v. Goethe.

## 118.

An J. L. Tied.

Ew. Wohlgeboren

20 stelle mit wenigen Worten einen jungen Sänger und Schauspieler, Eduard Genast, vor; er ist auf unserm Theater einem verdienten Vater geboren, verließ es

jung um sich andertweit für die bürgerliche Gesellschaft zu bilden, kehrte darauf, wegen bedeutender Stimme zur Bühne zurück, zog von uns weg, und von der Ausbildung seines Talents weiß ich daher nichts zu sagen. Sie werden ihn bald beurtheilen und vielleicht mit wenigen kräftigen Worten zu fördern geneigt sehn.

Von Herrn Helbig hoffe ich bey seinem hiesigen Aufenthalt zu vernehmen, daß Sie sich wohl befinden; er ist in der Schopenhauerischen Familie gut aufgenommen und soll auch mir willkommen sehn.

Der ich zugleich die Gelegenheit ergreife, Sie meiner vollkommenen Hochschätzung und aufrichtigen Theilnahme zu versichern.

ergebenst

15

Weimar den 9. May 1824.

J. W. v. Goethe.

119.

An Marianne v. Willemer.

Sie haben, theuerste Marianne, meine wunderliche Sendung freundlich aufgenommen, den Inhalt empfun- pfunden und Ihr liebes Herz thut sich wieder auf, Ihr holder Blick wendet sich zu mir, und wie sollte gegen- seitig dies nicht auch mein Fall sehn. Leider muß die Entfernung manches fragmentarisch lassen; doch einige Worte über jenes Zeichen des treuen Andenkens können hier auch etwas thun.

Als ich des guten Edermanns Büchlein aufschlug  
 fiel mir S. 279 zuerst in die Augen; wie oft hab ich  
 nicht das Lied singen hören, wie oft dessen Lob ver-  
 nommen und in der Stille mir lächelnd angeeignet  
 5 was denn auch wohl im schönsten Sinne mein eigen  
 genannt werden durfte.

In derselben Stunde fuhr ich mit meiner Schwieger-  
 tochter nach Belvedere und in den Grünhäusern brach  
 ich die beiden Zweige, verknüpfte sie und mit wenigen,  
 10 aber wohlgepfundnen Reimen begleitet gingen sie ab.

Einer freundlichen Aufnahme blieb ich versichert,  
 die Sie nun so liebenswürdig aussprechen und mich  
 glücklich machen. Auch mir schwebt gar oft die Noth-  
 wendigkeit des Wiedersehens vor. Nur in Gegenwart  
 15 läßt sich das Beständige wie das Vergängliche fühlen  
 und beurtheilen; die Wahrheit der Verhältnisse be-  
 stätigt sich alsdann, wenn das Scheinbare unaufhalt-  
 sam verfliehet.

Lassen Sie mich nun vor das gar hübsche Bild  
 20 hintreten, das, durch zwey frühere Flußansichten vor-  
 bereitet, eben so wie jene die Hauptstelle verbirgt wo  
 [man] sich eigentlich hinbegeben möchte. Diesmal war  
 mein erster Gedanke der Dame zu folgen die mit dem  
 Knaben vortwärts an der linken Seite geht, mich um  
 25 die Ecke zu schlagen, um bald am Ziel meiner Wün-  
 sche zu sehn.

In diesem Augenblick wird freilich der Platz nicht  
 so geräumig und reinlich aussehen, und der Herr Burge-

meister selbst wird sich einigermaßen durchdrängen müssen. Es wird ohngefähr sehn wie zu jener Zeit wo im Getümmel angehörige Stimmen erkannt, im Gewimmel verbundene Freunde gefunden wurden. Das war schön, sehr schön und gut. Auch schmückt <sup>5</sup> der Sonnemond noch heute mein Schatzkästchen.

Hier trifft mich Ihr liebes Blat und nun gleich mit vorstehendem, längstgeschriebenen auf die Post! Tausend Liebes und Gutes!

treulichst <sup>10</sup>

Weimar, Jubilate [9. Mai] 1824. Goethe.

## 120.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Sie haben, meine Theuerste, mich durch schnelles Erfüllen eines lange gehegten Wunsches abermals angenehm verpflichtet, das Original folgt hiebei mit andern Kleinern, vor mehreren Jahren bey mir eingegangenen Gedichten; ich hielt es zurück, weil ich glaubte es sey in der Wulfschen Sammlung enthalten. Sie werden, soviel ich einsehen kann, wenig Gebrauch davon machen können.

Fahren Sie ja in Ihren schönen Bemühungen <sup>20</sup> fort und sehn Sie überzeugt daß diese Arbeit, insofern Sie mein besonders dabey gedenken, doppelt werth ist, einmal als Zeugniß Ihres Wohlwollens, und sodann weil ich wünsche daß diese Rationalschätze nur in

Masse vor's Publicum gebracht werden, mit gehörigen topographisch-geographischen, mythologisch und historischen Einleitungen, auch mit genugsamen Noten, wie Sie deren schon zweckmäßig angefügt haben. Mögen  
 5 Sie zuerst alles was sich auf den Fürstensohn Marko bezieht mir zu Theil werden lassen, so werde ich auch solches dankbar anerkennen. Inwiefern es möglich wäre einige Zeitfolge auch nur Epochentweis in diese fabelhaft geschichtlichen Überlieferungen zu bringen  
 10 würde von besonderer Fruchtbarkeit sehn.

Über manches anzufragen, anderes zu äußern verspare mir auf die Folge. Das Beste wünschend.

Weimar den 11. May 1824.

121.

An den Chevalier Matthäus Ignatius van Brée.

[Concept.]

Hochwohlgebohrner

15 Insonders hochgeehrtester Herr,  
 Ew. Hochwohlgeboren willkommenes Schreiben hat einen meiner ernstlichsten bisher gehegten Wünsche, ein näheres Verhältniß zu Ihnen eröffnet zu sehen, erfüllt. Schon längst hoffte ich auf Gelegenheit Ihnen  
 20 meine Betwunderung auszusprechen, über die Gründlichkeit Ihrer Studien mich zu äußern, so wie über die Leichtigkeit womit Sie solche musterhaft in Ausübung bringen.

Indem ich nun gegenwärtig dieß zu thun das Vergnügen habe, verfehle ich nicht auch meinen verbindlichen Dank hinzufügen für die Sorgfalt welche Sie durch einige Jahre dem jungen Mahler Schmeller so freundlich gönnen wollen. Es hat derselbe bey 5 Ihnen für die kurze Zeit bedeutende Fortschritte gethan und findet jetzt, besonders im Porträtmahlen Beyfall. Hätte er länger Ihres Unterrichts genießen können, so ist nicht zu zweifeln daß er bey seinen natürlichen Anlagen sich noch bedeutender würde aus- 10 gebildet haben.

Der Großherzog, mein gnädigster Herr, bereitet sich in diesen Tagen zu einer Reise in Ihre Gegenden und ich bin überzeugt, daß es Ihnen zu besonderer Freude gereichen muß, wenn Sie abermals persönlich 15 erfahren wie sehr Seine Königliche Hoheit Ihr Verdienst zu ehren, Ihre Anhänglichkeit zu schätzen und zu erwidern weiß.

Höchst Dieselben bringen abermals einen jungen Mahler, im Vertrauen auf Ihren gefälligen Antheil, 20 zu Ihnen; dieser heißt Preller, und ich darf hoffen daß Sie sein, für dessen junge Jahre bedeutend ausgebildetes Talent sogleich beurtheilen und ihm die Wege zur Vollkommenheit alsobald andeuten werden. Er hat sich in Landschaft und Thiermahlerey geübt, 25 auch ist er nicht unglücklich in kleinen Figuren, den eigentlichen Charakter der Personen porträtmäßig zu treffen; qualificirt sich also zu allen denjenigen Arten,



worin die Niederländer von jeher unübertroffene Meister waren.

Sie haben daher die Güte ihn in diesem Sinne zu leiten und ihn solchen Meistern zuzuführen; wie  
 5 mir denn ein dortiger Thiermahler Namens Umgang gerühmt worden; welches jedoch alles Ihrem Urtheil anheim gegeben bleibt.

Was den Wunsch betrifft zu einem bedeutenden Bilde aus der sächsischen Geschichte ernestinischer Linie  
 10 einen Gegenstand zu finden, so will ich mir angelegen sehn lassen, mit Hülfe von kenntnißreichen Männern, dergleichen auszuspähen. Die meisten schönen Züge welche hier vorkommen sind sittlich, und gereichen daher dem bildenden Künstler nicht leicht zum Vortheil.

15 Vor einiger Zeit machte unser gnädigster Herr uns die Hoffnung, Sie diesen Sommer bey uns zu sehen, vielleicht begünstigt die gegenwärtige Zusammenkunft diesen unsern Wunsch, dessen Erfüllung, wie ich hoffen darf, für beide Theile erfreulich und fördernd  
 20 sehn würde.

Herrn v. Kirckhoff bitte meine besten Empfehlungen abzustatten. Möchten Sie beiderseits das jenaische Museum gelegentlich zu begünstigen geneigt bleiben.

Schließlich hoffe Verzeihung daß ich mich meiner  
 25 Muttersprache bediene, da ich mir in keiner andern getraue diejenige Hoch- und Werthschätzung auszudrücken womit ich mich zu unterzeichnen die Ehre habe.

Weimar den 12. May 1824.

122.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei den Rest des Manuscripts wie solches  
 noch in das laufende Fest von Kunst und Alterthum  
 einzunehmen ist. Es wird den zwölften Bogen über-  
 schreiten und da wir noch vier Columnen zu den Titeln 5  
 brauchen, so wird wohl ein halber Bogen mehr zu  
 verwenden seyn, welches Ew. Wohlgeboren Einrichtung  
 und Urtheil völlig überlassen bleibt.

Mit Hochachtung und Theilnahme.

Weimar den 17. May 1824.

10

123.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei die ganze Sendung zurück, ich bin  
 wohl zufrieden, daß unter den vorkommenden Umständen  
 dreizehn Bogen angewendet werden. Für die vier  
 fehlenden Columnen sende nächstens Manuscript. 15

Mit dem Ersuchen diese Angelegenheit wie bisher  
 geneigt zu fördern.

Weimar den 19. May 1824.

124.

An Johann Friedrich Heinrich Schloffer.

Daß ich nach so langer Zeit Ihnen, mein Werthester, auch wieder einmal schreibe veranlaßt mich ein angenehmer Umstand. Vor einiger Zeit erhielt ich einen Brief Ihres lieben Bruders, datirt von Boulogne, der mir eine junge Virtuofin anmelden sollte. Das Frauenzimmer blieb aus, das freundliche Andenken jedoch traf mich zu einer Zeit, wo ich eben alte Papiere zu mustern beschäftigt war, und mein Vorsatz, bey dieser Gelegenheit etwas nach seinen frühern Wünschen zur Seite zu legen, wurde dadurch nur thätiger. Sie erhalten also nächstens ein an ihn gerichtetes Paquet, welches ihm zuzusenden bitte.

Erlauben Sie zugleich ein anderes freundliches Ansuchen. Ich vernehme daß Herr Macco, ein von mir längst gekannter und geschätzter Künstler, den neugriechischen Charon, den sie sich unter der Form eines wilden, flüchtig dahin rauschenden, auf seinem Zuge die abgeschiedenen Seelen fortschleppenden Reuters denken, bildlich vorgestellt habe.

Da mir nun dieses zu besonderm Vergnügen gereicht, so würden Sie mir ja wohl die Gefälligkeit erzeigen, sich bescheidenlich zu erkundigen ob dieses Bild, welches wahrscheinlich von transportabler Größe ist, mir nicht könnte wohlverpackt, unfrankirt übersendet werden, ich würde es in kurzer Zeit Porto frey

wieder zurück befördern. Ich hätte dadurch das doppelte Vergnügen einen meiner artistischen Wünsche erfüllt zu sehen, sodann auch wieder einmal die Arbeit eines längst geschätzten vorzüglichen Künstlers vor mir zu haben. Verzeihen Sie diese Bemühung, 5 wodurch Ihnen vielleicht auch, wenn Sie das Bild beschauen, etwas Angenehmes zu Theil wird. Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Gattin, und erhalten mir fortwährend ein treulich wohlwollendes Andenken.

und so fortan 10

Weimar den 21. May 1824. J. W. v. Goethe.

Dem Herrn Bruder zugedachte Handschriften:

Schiller

Mieland

Herder

15

J. P. Richter

Boß

Jung Stilling

Mounier

Meine eigene.

20

125.

An C. L. v. Knebel.

Erfreue dich, mein Theuerster, an beßkommenden Vertwegenheiten. Zu vermelden hab ich den schönsten Gruß von Herrn Matthiffon; er hat deinem Bilde hier die gehörige Reverenz erwiefen.

Eine treffliche Skizze nach dem neugriechischen Charon habe erhalten, ein wahrhaft heidnisches Memento mori, ein ganz anderes als die absurden Todtentänze. Sorge, daß du lebest; ich will von  
 5 meiner Seite möglichst das Gleiche thun.

Weimar den 22. May 1824.

G.

126.

An J. F. Rochlik.

Ew. Wohlgebornen

nehmen den allerverbindlichsten Dank für die geneigte Vermittlung; im Begehenden erhalten Sie das nö-  
 10 thige zur Beendigung des kleinen Geschäfts. Ein bejahrter deutscher Autor weiß nur zu gut, daß er weder Engländer noch Schottländer ist und daß in solchen Fällen eigentlich nur von Anerkennung eines Rechtes, nicht von dem Äquivalent einer Arbeit Rede  
 15 seyn kann. Also nochmals aufrichtigen Dank, daß Sie mir ein unmittelbares Mißgefühl, worauf es in solchen Fällen meistens hinauszufragen pflegt, ersparen wollen.

Ich bedinge mir also fünfzig vollwichtige Ducaten, wie man sie im Österreichischen ohne Widerrede  
 20 annimmt, sogleich durch die fahrende Post gesendet; auch in der Folge 24 Exemplare gutes Papier, einige hübsch gebunden, wie man es in Leipzig versteht und ausübt. Wollte man Titel und Gedicht alsobald ab-

drucken und mir den Bogen zur Durchsicht schicken, so würde es angenehm sehn.

Wäre dieß nicht, so hätten Sie wohl die Güte, eine Revision zu übernehmen, damit der poetischen Sorgfalt ihr Recht widerfahre.

Daß Ihr neuester Band glückliche Wirkung thun würde schloß ich aus dem was bey mir erregt worden. Nächstens übersende das neuste Heft Kunst und Alterthum und bitte mit einem naiven Zeugniß meiner treulichen Theilnahme geneigt vorlieb zu nehmen. Bey mir geht es immer etwas rascher zu als ich wohl wünschen möchte, doch wird sich zunächst auch wohl nachkommen lassen.

und so ferner

treulichst

Weimar den 22. May 1824.

Goethe.

127.

An J. C. Jasper.

Erw. Wohlgeboren

übersende hiebey, auf die mir von Herrn Hofrath Röchlig zugegangene Nachricht, einen Vorschlag zum Titel und überhaupt zur Einrichtung des vorzudruckenden Bogens; würde solcher baldigst abgedruckt, so wäre mir angenehm ihn zur Revision zu erhalten. Wo nicht so übernimmt Herr Hofrath Röchlig wohl gefälligst eine Durchsicht.

Auch übergibt Ihnen genannter Freund das einleitende Gedicht.

Dagegen senden Sie mir durch die fahrende Post die Summe von funfzig vollwichtigen Ducaten; auch  
 5 halte mir 24 Exemplare auf gut Papier aus, einige sauber und zierlich gebunden, wie man es in Leipzig versteht.

Titel und poetische Einleitung sprechen genugsam aus daß der gegenwärtige abermalige Abdruck des  
 10 Werks mit Vorwissen und Begünstigung von meiner Seite geschieht, wie ich denn solches hiemit ausdrücklich wiederhole.

Der ich dankbar glücklichen Erfolg Ihrer Unternehmung wünsche und mich einem fernern geneigten  
 15 Andenken empfehle.

ergebenst

Weimar den 22. May 1824.

J. W. v. Goethe.

128.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

übersende hiebey die Rechnung bis auf die letzte Zeit.  
 20 Sie wird im Ganzen mit der Ihrigen zusammen-  
 treffen, nur könnt ich einige Kleinigkeiten z. B. eine  
 Auslage für Ulmer Spargel schuldig seyn, welches zu  
 bemerken bitte. Was mir hiernach noch zukommt,  
 gedenke vor meiner Sommerreise einzukassiren.

Das neueste Heft von Kunst und Alterthum naht sich seinem Abschluß; möchten Sie wohl eine kurze Anzeige, die ich nächstens übersenden werde, in eignen und fremden Blättern abdrucken lassen. Es ist dieses in dem rauschenden Getümmel der deutschen Tages-  
bewegung allerdings nothwendig, um nur einiger-  
maßen zum Wort zu kommen.

Das naturforschende Heft wird zunächst folgen, um vor meiner Abreise versendet zu werden, weshalb ich die nächsten Anordnungen deshalb erbitte und  
gleichfalls die nöthige Anzeige zu rechter Zeit über-  
schicken werde.

Die Redaction meiner Correspondenz mit Schiller ist ein höchst bedeutendes und in manchem Sinne wohl erfreuliches Geschäft; allein die Bemühung ist  
größer als ich mir denken konnte und eine etwas  
leicht-gemüthlich übernommene Last. Die Originale betreffend läßt sich nichts voraussagen; zu secretiren ist der Masse nach wenig, allein im Ganzen sind,  
man darf wohl sagen, die tiefsten Geheimnisse der  
Freundschaft zerstreut; Äußerungen über Personen und  
Verhältnisse, vielleicht manchmal im augenblicklichen  
Humor, die man kaum später irgend jemand ver-  
trauen dürfte; auch bin ich nicht einmal bis zur  
Hälfte der Durchsicht gekommen und läßt sich also  
noch manches überdenken und überlegen.

Die Sicherung meines literarischen Nachlasses, wozu ich sämmtliche Privat-Correspondenz, Reiseacten



und so manches andere rechne, ist auf einen bedeutenden Punct gebiehn. Das Archiv, wovon früher die Rede war, umfaßte zwar in einem sorgfältigen Verzeichniß schon gar vieles, allein der Inhalt stand an  
 5 mehreren Orten zerstreut; gegenwärtig ist alles in ein Local zusammengebracht; mein Sohn und junge Gehülfen sind mit dem Ganzen und Einzelnen jeder nach seiner Weise damit bekannt. Doctor Eckermann sonderte und redigirte am Brauchbaren, bis zu seiner  
 10 vor wenig Tagen angetretenen Reise und wird nach glücklicher Rückkehr seine Arbeit fortsetzen.

Indessen fördere ich das was ich die Chronik meines Lebens nenne, in Absicht die an mich immerfort eingehenden Fragen über gar mancherlei Umstände  
 15 zusammen, folgerecht und blos dadurch verständlich zu beantworten; nicht weniger vorhandenen einzelnen Blättern und Notizen, die sonst von keinem Interesse seyn könnten, auch künftig in der Sammlung einen schicklichen Platz zu verschaffen.

20 Daß hiedurch zugleich die Vorarbeit zu einer neuen Ausgabe meiner Werke dem Ziele immer näher rückt, ist eine wünschenswerthe Folge. Ich setze voraus daß eine neue sach- und zeitgemäße Eintheilung und Reihe der Bände stattfinden werde, worüber denn auch  
 25 mit Sorgfalt unter uns verhandelt wird.

Alles dieses hätte freylich Ew. Hochwohlgeboren persönlich vorzuzeigen und vorzutragen gewünscht; denn die weitgreifende Bedeutsamkeit dieser Bemühungen

läßt sich nicht mit Worten ausdrücken. Möchten Sie inzwischen bedenken wie diese heranwachsende Masse dem Autor und Verleger zu Gute kommen könnte, wie und zu welcher Zeit man allenfalls hervorträte, so würde mir hoffentlich die Freude werden daß ein 5 für die Zukunft gesichertes Geschäft noch durch mich selbst eingeleitet und begonnen werden könnte.

Schließen will ich jedoch für dießmal und nur anfragen ob Sie etwa auf den jungen Feldjäger Seite 161 des neuesten Stückes Kunst und Alterthum 10 aufmerksam geworden. Das sehr reinliche und starke Manuscript ist in meinen Händen; haben Sie einige Anmuthung solches herauszugeben, so schicke es zur Prüfung; mir war es, nach meiner Art, sehr willkommen, denn da man die spanische Verwirrung doch 15 sobald nicht los wird, so ist es auch im Kleinen sehr unterhaltend und belehrend zu sehen daß es zwischen 1806 und 1816 eben so verworren ausseh, wie heute; selbst Alonzo, das höchst bedeutende Werk, weiß uns in der Hauptsache auch nichts weiter vorzusagen. 20

Ich füge nur noch die besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und den Wunsch hinzu, daß Sie meiner wohlwollend gedenken und das für beide Theile, besonders aber für mich so wichtige Geschäft in beharrliche Überlegung ziehen mögen. 25

Hochachtungsvoll

gehorsamst

Weimar den 30. May 1824.

J. W. v. Goethe.

## 129.

An Alexander Walker.

[Concept.]

Einer ansehnlichen Gesellschaft, welche mir die Ehre erzeigt, mich zur Theilnahme an einer bedeutenden, vielfach wirksamen Zeitschrift einzuladen, sage den verbindlichsten Dank; insofern Jahre und Zustände  
 5 mir erlauben werde, gern von Zeit zu Zeit einiges beitragen. Damit ich jedoch die eigentliche Absicht dieser wichtigen literarischen Verbindung vollkommen einsehe, erbitte mir baldmöglichst ein Exemplar des zu erwartenden Juni-Hefes, welches denn auch wohl  
 10 einen umständlichen Prospectus des ganzen Vornehmens enthalten wird.

Ich werde hiernach genau zu prüfen wissen, was etwa unter meinen vorhandenen Papieren geeignet seyn möchte, zu dem so löblichen Zweck mitzuwirken;  
 15 nicht weniger ob Kraft und Stimmung mir erlauben, bei vorkommenden Gelegenheiten in das Tages-Bedürfniß unmittelbar einzugreifen.

Weimar den 30. May 1824.

## 130.

An Christian Heinrich Schloffer.

[Concept.]

Ein willkommener Brief von Boulogne verkündete mir eine junge Virtuofin, die aber auf halbem  
 20

Wege wieder umkehrte und mich der Gelegenheit beraubte eine so gültige Empfehlung freundlich anzuerkennen und in Ehren zu halten.

Doch hatte das zutrauliche Schreiben eine andere gute Wirkung, es fand mich bey'm Sichten alter <sup>5</sup> Papiere und also in dem Fall den Wunsch nach früheren Handschriften einigermaßen zu erfüllen.

Nehmen Sie daher diese kleine Sendung mit Wohlwollen auf, und befriedigen dadurch, wenn auch nur theilweise, Ihre sammelnden Freunde. Übrigens konnte <sup>10</sup> ich bey dieser Gelegenheit abermals bemerken, wie bald die Spuren des Menschenlebens von der Erde wegschwinden. Wie wenig Blättchen sind noch übrig von Männern mit denen ich in genauer Verbindung stand, mit denen ich fast tagtäglich verkehrte. Sie <sup>15</sup> haben daher ganz recht zu sagen daß der Lebende dem Lebenden mit Vorsatz Freude machen solle, da so manches Unerfreuliche sich leider von selbst versteht.

Erhalten Sie mir ein wohlwollendes Andenken <sup>20</sup> und genießen gute Tage in unserer an Reichthum, Gebäuden und Bildung sich immer mehr hervorthuenden Vaterstadt und gedenken mein mit den theuren Ihrigen in gefühlvoller Stunde.

Weimar den 30. May 1824.

131.

An C. F. v. Reinhard.

Als Ihr vertraulicher Brief, verehrter Freund, in den ersten Tagen des May bey mir anlangte, fehlte mir Herr Canzler v. Müller, der Einzige mit dem ich mich über das fragliche Geschäft hätte besprechen können.  
 5 Indem ich nun dessen Rückkunft abwarte, ist er unvermuthet bey Ihnen angekommen und vernimmt unmittelbar Ihre Fragen und Wünsche. Nach seiner Rückkunft bereben wir das Weitere, ich theile ihm Ihren Brief mit und es steht zu hoffen daß er Ihrem  
 10 so billigen als ernstlichen Verlangen genugthun werde.

Durch ihn hab ich nichts als Vergnügliches vernommen von Frankfurt überhaupt, von Ihrer schönen Wohnung, Ihrem glücklichen Familienleben und von dem liebenswürdigen Gast, den Sie gegenwärtig be-  
 15 herbergen. Bekommendes Blättchen übergeben Sie ihr gefälligst. Unsern Freund verbrießt's gar lebhaft, daß der Versuch sie hieher zu bringen nicht gelingen wollen. Haus und Garten sehen freundlich genug aus, sie wäre willkommen gewesen und hätte sich an  
 20 unserer guten Neigung genügen lassen, obgleich unser Belvedere nicht, wie das Ihrige, in ein so freyes, reiches, flußdurchströmtes Stadt-, Land- und Garten-gebiet hinüberschaut.

Von mir darf ich sagen daß ich mich nach meiner  
 25 Art ganz wohl befinde, und, obgleich manchmal nicht

ohne Haft, allem was mir obliegt und auf mich zu-  
bringt genugthun kann. Ein Heft Kunst und Alter-  
thum hat Freund v. Müller überbracht, ein anderes  
wird nächstens folgen.

Dr. Erdmann, ein junger, wahrhaft bedeutender <sup>5</sup>  
Herankömmling, der sich mit aufrichtiger Neigung an  
meinem Thun, Schreiben, Treiben und Lassen aus-  
gebildet hat, und mir gegenwärtig bey Redaction der  
vielsachsten Papiere treuen Beystand leistet, wird durch  
Rath Schloffer bey Ihnen in diesen Wochen eingeführt <sup>10</sup>  
werden und Sie erfreuen sich gewiß seiner Art und  
Wesens.

So eben vermeldet Herr Canzler v. Müller daß  
er in einem umständlichen Schreiben die ergangenen  
Fragen möglichst beantwortet und in dieser auf alle <sup>15</sup>  
Weise bedeutenden Angelegenheit vielleicht befriedigend  
wenigstens interloquirt habe. Möge dieß auch in  
der Folge zu allseitigem Besten gereichen.

treuanhänglich

Weimar den 2. Juni 1824.

J. W. v. Goethe. <sup>20</sup>

An Auguste Jacobi.

Um Ihren Namen, meine liebe Jacobi, versammeln  
sich die schönsten und wichtigsten Erinnerungen meines  
Lebens; denn wie Lust und Schmerz meine Jahres-

bahn durchkreuzten, so webte sich die freundliche Theilnahme der Ihrigen unablässig hin und wieder.

Nun bleibt mir kein Wunsch übrig, als auch Sie, meine gute liebenswürdige Auguste, persönlich zu  
 5 kennen, damit ich mich an einem frischen Sprößling des lange bewährten Stammes in später Zeit noch erfreuen möge. Indessen wollen wir den ersten mißlungenen Versuch als eine günstige Vorahnung deuten. Soviel für diesmal, mit tausend und abertausend  
 10 Grüßen an die Glieder der theuern Familie, der ein beiderseitig wohlwollendes Geschick Sie glücklich zugeführt hat.

treuerverwandt

Weimar den 2. Juni 1824.

J. W. v. Goethe.

133.

An F. L. D. Kräuter.

15 Zwei Söhne des Herrn Hofrath Sartorius zu Göttingen, gegenwärtig in Gotha studirend, sind hier und ich wünschte ihnen etwas Freundliches zu beweisen. Hätten Sie, mein guter Kräuter, keine Abhaltungen, so wären Sie ja wohl so gefällig die beiden Knaben  
 20 heute Abend in die Comödie zu führen und deshalb nach 5 Uhr zu mir zu kommen. Das Weitere mündlich. Weimar den 5. Juni 1824.

G.

## 134.

An Melchior Dominicus Sulpiz Johann Boisseree.

Und nun also, nach langem Erwarten, herzlich im Vaterlande willkommen; Ihre Nähe wird auch für mich sogleich höchst fruchtbar werden.

Ohne Unterlaß bin ich Ihnen auf Ihren Wegen gefolgt. Das Dom-Werk, für dessen schönes Exemplar ich bestens danke, erregt immer mehr meine Bewunderung, so wie Ihr Fleiß in historischer Nachsichung und bedächtigem Übersehauen der vorliegenden bedeutenden Gegenstände. Ich selbst vernehme jezt, lieber als je, die Forschungen anderer, da ich mich angewiesen fühle mit dem eigen Erworbenen Haus zu halten, ohne auf neuen Erwerb zu denken.

Über alle Maaßen sind auch Ihre Steinbrücke preiswürdig und erfreulich. Mit großem Verlangen erwarte die Steigerung des Technischen. Was mein Porträt betrifft, so darf man mit der Nachbildung nicht rechten, da man bey'm Original manches zu erinnern hätte. Mich soll es vorzüglich interessiren als Muster jener kunstreichen Anwendung mehrerer Platten.

20

Mehr nicht für dießmal. Inliegendes haben Sie die Güte Herrn v. Cotta zu übergeben mit der schönsten Empfehlung und dem herzlichsten Ersuchen um baldiges Einrücken in verschiedene Anzeige-Blätter.



Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr Wohl,  
den heitersten Grüßen an die lieben Ihrigen und  
einem recht warmen Dank an den guten Bruder, der  
mir einen wohl empfundenen und gedachten Brief  
5 schrieb. Lassen Sie uns das schöne Verhältniß weiter-  
hin pflegen, wie es denn auch gewiß gesegnet seyn  
wird.

Weimar den 7. Juni 1824.

G.

135.

An J. G. Benz.

Die hier beikommenden Mineralien sowohl als  
10 wenn noch anderes von Höchst Denenfelben während  
der Reise gesendet würde, wären auszupacken aber zu-  
sammengelegt aufzubewahren; damit bey erwünschter  
Rückkunft alles sogleich mit einem Male vorgelegt  
werden könnte.

15 Weimar den 9. Juni 1824.

G.

Von dem Frankfurter Sendenbergischen Museum,  
Serenissimo bey Höchst Ihrer Anwesenheit im May  
verehrt.

1) Schwefelsaures Strontian, mit krystallisirtem  
20 Schwefel von La Cattolica in Sicilien.

2) Siebrit von der Insel Elba.

3) Native Borax Säure aus dem erloschenen Krater  
der Insel Volcano (einer der Liparen).

4) Bergkryſtall neuerer Formation im Lehm vorkommend; zu La Piattola auf Elba.

5) Dyaſodit von Melliti in Sicilien; brennbares Fossil.

136.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein Wertheſter, beſtommendes, erſt zerſchnittene, dann wieder geleimte, in jedem Sinne fragmentariſche Werk nochmals mit aufmerkſamer Neigung durchgehen, ſo könnte man hier und da noch etwas daran thun und dann möchte es vom Stapel laufen. Es liegt ſchon vier Jahre und hat doch manches Aufregende, Gedanken Erweckende.

Auf baldiges Wiederſehen.

Weimar den 9. Juni 1824.

G.

137.

An den Grafen R. v. Sternberg.

Frühlingsblüthen ſind vergangen,  
Nun dem Sommer Früchte ſpießen; 15  
Roſ' und Lilie ſoll erlangen  
Den erhabnen Freund zu grüßen.

biß Ende Juli einheimiſch,  
freudig hoffend,  
treu angehörig; 20

Weimar d. 11ten Juni. 1824.

Goethe.

138.

An C. F. C. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

erhalten hiebei die quittirten Rechnungen mit vielfachem Dank für die gefällig übernommene Bemühung.

Der Cellini macht mir viel Freude, wofür ich  
 5 Ihrem guten Sohn bestens verpflichtet bin; ich ward  
 sogleich betrogen wieder einige Capitel zu lesen und  
 ich sah jene guten Zeiten in welchen ich mich damit  
 beschäftigte lebhaft wieder hervorgehoben. An dem  
 glücklich stetigen Fortgang seiner Reise haben wir  
 10 alle Ursache uns zu erfreuen und läßt uns der bis-  
 herige gute Succes auch für den Abschluß die beste  
 Hoffnung nähren.

Mit dem Wunsch eines gleichen guten Gelingens  
 in allen Angelegenheiten empfehle ich mich Ihnen und  
 15 den theuren Ihrigen, mich mit aufrichtiger Theil-  
 nahme unterzeichnend.

Weimar den 12. Juni 1824.

139.

An Heinrich Carl Abraham Eichstädt.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgebornen

in Ihrer glücklichen Einsamkeit zu begrüßen und mich  
 20 nach Ihrem Wohlbefinden zu erkundigen ergibt sich  
 mir die erwünschteste Gelegenheit. Bekommenendes

übersenden mit Serenissimus von Trier, wo Höchst  
 Dieselben, auf Ihre Durchreise, gar manches Ange-  
 nehme genossen haben, und zunächst wünschen daß  
 den dortigen Alterthumsforschern von jenaischer Seite  
 eine literarische Gefälligkeit erzeigt werde. 5

Wenn ich mich nun nicht irre so ist die in dem  
 Schreiben belobte Erklärung einer früheren Inschrift  
 von Ew. Hochwohlgeboren ausgegangen und ich nehme  
 mir daher die Freiheit gegenwärtige Sendung, als  
 Bild, Erklärung und Anfrage, ungesäumt mitzutheilen; 10  
 mit Bitte um baldige gefällige Erwiderung damit die  
 dortigen Alterthumsfreunde besonders Herr Quednow  
 für die unserm gnädigsten Herren bewiesenen Aufmerk-  
 samkeiten auch von unserer Seite eine dankbare Freund-  
 lichkeit zunächst erfahren möge. 15

Der ich mit den aufrichtigsten Wünschen und vor-  
 züglichster Hochachtung mich zu unterzeichnen die Ehre  
 habe.

Weimar den 12. Juni 1824.

140.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

[12. Juni 1824.]

Ew. Königlichcn Hoheit

20

danke unterthänigst für das gnädig Mitgetheilte und  
 bitte dem gnädigsten Fürsten, welcher meiner so  
 geneigt gedenken will, mich andringlichst zu empfehlen.

Die antiquarische Frage wird sogleich dem jena-  
ischen Orakel vorgelegt und ich hoffe nächstens die  
Antwort nach Trier zu übersenden, auch wie es ge-  
schehen schuldigst zu vermelden.

5 In Hoffnung baldigster persönlicher Verehrung.

141.

An Georg Moller.

Erw. Wohlgeboren

Schreiben und Sendung, beide gehaltvoll, haben mir  
doppelt- und dreifaches Vergnügen gemacht; ich sehe  
daraus, daß Sie noch immer mit wohlwollendem  
10 Zutrauen meiner gedenken; die Fortsetzung Ihrer  
historisch-architektonischen Bemühungen ist als höchst  
unterrichtend anzuerkennen; so wie die Äußerung am  
Schlusse des Briefes höchst bedeutend. Hier liegt ge-  
rade der Punct verborgen worauf Theoretiker und  
15 Praktiker, Bauherr und Kunstfreund immerfort ihr  
Augenmerk richten, ohne weder mit der Welt noch sich  
selbst einig werden zu können.

Erw. Wohlgeboren haben die rechte Stelle getroffen!  
Der Baukünstler kommt oft, durch den Widerspruch  
20 des Vorsatzes und der Ausführung, in Verlegenheit  
und es begegnet ihm, daß er bey Anwendung des  
Überlieferten auf die nächsten Forderungen und Be-  
dürfnisse in einen Conflict geräth, aus dem er sich  
kaum zu retten weiß; die von Ihnen angeführten

Beispiele sind hier treffend. Inwiefern aber eine Vermittelung möglich sey? würde immer eine umständlichere Ausführung erfordern. Wie ich jedoch darüber denke, theile nächstens, und wenn auch nur aphoristisch mit; in Hoffnung dagegen eines, bey so 5 reicher Erfahrung immer nachdenkenden trefflichen Künstlers Betrachtungen zu vernehmen.

Hochachtungsvoll

ergebenst

Weimar den 12. Juni 1824.

J. W. v. Goethe. 10

142.

An ?

[Concept.]

Die an mich ergangene Frage läßt sich nicht durch Ja und Nein beantworten. Ich werde daher in Kunst und Alterthum gelegentlich mich einigermaßen darüber zu erklären trachten.

Weimar den 14. Juni 1824.

15

143.

An Alexander Macco.

Gar vielfach angenehm war die durch Herrn Canzler v. Müller überbrachte Sendung. Sie gedenken meiner wie sonst mit Reigung und geben mir ein Zeugniß unveränderter Thätigkeit. Das beweglichste Sieb führen Sie im lebhaftesten Bilde vor; man er- 20

schrückt, so oft man die Tafel auf's neue anständig wird, wie das erstemal. Die geordnete Unruhe ladet sodann zur Aufmerksamkeit, und man entziffert sich gern den Totaleindruck aus einer so wohl überdachten  
 5 Mannichfaltigkeit und lehrt mit Antheil zu der seltenen Erscheinung zurück, die uns immer wieder aufreizt und befriedigt.

Haben Sie tausend Dank! Erhalten Sie mir ein gemüthliches Andenken und empfehlen mich dem theueren  
 10 ren Gräflich Reinhardischen Hause.

Hochachtungsvoll  
 ergebenst

Weimar den 15. Juni 1824. J. W. v. Goethe.

An Christian Hofmann.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, mein werthester Herr, das  
 15 übersendete Instrument mit Dank zurück, das ich erst in den letzten heitern Tagen genauer benutzen konnte. Ich finde nicht allein daß es seinen Zweck vollkommen erfüllt, sondern werde auch dadurch in meiner Überzeugung bestärkt, daß ein einsichtiger Mechanicus die  
 20 sämmtlichen durch meine Farbenlehre nothwendig gewordenen Experimente genau, hinreichend und doch compendiös anzustellen und die sichersten Mittel in die Hand geben könnte. Sollte Ihnen irgend eine

andere Abtheilung auf gleiche Weise zu illustriren gelungen seyn, so haben Sie die Gefälligkeit, mir davon Nachricht zu geben.

Weimar den 16. Juni 1824.

145.

An Quednow.

[Concept.]

[20. Juni 1824.]

Wohlgeborner pp.

Ihro Königlichen Hoheit meines gnädigsten Herrn an mich ergangenen Befehl, eine antiquarische, Etw. Wohlgeboren interessirende Angelegenheit näher beleuchten zu lassen, glaubte nicht besser befolgen zu können, als wenn ich die mir übersendeten Papiere 10 Herrn Geh. Hofrath Eichstädt zu Handen brächte.

Was derselbe vorläufig hierauf erwidert lege in copehlichem Auszug seines Briefes vom 18. Juni bei und werde nicht verfehlen das ange deutete Programm ungesäumt zu übersenden. 15

Der ich der angenehmen Lage, welche Serenissimus in Trier zugebracht, auch in der Ferne mich erfreuend, mit Versicherung alles aufrichtigen Antheils Ihrer schönen Bemühungen mich zu geneigtem Andenken bestens empfehle. 20



146.

An Carl Heinrich Ludwig Giesebrecht.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

geneigter Antrag erscheint mir höchst ehrenvoll, und wie gern ich bey so hohen Festen mitwirkte, habe noch neulich bey Thaers Jubiläum bewiesen; aber der-  
 5 gleichen Anforderungen darf der Dichter nicht zu allen Stunden an seinen Geist machen, er muß demüthig abwarten ob ihm eine solche Gabe verliehen werde.

Der Termin läuft ab, und ich konnte mich leider seit Empfang Ihres Briefes einer würdigen Stimmung  
 10 nicht erfreuen. Sollte mir in der Folge unermuthet etwas gelingen, so find Ew. Wohlgeboren der erste dem ich solches mittheile; denn was es auch sey, so wird es immer von Erwähnung des schönen unserm herrlichen Altvater zugebachten Festes ausgehen.

15 Der ich Denen selbst und dem ganzen werthen Verein hierdurch auf's beste empfohlen zu seyn wünsche.

Weimar den 22. Juni 1824.

147.

An Clemens Cdl.

[Concept.]

In Hoffnung, daß beygehendes Blatt in dem Museum des hohen Stiffts Tepl willkommen seyn  
 20 werde, übersende solches zum freundlichen Andenken

an den weimarischen würdigen Fürsten und sein treues Gefolge.

Die geziemende Bitte füg ich hinzu um gefällige Mittheilung der Witterungsbeobachtungen auf das Jahr vom Juli 1823 bis Ende Juni 1824, wogegen eine schuldige Erwiderung von meteorologischen Tabellen und graphischen Darstellungen nächstens erfolgen soll.

Weimar den 23. Juni 1824.

148.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Etwa 25. Juni 1824.]

Indem Höchst Dieselben in einer weiten und bedeutenden Welt, zu reicher Erfahrung neue Reichthümer gewinnen, seh ich nun schon seit sechs Wochen die Tulpen blühen und verblühen; nunmehr aber die Rosenknospen hervorbrechen. Auf das angenehmste wird dagegen meine Einsamkeit belebt durch gnädige Besuche meiner wohlwollenden Hoheiten, da [es] denn manches zu besprechen und vorzuzeigen gibt.

Die nach und nach angekommenen, von Canzler v. Müller mir eingehändigte Sendungen geben den schönsten Stoff zu manigfacher Unterhaltung. Durch die immer wachsende Thätigkeit des Steindrucks thun sich von Moment zu Moment bedeutende Mittheilungen hervor.

Unter so vielem andern ist die bildliche Aufklärung von Rousseaus Botanischen Jugendfreuden höchst willkommen; ich denk nächstens seinen Aufsatz darüber, dessen Erinnerung mir noch von den frühesten Jahren  
 5 vorschwebt, wieder durchzugehen.

Die Frankfurter Mineralien=Sendung hat Lenzen zum Bekenntniß genöthigt: daß, wenn er auch die Gegenstände schon besitze, er doch mit solchen Exemplaren keineswegs versehen sey.

10 Von hiesigen Thätigkeiten muß ich zuvörderst der Reise Schröns gedenken, unternommen um die bisher eingerichteten Beobachtungs=Puncte zu revidiren und einen neuen auf dem Rhöngebirge einzurichten. Er hat dabey abermals seine Kenntniß der Sache so wie  
 15 die Genauigkeit in Behandlung derselben treulich erprobt, auch einiges dabey erlebtes Mißgeschick thätig übertragen. Was an den Instrumenten nunmehr zu thun ist wird besorgt, indessen die Beobachter auf's neue belehrt und ermuntert worden sind. Eine er-  
 20 weiterte Instruction hat jeder erhalten.

Hier darf ich nicht übergehen daß im Gange dieses Geschäftes meine Einsicht in dieses wichtige Naturereigniß immer zunimmt. Auch hier wie bey allen Naturbetrachtungen ist das Hauptgeschäft, Gewisses  
 25 vom Ungewissen zu sondern, wodurch schon sehr viel gewonnen wird. Einen Abdruck der wundersam von Schrön erfundenen und ausgeführten Tabelle, wodurch die sämtlichen Erscheinungen auf einmal vor den

Sinn des Augs gebracht werden, lege bey; die zwey ersten Rubriken erklären sich von selbst, die übrigen bedürfen einer Auslegung, welche nächstens im Druck erscheinen wird.

So interessant nun auch diese Anstalten und Bemühungen für sich selbst sind, so wird doch außer dem Hauptzweck noch eine Folge gewonnen, die gewiß nicht ohne Bedeutung bleibt. Indem an so vielen Punkten Ew. Königl. Hoheit Lande die Aufmerksamkeit auf allgemeine Naturphänomene erregt, scharfe Beobachtung empfohlen, tabellarisches Bemerken zur Pflicht gemacht wird, so verfehlt der Einzelne gewiß nicht auch in seinem Kreise dergleichen zu verbreiten, und wär es auch nur gesprächsweise, indem doch jeder die andern gern unterhält von dem was ihn interessiert. Wenn ich nun denke, daß ein solcher Punkt auf den höchsten Röhngipfel verpflanzt ist, so stelle ich mir gerne vor was ein einsamer Schulmeister von da aus mit der Zeit wirken werde, und meine Einbildungskraft setzt auf diese Mission ein besonderes Vertrauen.

Das Mineralientabinett der naturforschenden Gesellschaft, zu Gunsten Raumanns, ohne Lenzens Mitwirkung zu erweitern, schien deswegen sehr wünschenswerth, da letzterer über diese Rivalität schon in einiger Apprehension befangen ist; auch gab sich Gelegenheit, bey jetziger Concurrency des Mineralien-Handels, ohne weiteres auf einmal das Fehlende zu ergänzen und

die bedeutenden Lücken ungesäumt auszufüllen. Und so ist vor Anfang der Collegien ein vollständiges Kabinett, nach dem Mohfschen System geordnet, in Naumanns Händen gewesen. Man hat diese Ein-  
 5 richtung um so lieber mit völliger Überzeugung getroffen als ein längst gefühltes Bedürfniß dadurch befriedigt wurde, nämlich Mineralogie mit ihren verwandten Fächern ohne Verührung des Hauptkabinetts lesen zu können, so daß dieses künftighin unangetastet  
 10 bleiben, zur Nach- und Behülfe und größeren Übersicht, tieferem Studium für Lehrer und Schüler verwahrt werden kann. Noch mehrere Vortheile der Einrichtung werden sich in der Folge zeigen.

Die den Regierungs-Rath Quednow interessirende  
 15 antiquarische Angelegenheit habe sogleich an Herrn Geh. Hofrath Eichstädt gelangen lassen, als den Verfasser der früheren Erläuterung einer alten Inschrift. Auch ist schon dessen meist beifällige Erklärung und das Versprechen in einem nächsten Programm der  
 20 Sache zu gedenken nach Trier abgegangen, wohin denn auch das Weitere sobald es erscheint ungesäumt gelangen soll.

Seit acht Tagen erfreuen wir uns der Gegenwart des Professor Rauch aus Berlin; Anregung und  
 25 Zweck seines Hierseyns habe mit Bescheidenheit dankbar anzuerkennen, indessen reicht es keinen geringen Gewinn sich mit einem solchen meisterhaften Mann

bei der Arbeit zu unterhalten, und einen richtigen Gedanken sogleich durch die That verwirklicht zu sehen. Eine solche Erfahrung ist von großer Bedeutung in manchem Sinne, ist so fördernd als erfreulich. Leider naht seine Abreise nur allzubald. 5

Damit es aber auch an Sorgen und Hinderniß nicht fehle, so tritt die Krankheit des guten Vulpian ein; sein Übel hat sich nicht vermehrt, ja er spürt eher Erleichterung und Bewegung. Allein es ist in jedem Betracht unerläßlich daß er ein Bad besuche, 10 auch möchte Wiesbaden das rathlichste seyn. Dem durch seine Krankheit in ökonomischem Sinne schon sehr beschädigten Manne will sich jedoch eine kräftige Unterstützung nöthig machen. Des Herrn Erbgroßherzogs Königl. Hoheit wollen einen Beitrag thun, 15 und Höchst Dieselben vergönnen gewiß daß man aus der Obergewaltskasse die Reise facilitire um das Möglichste zu seiner Wiederherstellung zu thun.

Denn ob man gleich die Bibliotheksgeschäfte in ihrem ruhigen Gang erhält, so ist er doch für die Folge 20 schwer zu entbehren; auch drückt ihn dieser Zustand auf's äußerste, da er immer auf mannichfaltige Weise rührig und thätig zu seyn gewohnt ist. In seinem gegenwärtigen Jammer sogar hat er einen recht hübschen Aufsatz über die Brakteaten und deren nächst 25 zu veranstaltende Anordnung im großherzoglichen Münzkabinett geschrieben und eingereicht.

So eben meldet ein bei mir niedergelegter Brief

den Grafen Sternberg an; frehlich wird Höchft Ihre Anwesenheit hier doppelt vermifft und im Ganzen findet der wackere Freund ein fehr einfames Weimar.

Ich habe mir ſchon die Freyheit genommen den-  
 5 ſelben in Dornburg anzumelden, auch ſchon Anſtalt gemacht ihn alle hieſige und jenaiſche Merkwürdigkeiten ſehen zu laſſen.

In welcher Ausſicht, an welcher Höchſt Dieſelben gewiß auch in der Ferne Antheil nehmen, ich mich  
 10 zu ferneren Gulden und Gnaden angelegentlichſt empfehle.

## 149.

An C. F. Zelter.

Ich freue mich ſehr daß es dir mit Troilus und Crefſida gelungen iſt, oder vielmehr dem Stück mit dir. Wie ich ein Todſeind ſey von allem Parodiren  
 15 und Traveltiren hab ich nie verhehlt; aber nur deswegen bin ich's, weil dieſes garſtige Gezücht das Schöne, Edle, Große herunterzieht um es zu vernichten; ja ſelbſt den Schein ſey ich nicht gern dadurch verjagt.

Die Alten und Shakeſpeare ſetzen an die Stelle  
 20 deſſen was ſie uns zu rauben ſcheinen wieder etwas höchſt Schätzenswerthes, Würdiges und Erfreuliches. Auf dieſe Weiſe hat dich denn auch das fragliche Stück eingenommen, ergötzt und beſriedigt und zwar  
 25 im ganz richtigen Sinne.

Über den Odyssus des Euripides liegt ein kleiner Aufsatz unter meinen Papieren der freylich Erweiterung und nähere Bestimmung forderte; vielleicht werde ich hiezu durch deine Anregung aufgemuntert. Den Chaerischen Gesang hab ich diese Tage recht hübsch <sup>5</sup> gehört, auch mich daran auf's neue erfreut wie mit jeder Strophe die Pertinenz mit der Empfindung sich erhöht.

Rauch geht nun ab; ich hätte ihn gern noch einige Tage länger besessen, besonders da die Societät, auf <sup>10</sup> acht berlinische Weise, mir einen großen Theil der Zeit verkümmert hat. Doch sind wir über Bild und Gleichniß einig geworden; schaut nun das Begonnene freundlich an und helfst weiter.

Nächstens kommt das schon unter den Händen <sup>15</sup> des Buchbinders sich befindende neuere Heft von Kunst und Alterthum.

und immer so fort

Weimar den 26. Juni 1824.

G.

150.

An Christian Friedrich Lied.

Weimar den 27. Juni 1824. <sup>20</sup>

Die wiederholten Sendungen, mein Werthester, die seit einem halben Jahre bey mir anlangen und alle, mit den dankbarsten Gefinnungen, unter mannichfaltigem Kunstbesitz dankbar verwahrt bleiben, ge-



winnen erst jetzt ihre eigentliche Auslegung, und befördern einen schönen, im Laufe der Zeit hervortretenden Zweck. Nehmen Sie diesen, Herrn Rauch ganz eigentlich nachtheilenden Brief mit Wohlwollen  
 5 auf und fördern unsere Wünsche, vereint mit dem trefflichen Mann, den wir mit den reinsten Gefühlen von Hochachtung und Neigung scheiden lassen.

Die mir früher übersendeten Musterstücke von Herrn Brandt's Medaillen konnten bey mancher  
 10 Berathung zum Grund gelegt werden, und bey einer vorseyenden Arbeit neigte sich gar bald die Wahl auf den genannten Künstler. Mehr darf ich nicht sagen und empfehlen; Herr Rauch wird hiebey das Beste thun.

15 Fahren Sie fort mir manchmal irgend einen Gypsabguß zuzuwenden; der kleinste Rest aus jenen Zeiten, nach denen wir als den Mustertagen der Kunst hinschauen, macht mich behaglich und glücklich.

Für die neueste, der französischen Literatur angehörige freundliche Nachricht danke ich nur eiligst,  
 20 damit dieser Brief dem werthen Scheidenden auf den Fersen folge. Ich freue mich der Aussicht in der nächsten Zeit öfter von Ihnen zu vernehmen.

Ergebenst

J. W. v. Goethe.

151.

An C. L. F. Schulz.

Ihr liebwerther Brief hat mir die größte Freude gebracht; denn wie Ihr Langes Stillschweigen auszu-  
legen sey, wußt ich doch nicht ganz zurecht zu stellen;  
doppelt erfreulich ist es mir nun Ihre alten Ge-  
finnungen abermals erprobt und Sie in Ihrem gegen-  
wärtigen Zustande beruhigt zu sehen; ob ich gleich  
Ihr Schreiben mit dem was Rauch, wohlgesinnt und  
freundlich, erzählt nicht in Harmonie bringen kann.  
Mögen Sie mir Ihren Zustand etwas deutlicher ein-  
sehen lassen, so werden Sie meine immer treue An-  
hänglichkeit schönsten erwidern.

Auf meinem Wege bin ich unberrückt fortgegangen,  
die ungeschickt eingetretenen katarthaischen Übel haben  
mich für gewisse Zeit in mich selbst geschlossen, wo  
ich, im Geheimen, den Faden immer verfolgen konnte  
der durch mein Leben durchgeht.

Auch in der Witterungslehre ist mir geglückt,  
wenigstens für mich, das Gewisse vom Ungewissen zu  
sondern, wodurch ich in einem so problematischen  
Capitel schon viel gewonnen glaube. Übrigens hab  
ich manchen stillen Ärger bey mir beschwichtigt über  
die vom wissenschaftlichen Tag und Stunde inseparable  
Charlatanerie. Ich habe mir aber fest vorgenommen,  
wenigstens gegen den Einzelnen nichts merken zu lassen.

Nun aber sagen Sie mir ein Wort von Ernst  
Stiedenroth! Die Unterhaltung mit seiner Psycho-

Logie macht mich schon seit vier Wochen glücklich. Es ist gar zu angenehm sein inneres Leben, Streben und Treiben so außer sich gesetzt zu sehen; es ist mir noch nie vorgekommen diese Vermittlung des Abstracten,  
 5 ja des Abstrusen mit dem gemeinen Menschenverstand, der uns doch eigentlich im Innern allein behaglich macht; es ist eine unglaubliche Totalität in diesem Vortrag und mag übrigens mit der Sache seyn, wie es will, so glaubt man auf einen Augenblick das  
 10 Unbegreifliche zu begreifen.

Der treffliche Rauch wird von meinen Zuständen nähere Nachricht geben können, schenken Sie seinen Relationen freundliche Aufmerksamkeit! Über das Modell haben wir uns vereinigt, sodaß von dießseits  
 15 der Ausführung nichts weiter entgegen steht. Sehen Sie es an und unterhalten sich darüber mit dem denkenden, in großer Freiheit wirkenden Künstler.

Grüßen Sie Schubarth, danken ihm für die Sendung und sagen mir doch auch wieder einmal etwas  
 20 von seiner Lage.

Giebeh das neueste Heft von Kunst und Alterthum welches zu secretiren bitte. Es sind Aushängebogen, das Heft selbst kann erst in einiger Zeit ausgegeben werden. Lassen Sie mich ja bald wieder von sich  
 25 hören. Auch ich werde manches mitzutheilen haben. Über meine Sommerreise bin noch ganz ungewiß.

und so fort treulich

W. den 27. Juni 1824.

Goethe.

152.

An F. W. Kiemer.

Senden Sie mir gefällig, mein Werthester, die Revision des 7. Bogens Morphologie. Ingleichen den Aufsatz über den Dilettantismus, und machen mir sobald Ihr Befinden es erlaubt [das Vergnügen] Sie zu Tische zu sehen. Mit den besten Wünschen  
 Weimar den 28. Juni 1824. G.

153.

An C. E. F. Weller.

Mit meinen besten Grüßen ersuche Sie, mein Werthester, mir bald möglichst das böhmische Original-Manuscript mit der Übersetzung von Wlokla zu übersenden; mich dem Herrn Major bestens zu empfehlen und meiner eingedenk zu bleiben.  
 Weimar den 29. Juni 1824. J. W. v. Goethe.

154.

An die Wegandische Buchhandlung.

Die an mich unter'm 28. Juni durch fahrende Post abgesendeten 50 Stück Ducaten sind gestern, den 1. Juli, bey mir eingetroffen, worüber hiemit dankbar quittire.

Ihres zunächst ausgesprochenen Wunsches werde zwar gern eingedenk sehn, sehe aber noch nicht, wie ich dessen Erfüllung herbeiführen könnte.

Was das Bildniß betrifft, welches Sie dem Büchlein vorsetzen möchten, bemerke Folgendes. Herr v. Quandt in Dresden besitzt eine Büste in Marmor von Herrn Professor Rauch in Berlin, deren Modell  
 5 ich als sehr gelungen kenne und deren Ausführung sehr vorzüglich sehn soll. Es gibt ja so manchen geschickten Künstler in Dresden, durch den Sie eine Zeichnung zu Ihren Zwecken könnten fertigen lassen, und ein tüchtiger Kupferstecher wird Ihnen auch  
 10 nicht fehlen. Ich beschränke mich auf das Vorstehende mit den besten Wünschen für alles was Sie unternehmen.

ergebenst

Weimar am 3. Juli 1824.

J. W. v. Goethe

155.

An C. L. F. Schulz.

15 In Gefolg meines letzten eiligen fahre sogleich fort nur noch auszusprechen daß Herrn Rauchs Gegenwart mich in allem Guten nochmals gegründet, gestärkt und gefördert hat.

Über das Musterstück Ihres Gemälde-Verzeichnisses  
 20 bin ganz erstaunt; denn ich weiß recht gut was es heißen will, wenn Sie solche Namen aussprechen. Es ist wirklich ein ganz unerwarteter und unwahrscheinlicher Glücksfall, dessen Bedingungen mir nicht denkbar sind.

Wenn Meyers Kunstgeschichte uns in ihrem ganzen Umfange frommt, so haben wir ein Großes gewonnen, nicht einem jedem, besonders nicht den Künstlern wird es so sehn. Der lebende Künstler neuerer Zeit steht, mit allem Talent, in einer mißlichen Lage, er ist nicht im Fall sich an ein entschieden Sicheres anzulehnen, und seine besten Bestrebungen stocken, entweder an denen so unzulänglichen als heftigen Forderungen der Mitwelt, oder an den unaufgeklärten Velleitäten seines eigenen, nicht hinlänglich ausgebildeten trefflichen Innern. Alles eigentlich Gute, das zum Vorschein kommt, war nur im Fluge erhascht, aus dem Stegreife gefesselt und so steht's doch immer als eine nicht ganz behagliche Erscheinung.

Hieran liegt es daß so viele Jüngere sich in die Frömmelch flüchten und an ältere unvollkommene Muster; das Rechte läßt sie getrost sagen: wir sind ja Strebende, das Gute, das Vortreffliche Suchende, und das Erste gibt ihnen den Vortheil, statt an eine Schule, sich an eine Partei anzuschließen. Wie ekelhaft dieß aber sey, muß ich fast täglich empfinden; nur mit einer gewissen Härte lehnt man die pfuscherhaften Anmaßungen ab, die, bey dem gewissenlosesten Verfahren, ein Heiliges zu Hülfe rufen und, unter dem Mantel der absurdesten Gleißnerey, sich für geborgen, so wie ausgestattet halten; auch fürchtet sich das Gezücht vor mir, und probirt doch manchmal ein vidi zu erhaschen.

Doch sollte ich mich hierüber nicht ereifern, da mir Stiedenroth auch hierüber die hinreichenden Richter aufgestellt hat.

Ich bin eben daran Marginalien zu seinem fließend-  
 5 zusammenhängenden Vortrag zu schreiben. Sagen Sie mir ja das Nähere von diesem vorzüglichen Manne.

Mit Rauch bin ich zu keinem allgemeinen Kunstgespräch gekommen; unter der Arbeit, bei Beschauung  
 10 einzelner Werke, wie ich sie ihm vorlegen konnte, ließ sich wohl mit ihm übereinkommen, sein Aufnehmen wie sein Ablehnen war einer verständigen Individualität, auch deren Leben- und Kunstgang völlig gemäß und so mir wahrhaft erfreulich.

Über das, was man Maximen heißt, habe ich mich  
 15 dergestalt abgewöhnt zu sprechen daß sie mir sogar bei vertraulicher Unterhaltung unter vier Augen nicht mehr einfallen, in größeren Gesellschaften gar nicht. Die Mädchen schmücken sich mit Rosen und Korn-  
 20 blumen, den Kindern schmecken die Pfirschen köstlich, das gewahr ich alle Tage, und sie haben weder von perianthium noch pericarpium einen Begriff, und doch sind diese ja selbst nur äußere, einen höhern Sinn verhüllende Erscheinungen.

25 Verzeihen Sie daß ich mit meiner Rede hin- und her schwirre, Sie werden die Mittellinie schon finden.

Die Skizze der Frau v. Arnim ist das wunderbarste Ding von der Welt; man kann ihr eine Art

Beifall nicht versagen, ein gewisses Lächeln nicht unterlassen, und wenn man das kleine nette Schoßkind des alten impassiblen Göken aus seinem Naturzustande mit einigen Lappchen in den schidlichen befördern wollte, und die starre trockne Figur vielleicht mit einiger Anmuth des zierlichen Geschöpfes sich erfreuen ließe, so könnte der Einfall zu einem kleinen hübschen Modell recht netzischen Anlaß geben. Doch mag es bleiben wie es ist, auch so gibt es zu denken.

Das naturhistorische Heft mußte ruhen, ich lasse<sup>10</sup> jetzt wieder daran drucken; einiges Fremde hab ich aufgenommen, einiges Frühere von mir zugleich redigirt; doch ist hier eine gar zu wichtige Beschäftigung an die man sich desultorisch nicht wagen sollte; besonders da treffliche Menschen in der neuern Zeit so folgericht<sup>15</sup> darin verfahren. Gewonnen hab ich in diesem Fache, daß darf ich mir wohl sagen, aber es wird mehr für mich allein bleiben; am Tagesbetrieb ist sehr viel zu billigen, aber auch zu mißbilligen und wie soll man da eingreifen.<sup>20</sup>

Zu dem behgelegten Blatte, welches mit Schubarth zu überlegen bitte, darf nicht hinzufügen was mir den Vorschlag annehmlich macht, seine innige Bekanntschaft mit meinen Arbeiten gäbe ihm dabei die leichteste Übersicht, sein bleibendes Interesse daran würde<sup>25</sup> durchaus fördern und keine Ermüdung befürchten lassen. Auch Sie, mein Theuerster, würden in dem friedlichen Zustand, den Sie mir schildern, an diesem



Geschäft eine neue Unterhaltung, und die Sammlung früherer Ausgaben die wenigstens begonnen war, würde hier schon eine zweckmäßige Anwendung finden.

Edermann hat den Winter über sich in Redaction, 5 Zurechtstellung gar manches Acten-Stückes thätig erwiesen und mein täglich sich vervollständigendes Archiv ist sogar in Ein Local gebracht, wo es übersehbar und schon catalogirt für eine gute Weile verharren kann.

10 Ich selbst fahre an einer sogenannten Chronik meines Lebens fort, wo ich die laconische Abfassung, die schon durchaus vollständig ist, nun zu erweitern und aufzuklären hoffe. Dabey tritt der wichtige Umstand ein, daß die Schillerische Familie mir meine 15 Briefe an diesen hohen Freund bis auf das letzte Billetchen übergeben hat, die ich nun mit seinen, gleichfalls heilig aufgehobenen Briefen und Blättern in einander arbeite und dem gewiß allgemeinen Wunsch, von einem solchen Verhalten Kenntniß zu nehmen, 20 entgegen arbeite. Alle Freunde, die Schillers Briefe von 1802, jetzt in Kunst und Alterthum abgedruckt, gesehen, haben sogleich gewünscht, meine Erwiderungen dagegen zu lesen. Diese sind frehlich zur Aufklärung und Belebung höchst nothwendig, aber im innern und 25 selbstständigen Werth kommen sie den Schillerischen nicht bey; er war geneigter zum reflectiren über Personen und Schriften als ich, und seine höchst frehen brieflichen Äußerungen sind als unbedingter augen-

blicklicher Erguß ganz unschätzbar. Unser beiderseitiges munteres Leben und redliches Streben stimmt zu freudiger Heiterkeit, die freylich leider auch, durch Leiden und Quengelehen des Tags, dem Beschauer oft verkümmert wird; doch dadurch wird es ja ein wahres 5 Bild des beschatteten buntgrauen Erdenlebens. Die Correspondenz geht ununterbrochen von 1794 bis 1805. Die ersten Jahre höchst reich und prägnant, weil wir uns erst begreifen mußten und, an verschiedenen Orten lebend, briefliche Unterhaltung ernstlich zu 10 pflegen genöthigt wurden. Späterhin hatte sich die Gesinnung schon ausgeglichen, wir wohnten an Einem Orte und so ist wenig Schriftliches übrig geblieben.

Aus jenen Jahrzahlen sehen Sie daß sich diese Documente unmittelbar an die Campagnen anschließen, 15 und also ohne weiteres den Freunden, die an meiner Vergangenheit Theil nehmen, eine willkommene ausführliche Gabe versprechen.

So eben vernehme daß Herr Graf Sternberg in diesen Stunden ankommen wird, von diesem trefflichen 20 Manne erwarte mir sehr viel Belehrung besonders über Steinkohlen-Formation und die damit verknüpften Vegetationsreste; nicht weniger über Steinsalz und Sole. Nächstens manches Zurückgebliebene.

und so fürder 25

Weimar den 3. Juli 1824.

G.

## [Beilage.]

Gefällig zu gedenken.

Die Vorbereitungen zu einer neuen Ausgabe meiner Werke gehen ununterbrochen fort, wobei mir mehr um die Sicherung meines literarischen und biographi-  
 5 schen Nachlasses für künftige Zeiten und um die Brauchbarkeit desselben, auch ohne mein Zutun, besorgt bin, als um ein eiliges Hervortreten. Schon sind zerstreute Papiere gesammelt, Entwürfe redigirt und gestaltet, daher denn alles was als Manuscript  
 10 oder außer Verbindung dalag nunmehr schon brauchbar und einzuordnen ist. Manches jedoch bleibt zu thun übrig.

Woran ich jetzt aber vor allem zu denken habe ist die Revision der schon gedruckten Werke, sowohl der  
 15 zwanzig Bände, als der später herausgegebenen. Es wäre darum zu thun diese Bände mit grammatischem Aug durchzugehen, mit kritischem Scharfsinn zu prüfen, ob vielleicht irgend ein Druckfehler verborgen liege, dann wäre eine Conjectur zu notiren, und so das  
 20 Ganze rein in sich herzustellen, wie es bleiben soll, ohne daß man sich bemühte manches besser auszu-  
 drucken, wenn es auch leicht geschehen könnte.

Eben so wäre die Interpunction mit Milde zu behandeln und allenfalls nur die überflüssigen Unters-  
 25cheidungszeichen, die zu jenen Zeiten im Schwang waren, auszulöschen.

So wohl hier als in Jena finden sich wohl Personen denen ich dergleichen Geschäft allenfalls anvertrauen könnte, vor allen aber würde ich erst anfragen: ob unser Schubarth sich dazu entschliesse, was mich alles auf seine Seite neigt wird er selbst und seine nächsten Gönner ohne meine weitere Ausführung sich gar bald entwickeln.

Die Anfrage intwiefern er als Mitarbeiter an der neuen Ausgabe erscheinen und nicht nur in dem ersten Gemeldeten, sondern auch in manchem andern thätig und bevrathend seyn möchte sey also vorläufig gethan; wobei ein billiges Honorar sich von selbst versteht.

Im Bejahungs-Fall wäre das Nähere zu bereben. Ich sendete nach und nach, wie das Geschäft vorwärts ruckt, die Bände der letzten Ausgabe und erhielt dagegen jedesmal die nachfolgenden, wie sie zum Abdruck nöthig sind; eine andere Ordnung würde eingeführt, worüber denn auch zu consultiren wäre.

Was mir an diesem Vortrag als das Reizendste erscheint ist die Eröffnung eines neuen thätigen Bezuges zu Schubarth und ein fortwirkendes Verhältniß zu Ihnen und so eine wahrhafte Belebung an einer fruchtbaren würdigen Communication. Dieses Gegenwärtige, ob es gleich ausführlicher und besser könnte gestellt seyn, halte nicht zurück, weil ich mich immer mehr überzeuge, fürderhin sey nicht mehr zu zaudern.  
Weimar den 28. Juni 1824.

Vertrauend und hoffend

G.

156.

An C. F. v. Reinhard.

Die zwar zum voraus gewisse, aber doch noch immer überraschend = freundliche Aufnahme meiner liebenswürdig = wunderlichen Schwiegertochter werde Ihnen, verehrter theurer Freund, durch mannichfaches  
 5 Gute zunächst diesen Sommer vergolten; mit etwas mehr Gesundheit könnte sie ihren Freunden für die unschätzbare Güte, die ihr gegönnt wird, gar manches Angenehme selbst erwidern. Bey so schönen Ansängen läßt sich auch für die Folge das Beste hoffen.

10 Was mich betrifft, so bin ich dießmal ganz unentschlossen, und habe Verlangen, bald da bald dorthin; mein eigentlichster stiller Wunsch aber möchte wohl seyn, heuer die Zeit nicht als Badetur hinzubringen, sondern, in ein leichtes Chaischen gepackt, einen eiligen  
 15 größeren Rundreis zu vollführen, um die Freunde, wo sie auch seyen, schnell zu begrüßen, und, wenn auch nur Stunden, mich Ihrer Gegenwart und fortbauern- den Theilnahme zu versichern. Denn das ist's doch eigentlich was uns so oft bey brieflicher Unterhaltung  
 20 zu mangeln anfängt, eine, und wäre es auch nur augenblicklich aufgefrischte Gegenwart.

Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme Edermanns, seine Bildung zu mir und meinen Arbeiten ist für mich und die Meinigen unschätzbar; ich  
 25 kann hoffen durch ihn Zerstreutes zu sammeln, Un-

vollständiges zu ergänzen, Vielfaches zu ordnen und zwar in meinem eignen Sinne, wie auch schon gesehen ist. Sollte Edermann bey seiner Rückkehr etwas Geld bedürfen so haben Sie die Güte ihm bis auf hundert Gulden Credit zu machen. Das Aus-  
gelegte soll, auf Benachrichtigung, von hier aus so-  
gleich erstattet werden.

Unser für alles Finstere unempfindlicher Freund hat abermals die Angelegenheit mit mir durchgesprochen, die Ihnen, wie billig, so manches Bedenken 10 erregt. Da mir jene Persönlichkeiten und Verhältnisse völlig fremd sind, so bleibt mir nichts als überhaupt Ihre Vorsicht zu billigen, womit Sie über die Umstände klar zu werden die nöthigen Schritte thun. 15

Den theuren Ihrigen die schönsten dankbarsten Grüße, auch der merkwürdigen Jacobi, die mir, nach aufgeregter und mäßiger Schilderung, durchaus einen Familienzug, und nicht den glücklichsten zu haben scheint; vorzügliche Persönlichkeiten sind immer am 20 wunderlichsten gegen sich selbst und die Umgebung gestellt.

Das Fest von Kunst und Alterthum folgt nächstens; zuletzt hält Belinglätter und Buchbinder das schon verzögerte noch weiter auf. Nun aber denk ich soll 25 es nicht lange währen; ich empfehle den Inhalt, der dießmal theilweise Ihre Aufmerksamkeit anzuziehen geeignet ist.

Der eindringende Antheil an dem Paria freut mich sehr; ich bewahre diese höchst bedeutende Fabel als einen stillen Schatz vielleicht vierzig Jahre und konnte mich erst jetzt entschließen ihn von meinem Innern durch Worte loszulösen, wo er mir die eigent-  
liche reine Gestaltung zu verlieren scheint. Wird das Gebildete jedoch in einem treuen energischen Geiste reproducirt, so gelangt es wieder zu seinem ursprünglichen Rechte.

10 Hier lassen Sie mich enden, mit wiederholtem Gruß, Dank, und einer sich selbst bethauernden liebevollen Anhänglichkeit.

und so fort

Weimar den 5. Juli 1824.

G.

157.

An Friedrich-Wilhelm v. Biele.

[Concept.]

15 Ew. Hochwohlgeboren

nehme mir die Freiheit zu vermelden, daß Herr Graf Sternberg allhier angekommen und heute in Dornburg seine Aufwartung macht. Es wünscht derselbe gleichfalls in diesen Tagen Ihren Kaiserlich-Königlichen  
20 Hoheiten in Belvedere seine Ehrfurcht zu bezeigen und ersucht Ew. Hochwohlgeboren hiernach die gefällig erachteten Vor Schritte zu thun.

Der ich, bey unerwartet eingetretener Unpäßlichkeit meines Sohnes, der diese Anmeldung für seine Schul-

digkeit erachtet hatte, die Ehre habe solches zu verrichten, mit der Bitte mich höchster Gnade bey dieser Gelegenheit unterthänigst zu empfehlen und meiner mit Geneigtheit zu denken.

Weimar den 6. Juli 1824.

5

158.

An Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch,  
geb. Gräfin Hensel v. Donnersmard.

Ottilie schreibt vom 2. Juli aus Ems, aber nur vorläufig und zwar nicht im besten Sinne, nun wird sie sich eingerichtet und Gesellschaft gefunden haben, worauf man denn das Beste hoffen muß. Von ihrer Reise verspricht sie nächstens das Mehrere, welches 10  
sogleich mitgetheilt werden soll.

Weimar am 8. Juli 1824.

G.

159.

An Ottilie v. Goethe.

Hier das gewünschte Heft; mögest du schon so umgeben von guter Gesellschaft sehn daß du es ungelesen wieder mit nach Hause bringst. Bey uns hat 15  
sich nichts verändert; Ulrike ist geduldig, ja munter, obgleich ihr Übel sich eigentlich nicht gebessert hat. Graf Sternberg ist hier; wir leben seit vierzehn Tagen in einem gewaltigen Strudel, so daß man gar nicht



krank sehn kann. Die Kinder sind wohl, Wolf sehr  
 niedlich und besucht mich häufig, der Erdbeeren wegen.  
 Walther ist in Dornburg. Lebe recht wohl! Du  
 erhältst mehrere Briefe von Nahen und Fernen.

5                                   Lebe fröhlich  
   Liebe zärtlich!

Weimar den 8. Juli 1824.

G.

An Ottilie v. Goethe.

[9. Juli 1824.]

Die Anlage zu deinem Tagebuch ist höchst erfreu-  
 lich, wir wünschen dir alles Gute wie du es bisher  
 10 genossen, und auch Wohlbehagen um dich auszusprechen.  
 Deine Übel thun mir sehr leid. Als du Noten ein-  
 packen wolltest, oder einpacktest, war mir schlecht zu  
 Muth; ich hoffe aber daß du das Singen unterlassen  
 wirst. Das andere Übel läßt vom Bade Beschwichti-  
 15 gung hoffen.

Deine Frankfurter Freunde hab ich zum Theil  
 begrüßt und thue es fernerhin. Wenn dich das  
 Wetter an den Hauptpuncten begünstigt so wollen  
 wir zufrieden sehn. Bey uns ist die Witterung sehr  
 20 unangenehm und unbeständig, auch in Dornburg,  
 wo in diesem Augenblick alles heßsam ist, erleben  
 sie wenig Freude. Ulrike speiste in Belvedere, freylich  
 immer leidend. Die Kinder sind munter und viel um

mich her, besonders da ich sie mit großen Jenaer Erdbeeren speise.

Graf Sternberg war gestern in Jena, wir erwarten ihn heute hier, das wird wieder einige lebhafte und interessante Tage geben. Um desto mehr als August, <sup>5</sup> durch tüchtiges Eingreifen in die Haushaltung und Bedienung, mich alles Nachdenkens und aller Sorge überhebt; Stadelmann ist abgegangen und alles geht seinen Schritt nach alter Weise fort. Wir sind einige Bücher zugekommen, die mich höchlich interessiren, <sup>10</sup> nicht weniger Briefe und Sendungen aller Art, so daß die langen Tage sich sehr zu verkürzen scheinen. Rosen und brennende Liebe brüsten sich sehr ansehnlich im Garten, der Wind jedoch der sie hin und her schüttelt läßt mich ihre Gegenwart nur aus den <sup>15</sup> Fenstern genießen. Soviel für dießmal mit den besten Wünschen und Grüßen.

G.

161.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Ihre liebwerthe Erscheinung, die ich so gern festgehalten hätte, ging allzusehnell vorüber, nur wenig <sup>20</sup> wurde besprochen, gar manches blieb zurück und so war auch Behagendes nicht gleich bey der Hand.

Original und Übersetzung verwahre schon seit zehn Jahren, ich erfreute mich einzeln der letzteren, doch

erst seit Herrn Wuhls Annäherung, seit den Bemühungen der Herren Grimm und Vater, zunächst aber durch die Gewandtheit einer frisch thätigen, zu solchem Zweck wahrhaft berufenen Freundin, werden  
 5 mir diese schönen Denkmale immer bedeutender.

Wahrscheinlich sind die Gedichte des Original-Heftes in die Wuhlsche Sammlung sämmtlich aufgenommen, die Übersetzungen geben keinen entschiedenen Eindruck, sie wirken nicht auf den eigentlichen Geist-  
 10 und Seelenpunct wo nur dergleichen Dinge gefaßt werden können; doch lassen sich auch die herrlichsten Dinge darunter gewahren und Marko ist nicht leer ausgegangen. Sehen Sie gefällig die Sammlung durch und haben bey Rücksendung die Güte mich dar-  
 15 über aufzuklären, auch Nachricht geben Sie ja von eigener weiterer Fortarbeit.

Das angekündigte Werk: Chants populaires de la Grece moderne, par Fauriel, ist auch erschienen und so sind die Nachbarn uns zuvorgekommen, da wir  
 20 Deutsche schon seit Jahren daran herum tasten. Höchst merkwürdig ist es jedoch für uns daß gedachte Lieder bis nach Albanien und Epirus, als in die Nachbarschaft der Serben sich erstrecken, wobei vorläufig bemerke daß sich zu Gunsten der Dekten sehr viel sagen  
 25 läßt. Halten Sie sich also dazu daß bald ein paar Bändchen zusammen kommen.

Das beyliegende Heft Kunst und Alterthum bringt Herrn Wuhls wörtliche Übersetzung; wie sehr dagegen

Ihre rhythmische mich erfreuen mußte werden Sie selbst ermessen.

Weimar den 10. Juli 1824.

162.

An J. G. Meyer.

Da ich Gelegenheit habe, mein Wertheater, Ihnen ein Brieflein zuzusenden, so will ich sie nicht ver-<sup>5</sup> säumen. Eigentlich ist wenig zu vermelden; soviel sey aber gesagt: Herr Graf Sternberg ist seit 7 Tagen bey uns und es gab daher manche naturhistorische und andere Unterhaltung, obgleich unterbrochen durch Abfahrten nach Dornburg, Belvedere und Draßendorf,<sup>10</sup> wobei Herr Canzler sich als Geleitsmann thätig bewies. — Die Medaille ist unterwegs d. h. zehn für mich und soviel für Soret. — Er ist mit dem Prinzen in Dornburg, ich höre von dorthier mehr vom pädagogischen Verhältniß als sonst, auch dieses<sup>15</sup> gefällt mir sehr wohl. — Walther ist einige Tage dort und verträgt sich mit dem Prinzen ganz wohl. — Die Frau Großherzogin ist gleichfalls munter und wohlgemuth. — Aus Paris haben wir nunmehr eine Sammlung neugriechischer Gedichte, Original und<sup>20</sup> Uebersetzung. Der einleitende Aufsatz ist sehr lobenswerth und vollkommen erschöpfend; doch sind die besten Gedichte schon unter den sechs die ich übersetzt lieferte. — Das neueste Heft liegt hier bey, es macht Ihnen,

auch wohl sonst jemand Freude. — Und so muß ich denn noch hinzufügen daß die jungen Herrschaften von Belvedere, begleitet von Demoiselle Magelet, mich gestern der Ehre ihres Besuchs würdigten, wie ich  
 5 denn auch nicht übergehen kann, daß Herr Soret bey Anwesenheit des Herrn Grafen Sternberg in Dornburg, wegen mineralogischer und geognostischer Kenntnisse, zu hohen Ehren gelangt.

treulichst

10 Weimar d. 10 Jul. 1824.

G.

163.

An Ottilie v. Goethe.

Heute Sonntags den 11. Juli, am Tage des Vollmonds, sind wir endlich wieder allein, beisammen und fast ohne Weh. Graf Sternberg ging heut frühe fort, sein Hiersehn war wohlthätig für ihn und uns; August  
 15 litt an einer Blutbewegung, die sich jedoch bald wieder herstellte; Ulrike trägt Unheil und Entbehrung ganz bewundernswürdig; Walther war einige Tage in Dornburg und mag sich gut betragen haben; Wolf kommt jeden Morgen bey Zeiten und holt sich was  
 20 zu schnabeliren, da ich denn große schmachthafte Erdbeeren immer bereit halte. Ich selbst darf nicht klagen, da ich in meiner Thätigkeit, insofern ich sie von mir fordern darf, nicht gehindert bin.

Nach Dornburg rutscht alles hin und wieder; der  
 25 Canzler ist thätiger als je und legt auch die Strecke

zwischen hier und dem Lustschloß mehrmals zurück. Nicht weniger theilt er, meist über'n andern Tag, einen neuen Roman mit, der denn jederzeit großen Effect thut und in schönen Herzen die Wirkung des kurz vorhergehenden aufzehrt. 5

Seit Durika habe ich alles abgelehnt. Sie wollten mir auch einen Poeten de la Bigne aufbringen und dessen Gedicht: *L'école des vieillards*; ich improvisirte dagegen Folgendes:

Was reimt der Junge, der Franzos, 10  
 Uns alte Herren zu belehren!  
 Die Zeit ist wie der Teufel los  
 Die weiß allein uns zu belehren.

und so hoffe ich denn auch jenes Gedicht los zu sehn, da ich die Materie besser zu verstehen glaube als der 15  
 Gelbschnabel von Verfasser.

Die drey Stücke von Lope de Vega sind alles Dankes werth; sie lassen uns abermals in jene frühern spanischen Zustände hineinschauen und beleuchten die gegenwärtigen. Der Übersetzer soll gepriesen werden. 20

Sehr angenehm war mir auch das Werk: *Chants populaires de la Grèce moderne*, par Fauriel; die allgemeine Einleitung ist trefflich, besonders aus dem französischen Gesichtspunct; die besondern Arguments vor jedem einzelnen Gedicht hinreichend, die Übersetzung 25  
 klar und richtig und wir müssen uns der Aufklärung über diese Gegenstände wohl erfreuen; sonst aber ist der Gewinn nicht groß, denn die schönsten bedeutendsten

Gedichte finden sich schon unter denen die ich über-  
setzt habe.

Vielleicht verzeihst du mir wenn ich sage, daß der  
fittliche Antheil den wir an den Griechen und ihrem  
5 Kampf nehmen hier als poetischer Werth mit in An-  
schlag gebracht ist, denn wer weiß das zu sondern.  
Und so will ich nur noch hinzusehen daß die serbischen  
Überlieferungen als eigentliche Poesie sehr viel höher  
stehen; doch wird es für uns schwerer seyn, mit den  
10 sonderbaren Zuständen, die gar zu weit abliegen, uns  
näher zu befreunden.

Und nun noch zum Schluß die Bemerkung, daß  
Herr Graf Sternberg, freylich vielleicht erst in  
14 Tagen, in jene Gegenden kommt; er gedenkt Herrn  
15 Minister v. Stein in Nassau zu besuchen. Dieß merke  
dir, sey aufmerksam und das Übrige gib dem Glück  
anheim.

Gewiß nähert sich ein Brief von dir in diesem  
Augenblick mit der Post. Dieses Blatt soll fort um  
20 dich von allen Seiten schönstens zu begrüßen

treulichst

Weimar den 11. Juli 1824.

G.

An Friedrich Jacob Soret.

Sie verzeihen, mein Werthester, wenn ich gestehe  
daß die letzten drei, durch die Gegenwart bedeutender

Fremden äußerst bewegten Wochen Ihren geäußerten Wunsch, einiges über mein Verhältniß zu Lord Byron zu erfahren, völlig aus meinem Sinne verlöschen konnten. Haben Sie die Güte nur kürzlich punctweise mir anzuzeigen was man wünscht, so will ich alsobald das Nöthige zu Papier bringen, damit solches noch vor Freitag in Ihren Händen seyn kann.

Für die übersendeten Stufen danke zum besten; der übersendete Granit ist gewiß von ganz besonderer Art, ob ich gleich das Enthaltene nicht zu benennen wage; auch die Farbe des Kalkspath's ist lieblich und selten.

Hiebey darf ich denn nicht verschweigen, daß Herr Graf Sternberg sich sehr gefreut hat in Ihnen einen so unterrichteten und rüstigen Geologen zu finden. Empfehlen Sie mich Ihre Königlichen Hoheit verehrungsvoll und erneuern mein Andenken überall in dem schönen Kreise; auch sey mein Dank nicht versäumt, den ich Ihnen zolle für die gütige Aufnahme und Behandlung des guten Walthers, der Frau Professorin Batisch bitte gleichfalls Gruß und Dank abzutragen. Alles Gute möge mit Ihnen seyn und der liebe Prinz fernerhin zum freudigsten gedeihen!

ergebenst

Weimar den 12. Juli 1824.

Goethe. 25



165.

An F. J. Soret.

In Beygegendem, mein Werthefter, habe ich mich ganz allein an das zwischen mir und Lord Byron bestandene Verhältniß gehalten indem der Aufsatz in sich selbst abzuschließen war.

5 Von Manfred, Cain, Don Juan hab ich nur weniges überseht, auch nur mit kurzen Worten meine Gedanken darüber öffentlich geäußert. Es findet sich zerstreut in den vier Bänden über Kunst und Alterthum.

10 Von dem allgemeinen Beyfall, welcher den Werken des Lords in Deutschland von Männern und Frauen geworden, sind Sie selbst Zeuge, auch geben alle Tages=Hefte und Blätter seit mehreren Jahren davon ein untwiderflich Zeugniß.

15 Ich schließe mit den besten Grüßen und dem Wunsche daß Gegenthätiges den Zwecken Ihrer werthen Freunde einigermaßen zu entsprechen geeignet sey. In Hoffnung baldigen fröhlichen Zusammentreffens

ergebenst

20 Weimar den 14. Juli 1824. J. W. v. Goethe.

Noch eines füge ich hinzu, um allen Zweifel wegen Benutzung des mitgetheilten Hauptblattes zu beseitigen: daß ich solches ausdrücklich geschrieben habe, damit es publicirt werde; deshalb steht es Herrn Medwin frey

gedachte Mittheilung zu übersehen und seinem Werk an beliebiger Stelle einzuschalten, mit dem Bemerken daß solches völlig meiner eigenen Absicht gemäß ist.

166.

An F. W. Kiemer.

Siehe, mein Werthefter, sende ich den ersten Bogen von dem neuen Abdruck Werthers, wir wollen uns zwar mit der Revision nicht befassen, doch wünscht ich, Sie gingen diesen ersten durch und löschten die gränzenlosen Commata, und ich würde mit diesem Beyspiel alsdann die Verleger an irgend einen Leipziger Literatoren verweisen, welche doch auch im besten Sinne jetzt interpungiren werden.

Weimar den 16. Juli 1824.

G.

167.

An F. J. Soret.

Verzeihen Sie, mein Werthefter, daß dieses Blatt sich später einstellt. Haben Sie Dank für alles Gute und Freundliche; doch muß ich bemerken, daß der Adler sich in Metall und Gedicht weit besser ausnimmt als in der Wirklichkeit wo ihn 320 Mückenstiche so eben gar sehr incommodirten.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken und erlauben mir zu sagen, daß ich es für angenehm und schließlich halte wenn Sie der regierenden Frau Großherzogin Königl. Hoheit auch eine Medaille über-

reichen mögen. Ich werde dagegen von meiner Seite einige Freundinnen zu bedenken wissen.

Ein kleine Anzeige für Predari will ich aufsetzen und mit ihm, so etwas weiter nöthig wäre, besprechen.

5 Die übersendeten Steinarten habe ich mit Dank genauer betrachtet und dabei Ihre Aufmerksamkeit auf die Abwechselung eines verwandten Vorkommens bewundert.

Mit Bitte mich höchsten und hohen Orts, nicht  
10 weniger aller freundlichen Umgebung mich ehrfurchtsvoll und bestens zu empfehlen

ergebenst

Weimar den 19. Juli 1824.

J. W. v. Goethe.

168.

An die Weygandische Buchhandlung.

Dieselben erhalten hiebei die zwey ersten Bogen  
15 des neuabgedruckten Werthers zurück; ich habe solche dem hochverdienten Herrn Professor Riemer vorgelegt, der denn frehlich manches zu bemerken fand. Diese Bemühung kann er jedoch ohne Remuneration nicht fortsetzen, deshalb ich mir Ihre gefällige Erklärung  
20 erbitte. Der Kürze wegen bringe 10 Ducaten in Vorschlag; Ihre neue Ausgabe zeichnet sich alsdann vor allen vorhergehenden aus.

Das Beste wünschend

ergebenst

25 Weimar den 21. Juli 1824.

J. W. v. Goethe.

169.

An J. F. v. Cotta.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei den angekündigten Feldzug, zu gefälliger  
Beurtheilung und beliebigem Entschluß. Der gute  
Mann, der sich bis jetzt in Herren-Diensten gar üb-  
lich gehalten, hofft auf eine wohlwollende Annahme  
seinen kleinen Zustand einigermaßen zu gründen.

Sollten von denen Festgedichten zur Gegenwart  
Ihro Majestät der Kaiserin Mutter, im Jahr 1818,  
noch einige in Leipzig vorrätbig seyn, so erbitte mir  
eine Anweisung auf etwa 1 Duzend Stück.

Von unserer Seite wird der Fleiß unablässig  
fortgesetzt, so wie die Aussicht die uns von der Ihrigen  
erscheint höchst erfreulich ist.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.

Weimar den 21. Juli 1824.

170.

An J. F. Rochlik.

[Concept.]

[21. Juli 1824?]

Ew. Wohlgeboren

empfangen meinen besten Dank für die Vermittelung  
mit der Wegandischen Buchhandlung. Sie haben  
ihre Zusage erfüllt, die 50 Ducaten sind angekommen,  
die ich zunächst in freyer Luft auf Gesundheit meiner  
werthen Freunde zu verzehren gedenke.

Die Herren schreiben mir indessen, daß der Druck noch nicht angefangen sey und ich nehme mir die Freiheit einen Gedanken mitzutheilen, den ich zurückhielt, weil ich den Druck schon begonnen glaubte.  
 5 Haben Sie die Güte den Antrag zu überlegen und mit den guten Leuten zu besprechen; es ist ein flüchtiger Gedanke der sich aber bey mir festgesetzt hat; doch soll die Handlung dadurch in nichts genirt seyn, es kommt alles darauf an wie es Ihrer Convenienz  
 10 gemäß ist.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken.

171.

An J. G. Meyer.

Ihr lieber Brief hat mir sehr viel Freude gemacht, da er mir die Nachricht von Ihrem leidlichen Befinden bringt. Ich sende Gegewärtiges durch Herrn  
 15 von Syncker, der nach Marienbad geht; es ist ein abermaliges Exemplar vom neusten Heft Kunst und Alterthum, das Sie allenfalls einem dortigen Freunde zurücklassen können; man sollte aus Politik dergleichen Exemplare in den Bädern niederlegen, wo die Menschen  
 20 aus Langerweile zu einiger Aufmerksamkeit getrieben werden.

Schinkel, Brandt und Waagen sind nach Italien und wollen im November wieder da seyn; möge dieß auch unserer Medaille zu Gute kommen! Man sieht

wohl, diese Generation fährt mit vollen Segeln; am Gelingen ist nicht zu zweifeln, das Gelingen macht mir manchmal hange; es geht mitunter doch ein bißchen tumultuarisch zu. Das 5. Heft von Schinkel hat Rauch gleichfalls gesendet; es wird uns viel zu be-  
denken, viel zu besprechen geben; das Wichtige scheint mir zu leicht genommen. Sonst ist alles lobenswerth und erfreulich.

Die Genfer Medaille nimmt sich sehr gut aus, sowohl in Bronze als in Silber, von welchem letzteren Metall mir Soret ein Exemplar verehrt hat, auch ist, wer sie gesehen, zufrieden; die Exemplare an Predari kommen erst gegen Ende Augusts. Besonders auch wegen des Bestellers ist mir lieb daß die Sache gut gerathen ist.

Meine Redaction der Schillerschen Briefe geht fleißig fort; die Abschrift ist bald vollendet, doch folgt nun das Schwierigste, die Einschaltung der Briefe und Billette ohne Datum; dieß macht die letzten Jahre, die ohnehin mager sind, etwas confus; indeß ist diese Sammlung, wie Sie schon selbst bemerkt haben, höchst wichtig, wegen der unmittelbaren Äußerungen über die literarischen Angelegenheiten des Augenblicks. Und wie wunderbar, ja mitunter traurig ist es! in welchen Zuständen, unter welchen Bedingungen die herrlichsten  
Produktionen entstehen.

Wahrscheinlich treffen Sie bei Ihrer Rückkehr einen Abguß des kleinen Rauch'schen Modells; das

erste größere wird schon in Erz gegossen. Diese Dinge, wenn es so fort geht, werden denn nächstens wie frische Semmeln zu haben sehn; junge Leute üben sich dran und verdienen was dabey und so geht das immer  
 5 seinen raschen Gang.

Von Graf Sternberg muß ich noch sagen daß er für ihn und uns vortheilhafte Tage hier zugebracht hat. Auch in Dornburg und Belvedere ward er wohl aufgenommen und gefiel sich daselbst.

10 Die Herrschaften sind wieder zurück, der Großherzog wird erwartet und alles andere geht seinen gewohnt-bekannten Gang.

Die Subscription zur Medaille ist zur Hälfte schon eingegangen, wir brauchen für's Ganze nicht  
 15 besorgt zu sehn, das Lustigste ist daß die Philister nun sagen: man habe dem Großherzog eine Statue votiren sollen; sie haben frehlich nicht nachgerechnet wieviel Steuern das betrüge; da es denn doch eigent-lich eine Sache der Landstände wäre.

20 Herzlichst

Weimar den 24. Juli 1824.

G.

172.

An Franz Rirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mir schon mehrmals das handschriftliche Gest mitgetheilt, worin die Chronik der hier aufgeführten

Stücke und andere Theater-Notizen enthalten sind.  
 Ich erbitte mir solches abermals auf kurze Zeit.  
 Mit den besten Grüßen und Wünschen.  
 Weimar den 30. Juli 1824.

173.

An C. F. v. Nebel.

Den allerbesten Dank für die ausführliche und 5  
 motivirte freundliche Aufnahme meines neuesten Heftes.  
 Freylich wenn man so geraume Zeit bemüht ist ein  
 Duzend gedruckte Bogen würdig zu füllen, so wünscht  
 man zuletzt einsichtige Theilnahme.

Daß auch die Medaille gut gerathen, ist mir 10  
 wegen des Künstlers lieb, der dadurch sich in Deutsch-  
 land bekannt macht, und wegen Soret, der sie ver-  
 mittelte. Die Büste von Rauch liegt allerdings zum  
 Grunde.

Zu einer Medaille auf das großherzogliche Jubi- 15  
 läum haben wir eine Subscription eröffnet; sie soll  
 in Berlin unter Herrn Rauchs Aufsicht gefördert und  
 vollendet werden; ich weiß nicht ob Herr v. Müller  
 schon eine Anzeige und Aufforderung nach Jena ge-  
 sendet hat. 20

Von einer Medaille zum Andenken der Frau  
 Großherzogin war auch die Rede; die Damen wollten  
 sie unternehmen. Das Schlimmste ist, daß außer  
 Mauers Bild weiter keine Spur ihrer früheren Gestalt



zu finden. Sie hatte hartnäckig vertweigert sich von Weißern, der doch recht geschickt war, nachbilden zu lassen; auch jezt darf man daran nicht rühren.

Schmeller hat sich noch einigemal an deinem Bild-  
 5 niß, auch in Steindruck versucht; es ist aber keines  
 wieder so gut gerathen als das Ölbild, dem du dich  
 hättest günstiger erweisen sollen. Schmeller wird euch  
 auch bald wieder besuchen; jezt hat er noch einige  
 Obliegenheiten hier am Orte, die ihn aber nur kurze  
 10 Zeit halten werden.

In Breslau geben sie Tausend und Eine Nacht in  
 neuerem beliebtem Taschenformat heraus; wie sie  
 sagen, zum erstenmal aus einer tunesischen Hand-  
 schrift ergänzt und vollständig übersezt. Wie dem  
 15 auch sey, so ist der Vortrag dieser ewig anziehenden  
 Märchen sehr natürlich und erfreulich, wie es einer  
 deutschen Prosa der neuesten Zeit gar wohl zukommt.

In der sogenannten Vorschule Shakespears  
 von Tieck finden sich drey merkwürdige englische Stücke  
 20 übersezt, älteren Ursprungs, wovon das eine gar wohl  
 von Shakespear seyn kann, und unsere Bewunderung  
 dieses einzigen Menschen nur noch vermehren müßte,  
 wenn alle mit meinen Augen sähen, welches ich ihnen  
 jedoch nicht zumuthen kann.

25 Grüße gelegentlich Herrn Hofrath Gries und nimm  
 meine Glückwünsche zu Bernhards Geburtstagsfeier.

Mein Sohn bringt mir die Versicherung, daß du  
 dich wohl und heiter befindest.

Hab ich schon von einer sehr glücklichen Übersetzung der serbischen Lieder gesprochen, die ein deutsches, noch nicht genanntes Frauenzimmer zu Stande bringt?

Für eine Bronzemedaille will ich sorgen, es werden deren nächstens welche hier zu haben sehn, indessen s mir die übersendete zurück erbitte.

Und so das schönste Lebewohl.

treu anhänglich

Weimar den 30. Juli 1824.

G.

Bestkommendes Herrn Geh. Hofrath Eichhorn mit 10 vielen Grüßen und dem besten Dank. Ich habe diese würdige Urschrift gleich wieder zu großer Erbauung durchgelesen.

174.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Wenn Ew. Königliche Hoheit mein früheres Schreiben bey der Rückkehr in das Ihrige treulich und 15 freudig empfängt, so ist Wunsch und Absicht erfüllt und die Hoffnung nicht getäuscht daß Höchst Dieselben das wenig Vorgetragene gnädigst aufnehmen würden.

Wir freuen uns alle hoffnungsvoll, daß die in 20 einiger Ruhe gebrauchten Bäder Höchst Denenselben recht wohl bekommen und zu einer neuen Aera den glücklichen Eintritt verleihen werden.

Dem ganzen hiesigen geist- und sittenreichen Kreise konnte in dieser letzten Zeit nicht leicht etwas Un-  
 genehmeres widerfahren als die Gegenwart des Grafen  
 Sternberg, der sich durchaus behaglich gefunden hätte,  
 5 wäre nicht bey Ew. Hoheit Abwesenheit das Wünschen-  
 wertheste vermißt worden. Auch daß er um so  
 wenige Tage den eingeschlagenen Weg kreuzen mußte  
 hat ihm und uns gleichmäßig wehe gethan.

Seine Reise führt er durch wie es seinen Jahren,  
 10 seinem Stand, seinen Kenntnissen und Verhältnissen  
 wohlgeziemt. Mir haben die wenigen Tage sehr wohl-  
 gethan indem er mir ein unerreichtes Muster einer  
 Welt- und wissenschaftlichen Existenz vor Augen stellte.  
 Seine Unterhaltung so wie sein Thun und Lassen  
 15 hat mir zu den wichtigsten Betrachtungen Anlaß ge-  
 geben; sein zurückgelassenes Bild von Schmeller findet  
 Beifall.

Was die Witterungslehre betrifft so bin ich gleicher  
 Überzeugung daß sie nicht auszulernen sey, besonders  
 20 möchte man alle Hoffnung aufgeben, selbst das nächst-  
 bevorstehende Wetter voraus zu verkünden, oder auch  
 von dem vergangenen etwas Rationelles zu prädiciren.  
 Indessen gibt es doch mitunter schöne Ansichten, und  
 mir wollen die Anstalten, wie schon früher gesagt,  
 25 dadurch interessant bleiben, daß sie eine Schule sind  
 zu allen Zwecken wo genaues Aufmerken und Auf-  
 zeichnen erfordert wird; da sie also wenn auch nicht  
 zu einer exacten Wissenschaft, doch zu einem genauen

Thun und Handeln hinführen, wobey auch das noch zu bedenken bleibt daß Naturwirkungen durchaus zusammen hängen und also was hier nur zum Theil erreicht wird an einer andern Stelle zu völliger Aufklärung dienen kann. 5

Das Rousseau-Reboutesche Werk habe die Zeit näher betrachtet und mit bewunderndem Bedauern angesehen wie sich vor 50 Jahren ein so tüchtiger Mann in diesen Feldern abgequält hat.

So eben verläßt mich eine gar lieblich erfreuliche 10  
Gesellschaft, die Prinzen von Weimar und Oldenburg und die sämtliche Jugend von Belvedere, so schön als munter; deren sämtlicher Hauptwunsch darauf gerichtet ist, Höchst Dieselben bald wieder hier am Orte zu verehren. 15

Mich zu gleicher Gefinnung bekennend.

Weimar den 1. August 1824.

Bev mancherley Gedanken, die man denn doch nicht immer abweisen kann, rührte mich im tröstlichsten Sinne des Herrn Großherzogs von Hessen König- 20  
lichen Hoheit gnädiges Andenken. Es ist wahrhaft stärkend und erquickend, ein so edles Wohlwollen durch den alles verwandelnden Jahres- und Zeitentwechsel unverändert durchgehalten zu sehen. Darf ich hoffen meine dankbarste Anerkennung und Anhänglichkeit 25  
gelegentlich höchsten Orts vermeldet zu wissen.

175.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Ihr letztes Schreiben, theuerstes Fräulein, hat mir im Gefolg der vorigen sehr viel Vergnügen gemacht; Sie gehen rasch und resolut zu Werke, welches ich sehr billigen muß, indem ich doch auch meinen Theil an  
 5 Ihrem Gelingen noch weiters hinzunehmen gedenke. Ihren Vorsatz billige im Ganzen und Einzelnen, ohne das mindeste dabei zu erinnern; ist Ihre Arbeit besam-  
 sammen so wünscht ich solche zu sehen ehe sie nach Wien geht, um den Werth der Gedichte mir nochmals  
 10 recht einzuprägen und indessen meine Gedanken darüber zu sammeln. Sie und Ihre Freunde werden das Geschäft schon abschließen und ich werde zuletzt sehr gern, im Einklang mit Ihnen, mich gegen das  
 Publicum erklären.

15 Was den Druck betrifft wüßte ich mich nicht für den Augenblick zu entscheiden. Es kommt darauf an daß Sie einen billigen Ersatz für Ihre Bemühung erhalten; läßt sich der von Wien erwarten, so wäre gegen eine dortige Ausgabe nichts zu erinnern, be-  
 20 sonders da die Communication mit dem nordischen Deutschland sich mehr als sonst eröffnet hat.

Sollte aber die Firma Härtel und Breittopf, die ich weiß nicht mit welchen Aussichten sich mit den Originalien befaßt hat, nicht höchst interessirt sehn,

diese Übersetzung in's Publikum zu bringen? Doch wer hat je im Rathe der Verleger geseffen. Lassen Sie uns darüber in der Zwischenzeit nachdenken und nachforschen.

Den 2. Theil der ersten Auflage Serbischer Lieder <sup>5</sup> besitz ich nicht, sonst würde er sogleich hier mitkommen.

Die griechischen Gedichte hat mir Herr v. Hart-  
hausen im Jahre 1815 in Wiesbaden zum Theil  
vorgelesen, wo ich ihn denn zur Herausgabe sehr er- <sup>10</sup>  
munterte und Theil zu nehmen versprach. Da er mir  
in der Folge ganz aus den Augen kam rief ich ihn  
auf Kunst und Alterthum IV. Heft, 168. Seite,  
worauf er sich wieder hören ließ, und zwar in  
einem Briefe worin er sich ganz als Herausgeber <sup>15</sup>  
solcher Gedichte legitimirt und qualificirt; auch war  
die Rede davon daß sie zu Michael vorigen Jahrs  
bey Cotta herauskommen und der französischen Aus-  
gabe den Schritt abgewinnen sollten. Jedoch dieß  
geschah nicht und die Erklärung des Räthfels scheint <sup>20</sup>  
mir in der Unentschlossenheit des werthen Mannes  
zu liegen; ihm schwebt zu vieles vor, er weiß in  
seiner Forderung sich nicht zu beschränken und so  
deut ich mir ein Zaudern, das uns um diese be-  
deutende Lieder zu einer Zeit gebracht hat, wo sie <sup>25</sup>  
zu ihrem innern Werth noch einen äußern gefunden,  
zu ihrer poetischen Wirkung noch eine leidenschaftliche  
würden erregt haben.

Sobiel für dießmal in Hoffnung baldiger frischen Mittheilung und mit der Bitte mich Ihrem Herrn Vater schönsten zu empfehlen.

Weimar den 2. August 1824.

5                                    Einige Bemerkungen.

Am Schlusse der Entführungs-Geschichte der unglückseligen Mohrin scheint die Absicht des Poeten zu seyn, daß Marko bey Tagesanbruch, voller Entsetzen über sein schwarzes grinsendes Liebchen, den Säbel  
10 herausreißt und ihr den Kopf abhaut; wie er nun wegreiten will, so ruft ihm der Kopf nach und steht ihn an zu verweilen. Ich würde daher die 9. Zeile vom Ende an so ausdrücken:

Haute nach der {Perlen  
                              Seidenschnur des Halses.

15 Das Wort, das Sie Gürtel überseht haben, mag im Original wohl jede schnur- und faden- und riemen-artige Umgebung ausdrücken. (Hier vielleicht gar eine Perlenschnur, da der Flüchtling sonst so große Schätze mitgenommen.) Ferner sagen die letzten Zeilen  
20 ganz ausdrücklich der Kopf habe gesprochen, und nur ein solches ungeheures Wunder kann diesem grund-barbarischen Helden Furcht und Schrecken einjagen und ein dauernd reuiges Gefühl abtun.

—

Zu dem kurzen Liede das ich bezeichnete und das  
25 Sie die Güte haben mir wohllautend zurückzusenden,

möchte wohl der beste Commentar zu finden seyn:  
Hohe Lied Salomonis, zweytes Capitel, der sechste  
Vers.

176.

An J. J. v. Willemer.

In der unschreibseligsten Stunde nur wenige Worte  
des Danks, für den lieben Gruß durch Erdmann. 5  
Von der Reise wünschte frehlich etwas zu vernehmen.  
Die Lust zu einem wirklich vorgehabten Ausflug, um  
liebe Freunde, wenn's auch nur eilig wäre, zu be-  
suchen, vermindert sich mit jedem Tage. Obliegen- 10  
heiten und Arbeiten vermehren sich, die ich zu unter-  
brechen fürchte. Darum bitte ich desto fleißiger und  
freundlicher zu schreiben und füge zugleich den kuli-  
nariſchen Wunsch hinzu mir ein halb Duzend Arti-  
schocken, die ich auf der Mühle zu verzehren hoffte,  
mit der fahrenden Post wohlgepackt zu übersenden. 15  
Möge das Erfreulichste Sie umgeben.

unwandelbar

Weimar den 4. August 1824.

Goethe.

177.

An Ottilie v. Goethe.

[Concept.]

Nur noch wenige Worte in Hoffnung dich bald  
wieder hier zu sehen. Erdmann ist ganz munter 20  
zurück und erzählt auch von Ems und deinen Caval-



haben. Wolfs brachten gestern ein paar sehr angenehme Stunden bey uns zu, sie halten sich in jedem Sinne an ihren Posten und in ihrer Art ganz vortrefflich. Der kleine Knabe wollte nicht leiden, als sie behaupteten wie er zu heißen, sie hätten einen Buchstaben mehr, behauptete er, er heiße Wolf und sie Wolfs.

5 Soviel für dießmal, wenn du durch Frankfurt gehst bring mir Artischocken mit, bis jetzt haben uns Mutter und Großmutter damit versehen; erstere als  
10 Geschenk, letztere für baare Zahlung.

Was dich für Herrlichkeiten erwarten siehst du auf nachstehendem Blatt verzeichnet, erst wollt ich es schicken, nun aber bleibt's zurück um dich doch mit etwas Bedeutendem willkommen zu heißen.

15 Weimar den 4. August 1824.

178.

An C. J. F. Weller.

[Concept.]

Es hat der vor kurzem aus meinen Diensten getretene Stadelmann seit mehreren Jahren meine Reise-  
rechnungen geführt; die zwey zusammengehefteten  
Jahre jedoch von 1822 und 1823, ohngeachtet wieder-  
20 holter Erinnerung, nicht abgeliefert. Da mir aber  
diese Rechnungen wegen der darin notirten Preise und  
sonst zu einer Reise in die böhmischen Bäder ganz  
unentbehrlich sind und ich derselben auf's schleunigste  
bedarf, so wird hiemit Herr Dr. Weller um die

Gefälligkeit ersucht von gedachtem Stadelmann die Rechnungen definitiv abzufordern und wenn derselbe, unter irgend einem Vorwand, die Herausgabe abzulehnen oder zu verspäten gedächte, ihm zu erklären: daß man solche gerichtlich zu erlangen wissen werde. Man erbittet sich hierüber baldige geneigte Nachricht.

Weimar den 6. August 1824.

179.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

[Concept.]

Hochwohlgeborner pp.

Zu spät, wie ich mir vorwerfe, geht dieses Heft an Ew. Hochwohlgeboren ab, ich hoffte das natur-<sup>10</sup> forschende hinzuzufügen, das wollte jedoch nicht gelingen. Und so nehm es denn zugleich meinen Dank mit auf den Weg für den ersten Theil des 12. Bandes Ihrer merkwürdigen Acten; er bringt gar viel Dankenswerthes und deutet denjenigen, der sich auf Zeichen<sup>15</sup> versteht, auf merkwürdige Zustände.

Herr Graf Sternberg ist zu beneiden, daß er, bei so großer Reise, Welt- und wissenschaftlicher Bildung, noch von Jahren und Kräften so begünstigt wird um eine Reise durchzuführen, die ihm und uns allen höchst<sup>20</sup> fruchtbar und ersprießlich werden muß. Die großen Thätigkeiten, die überall in Bewegung sind, können durch einen solchen Vermittler allerdings an Concentration und Übereinstimmung gewinnen.

Unsern gnädigsten Herrn erwarten wir in wenig Tagen; Diplom und Medaille sind vorausgegangen und haben mich gar sehr gefreut, besonders weil ich zu bemerken glaubte daß nur von der Station des  
 5 linken Rheinufers mein Bestreben mit meinem Namen über die Schelde habe gelangen können.

Das Wenige, was ich vom Kölner Carneval noch auf den letzten Seiten von Kunst und Alterthum sagen konnte, sey wenigstens Zeugniß einer wohl-  
 10 gemeinten aufmerksamen Theilnahme. Indessen hab ich in der Abendzeitung eine Darstellung gelesen, die mich sehr befriedigte und die ich in Abschrift zu den übrigen Acten genommen habe. Dabey fiel mir auf daß ich durch den ersten Eindruck mich hatte verleiten  
 15 lassen an die Schilderung eines individuellen Festes zu denken, dessen Eigenthümlichkeit man doch nur in der Gegenwart ergreifen und eine Darstellung derselben nur durch Wiederbelebung eines lebendigen Anschauens wagen und hoffen kann. Indessen danken Sie ver-  
 20 bindlichst für die reichlich mitgetheilten Papiere; ungenutzt sollen sie nicht bey mir liegen bleiben.

Ein paar gezeichnete Blätter aus meiner botanischen Zeit übersende nächstens, vielleicht daß sie neben und zwischen bedeutendern ein Räumchen ausfüllen.

25 In fortgesetzter aufrichtiger Theilnahme Erwid-  
 rung wünschend und hoffend.

Weimar den 10. August 1824.

180.

An Adele Schopenhauer.

Herzlichen Dank, meine Gute, für's freundliche Schreiben, das ich leider nicht durch ein eiliges Kommen erwidern kann. Wiesbaden hielt ich auf alle Fälle für mich heilsam und ersprießlich; seit Ihrer Abreise jedoch ist meine Neigung häuslich zu bleiben immer stärker geworden; so daß auch die Aussichten auf herzlichen Empfang und gute Einrichtung die Sie mir geben mich nicht beweglich machen. Ihr Zusammensehn mit Ottilien freut mich sehr, leider wird es nur allzukurz seyn, denn ich höre sie wird bald zurückkehren. 10 Möge die Natur einen bessern Charakter annehmen als die Cur selbst, und Michaelis uns alle wieder zusammen führen. Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Frau Mutter mit den treuesten Wünschen und erhalten mir ein liebevolles Andenken. 15

Bleib es beim Alten!

Weimar den 13. August 1824.

G.

181.

An Ottilie v. Goethe.

..... und unser guter Gekermann, dem es auf der Reise recht wohl gegangen, erzählte mir mit Freuden, daß er dich von einem Spaziergang zurück- 20 kehrende heiter und von gutem Ansehn getroffen.

Die merkwürdigen Auszüge aus Briefen und Denkblättern, die du mir zurückließest, habe ich gar wohl zu Sinn und Seele genommen; gelesen eigentlich nicht; das wollte erst nicht gehen. Da sie aber lange genug  
 5 neben mir lagen und ich oft genug hineinsah, auch jedesmal das seltene Wesen bedachte, das sich auf eine wunderbare und auch wohl wunderliche Weise auf diesen Blättern hervorthut, so ward ich denn doch zuletzt angelockt, von vorn bis zu Ende den eignen  
 10 Gang zu sehen, den eine solche Natur einschlagen mußte, um beständigen Schrittes durch so mancherlei Zeiten und Zufälligkeiten hindurch zu gehn. Du wirfst, meine Gute, den freundlichsten Dank abzustatten wissen. Ich hatte schon früher einen gewissen Begriff  
 15 von diesen Personen und Verhältnissen, der sich jetzt um so mehr aufklärte; eigentlich aber war mir alles im Zusammenhang neu und merkwürdig.

Die Kinder sind wohl und froh; Walther durch Stunden, Clavierübung und Hofbesuche beschäftigt  
 20 und zerstreut. Wolf hält sich besonders zu mir und hat eine Schublade in meinem Schreibtisch sich zu Kleinigkeiten und anderen Spielsachen angemacht, die er jeden Tag umlegt; aber stets mit Sorgfalt und in einer gewissen symmetrischen Ordnung, woran man  
 25 sich zu erfreuen hat. Nun auch von dir wieder etwas Ausführliches erwartend

treu gesinnt und angehörig

Weimar 13 Aug. 1824.

G.

182.

An J. J. v. Willemer.

Die Artischocken sind glücklich angekommen und zwar nach Lissche, wo ich einige Gewächse aus dieser Sippschaft in Größe eines Taubeneies verzehrt hatte; da denn frehlich der Unterschied des vegetabilen Vermögens zwischen hier und meiner Vaterstadt gar merklich auffiel. Mein ältester Enkel hat mit dem Großvater gleiche Neigung und wir beide werden uns ausschließlich zusammen der freundlichen Gabe zu erfreuen wissen.

Da ich dieses Jahr in ein Bad zu gehen weder Lust noch Bedürfniß fühlte, so wollte ich eine eilige Tour unternehmen, meine südwestlichen Freunde, und war es auch nur auf kurze Zeit gewesen, einmal wieder zu besuchen. Mein Befinden schien kein Hinderniß entgegen zu setzen. Nun sind mir aber soviel Arbeiten zugewachsen, die ich nicht unterbrechen darf, da sie nur in einer gewissen Folge zu leisten sind, so betrügt mich ein Sommer nach dem andern um meine liebsten Wünsche.

Meine Schwiegertochter reist nun zunächst von Gms ab, Sie werden ihr freundlich sehn, wenn sie, wie ich hoffe, die liebe Mühle besucht. Ich aber erbitte mir einige Nachrichten der glücklich zurückgelegten Reise, und etwa im halben September noch eine Sendung Distelköpfe, ehe Herbst und Winter auch in jenen

glücklichen Gegenden die Vegetation verflümmern.  
Gedenken Sie mein zu guter Stunde, wie ich unaus-  
gesetzt zu thun fortfahre.

and so for ever

5 Weimar den 16. August 1824. Goethe.

183.

An P. G. Kummer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

nehme mir die Freiheit um eine kleine Gefälligkeit  
zu ersuchen. Ich habe von Herrn v. Cotta ein Duzend  
Exemplare der Festgedichte, welche bei Antwesenheit  
10 Ihrer Majestät der Kaiserin Frau Mutter im Jahre  
1819 herausgegeben worden, vor einiger Zeit zu er-  
halten gewünscht, nun meldet er mir daß er deshalb  
Denenselben Auftrag gethan habe. Ist solches geschehen  
so ersuche Sie mir die zwölf gedachten Exemplare  
15 durch die fahrende Post zu übersenden, wofür ich  
mich zum voraus dankbar erweise und mich mit  
Hochschätzung unterzeichne.

Weimar den 16. August 1824.

184.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

20 vermelde schuldigst, da das Theater nun wieder seinen  
Anfang nimmt, daß durch die Freundlichkeit des

Grafen Brühl alles was zur Vorstellung des Paria nöthig wäre in meinen Händen ist.

1) Ein Exemplar zum Theaterzweck, mit Weglassung mehrerer Stellen durchgearbeitet.

2) Ein Ölgemälde von Gropius, die Hütte des Paria umständlich vorstellend.

3) Ein kleines Modell, wie es mit dem Hintergrund der Hütte gemeint sey, daß solche auf eine anständige Weise eingerissen werden kann.

4) Eine Federzeichnung, Aussicht in eine Palmen-  
gegend, wie solche zuletzt im Hintergrunde erscheint.

5) Zwei Blätter Kostums des Parias, seiner Frau und Kindes; wegen dem Raja und dem Gefolge ist auf die Berliner Theaterkostums gewiesen.

Die zwei ersten Nummern erbitte mir zurück, die letzten bleiben hier; Höchst Dieselben befehlen wenn ich diesen kleinen Apparat zu übergeben habe.

Weimar den 16. August 1824.

185.

An F. W. Kiemer.

Von Herrn Prof. Kiemer mir die böhmische Grammatik auf kurze Zeit erbittend.

den 16. Aug. 1824.

Goethe.



186.

An Wolfgang Kaspar  
und Friedrich Christian Fikentscher.

Ew. Wohlgeboren

haben vor'm Jahr die Gefälligkeit gehabt eine Sendung  
Präparaten-Gläser von einer Ihnen bekannten Glas-  
fabrik im Königreiche zu vermitteln. Sie ist zur  
5 rechten Zeit angelangt und man hatte alle Ursache  
damit vollkommen zufrieden zu sehn.

Ich nehme mir die Freiheit Dieselben gegenwärtig  
um eine ähnliche Bestellung zu ersuchen; die Zeich-  
nungen liegen bey, von jeder Nummer werden sechs  
10 Stück gewünscht, so wie bald mögliche Förderniß und  
gute Packung.

In angenehmer Erinnerung der bey Ihnen und  
den Ihrigen zugebrachten frohen und belehrenden Tage  
habe ich die Ehre mich zu fernerm geneigten Andenken  
15 bestens zu empfehlen.

ergebenst

Weimar den 20. August 1824.

J. W. v. Goethe.

187.

An C. C. v. Leonhard.

[Concept.]

[20. August 1824.]

Ew. Hochwohlgeboren

langes Stillschweigen ließ mich eine sonst so gewohnte,  
20 belehrende Unterhaltung geraume Zeit vermissen; zu  
dieser Empfindung gesellt sich nunmehr noch die  
Theilnahme an den Schmerzen die Ihnen ein großer

Verlust erregt, welche unheilbar zu seyn drohen, wenn nicht Fügigkeit in's allgemeine Menschen=Loos und die Wirkung der Zeit sich lindernd erweisen sollten. Hierin besteht der traurige Vortheil späterer Jahre, daß selbst ein bedeutendes Übel uns kaum mehr über-  
 rascht als der Wechsel der Jahreszeiten. Möge das  
 ausgebreitete wissenschaftliche Geschäft erst Zerstreuung  
 und sodann Linderung gewähren.

Durch den zweiten Theil Ihrer Felsarten haben Sie mir ein großes ersehntes Geschenk gemacht; da ich  
 Kraft und Zeit sehr zu Rathe halten muß, so sind  
 mir solche Hülfsmittel höchst erwünscht die auf eine  
 leichte Weise mich zum wissenschaftlichen Zweck führen  
 und, was in der neuesten Zeit höchst wichtig ist, auch  
 das Neueste den Wißbegierigen überliefern.

Noch eine kleine Stufe, die Sie zurückverlangten, liegt bey mir, sie soll nächstens aufwarten, mit noch  
 einigen andern Dingen, welche mir einiges Interesse  
 zu haben scheinen.

Dagegen würde mir jede Nachricht und Mittheilung  
 wie jederzeit höchst erwünscht seyn.

Weimar den 18. August 1824.

188.

An E. J. d'Alton.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

muß, wenn auch nur mit wenigen Worten, den auf-  
 richtigsten Dank sagen für das durch den guten Geler-

mann übersendete. Die Anzeige der Pferdenachbildungen ist, wie ich sie erwartete, über meine Erwartung. Sie macht mir deutlich, und ich sag es zu meinem Lobe, warum ich mir in dieser Angelegenheit niemals  
 5 auch nur das mindeste Urtheil angemacht habe. Nun aber seh ich mit Ihren Augen, wie ehemals die Geister durch Schwedenborgs Organe die Welt kennen lernten, und finde auf die angenehmste und gründlichste Weise meiner Unzulänglichkeit nachgeholfen.

10 Die Hefte der Rager nun gar führen mich in die früheren Jahre zurück, wo ich, in der Mühseligkeit des Selbstbelehrens, eine schöne Zeit hinbrachte, die ich für verloren halten müßte wenn nicht das damals Erworbene mich fähig machte den großen Werth Ihres  
 15 Erwerbs zu schätzen und einen bedeutenden Theil für mich hinzunehmen, der meine früheren Wünsche und Hoffnungen völlig befriedigt. Ich sage etwas weniges darüber im nächsten morphologischen Hest, um meinen innigen Antheil auszudrücken. Die Verzögerung dieser  
 20 Bogen gibt mir dazu noch erwünschten Raum.

Empfehlen Sie mich Ihren werthen Stadt- und Studiengenossen und danken verbindlich für die gute Aufnahme des wackern Exermanns; er hat sich mit reinem Gemüth und hellem Geiste an mein Wesen  
 25 und Wirken angeschlossen, und wird mir daher zum wünschenswerthen Beystand, in den Tagen wo sich immer mehr und mehr auf uns häuft, je weniger wir bestreiten können. Erhalten Sie mir ein wohl-

wollendes Andenken und geben mir gelegentlich gefällige Auskunft über einige behgefügte Fragen.

---

Mit der zweyten Abtheilung der Nagethiere erhalte ich einen Vortitel: Der vergleichenden Osteologie erste Abtheilung. Ist hier noch ein Haupttitel zu erwarten? und werden hiernach die bisherigen sämtlichen Hefte als zusammen gehörig und abgeschlossen angesehen?

Wahrscheinlich gehören alsdann die beiden Blätter Dedication an Ihre Majestät den König von Preußen vor das Ganze. Auf eine Einleitung zwey Blätter folgen drey Blätter allgemeine Vergleichung der Skelette der Nagethiere, fehlt aber die Fortsetzung und der Schluß. Sodann folgen allgemeine Bemerkungen über die äußern Einflüsse auf die organische Entwicklung der Thiere, denen sich vergleichende Bemerkungen über die Nagethiere anschließen, zusammen 4 Blätter, das 5. Blatt enthält Bemerkungen über fossile Knochen. Hiernach wäre also nur noch ein Haupttitel der ganzen Abtheilung und der Abschluß der allgemeinen Vergleichung der Skelette der Nagethiere zu erwarten.

In Köln ist eine große Versteigerung von gemalten Fenstercheiben.

25

Weimar den 20. August 1824.

189.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit  
 verzehe nicht wegen der übersendeten Bücher das  
 Nähere schuldigst zu melden.

Erstlich der Quartband enthält die neueste Be-  
 5 arbeitung der griechischen Zeitrechnung in politischer,  
 philosophischer und literarischer Hinsicht. Den Philo-  
 logen sehr willkommen.

Die beiden Octavbände sodann liefern die Er-  
 läuterung biblischer Stellen durch Reisebeschreibungen  
 10 und sonstige profane Documente, eine Art, die sehr  
 beliebt ist, und wahrscheinlich unserm Rühr angenehm  
 und brauchbar.

Was mir Secretär Kräuter von Höchst Ihre  
 Anordnungen in der Bibliothek gemeldet stimmt völlig  
 15 mit den bisherigen Absichten und Anstalten überein,  
 und ich muß daher erfreut seyn zu sehen daß diese  
 Vorfälle nach und nach zur Erfüllung kommen.

Auch lege ein Bücher-Verzeichniß bey, in welchem  
 für die Zwecke meines Kreises nichts Bedeutendes  
 20 gefunden habe.

Zu ferneren Gnaden und Hulden mich schuldigst  
 empfehlend.

Weimar den 20. August 1824.

190.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

Sie erhalten hiebei, um einen Stab gewickelt, nicht allein die zugesagten Tabellen, sondern auch die Instruction für Witterungsbeobachter. Nehmen Sie diese gleichfalls als ein kleines Gastgeschenk mit auf die Reise, erinnern Sie sich dabei der hier zugebrachten heiteren Stunden und bleiben Sie überzeugt daß es mir ein wahrhaftes Vergnügen war Sie wieder zu sehen und mich zu überzeugen wie ganz zu Hause Sie sich in Ihrem preussischen Vaterlande finden, und wie Sie allen dem was Ihnen obliegt sich vollkommen mit Kraft und Freiheit unterziehen können.

Möge Ihnen alles und selbst in Ratibor gelingen und ich manchmal von Ihnen zu hören die Freude haben.

Weimar den 20. August 1824.

15

191.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren  
erlauben heute nur eine kurze Anfrage, veranlaßt durch meinen gnädigsten Herrn, der sich seines Aufenthalts in Köln mit viel Vergnügen und Antheil innert. Derselbe eröffnet mir nun: daß er in den 20

Niederlanden einige Pflanzen angeschafft und veran-  
 stellt habe, daß selbige auf Köln gebracht werden  
 sollten; von wo sie denn durch Ew. Hochwohlgeboren  
 Gefälligkeit weiter hieher transportirt würden. Möch-  
 5 ten Sie mir nun hierüber einige Nachricht geben,  
 ob diese Pflanzen angekommen? oder was sich sonst  
 damit ereignet? damit ich deshalb das Weitere Sere-  
 nissimo vortragen könne.

Mich bey dieser Gelegenheit zu fortbauerndem  
 10 wohlwollenden Andenten schönstens empfehlend.

Weimar den 23. August 1824.

192.

An J. J. v. Willemer.

Die willkommenen Missionarien sind abermals  
 glücklich angekommen und haben sich gefreut von ihren  
 Vorfahren noch manche in gutem Wohl befinden und  
 15 als in besonderer Achtung stehende Personen hier an-  
 zutreffen. Und so wird denn wie es scheint der 28.  
 dießmal in heimischer häuslicher Ruhe vorübergehen,  
 doch nicht ohne treues und lebhaftes Andenten an die  
 theuren Abwesenden.

20 Die herzlich geliebte Reisende hat mich, auf einer  
 Schnellfuhr, durch verschiedene Länder, von einem  
 Orte zum andern geschwind zu versetzen beliebt, ich  
 bin ihr überall gern und willig hingefolgt, nur in  
 Heidelberg muß ich etwas länger verweilen.

Ist es nicht beschwerlich so bitte noch zunächst um eine Sendung Artischocken; ich konnte nicht unterlassen die nächsten Freunde und Schönschmecker damit zu bewirthen, und so ward der theure Vorrath nur allzubald aufgezehrt. <sup>5</sup>

Mir geht es übrigens ganz gut, ich fühle mich im Stand meinen Geschäften ohne Unterbrechung nachzugehen. Vor einigen Tagen hat man seit vielen Jahren mich wieder einmal in's Schauspiel gelockt, zunächst werd' ich wohl den Freyschütz abwarten <sup>10</sup> müssen.

Möge den Freunden alles Gute gegönnt seyn, in freyer Luft und an den herrlichen Wasserströmen.

treulichst

Weimar den 23. August 1824.

G. <sup>15</sup>

193.

An C. F. Zelter.

Auch von meiner Seite sey der schönste Dank erwidert, daß du meine Iphigenia aus Wort und Buchstaben wieder in's Leben des Geistes und Herzens hervorgerufen hast. Ich darf mich wohl erfreuen daß diese frühern Erzeugnisse immer von Zeit zu Zeit <sup>20</sup> wieder auferstehen und fortwirken.

Und so sende denn auch ein paar Exemplare ältere Festgedichte, die bey Rauchs Gegenwart zur Sprache kamen. Sie sind fast unbekannt in dem Strom der



Vergeffenheit hinabgeschwommen und bey ihrem ersten Erscheinen nicht beachtet worden, weil sie zu einer Zeit hervortraten wo der Haß gegen das Bestehende sich öffentlich zeigen durfte, wie er jezt noch immer  
 • 5 im Geheimen fortwütht.

Gewiß freut es dich wenn ich vermelde daß die ganze zehnjährige Correspondenz mit Schiller von seiner und meiner Seite in meinen Händen und beynahe schon völlig redigirt sey. Tritt sie hervor so  
 10 wird sie dem Einsichtigen den Begriff von einem Zustande geben und von Verhältnissen die so leicht nicht wiederkommen.

Soviel für dießmal, laß bald von dir hören. Ich befinde mich nach meiner Art ganz wohl, und werde  
 15 dieß Jahr zu Hause bleiben.

treulichst

Weimar den 24. August 1824.

G.

Ein mächtiger Adler, aus Myrons oder Phrippus Zeiten, läßt sich so eben, zwey Schlangen in den  
 20 Klauen haltend, auf einen Felsen nieder; seine Fittige sind noch in Thätigkeit, sein Geist unruhig, denn jene beweglich widerstrebende Beute bringt ihm Gefahr. Sie umringeln seine Füße, ihre züngelnden Zungen deuten auf tödtliche Zähne.

25 Dagegen hat sich auf Mauergerstein ein Kauz niedergesezt, die Flügel angeschlossen, die Füße und

Alauen stämmig, er hat zwey Mäuse gefaßt, die ohnmächtig ihre Schwänzlein um seine Füße schlingen, indem sie kaum noch Zeichen eines piepsend abscheidenden Lebens bemerken lassen.

Man denke sich beide Kunstwerke neben einander! 5.  
Hier ist weder Parodie noch Travestie, sondern ein von Natur Hohes und von Natur Niederes, beides von gleichem Meister im gleich erhabenen Styl gearbeitet; es ist ein Parallelismus im Gegensatz, der einzeln erfreuen und zusammengestellt in Erstaunen 10 sehen müßte; der junge Bildhauer fände hier eine bedeutende Aufgabe.

(Hierher gehörte nun was über den Cyclops des Euripides zu sagen wäre.)

Eben so merkwürdig ist die Vergleichen der Ilias 15 mit Troilus und Cressida; auch hier ist weder Parodie noch Travestie, sondern, wie oben zwey Naturgegenstände einander gegenüber gesetzt waren, so hier ein zwiefacher Zeitjinn. Das griechische Gedicht im hohen Styl, sich selbst darstellend, nur das Noth- 20 dürftige bringend und sogar in Beschreibungen und Gleichnissen allen Schmuck ablehnend, auf hohe mythische Ur-Überlieferungen sich gründend; das englische Meisterwerk dagegen darf man betrachten als eine glückliche Umformung, Umsehung jenes großen Werkes 25 in's Romantisch-Dramatische.

Hiebey dürfen wir aber nicht vergessen, daß dieses Stück, mit manchem andern, seine Herkunft aus ab-

geleiteten, schon zur Prosa herabgezogenen, nur halbdichterischen Erzählungen nicht verläugnen kann.

Doch auch so ist es wieder ganz Original als wenn das Antike gar nicht gewesen wäre, und es bedurfte wieder einen eben so gründlichen Ernst, ein eben so entschiedenes Talent als des großen Alten, um uns ähnliche Persönlichkeiten und Charaktere mit leichter Bedeutenheit vorzuspiegeln, indem einer spätern Menschheit neuere Menschlichkeiten durchschaubar vor-  
 10 getragen wurden.

W. d. 25. Aug. 1824.

G.

#### 194.

An Christian Daniel Rauch.

In Erinnerung so mancher angenehmen Stunde, die wir bey Ew. Wohlgeboren Hierseyn genossen, sage den schönsten Dank für das bisher Übersendete, besonders für das höchst wohlgerathene Blücher'sche  
 15 Modell, welches die kleine Ausstellung zum Geburtstag unseres Fürsten schmücken soll.

Sodann erfülle ich ein Versprechen meiner guten Schwiegertochter, die wir in diesen Tagen von Ems  
 20 erwarten, und sende die Festgedichte von 1819, die vielleicht auch in Berlin zu einer geselligen Unterhaltung Gelegenheit geben.

Mir ist es diese Zeit nach meiner Art ganz wohl gegangen, so daß ich keine Veranlassung fand im

Spätsommer ein Bad zu besuchen. Möge auch Ihnen alles zu Glück und Gunst reichen und wir bald uns an dem versprochenen Modell vergnügen können.

Auch habe einen Abdruck der Lauffchale beigelegt, wovon bey Ihrem Hiersehn die Rede war. Sie scheint sich auszulegen und ist von den Gelehrten doch noch nicht ausgelegt.

Vollkommenes Wohlseyn zu Ihrer großen und schönen Thätigkeit wünschend, Ihre liebenswürdige Tochter vielfaß grüßend und mich zum wohlwollen-<sup>10</sup> den Andenken bestens empfehlend.

ergebenst

Weimar den 25. August 1824. J.W. v. Goethe.

195.

An die Weggandische Buchhandlung.

Ew. Wohlgebornen

erhalten hiebey den Titelbogen zu Werthers Leiden,<sup>15</sup> mit einigen Bemerkungen. Zu leichterer Übersicht sind die Blätter paginirt worden.

1) Schupftitel.

2) bleibt leer.

3) Haupttitel nach Ihrem Wunsch mit weggelasse-<sup>20</sup> nem Namen. Die Worte: in zwey Abtheilungen bleiben weg.

4) bleibt leer.

5 — 10) Einleitendes Gedicht, wobei man die angezeichneten Correcturen auf das genaueste beobachtet wünscht.

11) Erste Abtheilung.

5 12) bleibt leer, da nach bedeutendem Einleitungs-  
gedichte jene schwachen veralteten Reimzeilen nicht  
mehr gelten können.

Deshalb denn auch die Cartone für 119. 20. 21.  
22 unnöthig sind, da auf der Rückseite, zweite  
10 Abtheilung, die vier Reimzeilen gleichfalls weg-  
bleiben.

Ich wünsche daß dieses Geschäft zu Ihrer Zufrieden-  
heit ausschlagen möge und empfehle mich geneigtem  
Andenken.

15 ergebenster

Weimar den 26. August 1824. J. W. v. Goethe.

196.

An Jacob Ludwig Grimm.

Ew. Wohlgeboren

überfende Beykommendes zwar später als billig, aber  
doch nicht unzeitig, denn eben jetzt führen mich meine  
20 sehr vereinzeltten Studien wieder an die serbischen  
Sieder und wissen sollt ich dabey eher gedenken als  
Ihrer würdigen Bemühung.

Das zuletzt mitgetheilte Gedicht ist unter denen  
die ich kenne wohl das älteste, wenigstens bezieht sich's

auf die Erbauung von Stutari, vielleicht schon im achten Jahrhundert, und trägt noch ganz den höhren barbarisch-heidnischen Sinn eines Menschenopfers zu großem unerläßlichen Nationalzwecke.

Gar manches andere ist mir indeß durch die Bemühung der Fräulein Therese v. Jakob zu Halle bekannt geworden, die sich auch wohl Ihrer Theilnahme freut. Die Fertigkeit und Ausdauer dieses talentvollen Frauenzimmers sind zu bewundern, sie scheint mir durch die Herren Wuf und Vater zu dieser Angelegenheit aufgeregt worden zu sehn.

Ich lese so eben Cw. Wohlgeboren Vorrede zu der serbischen Grammatik wieder und bewundere die mögliche Klarheit die Sie über das Gewühl der Volkswanderung und Volksversetzung, so wie über die Wandelbarkeit der Sprache verbreitet. Leider hab ich auch nicht die geringste Anmuthung zu jenen östlichen Zungen und ist mir deshalb eine geistreich angeschlossene Übertragung vom größten Werth.

Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit an Ihren Bemühungen Theil nehmen, die ich, wenn gleich nur aus einer gewissen Ferne, zu schätzen weiß, auch in dem mir übersehbaren Umfang wahrhaft zu bewundern die Freude habe.

Zu geneigtem Andenken mich angelegentlichst empfehlend.

ergebenst

Weimar den 30. August 1824.

J. W. v. Goethe.

197.

An F. L. A. G. v. Müller.

[Concept.]

[Anfang September 1824.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben wir auf der Reise nicht sowohl begleitet als verfolgt, wir hoffen bey ihrer Zurückkunft gar manches Einzelne von Personen, Gegenden und Begebenheiten  
 5 in verlängerter Abendstille zu erfahren.

Indem ich aber gegenwärtig nur meinen Dank geziemend abstatte, so muß gestehen daß eine ganz unerwartete Feier meines Geburtstags höchsten Orts veranstaltet war, die mich im Tiefsten rühren mußte  
 10 wenn sie mich nicht beschämen sollte. Ein leidliches Befinden ließ mich dieses Wünschenstwerthen wie so manches andern genießen, und wie der September anwächst, bereiten wir uns auf Winterquartiere zu zu deren Belebung wir denn frehlich die abwesenden  
 15 Freunde sehnlichst herbezwünschen.

Möge Ihnen alles zum besten gerathen, Herrn Ministerial-Rath v. Roth empfehle ich mich bestens; die Ausgabe von Hamanns Werken, besonders dessen Correspondenz hat mich über viele dunkle Stellen  
 20 meines eigenen vergangenen Lebens aufgeklärt; sagen Sie deshalb meinen verbindlichsten Dank. Wegen meiner Mittheilung ist mir selbst einiges dunkel, die beiden Briefe von Hamann an Minister v. Moser sind von mir gegeben, die Originale noch in meinen

Händen und andere Abschrift niemals gemacht worden; auch vermiße ich noch in den Werken den Abdruck eines Manuscripts, das eine Recension der Herder'schen Abhandlung über den Ursprung der Sprache enthielt. Wie denn auch kein Exemplar der Hamann'schen Werke zu mir gekommen ist; ich bediene mich des Exemplars von hiesiger Bibliothek.

198.

An J. C. Wesselschöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

bin für die gegebene Notiz dankbar verpflichtet, besonders da ein Irrthum daraus hervorzugehen scheint, 10 welcher wahrscheinlich abermals daher entsprungen ist, daß ich mich nicht deutlich genug erklärt habe.

Unter dem 18. August vermeldeten Sie mir, daß auf dem 10. Bogen Morphologie 3 Columnen übrig geblieben; nun war meine Absicht, daß der Aufsatz 15 über d'Altons Thierstelette auf den 10. Bogen kommen sollte.

Dieser ist aber wahrscheinlich zu dem Bogen N Naturwissenschaft geschlagen worden, für welchen noch zwey Columnen französischer Text übrig geblieben, ich 20 aber für denselben weiter nichts gesendet habe.

Wollten Sie nun so gefällig seyn und mir nähere Auskunft geben wieviel Columnen unter jener Voraus-



fehung am 10. Bogen Morphologie noch fehlen, so würd ich auch diese noch ausfüllen und genannten Bogen abschließen können.

Weimar den 3. September 1824.

199.

An Georg Gottlieb Gölbenappfel.

5 Nachdem der Herr Professor Rosengarten bey großherzoglicher Oberaufsicht zc. nachgesucht, das arabische Wörterbuch Ramus nach Greifswald, wohin er zu gehen gedenkt, auf einige Monate mitzunehmen, wogegen er versprochen, solches durch die Post sicher  
10 wieder nach Jena zurückzusenden; so hat man, in Betracht seiner großen Verdienste um die morgenländische Literatur überhaupt und um die jenaische Akademie insbesondere, diesen Wunsch zu gewähren sich bewogen gefunden. Er wird also gegenwärtiges  
15 Blatt bey der akademischen Bibliotheks-Expedition als Empfangschein einlegen und solches nach sicher erstattetem Werke, wozu ihm Frist bis Weihnachten dieses Jahres vergönnt worden, alsobald wieder zurück-  
20 erhalten; wovon sodann großherzogliche Oberaufsicht in Kenntniß zu setzen ist.

Großherzogliche Oberaufsicht zc.

Weimar den 4. September 1824.

Goethe.

200.

An Johann Gottfried Ludwig Rosgarten.

Ew. Wohlgeboren

kann nicht anders als versichern daß Ihre Entfernung von Jena mir sehr leid thut, sowohl um der Akademie als um mein selbst willen; denn wenn ich auch seit einiger Zeit Gedanken und Bemühungen dem <sup>5</sup> Orient zuzuwenden unterlassen mußte, so werd ich doch durch Herrn Professor Bopps Bearbeitung mehrerer Stellen aus dem Maha-Bharata wieder dorthin gerufen, wobei ich mir denn manche belehrende Unterhaltung mit Ew. Wohlgeboren zu versprechen hatte. <sup>10</sup>

Möge indeß, was wir bey dieser Veränderung verlieren, dem Allgemeinen zum Nutzen, besonders auch Ihnen selbst in der Nähe von Freunden, Familien- und Landesverwandten zum Allerbesten gereichen.

In diesem Falle jedoch ist mir besonders angenehm <sup>15</sup> daß ich etwas zu Ihrer Zufriedenheit und Förderung Ihrer Studien und Arbeiten beitragen kann. Wollen Sie beyhkommendes Blatt unterschreiben und den etwaigen früheren Empfangschein zurüknehmen, auch seiner Zeit die Rücksendung des Werks mir unmittelbar <sup>20</sup> gefällig melden, so wird dieses kleine Geschäft vollkommen abgethan sehn.

Sollt ich in der Folge irgend etwas Angenehmes erzeugen können, so wird es mich sehr erfreuen auch dadurch die Fortdauer meiner Dankbarkeit zu beweisen, <sup>25</sup>

die ich empfinden muß wenn ich der Gefälligkeiten gedenke, welche Sie mir erzeigten, zur Zeit da ich als Fremdling mit großer Neigung im Osten wandelte, dabey aber eines treuen Wegegefährten und Dolmetschers  
 5 zu bedürfen frehmüthig bekennen mußte.

Das Beste wünschend.

ergebenst

Weimar den 5. September 1824. J. W. v. Goethe.

201.

An Therese v. Jakob.

[Concept.]

Bei Rücksendung des mir anvertrauten höchst  
 10 interessanten Heftes danke auf das verbindlichste daß Sie mir eine solche Übersicht des vorliegenden Geschäftes geben mögen. Bewunderung und Theilnahme hat sich nur vermehrt. Beyliegendes Blatt verlangt weiter keinen Einfluß und will Sie nicht im mindesten  
 15 geniren; es zeige Ihnen nur daß ich so geschwind als möglich mir nach meiner Art von den versammelten Schätzen Begriff und Kenntniß zu geben gewünscht.

Gehen Sie den eingeschlagenen Weg fort, so kann nur daraus Erfreuliches entstehen; mögen Sie bey der  
 20 Herausgabe meiner freundlich gedenken, so wird es mir sehr angenehm seyn. Zu einem Vorbericht hab ich nicht Kenntnisse genug, aber ich bereite mich zu einer vorläufigen motivirten Empfehlung, welche dem Unternehmen wohl förderlich seyn dürfte.

W möchten Sie mir in der Folge das reine Manuscript zusenden so will ich gern gewisse kleine Bemerkungen mittheilen; sobald die Hauptsache richtig ist, so läßt sich mit frischem Blick im Einzelnen gar manches Gefällige nachhelfen. 5

Zu dem was ich über diese Angelegenheit zu sagen gedenke fehlen mir Notizen hie und da, ich sende deshalb hier einige Anfragen die Sie mir nach Ihrer Übersicht des Ganzen mit wenigem beantworten können. 10

1) An welcher Stelle lag denn eigentlich das Amselfeld?

2) Der Fürst Milosch Obrenowitsch, welchem Grimms serbische Grammatik gewidmet ist, hat er irgend eine politische Stellung gegen die Türken? 15  
Oder ist er nur ausgezeichnet reich und hohen Standes?

Wegen des zu übernehmenden Verlags der Übersetzung sollte ich denken, derselbe müßte der Reimerischen Handlung zu Berlin höchst angenehm seyn, welche das Wutische Lexikon und dessen gesammelte 20  
Volkslieder übernommen hat. Ich will gelegentlich durch Freunde nachfragen lassen.

Ferner lege ein Gedicht bey, von Herrn Wut wörtlich übersetzt, und frage an, ob Sie es mir zu Liebe wohl in's Sylbenmaaß bringen möchten. 25  
Es ist freylich nicht geeignet in Ihre Sammlung auf-

genommen zu werden, aber doch von der größten Charakter-Schönheit, das Verhältniß der Türken und Christen klar und lieblich aussprechend; ich würde es dankbar in Kunst und Alterthum aufnehmen.

5 Weimar den 8. September 1824.

[Beilage.]

Serbische Gedichte

wären nach meiner Ansicht folgendermaßen zu ordnen.

I. Liebeslieder. Da sie kurz, klar, faßlich, eingänglich sind und das Gemüthsleben des Volkes so mannichfaltig als erfreulich ausdrücken, verdienen sie die erste  
10 Stelle und würden, mehr als irgend eine Einleitung, den Charakter der Nation von dieser Seite aufschließen. Sie wären möglichst zu vermehren, sodann zu sortiren und zu ordnen, von den neckischen, zarten, gefühlvollen  
15 bis zu den schmerzlichen auf Scheidung, Tod und auf ein dauerndes Verhältniß auch nachher hindeutend.

II. Familienlieder. Da auch diese höchst mannichfaltig die Zustände der Familien, die Bezüge ihrer Glieder, so wie auch mitunter zum Staat und zur  
20 Nation aussprechen, verdienen sie wohl den zweiten Platz. Hier finge man umgekehrt an und ginge von den schmerzlichen, traurigen, durch sittlich fromm verfühnende, zu gefälligen und heitern, und zwar wie folgt:

a) Erbauung Skutaris.

25 b) Die Brüder.

c) Tod des Despoten Johannes.

- d) Der Findling Simon.
- e) Erbschafts-Teilung.
- f) Neun Brüder, eine Schwester.
- g) Asan Aga's Gattin.
- h) Entführung der schönen Ztonia. 5
- i) Hailuna's Hochzeit.
- k) Des Prinzen Mujo Genesung.

III. Abenteuer Marko des König-Sohns. Der nun einzeln heraustretende Held findet schon ein Nationalelement worauf er fußt; mit manchen Ver- 10hältnissen ist man durch das Vorhergehende schon bekannt; man verwundert sich noch immer über seine großen kühnen Thaten, aber sie befremden nicht. Von diesen Gedichten würden zweie weggelassen, der böse Bogdan S. 12, denn hier erscheint Marko seiner 15unwürdig, wäre Bogdan der Satan selbst, so müßte Marko nicht vor ihm fliehen. Ferner bliebe weg des Vaters Säbel S. 38 als Wiederholung des Vorhergehenden. Dieses Gedicht ist nicht gut und verwirrt nur den Eindruck des ersten. Ordnen könnte man sie 20ohngefähr folgendermaßen:

- a) Marko als Schiedsrichter.
- b) Er und die Mohrin.
- c) Er und Wuf.
- d) Er und der Mohr. 25
- e) Er und des Vaters Säbel.
- f) Er und die Türken.
- g) Tod des Marko.

IV. Staats- und Kriegsgeschichten. Diese einzelne mögen abgetheilt für sich stehen bis man sie etwa schließlich unterbringt.

a) Heirath Sazars.

5 b) Schlacht bey Soßniza.

c) Türkenhauptmann Kulin.

V. Schlacht auf dem Amselfelde 1389 (auf dem Felde Cassowa). Macht, den Untergang des bisher den Türken widerstehenden Reiches vortragend, billig den  
10 Schluß und wäre auch erst nach allem Vorhergehenden verständlich und interessant. Man müßte die Nation in ihrem Werden, Streben, Streiten erst recht gekannt haben, wenn ihr Untergang uns zur Theilnahme rufen soll. Die Ordnung wie sie auf einander folgen  
15 gibt sich von sich selbst:

a) Fromme Vorbereitung.

b) Auszug, Schlacht und Niederlage durch Verrath.

c) Das Mädchen vom Amselfelde.

20 d) Das Haupt Sazars.

VI. Die Hochzeit des Maxim Cernojewitsch. Stünde als einzelnes Hauptgedicht als Zugabe und Abschluß billig am Ende; man hielte sich an den Text wie ihn Professor Vater gebracht hat. Von den Varianten  
25 die er in den Noten anführt will mir keine gefallen.

unmaßgeblich

Weimar den 2. September 1824. J. W. v. Goethe.

202.

An J. G. Meyer.

Wenn Herr Hofrath Meyer mir könnte die Bemerkungen zu Martius' Palmen baldigst mittheilen, so würde derselbe mich besonders verbinden.

Den 8. September 1824.

G.

203.

An F. W. Riemer.

Könnte Herr Professor Riemer sich vielleicht mit dem in Händen habenden Bande der Correspondenz gefällig beschäftigen, daß wir ihn bald zusammen durchsähen, so würde mir eine besondere Gefälligkeit geschehen.

Den 8. September 1824.

G. 10

204.

An Friedrich Gotthilf Osann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erwidere dankbar mit wenigem, aber ungesäumt, daß Ihre Sendung mich eben so überrascht als erfreut hat. Man darf sich die schönsten Folgen einer würdigen Verbindung gar wohl versprechen und ich muß mir's zur Ehre rechnen bei ihrem ersten Auftreten gleichfalls gegenwärtig gewesen zu seyn. Von Ihren Vor-



sähen und Absichten hoffe von Zeit zu Zeit das Weitere zu vernehmen und bin gewiß auch selbst dadurch gefördert zu werden, wie schon durch die erste Mittheilung genugsam geschehen.

<sup>5</sup> Der ich, unter viel Empfehlungen an Ihre werthen Mitgenossen, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 9. September 1824.

205.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit  
geruhen hiebei ein Schreiben des Professor Sprengels  
<sup>10</sup> zu empfangen, gnädigster Resolution wegen des Inhalts  
schuldigst entgegen sehend.

Weimar den 10. September 1824.

206.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren  
lehter Nachricht zufolge waren vorrätzig  
<sup>15</sup> Zur Morphologie: gesetzt auf dem Bogen 10  
Columnen 3, Manuscript Columnen 8 = 11.

Da ich nun mit dem gedachten Bogen abschließen  
und also über denselben nicht hinausgehen möchte, so  
sende noch einiges Manuscript zu den fehlenden Co-

Lummen; mit dem höflichen Ersuchen um baldige Nachricht wieviel noch nöthig sey, damit ich dafür sorgen könne.

Das Beste wünschend.

Weimar den 11. September 1824.

5

207.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie wohl, mein werthester, beikommendem, womit ich den Druckbogen den Sie in Händen haben abschließen mögte, eine besondere Aufmerksamkeit gönnen. Ich wünschte daß das Wohlgeehrte auch artig gesagt wäre.

10

d. 17. Sept. 1824.

G.

208.

An Kurt Sprengel.

[18. September 1824.]

Wohlgeborner

Insonders hochgeehrtester Herr!

Aus Ew. Wohlgeboren gefälligem Schreiben Dero würdige Absicht erfahrend, glaubte vorauszu sehen, daß 15  
Ihro Königl. Hoheit die Widmung eines so bedeutenden Werkes nicht anders als angenehm seyn könne. Auch hat mich darauf sogleich ein höchster Wink in meiner Überzeugung bestätigt.

Nun erhält Ew. Wohlgeboren schönes Vorhaben noch dadurch eine größere Bedeutung, daß in diesem Jahreslauf unser Fürst sein funfzigjähriges Jubiläum feiert und Ihre Zuschrift daher zu einer so merkwürdigen Epoche gewiß willkommen sich einfinden wird, wozu ich den glücklichsten Erfolg in jedem Sinne zu wünschen habe.

Auch darf bey dieser Gelegenheit nicht übergangen werden, daß ich so eben eines höchst erwünschten Besuchs des Herrn v. Martius mich zu erfreuen gehabt und mich in der angenehmen Lage gesehen nicht nur von soviel bedeutenden Dingen aus einer fremden Welt unmittelbar die nächste Nachricht zu vernehmen, sondern mich zugleich von den werthesten einheimischen Mitarbeitern an der allgemeinen und besondern Naturkenntniß und ihren großen Verdiensten ausführlich zu unterhalten.

Mögen Ew. Wohlgeboren gleichmäßig ein geneigtes Andenken mir aufbewahren von meiner vorzüglichsten Hochachtung und Dankbarkeit für so mannichfache Belehrung überzeugt bleibend.

Der ich alles Ersprießliche wünschend die Ehre habe mich zu unterzeichnen

Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenster Diener

Weimar den 15. September 1824. J. W. v. Goethe.

209.

An den Hofgürtler Seyffarth in Dresden.

[Concept.]

Indem ich, mein werthester Herr, das mir Zugeschickte hieher wieder zurücksende, bedaure nur daß Sie zu einer so vorzüglich schönen Arbeit nicht ein besseres Muster vor Augen gehabt. Sollten Sie in der Folge dergleichen nochmals unternehmen, so würden Sie gewiß 5 am besten fahren, wenn Sie Herrn v. Quandt um die Erlaubniß ersuchten nach der bey ihm aufgestellten Rauchischen Marmorbüste zu arbeiten, da Sie denn gewiß ein ähnliches und zugleich kunstgemäßes anmuthiges Bild verfertigen würden, wie es Ihrer ganz 10 vorzüglichen technischen Fertigkeit keineswegs fehlen kann; da denn ein von jeder Seite empfehlungswürdiges Bild dem Kenner vorgelegt werden könnte.

Weimar den [18.] September 1824.

210.

An J. H. Meyer.

Meine Wünsche, theuerster Freund! sind Ihnen 15 nicht deutlich vorgetragen worden. Ich habe nämlich morgen frühe eine große Gesellschaft zum Frühstück, wozu Sie auch freundlichst eingeladen sind, und da möchte ich zur Unterhaltung die Schmellerischen Porträts unter Rahmen und Glas, nicht weniger das 20 Schwerdgeburthische Bogelschießen bey mir aufstellen.

Da am letzten Tage doch niemand mehr von Bedeutung die Säle besucht so würde ich mit Ihrer Vergünstigung heute Nachmittag die gedachten Bilder abholen lassen; deshalb ich mir ein freundliches Wort  
5 erbitte.

Weimar den 18. September 1824.

G.

211.

An die Gesellschaft des vaterländischen Museums  
in Böhmen.

[21. September 1824.]

In Gefolg der schon früher übersendeten Beschreibung der Jenaer böhmischen Handschrift, von welcher schon in Herrn Dobrowsky Geschichte der böhmischen  
10 Sprache Seite 235 — 37 Meldung geschehen, verfehle nicht Gegenwärtiges zu übersenden. Es sind genaue Durchzeichnungen, welche theils Herr Dobrowsky früher gewünscht, theils des Herrn Grafen Sternberg Excellenz selbst ausgesucht.

- 15 1) Seite 59. Fuß als Lehrer.
- 2) S. — 60. Derselbe auf dem Scheiterhaufen.
- 3) — 61. Wahrscheinlich Hieronymus von Prag auf dem Scheiterhaufen.
- 4) — 62. Communion der Utraquisten.
- 20 5) — 63. Sieg der Utraquisten gegen die Kreuzfahrer.
- 6) — 64. Der blinde Ziska führt Krieger und Bauern an.

Man hat von diesem letzten die deutsche Übersetzung des auf der leeren Stelle des Bildes eingeschriebenen böhmischen Textes beigelegt, nicht weniger die Unterschrift des von Tzechtic nachbilden lassen, worüber auch schon in gedachter Geschichte der böhmischen Sprache, (am angeführten Orte) nachzulesen ist.

Die Holzschnitte der gedruckten Antithesis haben gar nichts mit den Bildern unseres Manuscriptes gemein; auch sind jene schwerlich von Granach, sondern von einem Meister welchem weit mehr Charakteristik, guter Humor und Ironie zu Dienste standen, als dem wohlmeinenden, einfachen und keineswegs geistreichen Weimaraner.

Zu fernerm wohlwollenden Andenken mich an-  
gelegentlichst empfehend

Berehrend

gehorsamst

Weimar den 20. August 1824. J. W. v. Goethe.

212.

An den Grafen R. v. Sternberg.

Die glückliche Wiederkunft des hochverehrten Freundes in seinem eigenthümlichen schönen Wirkungskreise mit aufrichtigster Theilnahme fehernd, übersende Begehrendes in der Zwischenzeit Gefertigtes, mit dem Wunsche geneigter Aufnahme.

Daß das Glück eine so zweckmäßig unternommene, bedeutende Reise von seiner Seite zu begünstigen wußte war dessen wohlverstandene Pflicht. Die beiden Briefe von Bonn und München reich an Inhalt geben mir  
 5 die sicherste Hoffnung einer ferneren so ausführlichen als gründlichen Belehrung, und ich sehe voraus daß, besonders was die Basalt- und Vulkanische Region, so wie die Steinkohlen-Bildung, auch die unterirdische Flora betrifft, der Naturfreund an solchen Resultaten  
 10 völlig acquiesciren könne! und mir muß hierum besonders zu thun sehn. In hohen Jahren beh immer mehr sich häufenden Tagen, bleibt die Fähigkeit Mannichfaltiges aufzunehmen, zu ordnen und zurecht zu stellen nicht immer in gleichem Vigor, da flüchten  
 15 wir uns denn in den Wunsch daß andere für uns das wichtige, nie ganz zu vermissende Geschäft übernehmen möchten.

Noch habe ich mich, obgleich unbeweglich zu Hause, im leidlichen Wohlfehn hingehalten, wobey mich der  
 20 Besuch des Herrn v. Martius gar höchlich erquickte. Mit den letzten Palmentafeln, die er bey sich hatte, sind mir nun hundert bekannt geworden, da denn noch schließlich die wundersamsten Fruchtgestalten vor-  
 kamen. Dieses vorzüglichen Mannes Reise nach  
 25 Brasilien, die Physiognomik der Pflanzenwelt dafelbst, in akademischer Rede vorgetragen und nunmehr das herrliche Palmentwerk haben mir eine anhaltend zusammenhängende freudige Unterhaltung gegeben.

Von manchem andern das von außen zu mir gekommen und was sich aus mir selbst entwickelt verspare zu sprechen. Das morphologische Festchen ist vollendet, das allgemein naturwissenschaftliche wird es auch bald seyn, durch böhmische Gewitter vorzüglich <sup>5</sup> interessant.

Und so sey geschlossen, mit den treuesten Wünschen, mit der aufrichtigsten dankbaren Theilnahme an so vielfachem Reisegewinn, mit freudigster Anhänglichkeit, wie an alles Gute und Treffliche, also auch an den <sup>10</sup> edlen Mann von dem so vieles und Unberechenbares ununterbrochen ausgeht.

Doch darf ich nicht endigen ohne die vielfachsten Grüße meines gnädigsten Herrn auszurichten und sein Bedauern auszusprechen: daß die beiderseitigen Reise- <sup>15</sup> routen sich nur wenige Tage zur ungünstigen Zeit gekreuzt und so die Hoffnung eines erfreulichen Wiedersehens vereitelt worden.

unverbrüchlich

Weimar den 21. September 1824. J. W. v. Goethe. <sup>20</sup>

213.

An Johann Friedrich Christian Werneburg.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

sende mit Dank das mitgetheilte englische Journalstück hieher zurück. Dr. Keade war mir schon bekannt,



demohngeachtet aber war mir seine neueren Bemühungen kennen zu lernen sehr angenehm.

Das Schreiben des Heidelberger Freundes liegt hier bey, von den besten Wünschen begleitet.

5 Weimar den 21. September 1824.

## 214.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

die gnädigst mitgetheilten Sinica hiedurch zurücksendend, bemerke nach näherer Betrachtung, daß hier die Rede sey von einer wichtigen Sammlung chinesischer Bücher  
10 und literarischer Seltenheiten; die Zahl des angegebenen, jahrelang mit Sorgfalt gehäuften Schatzes beträgt 67 Bände und Hefte und wird auf 5361 rh. angeschlagen.

Der Besitzer, und wie aus allem hervorgeht, ein  
15 fleißiger Mitarbeiter im chinesischen Felde, Antonio Montucci, wünscht solches zu verkaufen und beweist durch einen beigelegten Quartband daß er in diesem Geschäft anerkannte Verdienste habe.

Welchen Werth man aber auch dieser Sammlung  
20 zugestehen mag, so werden Ew. Königl. Hoheit doch schwerlich gefinnt seyn in das Anerbieten einzugehen; der Einfluß chinesischer Literatur auf unsere Studien orientalischer Sprachen ist noch viel zu gering, als daß es dergleichen Hülfsmittel bey uns bedürfte; für

das näher liegende Arabische ja Indische haben Ew. Königl. Hoheit schon manches gethan, welches nicht unfruchtbar gewesen ist, den Professor Rosgarten in seinen Studien besonders gefördert hat und auch einem jeden Nachfolger von bedeutendem Nutzen seyn wird. 5

Höchst Dieselben erlauben gewiß daß wenn in diesem Fache sich irgend etwas Bedeutendes hervorthut dasselbe schuldigt gemeldet und zu dessen allenfallsigen Anschaffung geziemender Vorschlag gethan werde.

Verehrend 10

unterthänigst

Weimar den 22. September 1824. J. W. v. Goethe.

215.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren.

verfehle nicht ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Datum eine Assignation von 15

vierhundert Thalern Sächsisch in 20 Rr.

à 5 Groschen 4 s

an Herrn Hofbanquier Julius Elkan ausgestellt habe, welche zu honoriren und den Betrag derselben auf Rechnung der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart zu notiren bitte. 20

Mich geneigtem Andenken empfehlend habe die Ehre mich zu unterzeichnen.

Weimar den 22. September 1824.

## [Beilage.]

Die Herren Geh. Cammer-Rath Frege und Comp.  
in Leipzig werden gegen diese meine Assignation die  
Summe von vierhundert Thalern Sächsisch in 20 Kr.  
an Herrn Hofbanquier Etan in Weimar oder dessen  
5 Ordre für Rechnung der J. G. Cottaschen Buchhand-  
lung in Stuttgart gefällig auszahlen lassen.

Weimar den 22. September 1824.

216.

An F. I. A. G. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

sind so gewandt als geneigt ältere Data zu bestimmen,  
10 um Folgendes bitte: In welchem der achtziger Jahre  
sind Serenissimus in Braunschweig gewesen?

Ferner bemerke daß wir wahrscheinlich den Graf  
Reinhardischen Brief falsch ausgelegt haben.

Nicht weniger bitte mich an die Schuld zu er-  
15 innern die ich noch an den mir zugewiesenen Schön-  
schreiber rückständig bin.

Mit den besten Wünschen.

gehorsamst

Weimar den 22. September 1824.

Goethe.

217.

An Carl Friedrich Bachmann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

sende auf Serenissimi gnädigsten Befehl das anher mitgetheilte Verzeichniß einer bedeutenden Sammlung chinefischer Bücher und literarischer Seltenheiten.

Ob man nun gleich, auch bey nur allgemeiner 5  
Überfißt, den Werth eines solchen mit Kenntniß und  
Mühe zusammengebrachten Schazes zu ehren hat, so  
ist doch der Einfluß chinefischer Literatur auf unsere  
akademischen Studien orientalischer Sprachen noch viel  
zu gering als daß es dergleichen Hülfsmittel bedürfte. 10  
Für das näher liegende Arabische, ja Indische haben  
Ihro Königl. Hoheit schon manches gethan und  
wird daran auch in der Folge nicht fehlen.

Wollten daher Ew. Wohlgeboren Herrn Antonio  
Montucci mit Dank den Catalog wieder aufstellen, so 15  
würde dieses kleine eingeleitete Geschäft abgethan seyn.

Könnte ferner der hier gleichfalls wieder begehende  
gedruckte Quartband bey uns verbleiben, so möchte  
es angenehm seyn und würden Ew. Wohlgeboren in  
dem Falle die Gefälligkeit haben solchen Herrn Pro- 20  
fessor Gölbenapfel, als akademischen Bibliothekar, zu  
übergaben.

Der ich die Ehre habe mich mit Hochachtung zu  
unterzeichnen.

Weimar den 23. September 1824.

218.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein Bester, Bestimmendes im Ganzen und Einzelnen gefällig durchsehen und mit mir in diesen Tagen darüber conversiren.

Mit den besten Wünschen

5 Weimar den 23. September 1824. G.

219.

An J. W. E. d'Alton.

[Concept.]

Erw. Hochwohlgeboren

ein Zeugniß meines unbezweifelten immerfortbauern-  
den Andenkens zu geben, sende die lithographirte Ab-  
bildung eines Hengstes; er ward auf Speculation  
10 von einigen Gothanern aus Steyermark nach Gotha  
gebracht und, weil man zu schnell Capital und Inter-  
esse aus seinen lebendigen Kräften herausziehen wollte,  
in kurzer Zeit offenbar getödtet.

Er ward von einem Rudolstädter, Namens Cotta,  
15 bey noch gutem Wohlseyn gemalt und jetzt lithogra-  
phirt, er war ganz weiß und nur an der Stelle des  
Beckens ein graulicher Fleck zu sehen, der aber aus  
einer conträren Richtung der Haare zu entstehen schien.  
Sonst nicht die mindeste Farbveränderung, die Hufe  
20 halcebonartig, die Hoden und das Scrotum schwarz.

Ich habe das Thier selbst nicht gesehen, sondern nur das Gemälde. Man sagte, drei tausend Ducaten sehen dafür bezahlt worden, wahrscheinlich um zu hohen Sprunggeldern berechtigt zu seyn. Jetzt ist der Eierstock mit der Henne verloren.

Ich sende den Abdruck noch feucht; noch ganz entzündt von der gefällig eingesandten Recension, die soeben bey mir durch die Revision geht. Nun wünscht ich auch einige Worte zur Belehrung über dieses verunglückte Geschöpf.

Und indem ich schließe hab ich nicht den Muth Sie einzuladen, vor'm Jahr gelang es mir sehr schlecht, die herrlichsten Freunde hatten sich aus verschiedenen Entfernungen bey mir angesagt und fanden mich im tiefsten katarthalischen Zustande, unfähig einer jeden Theilnahme. Nun sey es dem Glück überlassen und der Impulsion der Entfernten.

Weimar den 24. September 1824.

220.

An F. L. A. G. v. Müller.

Erw. Hochwohlgeboren

sende die beiden bey mir niedergelegten Werke zurück; möchten Sie solche Serenissimo vorlegen und höchste Entscheidung erbitten. Die Sturibidischen Memoiren finden sich leider nicht sogleich; daß er sich bey mir verloren hat, deutet, fürcht ich, auf das Unheil das ihm in Amerika begegnet scheint.

Sollten Sie, wie es wohl möglich wäre auf  
Ihrer Neustädter Tour, den Criminal-Assessor Heller  
zu Weida sehen, so würden Sie gefälligst ihn auf-  
muntern, die meteorologischen Beobachtungen an ge-  
dachtem Ort zu übernehmen, der Mangel derselben  
5 war uns bisher nur allzufühlbar. Sagen Sie diesem  
wackern Mann auch ein freundliches Wort in meinem  
Namen. Glückliche Expedition.

gehorsamst

Weimar den 29. September 1824.

G.

221.

An Amalie v. Beveghow, geb. v. Brösigke.

10 Am Ende muß ich doch den Entschluß fassen,  
meine Theuren, daß Sie mich sehr glücklich gemacht  
haben, mit wenig Worten zu sagen, viele kommen  
nach. Weimar d. 1 Octbr 1824.

untwandelbar

15

Goethe.

222.

An Friedrich Carl.

[Concept.]

Sie erhalten hiebeh, mein werthester Herr, zwei  
Kisten deren nähere Bestimmung aus beyliegenden  
Adressen zu sehen ist und die Sie, wie der Museums-  
schreiber Färber vermeldet, zu versenden geneigt sind.  
20 Mein Wunsch wäre daß sie franco an Ort und

Stelle gelangten, Sie würden ja wohl deshalb das Nöthige besorgen, auch den Frachtbriefen die gehörige Form geben, und ich werde die desfallige Rechnung sogleich bezahlen.

Dem Fuhrmann der die Kiste nach Dresden zu bringen hat wäre besondere Aufmerksamkeit zu empfehlen da der Kasten groß und unbehüllich und die darin enthaltenen Gemälde von Werth sind. Sollte noch etwas zu bedenken seyn, so ersuche um Nachricht.

Weimar den 2. October 1824.

223.

An C. G. Carus.

Ew. Wohlgeboren

für die letzte Sendung, sowie für alles was mir von Ihnen zugekommen zum besten dankend, vermelde daß der Kasten mit den Bildern von hier nach Jena abgegangen und, wie ich hoffe, sorgfältig von dort weiter spedirt werden wird.

Diese wahrhaft liebenswürdigen, tiefgefühlten Kunstwerke kamen zur ungünstigsten Zeit. Unser erst werdendes Museum lag durch unheilbar schwere Krankheit des Aufseher's in trauriger Stockung, die sich dadurch vermehrte, daß eben in dem Augenblicke noch eine andre Anstalt damit verbunden werden sollte, wodurch denn die Verwirrung immer größer ward; die Säle wurden selten besucht, ich hielt Ihre Bilder bey mir aufgestellt,



wo sie zu mancher angenehm=geselligen Unterhaltung dienten.

Nun ergriff ich bey unserer letzten Ausstellung die Gelegenheit sie in ein günstiges Licht zu setzen, wo  
 5 sie denn auch von Hof und Publicum mit Antheil betrachtet wurden; aber mein Wunsch ward demohn=geachtet nicht erfüllt; gern hätte ich, mit Ew. Wohl=geboren Zustimmung, einiges hier festgehalten, doch auch das wollte nicht gelingen.

10 Ich bin umständlich in solcher Erzählung, weil ich nicht wünschte, daß Sie mich in dieser Angelegenheit für nachlässig hielten; die Umstände waren aber noch viel verwickelter, als ich erzählen kann. Sey es den Weimarischen Kunstfreunden vergönnt bey Gelegen=

15 heit ihre Theilnahme an diesen werthen Kunstzeugnissen auszusprechen.

Was ich von Ihren naturwissenschaftlichen Bemühungen gewahr werde, erfüllt mich jederzeit mit Bewunderung, ich mag die tiefen reinen Ansichten  
 20 oder den glücklich freien Vortrag, die genauen Inneres und Außeres entwickelnden Darstellungen betrachten, alles erregt in mir die genugsamsten Gefühle; Urtheil hab ich nicht über Ihre Arbeiten, ich muß mich darin zu finden suchen, sie zu nutzen wissen und freue mich

25 in meinen hohen Jahren soviel davon aufnehmen zu können.

In dem leider über die Gebühr verspäteten morphologischen Hefte finden Sie Ihren schönen längst

mitgetheilten Aufsatz, und auch von meiner Seite manche treue Erwähnung.

Möge die wenige Wirkung, die mir noch vergönnt ist, auch Ihnen zu einiger Zufriedenheit gereichen.

aufrechtig theilnehmend

Weimar den 2. October 1824.

J. W. v. Goeth

224.

An Johann Gottfried Rangermann.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

so ganz zu rechter Zeit bey mir angelangtes, gehaltreiches Schreiben gedachte nicht eher zu erwidern als bis ich auch etwas von Bedeutung mitzutheilen hätte

Nun sende den Auszug aus einem französischen Briefe, den ich, weil eine unleserliche Handschrift nicht wohl zu copiren und meinem Schreibenden französisch nicht zu dictiren war, geschwind übersezte. Lassen Sie zunächst das Blatt nur den Freunden sehen, damit es nicht voreilig in's Publicum trete. Zwar ehr es unsern abgeschiedenen Freund, indem es desselber Willkür und Charakter zugleich vollkommen darstellt Und freylich wer dem Tod mit solcher Gleichgültigkeit entgegen sieht, der darf wohl auch etwas wunderlich leben. Grüßen Sie Seltern zum schönsten; ich habe mich immer seiner Pietät gegen den Abgeschiedenen gefreut; die vollkommene Anerkennung der entschiedenen

Verdienste des seltsamen Freundes schien das Mißbehagen, das uns andern bey seiner Wunderlichkeit befiel, völlig in der edlen Seele zu überwiegen.

Nun will ich schließen um Ihnen, als einem erprobten psychischen Arzte, noch eine bewundernswerthe Lecture zu empfehlen.

In Tieck's Vorſchule Shakespears findet sich ein Stück Arden von Feversham, das ich zu lesen bitte wenn Sie es noch nicht kennen. Mir erscheint  
 10 Shakespeare in jeder Zeile und zwar der junge, dem es zu thun ist sich selbst von den Tiefen der Menschheit Rechenschaft zu geben, dem aber die eigentliche Bretterbühne so gut wie Null ist. Dieser Sinn scheint mir durch alle seine Stücke durchzugehen.

15 Soviel für diesmal mit tausend Grüßen. Nächstens ein morphologisches, leider unerlaubt verspätetes Heft.

Weimar den 2. October 1824.

225.

An J. J. v. Willemers.

Also abermals Artischoden! sorgfältig wie die  
 20 vorigen gepackt und nun gar mit Zuckerwerk begleitet, bey Tisch und Nachtiſch zur Freude und Bewunderung großer und kleiner Familienglieder und werther Gäste. Was ist aber nicht alles zum 28. August angelangt und wie mächt ich dafür danken!

Wir leben in drohender Bewegung: die junge Fürstliche Familie geht nach Petersburg. Bey einem solchen Scheiden was kommt da nicht alles zur Sprache, bey jeder Trennung wird empfunden was eine befriedigte Gegenwart verschweigt; und um nicht noch mehrere Tage mit meinem schuldigen Schreiben zu zaudern, sage ich mit wiederholtem Dank: daß ich seit einigen Wochen von Heidelberg nicht wegkommen kann und daß jene neubelebten Ruinengärten als Hintergrund aller Pflichtgefühle, aller Geschäfte und Berstreuungen untwandelbar mir vor den Augen stehen. Unser werthher Sulpiz möge sich glücklich preisen daß er das Erfreulichste persönlich hat wieder vergegenwärtigen können.

treu antwessend 15

Weimar den 6. October 1824.

Goethe.

226.

An Justus Christian v. Loder.

Ew. Hochwohlgeboren

verpflichteten Dank für manches bisherige Freundliche mit wenigen Worten auszusprechen versäume nicht die dargebotne gute Gelegenheit, da unsere theure Erb- großherzogliche Familie eine Reise nach Petersburg antritt.

In meinen morphologischen Hefen habe ich wiederholt der schönen und lehrreichen Tage gedacht die wir

in Jena zusammen verlebten und die vielleicht für beide sich nicht erneuerten. Nur eine wiederholte Erfahrung, wie schwer es sey Bücher in Rußland einzuführen, hielt mich ab, gedachte Feste von Zeit zu  
 5 Zeit zu übersenden; dießmal wag ich es in Hoffnung glücklicher Übertunft.

In dem anatomischen Werke hab ich die sonstige und immer fortgesetzte Genauigkeit Ihrer Studien und Lehrbemühungen gar wohl erkannt und danke zum  
 10 allerbesten daß Sie, jenes gemeinsamen Bestrebens eingedenk, meiner dabey so ehrenvoll haben erwähnen mögen.

In dem Catalog bin ich, mit wahrem Vergnügen, unter so manchen alten Bekannten umhergegangen  
 15 und habe mich der Dauer solcher Zeugnisse eines vieljährigen, nie unterbrochenen Fleißes höchlich gefreut. Ich dachte dabey, in welche Entfernung diese Schätze, durch wiederholte Wanderungen, wohl erhalten gelangt, vermehrt und verherrlicht, den fürchterlichen Welt-  
 20 schicksalen glücklich entgangen, so manches Unheil überdauert haben.

Möcht ich noch lange mich Ihres wohlwollenden Antheils erfreuen!

Irenlichst

25 Weimar den 7. October 1824. J. W. v. Goethe.

227.

An Friedrich Maximilian v. Klinger.

[Concept.]

[7. October 1824.]

Und sollt ich, theurer verehrter Freund, unsere innig geliebte Gräfin Caroline von hier abreifen lassen ohne ihr ein Wort des Andenkens aufzutragen, zumal da ich noch Dank schuldig bin für den öffentlichen edlen Ausdruck Ihres gerechten Unwillens. Es that mir freylich leid daraus zu ersehen daß die Niederträchtigkeiten bis zu Ihnen durchgedrungen sind, die, ob schon in Deutschland an der Tagesordnung, den Bessern kaum berühren. Es ist noch ein so guter Kern und Stamm in der Nation, daß von den eigent-  
lich Grundschlechten nichts zu befürchten ist.

Beystkommendes Heft spricht Ihnen aus womit und wie ich mich beschäftige; ein schöner Kreis bewegt sich in denselben Richtungen, erregt löbliche Aufmerksamkeit und zieht gar manchen Jüngeren in das höhere  
Interesse. Auch wenn ich Weiteres mittheilen wollte, würden Sie mich immer auf dem alten Wege finden und wieder erkennen. Den Sommer hab ich dießmal zu Hause in mancherlei Thätigkeiten zugebracht und sehe einem leidlichen Winter entgegen, wenn ich mich  
wie bisher im Gleichgewicht halten kann. Die Abwesenheit unserer jungen Herrschaften und ihrer höchstbedeutenden Umgebung wird freylich in unsern Zuständen eine große Lücke machen.

Daß Sie mein in Liebe und Treue gedenken, empfind ich immerfort; sagen Sie mir mit den Rückkehrenden eine Ehre, oder sonst gelegentlich; ein solches unmittelbares Zeichen würde auch den trübsten Tag erheitern.

5 Den nächsten 5. November tret ich in's funfzigste Jahr meines Hierseyns; vor der Reihe einer dorthier sich spinnenden Erinnerung möchte einen fast grauen, wäre man nicht nach einem so weiten überschiffen Zeitraum doch noch bey sich selbst und bey seinen  
10 theuersten Freunden. Ich zähle noch gar viele Zeitgenossen die nur wenig jünger sind als ich, und so kann man sich gar mannichfaltiger, gemeinsam=ausgegangener guter und nachhaltiger Wirkungen gar wohl getrösten. Unser Verhältniß ist wohl das älteste,  
15 möge es in diesen Tagen fort und fort gesegnet sehn!

228.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit

macht es wohl einiges Vergnügen die schöne Blüte des Cactus Hexagonus wie sie in Jena sich gezeigt auf dem Papier fixiert zu sehen. Merkwürdig ist der  
20 gewaltige Trieb dieser vegetabilischen Pflanze, aus der zu gleicher Zeit Blüten, Knospen, verkümmerte und monströse Bildung hervortreten. Wahrscheinlich blüht im geeigneten Klima ein solcher wunderbarer Stengel über und über auf einmal.

Der wegen pathologischer Zeichnungen begünstigte Ernst Schenk in Jena hat gezeigt daß er nicht allein tödtliche Krankheit sondern auch frisches Leben darzustellen vermag. Er verdient die Unterstützung die ihm durch Ew. Hoheit Gnade geworden ist.

Den von Hofrath Sprengel übersendeten reichhaltigen Band werden Ew. Hoheit mit Zufriedenheit erhalten haben; es scheint ein recht freundliches Geschick daß die erste Gabe zu diesem festlichen Jahr aus einem unübersehbaren Pflanzen-Reichthum besteht.

Weimar den 8. October 1824.

229.

An C. L. v. Nebel.

Giebey mein Wertheister das Älteste und Neueste, mit Bitte durch die nächsten Boten mir den Namen der guten Bürgermeisterin von Nürnberg anzuzeigen, mit der wir sonst mancherlei mineralogischen Verkehr gehabt.

Das Beste wünschend

Weimar den 11. October 1824.

G.

230.

An J. G. Lenz.

Auf Ew. Wohlgeboren vor einiger Zeit an mich ergangene Anfrage, wegen unseres nordischen werthen Freundes, erwidere Folgendes:



Ehe ich einen Antrag nach den geäußerten Wünschen thun kann, so müßte etwas nähere Nachricht von den äußern Umständen des geschätzten Mannes erhalten. Notizen von seiner Familie, dessen Alter, Vorname,  
 5 Charakter, Anstellung in einem öffentlichen Amte, sonstige Beschäftigung, und Staats-Verhältniß u. s. w.

Es versteht sich daß hiernach bescheidenlich gefragt wird und daß ich soviel als möglich von diesen Umständen erfahre, damit ich auf alle Fälle bereit sey  
 10 den gewiß an mich ergehenden Anfragen genug zu thun. Von den schönen naturwissenschaftlichen Kenntnissen, Reisen, Bezug auf uns, von der Achtung, die er in der gelehrten Welt genießt, können wir selbst Zeugniß geben.

15 Was die Angelegenheit Ihres guten Sohns betrifft bin ich nicht im Stande nach Ihren Wünschen einzuwirken. Ich lege deshalb das Zeugniß wieder beh, wenn Sie selbst deshalb sich an die Behörde wenden wollen da ich denn gern ein Wortwort, welches jedoch  
 20 beh der strengen Art, wie die Sache jetzt genommen wird, wenig Einfluß haben möchte, zu verwenden geneigt bin.

Ferneres Glück zu Erweiterung unserer unschätzbaren Sammlung.

25

ergebenst

Weimar den 11. October 1824.

J. W. v. Goethe.

231.

An F. W. Niemer.

Da ich das Vergnügen habe Sie heut Abend um 6 Uhr zu sehen, so thue den Vorschlag nach geendigtem Geschäft einige kalte Speise bey mir einzunehmen.

Weimar den 11. October 1824.

G.

232.

An Philipp Wilhelm v. Noß.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

habe die Ehre das mir anvertraute Schatzkästchen dankbar zu übersenden, mit der Bemerkung: daß es intwendig auf das sorgfältigste gepackt worden und also, wenn es nur von außen gehörig verwahrt wird, ohne Bedenken abgesendet werden kann.

Wohlwollendem Andenken mich auf's allerbeste empfehlend.

Weimar den 13. October 1824.

233.

An die Wegandische Buchhandlung.

Ew. Wohlgeboren

danke zum allerbesten für die übersendeten Exemplare, indem ich zugleich versichere daß es mich höchlich erfreut dieses kleine Geschäft zu beiderseitiger Zufriedenheit beendigt zu sehen.

Ein neues ästhetisches Werk, von Gehalt und Umfang wie Sie es wünschen müssen, möchte mir in meinen Jahren wohl schwerlich gelingen, wir wollen daher auf dasselbe lieber Verzicht leisten und zufrieden  
 5 sehn das funfzigjährige Jubiläum des guten Werthers mit einander so löblich gefeiert zu haben.

Möge eine jede, auch wohl bedeutendere Unternehmung Ihnen alles Glück bringen.

ergebenst

10 Weimar den 14. October 1824. J. W. v. Goethe.

234.

An J. G. Langermann.

[Concept.]

[16. October 1824.]

Also, hier versprochener Maßen das verspätete  
 Heft Morphologie! mit dem naturwissenschaftlichen  
 verbunden ist es vielleicht erst zu Ende dieses Monats  
 zu versenden. Sie finden sich heraus was drin ver-  
 15 borgen liegt, weil Sie die Intention durch und durch  
 kennen. Sie commentiren das Abgebrochene, verbinden  
 das Defultorische und machen durch eine freundliche  
 Unterhaltung ein ordentliches Büchlein aus dem zu-  
 sammengestoppelten Hefte.

20 Durch Freundes Hülfe bin ich in allem zwar auf  
 das wünschenswertheste gefördert, aber noch vielmehr  
 könnt ich beleben, mittheilen, anregen, wenn die Liebe

Jugend sich nicht so original fühlte um nur auf eigene Weise zu Werke zu gehen.

Nun eine freundliche Bitte wegen des Beykommen- den. Ein wunderfam - hübsch natürlich sich ausdrückender junger Mensch bittet mich weil er arm sey um meine Werke; ich schide ihm hiebey was ich am nöthigsten halte und bitte Sie ihm das Paquet- chen sicher zukommen zu lassen. Vielleicht gibt es Ihnen eine psychische Unterhaltung wenn Sie ihn vor sich fordern und es ihm selbst überreichen. „

Von so manchen andern Dingen die mich umgeben, anregen, treiben, nöthigen wag ich nicht anzufangen, das naturwissenschaftliche Gesezt bringt dergleichen Andeutungen genugsam; die Ubernunft der Plutonisten letzter Zeit macht mich ungeduldig; ich habe einmal gerade herausgesagt wie ich's meyne, mit folgendem Wortwort:

„Man thut immer besser daß man sich grad ausdrückt ohne viel beweisen zu wollen, alle Beweise die wir vorbringen sind doch nur Variationen unserer Meynung.“

So eben noch eine Novität zur Beylage. Indessen die heiligen Bibelgesellschaften alle Unarten der Patriarchen und Könige des gelobten Landes auf's neue fort und fort über die weite Welt promulgiren und diese erbaulichen Kenntnisse durch alle Zonen zu verbreiten wissen, unterläßt ein weltlich gesinnter

Verleger nicht die Thorheiten eines deutschen Jünglings gleichfalls wieder in beliebtem Format über das Continent auszugießen ohne zu bedenken was seine Firma vor 50 Jahren damit für Unglück angerichtet hat; das Einzige hoffe ich daß aus dem näheren Studium dieses Büchleins sich keine lehrerischen Albigenfer hervor- thun und zu ihrer so greulichen als gerechten Bestrafung das fromme Jahrhundert aufrufen werden.

235.

An Carl Stromeyer.

Ew. Wohlgeboren

überfende das früher Zugefagte, da ich höre daß der Paria nun an die Reihe kommt, mit dem Wunsch geneigter Aufnahme.

1) Auszug aus dem Briefe des Herrn Grafen Brühl, der uns wegen des noch ermangelnden Theater-  
15 costumes an das lyrische Drama Nurmahal verweist.

2) Der Berliner Theatercostüms 2. Band, worin die Personen dieses Stückes auftreten.

3) Ein Aufsatz der allenfalls vor der Aufführung des Stückes in's Publicum kommen könnte. Er ist so  
20 kurz gefaßt als möglich, indessen dürfte er zur Einleitung hinreichend seyn.

Mich zum geneigten Andenken bestens empfehlend.  
ergebenst

Weimar den 17. October 1824. J.W.v. Goethe.

236.

An Amalie v. Levehow, geb. v. Brösfigte.

Also wieder ein Ausrufungs Zeichen — i — und  
 zwar ein umgekehrtes. Denn fürwahr so wie jenes  
 gemeinsame Blättchen mich entzückte so betrübt mich  
 die letzte Nachricht, und wie dort so kann ich jetzt  
 auch keine Worte finden. 5

Es trifft zu, ich bin jenes Tages an der Post  
 vorbegefahren, habe Personen am Thor stehende  
 begrüßt, aber nicht gedacht daß ich ganz andre dort  
 hätte begrüßen sollen. Ich will nun auch nicht mehr  
 an Vorahnungen und sonstiges geheimes Andeuten im 10  
 mindesten glauben da so viel Schönes und Liebes un-  
 empfunden bey mir vorüber gehen können.

Indessen ich mir einen Augenblick wünschte recht  
 herzlich auszusprechen wie schön mich die vierfache  
 Zuschrift entzückt hatte, wie ich so ganz mich unter 15  
 Sie versetzt fühlte als Sie den zierlichsten Gedanken  
 ausführten und mit niedlicher Schrift ein wahres  
 Familientwohlwollen so lieblich ausdrückten. Zweifelten  
 Sie aber in der Folge, vielleicht nicht unbillig an  
 meinen untwandelbaren Gefinnungen, so möcht ich doch 20  
 zu meinem Troste denken: dieser Zwiespalt sey nicht  
 ganz einstimmig gewesen, ein und das andere holde  
 Gemüth habe zu meinem Gunsten gesprochen. Und so  
 möcht' ich wohl Urtheilen, das sanfte ruhige Kind, auf  
 ihr Gewissen fragen: ob Ihr nicht irgend etwas zu 25

meinem Vorthail aufgegangen sey? Ganz gewiß war  
hie und da in dem einzelnen Herzen etwas das mich  
los sprach wenn der ganze Kreis mich verdamnte.

Und wie sollt ich nun von den Hindernissen sprechen,  
5 die mir eine ruhig besonnene

(Die Fortsetzung folgt.)

treulichst

Weimar d. 18 Octbr 1824.

Goethe.

237.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit

10 interessirt es wohl, wahrscheinlich auch Herrn Staats-  
Minister v. Lindenau, das Urtheil eines so bedeutenden  
Pferdekenners als Professor d'Alton über die Abbildung  
des vorzüglichen gothaischen Hengstes zu lesen; zwar  
wird dadurch die Betrübniß über den frühen Verlust  
15 eines so vollkommenen Geschöpfes nur vermehrt, zu-  
gleich aber doch das Andenken an seine Vorzüge durch  
beifolgende Bemerkungen rein erhalten und der Wider-  
spruch der sich bey'm ersten Anblick des Bildes selbst  
dem Auge des Sahen darbietet, daß die Gestalt zu lang  
20 erscheine, rectificirt und aufgeklärt.

Weimar den 20. October 1824.

238.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

Bei dieser Sendung habe Ew. Wohlgeboren Geduld und Nachsicht ganz besonders anzusprechen, denn durch die unterbrochenen langsamen Sendungen des Manuscripts haben sich Irrungen hervorgethan, die Sie geneigt wieder in's Gleiche bringen werden. 5

1) Die Revision des Bogens N gilt durchaus was das Einzelne betrifft, aber

2) der Aufsatz S. 196, durch das Gas des Marienbrunnens angegriffenes Grundgebirg, fällt aus, denn diese Materie ist schon auf dem 10 Bogen S S. 161 ff. obgleich viel kürzer behandelt.

3) Bei dieser Gelegenheit wünschte überhaupt eine Umstellung der Columnen wie der zusammengeheftete und mit Bleistift beschriebene Bogen ausweist. Die Angelegenheit wird hiedurch so deutlich daß ich weiter 15 nichts hinzufügen.

4) Auf dem Bogen N treten daher einige für den Bogen O bestimmte Columnen herüber, welchen jedoch bestehendes Manuscript beynahe füllen wird. Einige allenfalls noch fehlende Columnen können sogleich 20 nachgebracht werden.

5) Von dem Bogen N erbitte mir nochmalige Revision und bemerke noch Folgendes:

6) Von den beiden Columnen 189 und 190 wären noch wie von dem Bogen M 50 Exemplare nachzu- 25



schießen, damit dieses nun auf eine schickliche Weise geschehen könne so wünscht ich daß man dazu einen Viertelsbogen nehme, mit welchem alsdann jener Bogen A bequem könnte zusammengeheftet werden.  
 5 Ich sende auch deshalb ein Musterblatt, von welchem früher oder später ich eine Revision wünsche.

7) Liegt das Manuscript zum Umschlag beh mit Titel und Inhalt.

Weimar den 23. October 1824.

239.

An F. W. Niemer.

10 Herr Professor Niemer hat die Gefälligkeit sich einzurichten Sonntag um 12 Uhr das bewußte Geschäft mit mir fortzusetzen; und sodann an unserem Familientisch vorlieb zu nehmen.

Weimar den 29. October 1824.

G.

240.

An C. F. Zelter.

15 Schon längst war mein Wunsch daß du zu irgend einer Wanderung möchtest aufgefordert werden, weil ich gewiß war, daß ich alsdann wieder etwas von dir vernehmen würde, da ich mich wohl bescheide daß in dem überlebendigen Berlin nicht leicht Jemand  
 20 zu der Besinnung kommt die eine Wirkung in die

Ferne zur Folge hätte. Nun veranlaßt eine gefährlich=abenteuerliche Pilgerschaft den werthen Freund zu einer ganz eigen=hübschen Darstellung; ein gedrängtes Familienfest zu einer Schilderung die in irgend einem englischen Roman gar wohl Platz fände. Dagegen<sup>5</sup> erwidere ich auch aus meinem stillen Revier dieses und jenes.

Zuerst also ist mir mein Zuhausebleiben für diesmal ganz wohl gerathen, wir wollen es aber nicht beschreiben, sondern in stiller Bescheidenheit thätig<sup>10</sup> hinleben.

Eine Sendung an Langermann hat er wohl mitgetheilt. Das einleitende Gedicht zu dem wieder auflebenden Werther las ich mir neulich in stiller Betrachtung vor, und gleich hinterdrein die Elegie,<sup>15</sup> die sich ganz löblich anschließt; nur vermißte ich dabei deinen unmittelbar lieblich einwirkenden Ton, welcher sich jedoch nach und nach aus dem Innersten wieder belebend hervorhob.

Ich schließe nun auch das naturwissenschaftliche<sup>20</sup> Heft, das dieses Jahr unschicklicherweise retardirt worden, redigire meine Correspondenz mit Schiller von 1794 bis 1805. Es wird eine große Gabe seyn, die den Deutschen, ja ich darf wohl sagen den Menschen geboten wird. Zwei Freunde der Art, die sich<sup>25</sup> immer wechselseitig steigern indem sie sich augenblicklich expectoriren. Mir ist es dabei wunderbarlich zu Muth, denn ich erfahre was ich einmal war.

Doch ist eigentlich das Vehrreichste der Zustand in welchem zwey Menschen, die ihre Zwecke gleichsam par force hegen, durch innere Überthätigkeit, durch äußere Anregung und Störung ihre Zeit zersplittern; 5 so daß doch im Grunde nichts der Kräfte, der Anlagen, der Absichten völlig Werthes herauskommt. Höchst erbaulich wird es seyn; denn jeder tüchtige Kerl wird sich selbst daran zu trösten haben.

Sonst wird noch mancherlei gefördert was durch 10 das aufgeregte Leben jener Epoche wieder in's Leben tritt. Wenn das was du vor einem Jahr als den Grund meiner Krankheit erkanntest, nun, wie es den Anschein hat, sich als das Element meines Wohlbefindens manifestiren wird, so geht alles gut und du 15 hörst von Zeit zu Zeit erquickliche Nachricht.

Damit ich aber doch vielleicht zunächst etwas von dir höre, so geschähe mir durch kurze kräftige Schilderung des Königsstädter Theaterwesens ein besonderer Gefalle; zwar kann ich mir aus dem was sie spielen 20 und wiederholen, aus den Anzeigen und Urtheilen wie sie die Zeitung bringt einigen Begriff machen; doch wirfst du auf alle Fälle meine Vorstellungen berichtigen und kräftigen. Der Architekt, durch dich angeregt, sandte mir einen Grundriß, mir sehr angenehm, weil daraus zu ersehen ist: daß in einen be- 25 deutenden Raum zwischen Bürgerhäuser das Theater hineingestellt ward, das sich denn auch ganz hübsch und heiter ausnehmen mag, wie denn das Zurück-

treten der verschiedenen Logenreihen dem Zuschauer ganz behaglich ist um gesehen zu werden indem sie sehen. Soviel ist mir alles schon bekannt und du wirfst mit wenigen Zügen mir in die eigentlichsste Gegenwart hineinhelpfen. 5

So eben verläßt mich J. A. Stumpff, Harp Maker to his Majesty aus London, gebürtig aus der Ruhl, als Knabe nach England verseht, jezt als tüchtiger Mechanicus daselbst wirkend, eine stämmige Gestalt von bedeutender Größe, an der du dich erfreuen würdest; zugleich vom herzlichsten Patriotismus für unsere Sprache und Schrift durch Schiller und mich zu allem Guten geweckt und höchlich entzündt unsere Literatur nach und nach gekannt und geschätzt zu sehen. Es war eine merkwürdige Erscheinung! 10

and so fore ever

Weimar den 30. October 1824.

G.

Sie läuten so eben mit unseren sonoren Glocken das Reformationstest ein. Ein Schall und Ton bey dem wir nicht gleichgültig bleiben dürfen. Erhalt \* uns Herr bey Deinem Wort, und steure —

241.

An J. C. Wesselhöft.

[Concept.]

[30. October 1824.]

Der Bogen N sieht jezt ganz schicklich und freundlich aus, ich lege eine Kleinigkeit bey zur Ergözung der Mitwirkenden.

Von dem französischen Quartblatt erbitte mir  
50 Exemplare auf solches Papier wie der Buchstaben  
M nachgeschossen worden.

Dem Bogen D so wie dem Umschlag sehe entgegen.

5 Das Allerbeste wünschend.

Weimar den 28. October 1824.

242.

An Thomas Carlyle.

Wenn ich, mein werthester Herr, die glückliche  
Ankunft Ihrer willkommenen Sendung nicht un-  
gesäumt anzeigte, so war die Ursache, daß ich nicht  
10 einen leeren Empfangschein ausstellen, sondern über  
Ihre mir so ehrenvolle Arbeit auch irgend ein ge-  
prüftes Wort beizufügen die Absicht hatte.

Meine hohen Jahre jedoch, mit so vielen unab-  
wendbaren Obliegenheiten immerfort beladen, hinderten  
15 mich an einer ruhigen Vergleichung Ihrer Bearbeitung  
mit dem Originaltext, welches vielleicht für mich eine  
schwerere Aufgabe seyn möchte, als für irgend einen  
dritten der deutschen und englischen Literatur gründ-  
lich Befreundeten. Gegenwärtig aber da ich eine  
20 Gelegenheit sehe durch die Herren Grafen Bentinck  
gegenwärtiges Schreiben sicher nach London zu bringen,  
und zugleich beiden Theilen eine angenehme Bekannt-  
schaft zu verschaffen, so veräume nicht meinen Dank  
für Ihre so innige Theilnahme an meinen literarischen

Arbeiten sowohl, als an den Schicksalen meines Leh-  
 hierdurch treulich auszusprechen und Sie um Be-  
 fehung derselben auch für die Zukunft angelegent-  
 zu ersuchen. Vielleicht erfahre ich in der Folge  
 manches von Ihnen und übersende zugleich mit die-  
 eine Reihe von Gedichten, welche schwerlich zu Ih-  
 gekommen sind, von denen ich aber hoffen darf, daß  
 sie Ihnen einiges Interesse abgewinnen werden.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

ergebenst

Weimar den 30. October 1824.

J. W. v. Goethe

243.

An J. G. Meyer.

Mögen Sie wohl, mein Theuerster, beikommen  
 uralten Manuscript einige Aufmerksamkeit schen-  
 und überlegen ob es mit einiger Nachhülfe noch brau-  
 bar seyn könnte.

Weimar den 30. October 1824.

G

**L e s a r t e n.**





Der achtunddreissigste Band, Goethes Briefe von Januar bis October 1824 enthaltend, ist mit Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten von Carl Schüddekopf bearbeitet. Als Redactor ist Bernhard Suphan betheiligt.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, *g*<sup>1</sup> eigenhändig mit Bleistift, *g*<sup>2</sup> eigenhändig mit Röthel, *g*<sup>3</sup> eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinisch-geschriebenes in *Cursivdruck*.

\*1. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 1 1, 1  
R. F. *g*<sup>1</sup> aus Ew: R. F. 2 Schon *g*<sup>1</sup> aus schon so nach  
für 5 bandbar anzuertennen *g*<sup>1</sup> über zu danken 9 mich *g*<sup>1</sup>  
tidZ 12 den *g* über die 13 würden *g* über leben 17 l.  
nach gestr. 2.

1, 4 Augusts Ernennung zum Geheimen Kammerrath;  
vgl. zu XXXVII, 296, 5—7. Carl Augusts Antwort vom  
2. Januar 1824: Briefwechsel II, 225.

\*2. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 1<sup>b</sup> 2, 6  
ward nach ist leider 8 frey: mittheilenden *g*<sup>1</sup> aus frey und  
mittheilenden 9 Vor biß *g*<sup>1</sup> aR mich, dann wieder gestrichen  
12 kann *g*<sup>1</sup> über könnte 13 den aus dem 14 die angenehmste  
*g*<sup>1</sup> aus eine höchst angenehme 18 der hohen *g* aus die hohe  
Das fehlende Datum nach Tageb. IX, 162, 10. 11

2, 7 Über Goethes Erkrankung im November 1823 vgl. 3, 3. 11, 2. 3, 7. 8. 14, 7. 18, 17. 18. 19, 18. 19. 25, 17—19. 33, 19. 20. 35, 3. 4. 39, 5. 6. 44, 16. 17. 45, 7. 60, 16. 66, 5. 6. 108, 17—21. 174, 13. 258, 15. 279, 12 und zu XXXVII, 260, 12.

3. Vgl. zu 6677 (Bd. 24). Eigenhändig. Gedruckt: Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna S. 41. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 2, woraus zu bemerken: 3, 1. 2 fehlt 5 standhafte Gebulß] Standhaftigkeit 8 mußten g<sup>1</sup> über waren geistig-gemüthlichen g<sup>1</sup> aus geistig gemüthlichen 8 vergangene 9 seyn g<sup>1</sup> idZ die g<sup>1</sup> über wie auß g<sup>1</sup> aR 12 erquickende Nähe g<sup>1</sup> über Gegenwart 14 geregelter aus wohleregelter 14. 15 unschätzbarem] gnädigem g<sup>1</sup> aus gnädigen 15. 16 Wohlwollen gegen einen getreuen Diener ich mir [aus mich] zu gesehter [g<sup>1</sup> aus befehter] Zeit und Stunde Rechnung machen durfte 17 blieb ich g<sup>1</sup> über lies dieser Entbehrung g<sup>1</sup> über der Ferne mich dieses Wohlwollen 18 huldreicher Theilnahme g<sup>1</sup> aR 19 ersehnter g<sup>1</sup> über erquickender in nach wieder 20 zurück g<sup>1</sup> idZ wo] in welchen Heil] Glück g<sup>1</sup> über Gute 21 abermal[s] wieder zu erreichen 23 wohlaußgesprochene darlegen g<sup>1</sup> aus darzulegen alle[s] daß 4, 1 Höchst fehlt Dienste und g<sup>1</sup> über zu 3—5 fehlt mit Ausnahme des Datums

3, 3 vgl. zu 2, 7 10 Schultz, Graf Reinhard, W. v. Humboldt und Zelter, vgl. 11, 7. 8. 31, 6 und XXXVII, 277, 1—7.

4. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 4, 7 lies hiemit 15 Jahrzeit 5, 6 g Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniß von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 29. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 3, woraus zu bemerken: 4, 12. 13 Aufmerksamkeit nach die 13 und g idZ allgemeiner 16 und ein Kunstwerck g über dazwischen 5, 5 fernern wohlwollendem 6. 7 fehlt mit Ausnahme des Datums 7 1.] 2.

Vgl. Tageb. IX, 162, 18 und 223 d. B. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. November 1823 (Naturwiss. Correspondenz I, 88), mit dem dieser sechs Bilder, „Votivtafeln seiner künstlerischen Bestrebungen“ (vgl. XXXVII, 249, 19), und einen Aufsatz „Grundzüge allgemeiner Naturbetrachtung“ übersandte, den Goethe in Zur Naturwissenschaft überhaupt, II, 2, 84—95 abdruckte 4, 23 vgl. die Antwort des Adressaten vom 12. Januar 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 90) und Zur Naturwissenschaft II, 2, 123.

5. Handschrift von John im Besitz der Familie R. Brockhaus in Leipzig 6, 9 manchem *g* aus manchen 7, 4 *g* Gedruckt: K. v. Holtei, Briefe an Ludwig Tieck, Breslau 1864, I, 239, Schriften der G.-G. XIII, 304. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 4, woraus zu bemerken: 5, 9 werthen vertraulichen *g* aus freundlich vertrauten 12 Alinea vor Ein später *g* ausgefüllt 18. 19 gar manche sich *g* durch übergeschriebene Zahlen aus sich gar manche 20 Geiste *g* aus Geisten Talenten *g* aus Talent 6, 7 denn nach mir 9 von nach mir 14 Beste *g* aus Bessere 22 von *g*<sup>1</sup> üdZ 24 Divergenzen *g* aus Differenzen 25 fein aus feine 26 jemals *g* über feineswegs 7, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. December 1823, gedruckt: Schriften der G.-G. XIII, 302 5, 10. 11 Kochel, Münzmeister aus Mannheim, vgl. Tageb. IX, 160, 15—17 14 Kunst und Alterthum IV, 3, 91 f., vgl. Schriften der G.-G. XIII, 380, s. Boisseree II, 352.

6. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G. A. Bürger's sämtliche Werke. Hrag. von Karl v. Reinhard. Berlin 1824. Bd. VII, p. V—VIII. Unvollständig wiederholt bei Döring, Goethes Briefe S. 357 und in der Berliner Sammlung III, 2, 1296 7, 16—8, 24 Aus Goethes Brief vom 23. December 1823 an den Grossherzog Carl August (Bd. 37 Nr. 193) nachträglich übernommen

Zur Sache vgl. Bd. 37 Nr. 193 7, 9 vgl. Tageb. IX, 141, 16; Briefwechsel zwischen Goethe und Carl August II, 222 19 vgl. Diesseitige Antwort auf Bürgers Anfrage wegen Übersetzung des Homers (Werke XXXVII, 360) — Die Antwort des Adressaten vom 16. Februar: Eing. Br. 1824, 27.

Hier folgt eine bisher ungedruckte Einladungskarte an Friedrich Wilhelm Riemer (von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv):

Herrn Professor Riemer wünscht heute Abend bey sich zu sehen.  
Weimar d. 2. Januar 1824. Goethe.

\*7. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 9, 17 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1825, 3<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 9, 13 derselben aus desselben 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums 18 Januar 1824] Jen[er]. 1825

Da zu Anfang d. J. 1825 die Vorarbeiten für die Ausgabe letzter Hand einsetzen (vgl. Bd. 39 Nr. 56 ff.), so wahrscheinlich die Jahreszahl 1824, wie häufig zu Beginn des neuen Jahrs, für 1825 verschrieben, der Brief also dieser Stelle zu streichen. Dazu würde auch der Best des Kanzlers v. Müller am 3. Januar 1825 (Tageb. X, 2, Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller<sup>2</sup> S. 124) stimmen.

8. Vgl. zu 4337 (Bd. 15). Gedruckt: Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nicolaus Meyer, Leipzig 1856, S. 40. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. 1 1824, 6, woraus zu bemerken: 10, 2 haben fehlt in aus doppelten 5 Gestattenden g aus Gestatteten 7 wäre g 2 war 12 anzusprechen g aus auszusprechen 18 theilnehmen nach doch in 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Sendung zum 28. Aug. 1823. womit dieser eine Anzahl Flaschen Rosewein aus dem Bremer Rathskeller mit einem Begleitgedichte „Goethe. Zur Feier seines Geburtstages und Genesungsfest am 28. August 1823“ schenkte (vgl. G.-Jb. XXV, 6 Meyers Antwort vom 6. Februar: Eing. Br. 1824, 72.

Das Concept eines amtlichen Schreibens vom 4. Jan. 1824 an den Rath Haage in Weimar, betr. die Schmelzerische Angelegenheit, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia den Zeichenlehrer Schmeller betr. 181 (Tit. 20 Nr. 17), Bl. 9. — Ein dazu gehöriges Promemoria vom 4. Januar 1824 über Schmellers Anstellung (Concept in demselben Fascikel, Bl. 8, dazu ein Mundum in dem Fascikel der „Geh. Staats-Canzley Acta. Die sämtl. mittelbaren Anstalten für Wiss. und Kunst betr. Vol. 1816—41“ (Tit. 1 Nr. 7 Bd. 1), Bl. 157.

9. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 11, 4 zuzufügen vgl. die Lesart des Concepts 28 besondern 13, 9 Gebildungskraft mich von Zeit zu Zeit sich vgl. die Lesart des Concepts 13 sam] kann 26 — 14, 6 g 13, 26 nachsten 14, 1—4 mit lateinischen Buchstaben 6 Januar von Zell hinzugefügt Gedruckt: Briefwechsel III, 393. Dazu ein Concept von derselben Hand. Abg. Br. 1824, 7, woraus

bemerkten: 10, 21 vom Jahre 1802 23, 24 freundlich = aus  
 freundliche 11, 1 möchte *g* über möge 3 vieljährigem 4 zu-  
 fügen *g* über zugefügt haben [zu = versehentlich nicht ge-  
 strichen!] 8 erquickend *g* aus erquicklich 10, 11 die — ist  
 später, zum Theil aR, *g* zwischengeschrieben 10 begreifen  
*g* über wissen 27 theilweise 28 die nach w(elfche?) 12, 1  
 aufnahmen. Dir 12, 13 genau — war *g* aus nicht vergessen  
 waren 24 Milderung *g* über Linderung 18, 8 an über zu  
 9 Einbildungskraft mich von [mich versehentlich nicht ge-  
 strichen!] sich *g* über wieder wieder *g* üdZ 12 daß *g*  
 über es ist 13 ist üdZ 13 — 15 kam — entgegen *g* aus ist —  
 entgegen gekommen 16 auch *g* über und in 21 selbst nach  
 setzt 25 mag *g* nach kann 26 — 14, 6 fehlt mit Ausnahme  
 des Datums; dafür *g*: Gebicht: Ja du bist wohl pp

Vgl. Tageb. IX, 164, 16. 17. 26. 27. 165, 9. 10 10, 21 vgl.  
 17, 2. 20, 4. 47, 13. 149, 12. 13. 181. 10. 21. 277, 11 11, 2. 3. 7. 8  
 vgl. zu 2, 7 12 Marienbader Elegie, vgl. 278, 15, Briefwechsel  
 III, 381 25 Vom 27. December 1823, vgl. Briefwechsel III,  
 374/80 12, 4 Frau Rath an Goethe, Frankfurt 1. October  
 1802, abgedruckt in den Schriften der G.-G. IV, 233, vgl. ebda.  
 IV, 390 und Briefwechsel mit Zelter III, 382 f. 15. 16 vgl.  
 Tageb. IX, 149, 25 — 27 und Zelters Antwort vom 18. Januar  
 1824, Briefwechsel III, 384 f. 20 vgl. zu 65, 9 und zu XXXVII,  
 296, 5. 6 13, 4. 5 vgl. XXXVII, 191 11 Kunst und Alterthum  
 IV, 3; vgl. 14, 18. 17, 12. 19, 23. 21, 13. 14. 24, 1. 2. 30, 14. 35, 18.  
 43, 2. 49, 9. 52, 5. 64, 7. 66, 7. 77, 21, Tageb. IX, 175, 5. 6 26 Nicht  
 in den Werken; vgl. Briefwechsel III, 438.

10. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 14, 10. 11 in  
 gewissem *g* aus im gewissen 21 den *g* aus dem 15, 9 den *g*  
 üdZ 10 wenigen *g* aus wenigem weiteren *g* aus weitem  
 16 Gespräche nach Hefte 16, 18 lies baumförmig 22 *g* Ge-  
 druckt: Briefwechsel S. 297. Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand, Abg. Br. 1824, 11, dem zu 16, 18 gefolgt  
 und woraus ferner zu bemerken ist: 14, 7 Zustand aus  
 Zustände den aus dem 10 Seit aus seit nach ich habe  
 mich bin ich *g* üdZ im gewissen aus in gewissen 12 mich  
*g* aus mir 14. 15 fortsetze aus fortsetzen werde 17 zu verfolgen  
*g* und *g*<sup>1</sup> über fortzusetzen 22 gewiß *g*<sup>1</sup> über im Gewissen  
 seit Jahre *g*<sup>1</sup> aus Jahren 24 bietet *g*<sup>1</sup> über bringt 15, 1

feh  $g^1$  über ist 10 wenigem  $g^1$  aus wenigen weitere  $g^1$  aus  
weiteren 16, 1 Galgebonartigen 2—5 aR 2 er  $g$  über sie  
3 ist  $g$  über sind 4 jemand fehlt 5 Hier folgt gleichfalls  
aR, dann gestrichen das Datum Weimar d. 9. Januar 1824.  
14, 15 Verhältniß 15 Nach Zeit Alinea und Verweisungs-  
zeichen, dem auf Blatt 12<sup>b</sup> die später gestrichene Notiz  $g$   
entspricht: f. Brief an Zelter. hierher gehörig. 18 baum-  
förmig 22, 23 fehlt mit Ausnahme des Datums

14, 7 vgl. zu 2, 7 8 Am 9. October 1823 (Tageb. IX,  
126, 15) 10 Am 13. December 1823 (Tageb. IX, 154, 15, 16)  
18 vgl. zu 13, 11 19 Des Paria Gebet; Legende; Dank des  
Paria (Kunst und Alterthum IV, 3, 1—11), vgl. 73, 2 20 Von  
Michael Beer, vgl. 24, 6. 73, 2. 86, 2. 90, 12. 113, 18 und 184. 235  
d. B. 15, 3 Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders  
zur Morphologie II, 2; vgl. 36, 2. 54, 13. 64, 9. 66, 6. 67, 2.  
82, 12. 88, 6. 94, 13. 148, 2. 176, 2. 180, 10. 214, 11. 252, 4. 271, 12.  
278, 20 9 vgl. Schultz an Goethe, 19. Juli 1823 und  
14. Januar 1824 (Briefwechsel S. 284. 303) 19 vgl. 66, 14,  
Kunst und Alterthum V, 1, 130, Werke XLIX, 2, 46 16, 6 vgl.  
20, 25. 42, 15. 63, 4. 118, 13. 149, 21. 183, 2 und zu XXXVII, 35, 17  
20 vgl. Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 96 „Neuer  
entoptischer Fall“.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 9. Januar 1824 an  
den Museumsschreiber J. M. Färber in Jena, die Abschrift  
des Catalogs der systematischen Sammlung des minera-  
logischen Cabinets betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht  
„Das Mineralogische Museum zu Jena betr.“ 1816/24 (Tit. 5.  
Nr. 4), Bl. 89.

\*11. Vgl. zu 6378 (Bd 23). Johns Hand

16, 24. 25 vgl. Tageb. IX, 166, 4. 5 17, 1 „Schiller an  
Goethe“, Kunst und Alterthum V, 1, 42—83; vgl. 13. 72.  
92/93 d. B. und 47, 17. 118, 20. 148, 13. 202, 16. 229, 7. 278, 22  
2 vgl. zu 10, 21.

\*12. Concept von Johns Hand in dem Fascikel des  
G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit Herrn v. Cotta und Herrn  
Frommann 1823/24“, Bl. 55

17, 12 vgl. zu 13, 11 14 Von Kunst und Alterthum V, 1;  
vgl. 20, 3. 30, 14. 36, 22. 58, 21. 64, 9. 66, 6. 128, 19. 148, 1. 175, 21.  
186, 23. 188, 13. 191, 27. 192, 24. 204, 6. 214, 9. 266, 12.

18. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 224

Vgl. zu 17, 1 18, 3 Sonnabend den 17. Januar, vgl. Tageb. IX, 167, 20—22.

\*14. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

18, 8. 9 „Rescript wegen Schmellers“, der gegen eine Unterstützung von 100 Thalern Beihilfe bei'm Zeichnen-Institut zu leisten hatte; das Concept des Rescripts der Oberaufsicht in dem zu 8/9 genannten Fascikel, Bl. 11; vgl. 89—92. 102. 103 d. B. und 27, 20. 58, 10. 83, 10. 90, 23. 99, 19. 114, 23. 140, 4.

\*15. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Johns Hand 20, 21 *Euftentation* *g* aus *Euftention* auf der Zeilenscheide 21, 4. 5 *g* 7—18 fehlt Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 56—58<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 18, 20. 21 *Erwieberung* *g* *aR* für *Pflicht* 19, 2 *anzufchiden* aus *einzufchiden* 3 *uns* *g* auf *g<sup>1</sup> üdZ* 10 *der Schriftsteller* *g* über *er* *manchen* *der* *g* *aR* für *jeden* (aus *jedem*) *der* 12 *prosperiren*, *g<sup>1</sup>aR* 15 *sich* *g<sup>1</sup> üdZ* 16 *mannigfaltige* *g<sup>1</sup>* aus *die mannigfaltigste* 18 *nunmehr* nach *da* 21 *treuen Beistand* *g<sup>1</sup>* aus *treue Gehülfen* 27 *tüchtig* *g<sup>1</sup>* über *treulich* in *gutem* *g* aus *im guten* 28 *steht* 20, 6 *ausfüllt* *g* aus *ausfüllen* 12 *könne* aus *können* 14 *für* *und wider* *g* aus *vor* *und gegen* 22 *endlich* *g<sup>1</sup> aR* 23 *dem* nach *g<sup>1</sup> gestrichenem* *endlich* 21, 4—6 fehlt 7—18 Auf Bl. 58<sup>b</sup>, dazu *g<sup>1</sup> aR* *Septeres Schreiben* Dazu auf der Rückseite von Abg. Br. 1824, Bl. 57 ein früheres, *g<sup>1</sup>* gestrichenes und mit neuem Bl. (57<sup>b</sup>) überklebtes Concept zu 20, 7 *den heutigen* — 21, 3 *unterzeichnen*, woraus zu bemerken: 20, 7—9 *mehr* — *Gestalt* *g* *üdZ* und *aR* für *eingeleitet* und *ausgeführt* ist. Sie dient, schon wie sie jetzt liegt, 9 *Gestalt* nach *Behandlung* 11 *in* nach *den* 12 *könne* aus *können* *g* auf *g<sup>1</sup>* über *kann*, dieses durch *g<sup>1</sup>* untergesetzte Punkte wiederhergestellt 13 *dasjenige* *g* *üdZ* 14 *wider* gegen 15—17 *aus* *den* (aus *dem*) *Staubwolken* [*g<sup>1</sup> üdZ*] — tritt *g* und *g<sup>1</sup> aR* für *in* *den* *reineren* [*g* *üdZ*] *historischen* *Kreis* [*g* über *Standpunct*] tritt 18 *ferner* *g<sup>1</sup>* über *zugleich* auch *g<sup>1</sup> üdZ* *ausgegebenen* *g* über *gedruckten* 19 *durchgesehen* *g* auf *g<sup>1</sup> üdZ* *von* nach *wenigstens* 20 *zur* *zu* 21 *Euftentation* *und* *fehlt* 22. 23 *dem* — *Verleger*

*g*<sup>1</sup> aR 25 *sey?* *g* auf *g*<sup>1</sup> aus *sey* 27 bezeichnen *g*<sup>1</sup> aus bestimmen 21, 1 mit] in 2 Zusammenw *g* tidZ 4—6 fehlt mit Ausnahme des Datums 6 den 14. fehlt

18, 15 In demselben Fascikel, Bl. 38 17, 18 vgl. zu 2, 7

19, 3. 4 Cotta antwortet auf Goethes Frage nach dem „Wiener Nachdruck“ seiner Werke (vgl. XXXVII, 225 f.): „Diss ist seit Jahr und Tag das Unangenehmste was mich täglich quält — Die Sache verhält sich auf folgende Art: Zur Steuer des Nachdrucks im Österreichischen liess ich im J. 1816 durch Armbruster als das einzig mir möglich vorgeschlagene Mittel zu irgend einem Absatz in Österreich eine wohlfeile Auflage in Wien machen und ich glaube Euer Excellenz auch hierüber geschrieben zu haben — Sie war Band und Anzahl nach ganz wie die Original Auflage also 20 Bände — Nun erhalte ich als der Divan, glaube ich, erschienen einen 21sten Band mit der Entschuldigung gegen meine Protestation, dass er, Armbruster, hiezu genöthigt worden sey, weil sonst andre österreichische Buchhändler diss Werk, worauf sie schon bei der Censurstelle eingekommen, nachdruken, seine Ausgaben dadurch verderben und eine frühere von Geistinger veranstaltete die wegen der Armbrusterschen nicht fortgesetzt werden durfte sonst von der Censur hiezu legitimirt worden wäre — ich replicirte, dass er wenigstens meine Vollmacht dazu hätte haben müssen dass ich gegen jedes weitere ähnliche Einschreiten mich verwahre — allein er hatte meine Fonds, ich war in seinen Händen und dergleichen Processe sind schwer zu schlichten — So streiten wir selbst über das, was ich an ihn an Capital zu seiner Etablirung aus Freundschaft ihm vorschoss, und was wenigstens Erkentlichkeit hätte erwerben sollen, seit Jahr und Tag — also über mein eigentliches Eigenthum. Es gibt nichts bittereres und unangenehmeres als was ich an diesem Menschen erfahren habe und ich habe die Sache nun auf einen Schiedsrichterlichen Spruch ausgesetzt — — — Das Beste wird seyn, bald auf eine neue weitzuverbreitende Ausgabe zu denken — Ich erwarte Ihre Verfügung und bald ein paar beruhigende Worte.“ 23 vgl. zu 13, 11 20, 3 vgl. zu 17, 14 4 vgl. zu 10, 21 21, 13. 14 Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. zu 13, 11 und 24, 1. 2.



\*16. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Nach Tageb. IX, 167, s. 9. 20—23 vom 17. Januar 1824 zu datiren.

17. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3483. Johns Hand 22, 22 mit fehlt 25 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Goethes Naturwissenschaftliche Correspondenz“ III, Bl. 80, woraus zu bemerken: 22, 17 neue *g*<sup>1</sup> aus neuen 22 mit fehlt 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums. Nach dem Concept gedruckt; Naturwiss. Correspondenz I, 259

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 16. und 18. December 1823 (Naturwiss. Correspondenz I, 256. 259), womit dieser ein Verzeichniss der im Jahr 1823 für das mineralogische Cabinet erhaltenen Mineralien und Schriften, sowie den 2. Band erhaltener Briefe übersandte, vgl. 59, 2.

\*18. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 23, 6 Großen aus guten[?] 25, 20 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 14, woraus zu bemerken: 23, 1 unferrn Zustand *g*<sup>1</sup> aR für das Rechte 5 Kleinen *g*<sup>1</sup> aus kleinen 8 bu *g*<sup>1</sup> üdZ 13 genau fehlt 14 sollte *g*<sup>1</sup> aus sollte 15 schlechtfen 18 geistlichen *g*<sup>1</sup> aus Geistlicher 24, 19 für üdZ 21 bejondern 23 dem 24 sehr *g*<sup>1</sup> üdZ 26 kulinariſches *g*<sup>1</sup> aus kulemariſches 25, 3 biatätischen 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums 21 Jenner

23, 4 vgl. 45, 18 24, 1. 2 vgl. zu 21, 13. 14 6 Michael Beer kündigte am 16. Januar (Eing. Br. 1824, 6) seinen Besuch an; vgl. zu 14, 20 und Tageb. IX, 167, 6—8 13 „Hermann und Dorothea. Idyllisches Familien-Gemälde in vier Acten nach Goethes Gedicht von Carl Töpfer“ (Lustspiele von Dr. Carl Töpfer, Berlin 1843, V, 1—106), vgl. 85, 26. 113, 13 und Tageb. IX, 198, 26—28 25, 8 Am 15. Januar (Tageb. IX, 167, 1) 16 Nicolovius, vgl. 30, 21 und 64 d. B. 17—19 vgl. zu 2, 7.

In den Conceptheften (Abg. Br. 1824, 17. 18) folgt auf Nr. 18 Goethes Widmung des „Tiefurtianums“ an den Erb-grossherzog Carl Friedrich in Mundum und Concept von Johns Hand (vgl. Tageb. IX, 394, Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller<sup>3</sup> S. 98):

Ihro  
 des Herrn Erbgroßherzogs  
 von Sachsen Weimar-Eisenach  
 Königliche Hoheit  
 zum 2<sup>n</sup> Februar 1824. 1  
 unterthänig Glück wünschend  
 überreicht  
 ein heiteres Original-Document  
 früherer Tiefurth'er Annehmlichkeiten  
 dem Wiederhersteller jenes Classischen Bodens 10  
 Heil und Segen prophezeiend

## Nachweisung.

Herzogin Amalia Durchl.  
 In Tiburs Hainen pp.  
 Frä. v. Jöchhausen. 15  
 Goldmacherey u. Lotterie pp.  
 Prinz Constantin Durchl.  
 Um daß dieses Quodlibet pp.  
 Graf Puttbus.  
 Schreiben soll ich pp. 20  
 Major v. Knebel.  
 Hält fast schwer noch was zu sagen pp.

## Erläuterung.

Herzog Carl August v. Sachsen Weimar u. Eisenach begab sich im Sommer des Jahres [1776] nach Ilmenau um daselbst wegen 25 dem neuzubelebenden Bergbau mit Fremden und einheimischen Kennern Rath zu pflegen; während welcher Zeit die zurückgebliebenen Frauen Herzoginnen bey dem in Tiefurth wohnenden Prinzen Constantin fleißig Besuch abstatteten und sich an den Verschönerungen vergnügten welche der ländlich-ästhetisch-thätige 30 Major v. Knebel von Tag zu Tag, zu besserem Genuß der Umgegend, einzuleiten wußte. Nachstehendes Reimschreiben ward bey einer solchen Gelegenheit ausgefertigt und nach Ilmenau abgesandt. Prinz Constantin überbrachte es selbst; die darauf erlassene gleichfalls humoristische Antwort ist verloren gegangen. 35

Dazu ein Concept von derselben Hand, *g*<sup>2</sup> gestrichen (Abg. Br. 1824, 18), woraus zu bemerken: 6 unterthänig — wünschend später zwischengeschrieben 8 Original *g*<sup>1</sup> üdZ 9 Tiefurter 13—22 Die Namen und Anfangszeilen der Gedichte sind vertauscht Nach 22 folgt: Zu sonstigen Erläuterungen schuldig [*g*<sup>1</sup> über willig] u. erbötig unterthänigst [Unterschrift fehlt] Weimar den 2. Febr: 1824. Vgl. das Fascikel „Tiefurter Spässe“ im G.-Sch.-Archiv.

Hier folgt ferner ein Bericht Goethes an den Grossherzog Carl August, der bei Döring, Goethes Briefe, Leipzig 1837, S. 358 vom 18. Januar 1824, in der Berliner Sammlung III, 2, 1300 und im Briefwechsel mit dem Grossherzog Carl August II, 230 von „Ende Januar 1824“ datirt ist; Handschrift unbekannt. Nach Tageb. IX, 164, 3. 22. 28 fällt Concept und Mundum auf den 7. bis 9. Januar 1824; vgl. aber 27, 24—28. 63, 18 wonach das Promemoria wenigstens in dieser Form nicht abgegangen zu sein scheint. Carl Augusts Anregung vom 23. December 1823: Briefwechsel II, 224; vgl. ferner 260, 21. 22.

Um die Frage: ob von der auf Großherzoglicher Bibliothek befindlichen Kupferstichmasse ein Theil in die neue Gemäldegalerie vor dem Frauenthor geschafft werden solle? näher zu betrachten, glaube nichts nöthiger, als erst beide Anstalten für sich zu betrachten.

- 5 Wie es mit den Kupferwerken auf Großherzoglicher Bibliothek beschaffen, läßt beyliegender Aufsatz, obgleich noch manches berichtigenden Nachtrages bedürftig, im Kurzen übersehen. Es findet sich, daß, wenn man den Kupferstichvorrath im Allgemeinen über-
- 10 sich gewöhnlich vorstellt. Er schließt sich überhaupt an Alles an, was sich auf bildende Kunst überhaupt bezieht. Kann man nun annehmen, daß sich in der Bibliothek selbst das Wichtigste befindet, was auf Kunstgeschichte und Literatur sich richtet, so schließen sich unmittelbar größere und kleinere Werke, Sammlungen,
- 15 Museen, Gallerien, sodann auch Einzelheiten hier an; Alles ist nach Schulen und sonstigen historischen Bezügen dergestalt verschlungen und verkettet, daß man ungewiß bliebe, welches Glied davon nur irgend herauszunehmen wäre. Vielmehr wird immerfort darauf gearbeitet, jede Anschaffung durch *Serenissimi* Gnade,

besonders die größern, bedeutenbern, in die noch allenfalls vorhandenen Lücken einzufügen.

Wegen des Gebrauchs aber ist Folgendes zu bedenken:

Kupferstichsammlungen werden von Künstlern wenig oder gar nicht gebraucht, desto mehr von Liebhabern, besonders von solchen, welche sich eine Kenntniß der Kunstgeschichte erwerben, oder die schon erfasste Kenntniß erneuern wollen. Hierzu gehört nun vorzüglich Vergleichung; diese setzt voraus, daß Alles beisammen, leicht zu finden und bequem vorzulegen sey. Nun ist, was in dieses Fach gehört, sowie der übrige Bibliotheksbesitz, wohlverwahrt und gleich zu Handen; schädliche Räume, die ansehnlichste Gesellschaft aufzunehmen, im Sommer kühl, im Winter durchwärmt und leicht zu erwärmen, jede Stunde bereit; mehrere einander untergeordnete und händereichende Personen; geräumige Tische und was sonst von Bequemlichkeit zu verlangen ist. Wie sich denn dieses bey Anwesenheit höchster Personen gar oft bethätigt hat und sich noch jede Woche erweist, indem die jungen Herrschaften, um mit der Kunstgeschichte bekannt zu werden, sich unter Anleitung des in diesem Fache höchst bewanderten Hofrath Meyer der vorhandenen Schätze bedienen, da denn der große Vortheil, Alles aufeinander Bezügliche augenblicklich zusammen zu tragen und vorzulegen, sich jedesmal hervorthut.

Ich wende mich nunmehr zu dem sogenannten Museum oder Bildergallerie vor dem Frauenthor, einer neuen, erfreulichen Anstalt. Sie wird durch ihre Einfachheit übersehbar, die Bilder sind an Wänden gereiht, das Inventarium ist bald gemacht und übergeben. Führt man den Vorschlag aus, einen numerirten Katalog drucken zu lassen, so kann der Fremde sich selbst unterrichten und Professor Müller, wenn er durch seine Hauptgeschäfte oder sonst abgehalten wird, kann den Schlüssel einer zu bestimmenden untergeordneten Person ohne die geringste Gefahr übergeben. Bleibt dieses Geschäft in seiner Einfachheit, so erreicht es seinen Zweck; der Fremde wendet beliebige kurze Zeit an die Beschauung, und die Verantwortung der obern Behörde ist gering und eine Revision des Ganzen leicht, das Inventarium ohne Umstände zu suppliren.

Betrachtet man beide Anstalten gegen einander, so entscheidet sich der Wunsch, sie völlig auseinander zu halten. Gesezt, man wolle einen Theil Kupferstiche von der Bibliothek hinaus verpflanzen, so entsteht in jener großen, würdigen Masse eine Lücke und der

eigentlichen Benutzung derselben stellt sich sogleich ein Hinderniß entgegen, daß man die verwandten Kunstwerke nicht zusammenbringen, neben einander legen, vergleichen und die Kunstgeschichte, worauf doch eigentlich Alles ankommt, daran demonstrieren könne.

5 Denkt man nun aber an die Ausführung, einzelne Theile zur Gemälde-Sammlung zu übertragen, so wird man sich gestehn, daß wenn es schwer ist, zu sagen, wo man anfangen sollte, noch schwerer zu sagen seyn möchte, wo aufzuhören, indem, wie aus dem Verzeichnisse zu ersehen, Eins das Andere erfordert und nach sich zieht.

10 Das Local ferner bedenkend, so würden Schränke zur Aufbewahrung, Flächen zum Vorzeigen verlangt, welche den freien Raum der zur Beschauung der Bilder nöthig ist, ohne Weiteres beschränken würden, und dann ist, Kupferstiche vorzuzeigen, ein ganz eigenes Geschäft, von dem einer Gemälde-Sammlung an der  
15 Wand himmelweit verschieden. Es nimmt viel Zeit weg, verlangt mehrere Personen, die einander beystehen, Aufmerksamkeit, ja Autorität in der Behandlung.

Die Indiscretion der Beschauer bringt den wahren Liebhaber zur Verzweiflung. Von größeren Blättern wird kaum jemals  
20 eins vorgezeigt, was man nicht an irgend einer Seite zertrümmt und durch das Anfassen beschädigt sähe, welchem bloß durch mehrere Personen, die dergleichen Blätter in die Höhe halten, oder sorgfältig bey Seite legen, vorzubeugen ist. Kleinere Kupfer, selbst eingebundene, sind dergleichen Beschädigungen weniger aus-  
25 gesetzt, doch geht es, wenn mehrere Personen zusammen beschauen und die Bände hin- und herschieben, auch nicht leer ab.

Eine Expedition, aus mehreren Personen bestehend, kann sich selbst in die Zeit theilen, ingleichen die Rechte ihrer Zeit und Stunden geltend machen. Hatten wir doch den Fall, daß Per-  
30 sonen von Bedeutung, als man ihnen ankündigte, es sey die Stunde, wo die Bibliothek geschlossen werde, verlangten, eingeschlossen zu werden und bey Verweigerung es übel zu empfinden schienen, als ob man gegen sie ein Mißtrauen hege. Wie will ein einzelner Mann bey solchen Anforderungen bedeutender und  
35 einflußreicher Personen in solchen Fällen gleich widerstehen?

Dem Professor Müller, gegenwärtigem Custos der Bildersammlung, ist ein leichtes Geschäft ohne sonderliche Verantwortlichkeit übergeben, indessen wird es ihm, wenn die vielen durchreisenden Fremden auch diese Merkwürdigkeit zu sehen verlangen,

manche Zeit kosten und er doch am Ende wegen diesem Ver um einige Vergütung nachsuchen.

Sollten Kupfer hinzugefügt werden, so sind die dadurch springenden Veränderungen gar nicht zu berechnen; seine Verantwortlichkeit wächst ganz unproportionirlich. Wie sollen inventarisiert und ihm übergeben werden? Wer soll die Vorrevidiren? Wer beurtheilen, ob die Kupfer noch im vorigen stande sind? und wenn etwas fehlen sollte, wer verantworten?

Die obere Behörde kann hier gar keine Verantwortlichkeit übernehmen; solche Posten sind von der äußersten Confidanz. Man von dem Bibliothekspersonal, das sich ohnehin selbst control nach vieljähriger Kenntniß zu erwarten hat, ist wohl zu til sehen; einem Einzelnen, von dem man gar nicht weiß, ob er ger hierzu geeigenschaftet sey, so wichtige mitunter unerseßliche Sach anzuvertrauen, dürfte die Behörde wohl nicht übernehmen.

Vielleicht war es überflüssig, nach einer Gegenüberstellung beider Anstalten so manche Bedenklichkeit so umständlich auszuführen die Sache aber scheint von solcher Wichtigkeit und unübersehbaren Folgen, daß man in Versuchung kommt, noch weitläufiger seyn und manches ungern verschweigt, dessen Kenntniß man einem tüchtigen Umsichtigen allerdings fordern kann.

(Ende) Januar 1824.

Goethe

19. Handschrift von John im Grossherzoglich Sächsischen Hausarchiv A. XIX (Carl August) Nr. 44<sup>a</sup>, Bl. 25, 23 über nach daß 26, 10 Wen aus Wem 2 Mineralien g üdZ 29, 9 g Gedruckt: Briefwechsel II, 2

26, 2 „Säcularfest [50 jähriges Jubiläum] von Sereniss Rectorat der Jenaischen Academie“ (Tageb. IX, 167,

3. 4 Die 50 jährigen Jubiläen von Carl Augusts Regierung antritt und Vermählung 7 Don Alonzo, ou l'Espagne Histoire contemporaine par Narcisse Achille de Salvan IV Tomes. Paris 1824; vgl. 128, 21. 150, 19. 194, 6, Tageb. 167, 1—3. 11. 12. 24. 168, 6. 17. 169, 22—24. 27. 170, 7. 8. 191, 18. 2 13. 14. 392, Kunst und Alterthum V, 1, 169, Werke XLI, 2,

27, 2 Die vollständigen Titel der englischen Parliamentsacten, vgl. Blumenbachs undatirten Brief an Goethe, Naturw Correspondenz I, 49 5 Pyne. Royal Residences, vgl. 5 11 vgl. Carl Augusts Brief vom 2 Januar 1824, Briefwechsel

II, 225 16. 17 vgl. zu 90, 5 20 vgl. zu 18, 8. 9 24 vgl.  
 18/19 d. B. 28, 1 vgl. 168, 22—169, 13 19 vgl. 49, 14  
 24 vgl. XXII, 353, 13. 370, 13. XXIII, 161, 9, Tageb. IV,  
 339, 12 29, 2 vgl. 39, 27 3 „Rafflesia“ vgl. 39, 28.

Ein Brief Goethes an Carl Ernst Adolf v. Hoff, abgedruckt in der Naturwiss. Correspondenz I, 211 unter'm 20. Januar 1824, gehört in's Jahr 1825; vgl. Strehlke I, 271.

\*20. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 169, 19—24.

\*21. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 19 30, 5  
 real(mentale) nach sent(imentale) 8 Dieses aus Diesem  
 11 daß *g*<sup>1</sup> über was diplomatischen nach solchen 14 R. u. A.  
 V. 1. *g*<sup>1</sup> aR 15 außer aus aus 24 bleiben aR für sind  
 25 den 27 Orden<sup>2</sup> *g* über Orfus

29, 20 Die Gebrüder Henschel, Inhaber einer Kunst-  
 anstalt in Berlin, übersandten mit einem undatierten Briefe  
 (Eing. Br. 1824, 63) „Ideen zu einem Denkmal der Höchst-  
 verehrten Dichter Deutschlands“ 30, 14 Verwechslung  
 mit Kunst und Alterthum IV, 3, vgl. zu 13, 11 21 vgl. zu  
 25, 16.

Dass Nr. 21 abgegangen, beweist Tageb. IX, 171, 7. 8;  
 ein in den Abg. Br. 1824, 21 folgendes Concept eines zweiten  
 Schreibens an Ottilie v. Goethe dagegen, dessen Ein-  
 gang mit dem von Nr. 21 übereinstimmt, scheint zurück-  
 behalten worden zu sein:

Es ist nun wohl auch wieder Zeit daß ich einen der stillen  
 Abende wie ich sie jetzt zubringe ein Blatt dir abermals widme  
 in Hoffnung daß [du] uns in die Fälle des Berliner Lebens  
 fernerhin wirft hereinschauen lassen.

5 Die Maskerade zum zweiten Februar schwillt immer mehr  
 bei Annäherung des Termins; die Verdrüßte, denn man muß hier  
 wirklich den Plural brauchen, schärfen sich und die Ungewißheit  
 wie man sich maskiren will vermehrt sich jede Stunde. Die  
 Quadrillen fallen aus einander, sogar paaren sich schon Frauen  
 10 zu Frauen. Niemer arbeitet an einer poetischen Einleitung die

3 in die *g* über aus der 4 fernerhin *g* über auch wieder  
 bald

ihm vollkommen glücken würde, wenn man ihm nur gleich einen sichern Stoff darböte. Alles bewegt sich durch einander und bringt sich und andere in Verzweiflung; einige stehen fest, worunter August gehört, die besten Freunde und Freundinnen fallen ab wie morscher Zunder und doch wie es den 2. Februar Abends 8 schlägt 5 ist alles vereinigt, fertig und besammen.

Ulrike ist sehr liebenswürdig, sie macht an unserm einsamen Tische wenn kein Gast eingeladen, August den Dienst hat und die Kinder zu Melosens gebeten sind, die Unterhaltung der Tafel indem sie mich mit den Geheimnissen des Hofes, der Stadt, der 10 Zimmer und Kammern, der Säle und Gallerien bekannt macht. Nun kommt zu allem jenen noch ein französisches Liebhabertheater, wo die Anarchie auch nur durch den Glockenschlag gebändigt werden wird, das weiß nun Ulrike alles gut und erzählt es um desto besser, weil sie Neigung und Abneigung gegen mich nicht zu 15 verbergen hat.

Bey mir geht es wie du weißt, meine Existenz steht mehr als jemals auf dem Papiere und du kannst davon bey deiner Wiederkunft nach Belieben Notiz nehmen.

Dein letztes Schreiben war vom [Lücke] und ich erwarte 20 immer mehr damit ich Berlin nicht allein durch die Anzeigen und die Beylagen sondern auch durch dein Lebendiges Wort kennen lerne.

Du warst Bettinen nicht abgeneigt; wenn du sie findest, sey ihr freundlich; ich habe Brief und Sendung von ihr, wunderbarlich 25 genug! Sehr selten daß eine fixe Idee zur Blüthe und Reife kommt es ist aber wirklich als wenn so was mit ihr im Werke wäre.

Daß ich indem du dich in der muntern Welt umsiehst in meiner Einsamkeit unendlich vieles lese kannst du wohl denken. Ein Franzose der in die spanische Revolution mag verwickelt 30 gewesen seyn hat einen historisch-politischen Roman geschrieben im Sinne von Walter Scott, alle die Abenteuer jener Monarchie vom Tode Karls III. an, also vom Ende der achtziger Jahre, häufte [er] auf interessante Individuen die das ganze Hof- Alerisey-Volks- und Revolutionswesen durchspielen und von den Ereignissen 35

9 zu g<sup>1</sup> über bey gebeten g<sup>1</sup> über eingeladen Unter-  
haltung nach Ehre 14 werden g<sup>1</sup> üdZ 26 genug! Sehr g<sup>1</sup>  
aus genug sehr 33 Carl III



gespielt werden. Die Höchsten Personen erscheinen auch, aber nur  
 augenblicklich, Carl IV. mit Gemahlin so wie Godoy, Ferdinand,  
 Murat, Joseph Napoleon selbst, alle spielen ihre Rollen, aber der  
 eigentliche Roman geht im Niveau der Hofleute, intriguanter  
 5 Frauen, ahnenfüchtiger Männer, waderer und schelmischer Pfaffen  
 vor, und die Scene senkt sich immer tiefer herunter bis zum Pöbel,  
 den Zigeunern, den Straßenräubern, da denn die Massen zuletzt  
 durch den Anführer der Guerillas wieder ins Heldenhafte empor  
 gehoben werden, die Cortez in Cadix nehmen sich frechlich am Ende  
 10 grandios genug aus obgleich die dabei obwaltende grenzenlose  
 Confusion trefflich dargestellt ist. Das Ganze athmet einen sehr  
 schönen Sinn, patriotisch, sittlich, religiös ohne irgend einen Zug  
 von Lebensart und Phrasen. Indem du dieses liest mußt du  
 nur bedauern daß du vier mörderliche Bände in groß Octav die  
 15 soviel Gutes enthalten zu lesen keine Zeit haben wirst, dafür sind  
 wir andern Extrahenten, Referenten, Rezensenten ja eben da um  
 solche Bekanntschaft im Vorbeigehen zu erleichtern.

Ein in Diezels Verzeichniss unter Nr. 6922 ohne Anfangs-  
 worte citirter Brief Goethes an J. H. Meyer vom 24. Januar  
 1824 (Strehlke I, 455. III, 201) blieb unauffindbar.

22. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 27 31, 2  
 immer über viel 5. 6 Ihres — Besuch g<sup>1</sup> durch übergeschrie-  
 bene Zahlen aus ein freundlicher Besuch Ihres Herrn Bruders  
 8 die g<sup>1</sup> über eine 9. 10 mit Gruß u Wunsch g<sup>1</sup> aR 12 Möchte  
 g<sup>1</sup> aus Mögte hinlängliche nach auch 14 wie nach sehen  
 sehen g<sup>1</sup> üdZ 15 ich g<sup>1</sup> üdZ weder üdZ noch nach weder  
 Das zweite mit g<sup>1</sup> aR 20 genießen möge g<sup>1</sup> nach erhalten  
 21 Auf das Datum folgt: „Exp. eod. J.[ohn] Durch H. C.[anzler]  
 v. Müller“. Gedruckt nach dem Concept: Greizer Zeitung  
 vom 24. Januar 1877, Nr. 121, Bratranek, Goethes Brief-  
 wechsel mit Humboldt S. 317

31, 6 vgl. zu 3, 10 9 vgl. 33, 23. 27. 28, zu XXXVII, 248, 7,  
 Tageb. IX, 172, 1. 2, Burkhardt, Goethes Unterhaltungen  
 mit dem Kanzler F. v. Müller<sup>3</sup>, S. 96 („Vergebliches Bemühen,

4 intriganter 7 dem Zigeunern Straßenräubern nach  
 Anführ(ern) Massen] Masse 8 Guerillas 9 Cortez 18 um  
 g über ohne

einen Empfehlungsbrief an Humboldt für die Szymanow zu erhalten: 'Da Sie zu den Naturforschern gehören, alles durch Vulkane erzeugt halten, so sende ich Ihnen ein weiblichen Vulkan, der alles vollends versengt und brennt, was noch übrig ist', S 98 f. („Triumph, dass ihn zu einem Briefe an v. Humboldt vermochte“).

23. Handschrift von John im Nachlass des mit Zeb befrendeten Präsidenten der Seehandlung Bloch; gedruckt: „Ein Brief Goethes an Ottilie. Für Julius Waden hilfreichen Freund in Druck gegeben von Erich Schmidt December 1888“ 32, 25 zeigt 33, 4 ein an] von D ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 24, wor zu bemerken: 32, 1—4 fehlt 7. 8 Hofmanns Leben g<sup>1</sup> Hofmannsleben 20 ihre nach werden 25 würdt g aus n 33, 1. 2 Da ich gerade aus wenn ich nicht jetzt gerade mir 2 loschen nach mir 3 historisch g üdZ 4 Feuer g<sup>1</sup> t 5 anblasen g<sup>1</sup> aus anzünden 10—12 Für — übernehmen für Eine Krankheit der Doctorin Batsch, beschränkt seine 3 mehr als jemals 21 Tage g<sup>1</sup> aus Tag 22 erlebt 27 aus einen 34, 2 es üdZ 2. 3. mit lächelndem Bewußtseyn g 4 frühe g<sup>1</sup> üdZ 8 andere 14 mit Stacheln in g aus wegen Stacheln mit 23—28 fehlt mit Ausnahme des ersten Datu 24 Weimar d. 26. Jan. 1824. Abgegangen d. 1. Febr. 24.

32, 1. 2 vgl. 30, 25—27. 34, 25—27 5 vgl. 7334. 78 Eing. Br. 1823, 153 (26. April 1823), 236 (28. Juni 18 8 vgl. die Bücher-Vermehrungsliste von Mai 1823 (Tag IX, 327) 15 vgl. Tageb. IX, 171, 2. 16 22 vgl. Tageb. 169, 16—19 33, 1 vgl. Tageb. IX, 171, 26. 27 6 vgl. 36 46, 12. 88, 7. 127, 24. 193, 5, Tageb. IX, 170, 18—20. 171, 22—173, 5. 6 13 vgl. Tageb. IX, 169, 13—15 17 vgl. Briefwech III, 382/7, Tageb. IX, 172, 2 19. 20 vgl. zu 2, 7 23. 27. 28 v zu 31, 9.

\*24. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 2 35, 2 dieser g<sup>1</sup> über einer 7 Wünsche g<sup>1</sup> aus wün 8 stillen 15 angelegentl.

35, 4 Der Geburtstag der Grossherzogin.

\*25. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand. Adressa nach Tageb. IX, 173, 21. 22

35, 18 vgl. zu 13, 11 19 Nr. 23 d. B.?

\*26. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 59 36, 8 *Auffages* nach einzel- 10 *auszufüllen* *wissen g* aus *gleich ausfüllen* 14 *da-*  
*durch g* *üdZ* 15 *so find g* *üdZ* 16 *mit nach find* 20 Hier  
 folgt eine halbseitige Lücke 23 *sich wohl g* *aR* 24 *findet*  
*g* über *ist*

Vgl. Tageb. IX, 174, 28—175, 3 36, 2 „*Krystallo-*  
*graphisches Manuscript zur Naturwissenschaft*“ (Tageb. IX,  
 175, 2) = „*Catalogue Raisonné des variétés d'Amphibole et*  
*de Pyroxène rapportées de Bohême par S. E. Mr. le Ministre*  
*d'Etat de Goëthe*“ von Fr. Soret in: *Zur Naturwissenschaft*  
*überhaupt* II, 2, 173—190, vgl. 33, 6—12. 127, 24—26.

27. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv, aus  
 G. v. Loepers Besitz im October 1888 erworben. Vgl. zu  
 7432 (Bd. 27) 37, 17. 18 *fißvißcher* 38, 15 *zu besprechen*  
*nachträglich zwischengeschrieben* 40, 19. 20 *g* 42, 5—7.  
 43, 6. 7 *g* mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: *Naturwiss.*  
*Correspondenz* II, 81. Dazu ein Concept von derselben Hand  
 in dem zu 17 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs,  
 Bl. 89, woraus zu bemerken: 37, 6 *die uralten g* aus *biß* *ur-*  
*alte* 7 *veralteten g¹* aus *verlegene* *zu jener Zeit g¹* aus *zur*  
*Zeit* 10 *nich g* *üdZ* 12. 13 *geworden g* *üdZ* 15 *leifeste g* aus  
*Leifeste* 17 *vollbringen zu wollen g* und *g¹* aus *zu leisten* *mir*  
*nach wir* 17. 18 *fißvißcher g* aus *fißvißcher* 19 *höchsten g* *aR*  
 21 *wissenschaftlich g* *aR* 22 *in den Feste* *g* aus *im Feste*  
 22 Nach *Morphologie* folgt: *soviel aber läßt sich hinzufügen*  
*daß auch hier das os intermaxillare mit im Sinne war, denn*  
*nich verdroß daß man den Eckzahn des Elephanten der wie*  
*alle Eckzähne der obern Kinnlade angehört dem Zwischenknochen*  
*zugegeschrieben werde[!]. Die Alveole dieses Zahns gehört sobald*  
*er in größerer Form erscheint gewissermaßen beyden aneinander-*  
*stoßenden Knochen an und hier wo beyde sich an ihn anfügen,*  
*sich um ihn herumschlingen ist es Vorrecht der oberen Kinnlade*  
*nur mit den Augen des Geistes zu schauen der nicht zugiebt,*  
*daß etwas von der allgemeinen Regel abtrünnig werde wenn*  
*es gleich abzuweichen scheint.*

Außer diesem aber war denn freylich bey diesem jungen  
 Subject der fall daß man manche Suturen noch nicht verwachsen  
 fand; auf einer Seite verwachsen auf der andern nicht so daß

hierdurch gar viele Betrachtungen und Vergleichen-  
fanden.

Möchte Herr D'Alton der alles gegenwärtig hat was  
entschwunden ist diese [folgt 38, 9 ff.]

37, 22 sie *g*<sup>1</sup> über Diese Zeichnungen 24 den aus  
25 Thier *g* *üdZ* auszubilden *g* aus aufzustellen 38, 4. 5  
Zwischentknochen *g* aus des Zwischentknochens 5 genauer  
zumitteln *g* aR 7 saubere *g* über sorgfältigen 21. 22 deutl  
Musterstücke *g*<sup>1</sup> aR 22 aller fossilen *g*<sup>1</sup> aus alle fossile 23  
nach über 24 durch ein *g*<sup>1</sup> aus sein erhebt zu sehen *g*<sup>1</sup>  
für zu vernehmen 26—28 Diese — kann aR 26 nichte *g*  
Nichte 27 und *üdZ* 39, 1 Denn es ist *g* aus und dann ist  
8 die nach a(n?) 16 die Tafeln *g* für sie 17 ihm *g*<sup>1</sup> aus  
20 Thäler *g* über Gräben 22. 23 Setzt — entfernen. *g*<sup>1</sup> spß  
zwischenbeschrieben 24 sein *g* aus seyn 40, 8 liegt  
*g* über hab' ich 10 ich *g* aR 13 pp. pp. so immer 16 die  
19. 20 fehlt mit Ausnahme des [Weimar] im Datum 2  
legt — daneben *g* aus steht — dagegen 24 so sieht man *g* 1  
41, 3 große über eine 7 in aus im 8 und *g* *üdZ* 9 la  
*g* aus laß zu aus allzu 10 jederzeit nach *g* über alles  
12 denn *g* *üdZ* 13 Kupferplatte *g* aus Kupferplatte 13. 14 und  
beylegt, *g* aR 22 einem *g* aus einen 42, 3 unfern aus unf  
5—7 fehlt mit Ausnahme des Datums 8—43, 5 mit  
sondrer Adresse auf Bl. 95 42, 12 zu unfer beyder Gew  
*g* aR für und gewinnt täglich 15 ältere aR 19 Taßt *g*  
Tag ihn *g* aus ihm 19. 20 Geschäft nach vorliegen  
20 daß — macht *g* aR 24 zum nach noch 43, 6. 7 fehlt

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 1. und 4. Jan  
1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 78—81) 37, 5 Die ei  
von Schubert gestochene Tafel zu den Elephantenschäd  
vgl. 40, 21—41, 7 38, 15. 16 vgl. 53, 3—6. 55, 26—28. 13  
24 vgl. 56, 1 39, 5. 6 vgl. zu 2, 7 27. 28 vgl. 29, 1—4 4  
C. F. Heusinger, System der Histologie, Eisenach 1823;  
Bücher-Vermehrungsliste vom Januar 1824 (Tageb. IX, 4  
42, 2 Nees übersendet am 4. Januar 1824 eine lateinische  
von Näke auf die Vermählungsfeier des Kronprinzen v. Preus  
(Naturwiss. Correspondenz II, 78. 80) 10 Beiträge zur Poe  
Stuttgart 1824 21 vgl. 56, 10. 149, 10. 154, 5. 185, 22. 23. 1  
5. 20. 223, 23 25 vgl. 55, 7. 84, 11. 134, 5 43, 2 vgl. zu 18

28. Concept von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Naturwissenschaftliche Correspondenz IV. Januar bis Ende 1824“, Bl. 7 43, 11 zugleich üdZ 15 in aus im 19 zu üdZ rein glänzende nachträglich zwischen- geschrieben 20 bitte g über wäre 44, 6 nehme g aus nehm ich Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz I, 111

Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. December 1823 (Naturwiss. Correspondenz I, 109); vgl. Tageb. IX, 175, 7—9.

29. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 29 44, 17 von üdZ Gedruckt: G.-Jb. XXII, 44

Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. Februar (Eing. Br. 1824, 14), worin er aus einem Briefe v. Treitlingers vom 28. Januar 1824 Anfragen Aubert de Vitrys mittheilt 44, 13. 14 Memoires de Goethe. Par M. Aubert de Vitry. Tom. I. II. Paris 1823, vgl. Bücher-Vermehrungsliste vom Januar 1824 (Tageb. IX, 333) und zu 83 d. B.

\*30. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 28 45, 2 anvertrauten g<sup>1</sup> über gefendeten 3 zurüd nach für das in mich gesetzte Vertrauen 11 daß nach so 15 13.] 3. aus 13., vgl. aber Tageb. IX, 178, 24—26 16 nachrichtlich nach hiebey zu nach noch

Nach Tageb. IX, 178, 24—26 erst am 13. Februar 1824 abgegangen. Antwort auf des Adressaten, badischen Kammerherrn auf Ringenberg, undatirten Brief (Eing. Br. 1824, 12), worin er auf sein neuerliches Schreiben vom 13. December 1823 um Antwort und über seine im verflossenen Sommer bei einem Besuche in Weimar August v. Goethe übergebene Übersetzung des „Amynt“ [Tassos Aminta?] um Goethes Urtheil bittet.

\*31. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 30 45, 21 rumort g<sup>1</sup> aus rumurt 46, 18 biß üdZ 23 neuer nach sich 25 frantzösisches nach neues 47, 2 zu nach sie sie g<sup>1</sup> üdZ 25 und nach 3(ur)

45, 18 vgl. zu 23, 4, Tageb. IX, 174, 11. 14—19. 177, 24. 25 46, 1 16. Februar, vgl. Tageb. IX, 180, 17. 18 4. 5 vgl. Tageb. IX, 176, 28. 177, 1 18 vgl. Tageb. VIII, 150, 23. 24. IX, 245, 23, W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen I, 256 f. 47, 13 vgl. zu 10, 21 17 vgl. zu 17, 1.

**32.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: Döring, Goet Briefe, Leipzig 1837, S. 360 und Berliner Sammlung II 1307. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824 das bis auf den fehlenden Satz 48, 9. 10 Alles — seyn uns Abdruck, weil vollständiger, zur Vorlage dient.

48, 2 vgl. Tageb. IX, 179, 20. 395; Weller antwortet 13. Februar (Eing. Br. 1824, 19): „Es ist ein feiner, art und recht bescheidener junger Mann, der einem die Unterhaltung erfreulich macht. Er ist schon seit geraumer in der Bekanntschaft des Herrn Major von Knebel“. (Seinen Besuch bei Goethe am 15. Februar 1824 vgl. Gaed. Bei Goethe zu Gaste S. 70, Eckermann I, 77, Kanzler v. Mü. Unterhaltungen\* S. 98.

**\*33.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv (Keil: Sammlung G 9) 49, 5. 6 Pfeffermünztüchelgen

Färbers Antwort vom 13. Februar: Eing. Br. 1824

**34.** Handschrift, eigenhändiges Kärtchen mit Bdruck, im G.-Sch.-Archiv als Depositum der Grossherzoglichen Bibliothek. Abgedruckt von H. Uhde in den Hambu Nachrichten 1877, Nr. 60, Morgenausgabe

49, 9 „Ein Exemplar Kunst und Alterthum IV (Tageb. IX, 179, 12—14), vgl. zu 13, 11.

**\*35.** Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genan Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Hausarchivs, Bl. 6 5 Bibliothek fehlt 16 g Dazu ein Concept von derse Hand, Abg. Br. 1824, 36, woraus zu bemerken: 49, 13 gnd g aR 14 funfstreiche g üdZ 17 einem g aus einen nach 19 Katalogen g aus Kataloge 22 Geschäfts g aus Geschäft gewohnter g üdZ 50, 6 daß nach wohl 7 reiche g 1 gebe 9 von woher g über von wovon 14 fraglichen g fragenden 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

49, 14 vgl. 28, 19 50, 3 vgl. 57, 1, Tageb. IX, 178, 1

**36.** Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 12 50, 22 g sich g üdZ 51, 5 zog aus gezogen 7 Ihre Heften g aus 3 Heften schätzbaren g üdZ 8 abdrucken nach gefällig mitthe werden gef Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 2

Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. Januar: (Naturwiss. Correspondenz II, 243), vgl. Tageb. IX, 175, 1

Hier folgt ein Billet Goethes vom 15. Februar 1824 an den Kanzler Friedrich v. Müller, das in Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller, hrsg. v. Burkhardt<sup>3</sup> S. 100 überliefert, aber nicht in den Text aufgenommen ist, da die Handschrift fehlt und eine stilistische Redaction F. v. Müllers nicht ausgeschlossen erscheint:

[15. Februar 1824.]

Sie haben mir gestern einen Floß hinter's Ohr gesetzt, der mich nicht schlafen ließ. Ich stand um 5 Uhr auf und entwarf die Skizze jener Unterredung mit Napoleon. Zur Strafe aber, daß Sie mich dazu verleitet, secretire ich mein Product.

\*37. Vgl. zu 6378. Johns Hand

51, 13 „Byrons Cain“ (Tageb. IX, 181, 11). Riemer kam noch am selbigen Tage um den „Aufsatz über Cain [Kunst und Alterthum V, 1, 93—101] und sonstiges“ zu besprechen (Tageb. IX, 181, 13—15).

38. Handschrift, eigenhändig, 1837 im Besitz von Dr. Edmund Schebek, Kaiserl. Rath in Prag, vgl. J. Baers Antiquar. Anzeiger 468, Nr. 4012. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 129. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 37, woraus zu bemerken: 51, 18. 19 P. P. 20 ~~höch~~fürstl. 52, 5 ~~Stücke~~ ~~Hefte~~ 8 gnädigstem 12—14 fehlt mit Ausnahme des Datums 14 20 g über 19.

Vgl. Tageb. IX, 181, 13—20 und zu Bd. 37 Nr. 155 52, 4 Die Hemsterhuis-Gallizin'sche Gemmensammlung; vgl. die Anzeige von „Notice sur le Cabinet des Médailles et des Pierres gravées de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas; par J. C. de Jonge, Directeur. A la Haye. 1823“ in Kunst und Alterthum IV, 3, 112 (Werke XLIX, 2, 104) und zu XXXVII, 246, 4 5 vgl. zu 13, 11 6. 7 Wilhelm I, König der Niederlande.

\*39. Vgl. zu 6378. Johns Hand 52, 20 Böffig

Vgl. Tageb. IX, 181, 23. 24 52, 16 Der Tod des Kralewitsch Marko. Serbisch (Kunst und Alterthum V, 1, 84)?

40. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv als Geschenk des Herrn Major d'Alton-Rauch (vgl. Bd. 34 Nr. 54). Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 18, woraus zu bemerken: 53, 8 ~~Set~~ den g über Die 9 müßte nach

erkenn ich dankbar und zu nach dabey 10 abnormen *g*  
 abnormen 12 unterbrochenen nach Semitry der beyd  
 13 beyder aus der beyden 14 Atrophie *g* aus Adrophie ei  
*g* über des 16. 17 besonders am Knochenstern *g* aR 18 Ra  
*g* über Knochenfraß Eben so *g* aus wie denn eben dad  
 mag *g* üdZ 19 reine *g* über gesunde 20 und seyn *g*  
 für mag bleibe *g* über sey 22 den] die 23 richten *g* ü  
 stellen 54, 1 Gefüße 7 fehlt. Gedruckt nach dem C  
 cept: Naturwiss. Correspondenz I, 10

Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. Februar 1  
 (Naturwiss. Correspondenz I, 8) 53, 3—6 vgl. zu 38, 16 2  
 vgl. Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 138.

41. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B.  
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 19. Gedru  
 Naturwiss. Correspondenz II, 89 54, 11 zum *g* aus zu  
 14 aufnehmen *g* über einschalten 19 ich *g* üdZ 19. 20 zu  
*g* aR 24 nach und nach mehr *g* aus vielmehr 55, 11 &  
 nung nach uns 14 auf nach zugleich 15 zugleich *g*<sup>3</sup> aR  
 und doch conciliant *g*<sup>3</sup> aus conciliant 18 Ungebulben *g*<sup>3</sup>  
 Ungebulb 19 auf nach und 20 und — in *g*<sup>3</sup> aus Sehr  
 komm ich nun in 22. 23 eigentlichs — beschäftigt *g*<sup>3</sup> aus eig  
 lichstes fact ihm ganz eigentlich beschäftigt 23 wird *g*<sup>3</sup> aus  
 24 Zusammenseyn *g*<sup>3</sup> aus Zusammen nur *g*<sup>3</sup> aR 56, 6  
 Gerippe der *g*<sup>3</sup> aus in die 10 zu nach die die *g*<sup>1</sup> aR

Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Februar 1  
 (Naturwiss. Correspondenz II, 86) 54, 9 vgl. 40 d.  
 13 vgl. zu 15, 3 16 vgl. 50 d. B. 55, 7 vgl. zu 42, 25 11  
 zu 137 d. B. 26—28 vgl. zu 38, 16 56, 1 vgl. 38, 24 9  
 59, 18. 108, 5—10. 133, 4. 19. 135, 6—15. 212, 7—11. 218, 10—  
 232, 1 10 Eckermanns, vgl. zu 42, 21.

Ein Concept der Oberaufsicht an den Cammer-Calculs  
 Hoffmann in Weimar, die Besoldung des Malers Schme  
 betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta pe  
 nalia, den Zeichenlehrer Schmeller betr. 1818“ (Tit.  
 Nr. 17).

\*42. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand

56, 15 vgl. Tageb. IX, 184, 15. 16; Kanzler v. Müll  
 Unterhaltungen<sup>3</sup> S. 100; Eckermann, Gespräche I, 82.



Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 25. Februar 1824 an den Professor Renner in Jena, die Erkaufung der Bücher des Thierarztes Heider betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-Schule zu Jena betr.“ 1822/24, Vol. II (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 53.

\*43. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 21, woraus zu bemerken: 57, 17. 18 fehlt mit Ausnahme des vollständigen Datums

Antwort auf des Adressaten undatirten Brief vom Januar 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 48) 56, 20 vgl. 27, 7, Tageb. IX, 185, 5 57, 1 vgl. 50, 2 6 vgl. zu 27, 5.

\*44. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 58, 19 *g* 20 Februar nach *ejd*.

57, 20 vgl. Tageb. IX, 184, 18 58, 10 vgl. zu 18, 10 16 vgl. Tageb. IX, 184, 25—27.

\*45. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 58, 21 Zu Kunst und Alterthum V, 1?

46. Vgl. zu 3718, Nr. 3500. Johns Hand 59, 13 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 23, woraus zu bemerken: 59, 6 Nach *Meßeln g* *üdZ* *her*, dann wieder gestrichen 8 und — *vermelben aR* 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums. Gedruckt nach dem Concept: Naturwiss. Correspondenz I, 262.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. Februar 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 262) 59, 2 vgl. zu 17 d. B. 6 vgl. 49 d. B.

47. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71; hier nach A. Sauers Collation. Johns Hand 59, 16 eintretenden 60, 23 *Muerßberg* 27 *g* Gedruckt: Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rath Grüner, Leipzig 1853, S. 188. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 24, woraus zu bemerken: 59, 17 auf *üdZ* 20 *zeitßer* nach die 60, 6 *Silberzeß* nach *Berg(werk)* 12 *Kenntniß g* über *Nachricht* Von demjenigen *g* aus *Und* von dem 14 *nach* nach bey 19 einem aus meiner 23 *Muerßberg* 25 *grüßen* über empfehlen 25 *Was* — 23 fehlt

mit Ausnahme des Datums 61. 1 *ich mich üdZ* 2 *zugelegt*  
*ichöne Wert*

Nach Tageb. IX. 187. 18. 19 erst am 2. März 1824 abgegangen; das Original trägt den Poststempel „Weimar 3. März 1824“ und „Praes. 7. März 1824“; vgl. auch Grüners Antwort (a. a. O. S. 189. 59, 18 vgl. zu 56, 9 60, 2 vgl. 131, 7. s. Grüners Antwort vom 31. März 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 142) und Briefwechsel mit Carl August II, 249 6 vgl. zu XXXVII, 131, 2 16 vgl. zu 2, 7 21 vgl. Goethe und Grüner S. 95 f. 26 Wohnort der Familie Fikentscher vgl. zu XXXVII. 126, 22 61, 2 vgl. zu XXXVII, 198, 22. 23.

\*48. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand.

\*49. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv, 1888 in Paris angekauft  
 Vgl. zu 59. 6.

50. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv (alph.) als Geschenk des Herrn Dr. H. Knoblauch in Halle, mit der Notiz des Empfängers: „*praes. den 8. Mär[zt]. 24*“ 62, 15 *g* 16 [Februar] Mär[zt] Schreibfehler. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 26, woraus zu bemerken: 62, 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums. Nach diesem Concept gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 90. Ein früheres Concept, gestrichen, in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 62<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 62, 10 um *g* aR für und 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 186, 14—16 und die beiden Dankschreiben des Adressaten vom 9. März 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 91. 93).

\*51. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Schreiberhand (wohl John) 63, 6 *worüber* auf Rasur 12 *g* Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 62, woraus zu bemerken: 63, 3 *vertraulicher* Stunden *g* nach aufs Beste 6 *worüber* nach welchen 6. 7 *Gew. — Urtheil g* und *g*<sup>1</sup> für Ihre Gedanken 9 *recht g üdZ* 10 *wohlwollendem g*<sup>1</sup> aus wohlwollenden 12. 13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. Februar 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 61), in dem es nach allgemeinen Äusserungen über die Ausgabe letzter Hand heisst: „Und nun erlauben Sie mir, am Tag wo ich den wichtigsten Schritt des Lebens wiederhole, das Bündniss mit einer liebenswürdigen Dame, Fräul. v. Gemmingen, mich besonders und auch die künftige Gefährtin meines Lebens Ihrem Wohlwollen und Freundschaft zu empfehlen — Nur die seltenen Eigenschaften konten mich zu diesem Entschluss bringen der mir ein schönes moralisches Wesen, einen ausgebildeten Verstand und seltne Talente zuführt, so dass was ich suchte und mir noth that, eine geistvolle Freundin zur Seite zu haben, für den Abend meiner Tage gewiss gefunden habe“ 62, 22 Hofrath Rehbein und Catty von Gravenegg, vgl. zu XXXVII, 194, 16 63, 5. 6 fehlt.

52. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 241

63, 18 vgl. zu 27, 24?

\*53. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 187, 16—18; Kanzler v. Müllers Unterhaltungen<sup>3</sup> S. 100.

54. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 160. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 64, woraus zu bemerken: 64, 8 geneigte *g* aus gefällige 15. 16 Steinhard 19 fortbauernben wohlwollendem 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

64, 7 vgl. zu 13, 11, Tageb. IX, 178, 5. 6 und Frommanns Brief vom 7. Febr. 1824 in dem genannten Fascikel, Bl. 60 9 vgl. zu 15, 3 15. 16 vgl. Johanna Frommanns undatirten Brief (Eing. Br. 1824, 57) und Tageb. IX, 183, 3. 4. 199, 19. 20. Frommann selbst dankt am 9. März 1824 (in dem genannten Fascikel, Bl. 67).

55. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 243

65, 2 Die Beilage fehlt. Carl Augusts Resolution vom 7. März 1824: Briefwechsel II, 244; vgl. Tageb. IX, 189, 20—22.

56. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 65, 10 [viel] lies fid viel 67, 25—27 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 303;

Datum nach Tageb. IX, 190, 1—3 und Analogie von d. B. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 28, dem 65, 10 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 11 nach hat 13 lieben wunderlichen *g* auf *g*<sup>1</sup> über guten 15 bei auf *g*<sup>1</sup> über einem 66, 3 leiden *g* aus leiten 10 ihn *g*<sup>1</sup> ihm 12 den Dingen *g*<sup>1</sup> aus dem Dinge 17 intriguirte *g* intrigirte 20 Zarteres *g* auf *g*<sup>1</sup> über Höheres 22 vortreff nach so 24. 25 im Geiste] und geistig [Hörfehler] 67, 8 aus im 13 dieser aus diesen 16 wohlgefehne 25—27 fol dafür: Weimar d. 9. März 1824. *Exp. eod.* 3. [ohn]

65, 9 vgl. 68, 1. 129, 15, Tageb. IX, 188, 5 66, 6 Ku und Alterthum V, 1, Zur Naturwissenschaft II, 2; vgl. 15, 3. 17, 14 7 vgl. zu 13, 11 9. 10 vgl. zu 16, 6. 7 14 vgl. 15, 19 25 Dr. Ludwig Schrön, vgl. zu 127, 1, Zur Naturwissenschaft II, 2, 217 67, 5 vgl. Schriften der G.-G. XIV, 1 18 Der von Schultz am 7. October 1823 geschenkte Abg der Büste der Juno Ludovisi (Tageb. IX, 126, 2).

57. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 71, 7 9 eins *g* als Custos am Seitenschluss 23. 24 *g* Gedruckt: Bri wechsel III, 401. Dazu ein Concept von derselben Ha Abg. Br. 1824, 38, woraus zu bemerken: 68, 1 hält nach 20—25 Daß — hat. aR mit Verweisungszeichen, das im Text 68, 20 von *g*<sup>1</sup> Ruth gefolgt wiederkehrt 69, 13 und — 2 lobien *g* auf *g*<sup>1</sup> aR 15 als — könnte *g* aR auf *g*<sup>1</sup> für Text 1 Commentar nach[?] Beyden Seiten gleich wichtig 17 aber ne h(at) hat aus hatte 22 hervorgeht *g* aus vorgeht 23 H folgt ein nachträglich gestrichenes Verweisungszeich 28 auf daß] aufß 70, 8 ich mich *g* auf *g*<sup>1</sup> über es 9 eig lich nach nicht 10 Tag *g* auf *g*<sup>1</sup> üdZ 16 in nach 1 17 sprudelnden nach und jetzt leicht-stagnirenden *g* aus se staggirenden 20 in aus ins Element *g* über Viertel 21 Ne versehen folgt Aufß? 23 Entwicklung 24. 25 in — S. 22 aR auf *g*<sup>1</sup> für freunde der Conkunft 1 B. S. 227 25 Pami Mozartische *g* aR 26. 27 rhythmischen Motive *g* aus Hauptmo 28—71, 1 mich — nähern *g* aus mir sie durch Eberwein vortra zu lassen 3 gegen nach schmächtig abgelaufen wäre 6 fe 8 der *g* aus daß 9 Begaffe *g* aus Befaffe 11 in der *g* ü die 12 Regenßion aus Regenßionen 15 die — Worte *g* aR

da wir sie (aus die wir) mit wenig Worten 16 können:  
 18 Deutsch-Marrheit *g* über Arbeit [Hörfehler] 19, 20 es — Dank  
 machen aR 23, 24 fehlt; dafür: Weimar d. 9. März 1824. *Exp.*  
*cod.* 3. [ohn]

68, 1 vgl. zu 65, 9 5 Gedruckt: Briefwechsel III, 398 8, 9  
 Adolph Friedrich Carl Streckfuss (1778—1844) hatte durch  
 Zelter und Otilie den Berliner Taschenkalender für 1824  
 überreichen lassen, der von ihm ein Gedicht in vier Gesängen,  
 betitelt „Ruth“, enthielt; vgl. Briefwechsel mit Zelter III,  
 398 f. 69, 4 vgl. 91, 14. 93, 18. 121, 16 und Zelters Brief vom  
 4. April 1824, Briefwechsel III, 423 ff. 14 Zelter berichtet  
 am 8. Februar 1824 über Felix Mendelssohns vierte Oper  
 (Briefwechsel III, 399) 70, 23—25 vgl. 92, 4. 122, 12, Tageb.  
 IX, 184, 22. 23. 185, 27—186, 1. 7—9. 16. 17 28 vgl. Tageb. IX,  
 191, 7. 8. 193, 20.

\*58. Handschrift, von Schreiberhand, unbekannt, früher  
 im Besitz von Karl Eckermann in Hannover; hier nach einer  
 Abschrift B. Suphans

72, 2 Zu den „Festgaben, dem Königl. Preuss. Geh. Ober-  
 Regierungs-Rathe Herrn Albrecht Thaer zur Feier seines  
 funfzigjährigen Wirkens dargebracht von Seinen Freunden  
 und Schülern. Freienwalde, den 16. Mai 1824“, zu denen  
 auch Goethe ein Gedicht „Wer müht sich wohl im Garten  
 dort“ (Werke IV, 40) beisteuerte; vgl. 61 und 63 d. B., 92, 10.  
 121, 20. Eckermann sendet am 12. März (Eing. Br. 1824, 42)  
 seine Gedichte ein, vgl. Tageb. IX, 191, 10. 21. 22. 193, 20. 21.  
 Über Riemers „Ode für Thaer“ vgl. zu 87, 19, 20.

\*59. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 41<sup>b</sup>  
 72, 9 Aus *g* über In 10 hervor *g* über heraus 17 Hier  
 folgt die Notiz von Johns Hand aR: An *g*. Nicolovios [!] ge-  
 sendet um [aus und] solches *g*. Sterling einzuhandigen [*g* aus  
 eingegeben].

72, 6 Unbekannt 12 vgl. 65 d. B.

\*60. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

73, 2 vgl. zu 14, 19, Tageb. IX, 190, 4.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 10. März 1824 an  
 den Thierarzt Heider in Marksuhl, die Erkaufung seiner  
 Instrumente und Bücher betr., in dem Fascikel der Ober-

aufsichtsacten „Die Veterinär-Schule zu Jena betr.“ 1822/  
Vol. II (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 58.

61. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand. Gedruc  
Briefwechsel III, 405. Dazu ein Concept von derselben Ha  
Abg. Br. 1824, 44, woraus zu bemerken: 73, 5 Nach  $g^1$  ü  
In vor  $g^1$  über an 14 sie  $g^1$  über kommen und 17 deutsch  
Dichtkunst  $g^1$  aR 22 folgenden nach dir 74, 2 Das zwe  
im fehlt 3 froheren  $g^1$  aus frohen 8 er [ $g^1$  üdZ] wei  
nach Er wird die englische Landwirthschaft . und 11 nim  
wird 14 weit aR höherer  $g^1$  über größerer 17 Landwi  
nach we 26 hier üdZ 75, 8 und — dir  $g^1$  aus so sagen  
dir 9 Theilnahme nach die befördern  $g^1$  über erleicht  
11 eure 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 72, 2.

\*62. Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B.  
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 68 75, 20 erf  
— die  $g$  aR für erfuche freundlichst um, dieses  $g$  für ha  
wohl 76, 5 Farb 8 wie ich denn  $g^1$  für indem ich 2  
nach die

Vgl. Tageb. IX, 191, 19—21 und 68 d. B.

\*63. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 46 76  
Doctor:  $g$  aR für Dr.

76, 15 Von Eckermann, vgl. zu 72, 2.

\*64. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 42 7  
mir aus mich 5 Gegenwart fehlt 14 die  $g$  über de  
18 überschicke  $g$  aus übersende 19 Hefte  $g^1$  über Stücke 2  
Wie — trete [aus treten möge!]  $g^1$  nach das Gleiche ist der ;  
mit den naturwissenschaftlichen Bänden die (nach der) nun c  
zu übersehen sind und die für den Freund der Wissensd  
interessanten Bemerkungen einzeln aufzufinden sind. 7  
unseren 6 zur] zu 12 Älteste  $g^1$  aus Die ältesten 13 i  
gelegentlich  $g^1$  aR Trennung nach einsehende 16 Ch  
bezeugung aus Ehrenbezeugung 21 Hier folgt das Datum,  
der Notiz: „Mit vier Bänden Kunst und Alterthum.“

77, 3 vgl. zu 25, 16 21 vgl. zu 13, 11 78, 22-  
Knebels Lukrez-Übersetzung ist recensirt in den Götting  
Gelehrten Anzeigen vom 26. Februar 1824, Stück 33, S. 1

65. Handschrift (wohl von Johns Hand) in der Bibliothèque Victor Cousin, Carton des copies d'autographes; dem G.-Sch.-Archiv in Abschrift eingesandt von G. Bossert im Jahre 1902. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 46<sup>b</sup> (Adresse: An Herrn *Sterling* nach Berlin), woraus zu bemerken: 79, 2 ein nach Ihnen 3 Wohlergehen 4 als denn hätte nach ich 5 Sie nach zu 5. 6 einem nähern Verhältniß zu *g* aus zu einer nähern Verbindung mit 6. 7 den Weg gebahnt *g* über gegeben 11 erwähnen *g* über gedenken 12 der Meinigen nach und 13. 14 mit — sind *g* aus die wir zu ihm tragen 15 Person aus Personen 21—23 fehlt mit Ausnahme des Datums. Abgedruckt nach einer abweichenden Abschrift aus dem Nachlasse des mit Zelter befreundeten Präsidenten der Seehandlung Bloch von E. Schmidt in: *Commentationes in honorem G. Studemund, Strassburg 1889*, S. 170

Vgl. 72, 12—16, Tageb. IX, 128, 24. 25 und A. Brandl im G.-Jb. XX, 16. Sterlings Brief vom 22. Februar 1824: Eing. Br. 1824, 29.

\*66. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Hausarchivs, Bl. 8 81, 17 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 31, woraus zu bemerken: 80, 2 Sich *g* aus sich einen aus einem 6. 7 in — jubalternen aus welche jubalterne 7 *M* üdZ 13 Gebirgsstrecke nach späteste 81, 8 Boldschammer 13 gnädige üdZ . 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 191, 25. Antwort auf des Adressaten Brief, der im Briefwechsel II, 243 falsch vom 14. März 1824 datirt ist; vgl. Tageb. IX, 192, 20—24 und Carl Augusts undatirte Antwort: Briefwechsel II, 244 80, 5. 6 Voigts Mineralogische Reisen durch Weimar und Eisenach, Dessau 1782, Th. I. II 81, 3 vgl. Tageb. IX, 191, 23. 24 8 vgl. 101, 21—23. 120, 16, Briefwechsel II, 244. 247 f., Tageb. IX, 201, 1. 2. 278, 11 12 C. F. P. v. Martius, Die Physiognomie des Pflanzenreichs in Brasilien, München 1824, 4°; vgl. 84, 24. 102, 3. 247, 10. 251, 20, Briefwechsel II, 244. 248 14 vgl. Tageb. IX, 191, 26. 193, 13. 14.

**67.** Handschrift unbekannt; theilweise gedruckt:  
 Frommann, Das Frommannsche Haus und seine Freun  
 Jena 1872, S. 64. Dazu ein Concept von Johns Han  
 dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Arc  
 Bl. 68<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 81, 21 zurückgelegten *g* au  
 gelegten 22 Soñs 82, 2 Wiedererinnerung 6 die *g*  
 11 einiger Platten *g* aR 16 daß *g* aus da 17 worden  
 guter Letzt 21 sich nach bey uns alle nach und 22  
 nungen *g* aus Hoffnung erfüllen *g* üdZ 23 lebenslär  
 nach erfüllen und 25 Bitte nach mit 26 Unterschrift

Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. März  
 (in demselben Fascikel, Bl. 66) 81, 3 vgl. Tageb. IX,  
 16—19 82, 3 vgl. 62, 22. 83, 4 12 vgl. zu 15, 3 16  
 Briefwechsel zwischen Goethe und M. v. Willemer<sup>2</sup> S  
 24 Frommann schreibt: „Ich lege ein anderes Scotta  
 Werk bey, welches Sie früher wo es auf Reisen war  
 haben wünschten. Möge auch dies Ihnen einige Unter  
 tzung gewähren.“ (Vgl. 26, 9. 10). Allwina Frommanns  
 wort vom 19. März: Eing. Br. 1824, 48.

**\*68.** Handschrift von John im Keil'schen Nachlass (K  
 im G.-Sch.-Archiv

Vgl. 62 d. B. 83, 4 vgl. 82, 3.

**\*69.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

83, 10 vgl. zu 18, 10 und Tageb. IX, 195, 12. 13.

**70.** Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B.  
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 37 83, 18  
*g* über hören [Hörfehler] 19 sie *g* über es 84, 1 so *g*<sup>1</sup>  
 als *g*<sup>1</sup> aR rein *g* aus reine 2 wahrhaft *g*<sup>1</sup> üdZ Gedru  
 Naturwiss. Correspondenz II, 94

Antwort auf die beiden Briefe des Adressaten  
 9. März 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 91. 93), vgl. z  
 d. B. 84, 5. 6 Nees v. Esenbeck übersandte am 9. 1  
 einen kleinen Theil der auf das Cölner Carneval von  
 bezüglichen Literatur, die Goethes Interesse weckte,  
 84, 19. 89, 12. 133, 4, Tageb. IX, 194, 1—5. 14. 15. 196, 6. 7.  
 am 18. März concipirten und am 22. März abgesend  
 „Desiderata wegen des Carnevals“ befinden sich im Orig  
 von Johns Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs,  
 Carneval zu Cöln 1824\*, Bl. 21, und lauten:



## Cölnisches Carneval

1824.

- 1) Man wünscht zu erfahren den ersten Anstoß und Anlaß.  
(Schon vorm Jahr hat etwas Ähnliches Statt gefunden,  
5 welchen sittlichen und sonstigen Betrachtungen fand man sich  
damals zu einem solchem Unternehmen geneigt.)
- 2) Wie war es in den ältern Zeiten?
- 3) Wie unter den Franzosen?
- 4) Wer hat das Jahr über den Gedanken fortgehegt und das  
10 Unternehmen aufgewunden? Wie schloßen sich so viele Theil-  
nehmer im Einklang an?
- 5) Einwirkung der Behörden, Gilden, Klubs, Ressourcen und wie  
viele Gesellschaften alle heißen mögen.
- 6) Wie bildete sich die Hauptleitung?
- 15 7) Wie war das Vorläufige bereitet?
- 8) Verhältniß zum Militair.
- 9) Verhältniß zur Geistlichkeit.
- 10) Eigentliches Fest.
- 11) Hauptperson des Dramas.
- 20 12) Verbündete.
- 13) Sporadisch Theilnehmende.
- 14) Beschreibung des Zugs. (geht schon aus dem Programm  
hervor, wie denn alles was aus den gedruckten Blättern sich  
entnehmen läßt, nicht zu wiederholen wäre.)
- 25 15) Nähere Beschreibung der ersten und bedeutendsten Masken,  
besonders auch der Leibgarben pag. 4 bezeichnet.
- 16) Alter Saal Gürzenich?
- 17) Vielleicht einiger Aufschluß über den lustigen Vorschlag zu  
Verschönerung der Stadt, in dem Manifest in Mittelversen  
30 einheimischer Sprache.
- 18) Nähere Notiz von Eigenthümlichkeiten. Der Cölnische  
Bannerrath; die Cölnischen Funken pp.
- 19) Ferner wünscht man alle Gedichte, auch das weniger Bedeuten-  
de.
- 20) Auch Beschreibung der aufgeführten Triumphbogen, In-  
35 schriften, allenfalls symbolischen Darstellungen und was sonst  
die Anschauung ins Einzelne befördern kann.

Ich werde zwar aus dem schon mitgetheilten einen kleinen  
Aufsatz zusammen stellen der in Scherz und Ernst hinlänglichen

Begriff von der höchst interessanten Feyer giebt; doch wünschte um recht gründlich und charakteristisch zu verfahren, daß ein greicher Theilnehmer nur mit leichter Feder obige Punkte frey leicht beantwortete. Man könnte ganz offen gegen mich seyn das was man allenfalls vor dem Publicum nicht ausspre wollte mit Klammern bezeichnen, nur würde man sehr schnell Werke gehen, weil das laufende Stück von Kunst und Alterthum sich seinem Abschluß nähert. Ich würde indeß was sich aus gefendeten Papieren entwickeln ließe benutzen, ihm eine bestim Form geben und nur abschließen, wenn das genaue Detail, durch die Anschauung erst glänzend erscheint durch die Gneigt der Bölnrer Freunde mitgetheilt wäre.

W. d. 20 März 1824. @

E. Zanolis, des Prinzen Carneval von 1824, Antwort darauf vom 8. April 1824: Eing. Br. 1824, 86. Vgl. Ku und Alterthum V, 1, 196 (Werke XLI, 2, 160).

\*71. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genann Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 10 8 welchem einiger 86, 5 g Dazu ein Concept von dersell Hand, Abg. Br. 1824, 50, woraus zu bemerken: 84, 20 man über mein [Hörfehler] 24 v. g<sup>1</sup> später hinzugefügt 8 landschaftliche g<sup>1</sup> aR Umgebungen g<sup>1</sup> aus Umgebung zugl g<sup>1</sup> aus sogleich 28—86, 2 und — verpflichtet, die [g üdZ] — zuerkennen mit g<sup>1</sup> Verweisungszeichen am Schluss hinzugef (vorher g<sup>1</sup> aR, dann ausradirt) für und ich kann mich [darübe mir] denn gar wohl der ersten Veranlassung [aus des ersten : stoffes] zu einer [üdZ] solchen Verhandlung erfreuen 5. 6 fe mit Ausnahme des Datums

84, 19 vgl. zu 84, 5. 6 24 vgl. zu 81, 12 85, 9 Dr. p Johann Carl August Mücklich (ADB. XXII, 456) übersen am 17. August 1823 (Eing. Br. 1824, 47) an den Grossher Carl August aus Genua eine „Geisterkarte von Deutschl nebst Erklärungen“, 1823, vgl. 90, 8, Tageb. IX, 194, 6 198, 13. 199, 16. 200, 7. 8 und Briefwechsel II, 245 13 Unbekannt 22 vgl. Tageb. IX, 196, 16. 17 26. 27 Sonnab den 20. März wurde Töpfers „Hermann und Dorothea“ (

6 würde man g über aber 13 g

zu 24, 13) gespielt, am 27. März wiederholt, vgl. zu 81/82 d. B., Tageb. IX, 197, 18. 19. 198, 6. 7. 26—29 und Briefwechsel II, 245 86, 2 vgl. zu 14, 19.

72. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Caroline v. Wolzogens Literarischer Nachlass<sup>2</sup> I, 428

Antwort auf den Brief der Adressatin vom 21. März 1824 (Liter. Nachlass<sup>2</sup> I, 424), in dem sie die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller anregt, vgl. zu 77 d. B. 86, 15 vgl. zu 17, 1 22 vgl. Tageb. IX, 197, 1

87, 3 C. v. Wolzogen schreibt über ihre Schwester, Charlotte v. Schiller: „Für jetzt wünscht sie die an Humboldt gerichteten Briefe [Schillers] zu besitzen, die dieser Ihnen für sie zustellte“.

73. Handschrift unbekannt. Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe und Leipzig II, 94. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 76, woraus zu bemerken: 87, 6 geprüften 7 Ausgabe *g* über Auflage 8 vor nach in aus Ihrem Verlag *g* aus in Ihrer Handlung 8.9 hervorgegangen nach vor Jahren 9 gegenwärtig *g* über abermals 10 mit nach es zu nach noch 12 Wunsch 13 jedem *g* für diesen, letzteres *g* über solchem 14 Exemplaren *g* aus Exemplar 16 beifens *g* undZ 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf die Briefe der Weygand'schen Buchhandlung, deren damaliger Inhaber J. C. Jasper (vgl. 127 d. B.) war, vom 20. Februar und 19. März 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 71 und 75), worin diese für eine neue Auflage von Werthers Leiden um eine Umarbeitung oder eine neue Vorrede bittet; vgl. 109. 126. 127. 154. 168. 170. 195. 233 d. B.

74. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe, S. 225. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 51<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 87, 21 letzteren 88, 2 vollständiges *g* aus vollständig und 87, 19. 20 vgl. Tageb. IX, 196, 26. 27: „An Riemer seine Ode für Thaer [vgl. zu 72, 2] und meine lyrischen Gedichte“.

\*75. Concept von Johns Hand in dem zu 15 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 77 88, 6 mit den über in 8 letzten aR

Vgl. Tageb. IX, 196, 20—22. 197, 6. 7 88, 6 vgl. zu 15, 3.

\*76. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand.

\*77. Handschrift unbekannt, vgl. A. Cohns Catalog S. 12 und G.-Jb. VIII, 280 (fälschlich als an Carl v. Schiller gerichtet). Hier nach dem Concept von Jc Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Die Herausg der Schiller'schen Correspondenz betr. 1824—29“, Bl. 5

89, 2 Der „Erlass an Cotta“ befindet sich abschrift in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta Privata Die 1 vollständige Ausgabe meiner Schriften betr. Vol. III. (1827—29), Bl. 85, und lautet:

Beide Theile vereinigen sich die wechselseitigen Schiller-Goethischen Briefe zusammen zu schmelzen.

Goethe übernimmt die Redaction und hegt die Absicht diskret als möglich, ohne Beeinträchtigung des interessanten Inhalts zu seyn; er liefert ein reines Manuscript, wornach Druck veranstaltet wird.

Die Ablieferung an den Herrn Verleger kann theilweise seyn, zu Beförderung des Drucks.

Derselbe wäre in Groß Octav wie die Schillerisch-Goethi Werke bezubehalten; kein Band dürfte unter dreißig Bogen

Es können drey, vielleicht mehr Bände geben; welches erst bey näherer Kenntniß des ganzen Manuscripts ausweisen

Das Honorar für den Band wäre mit

zwey Tausend rh. Sächf.

zu entrichten, die Termine der Zahlung nebst den Zeiten der Lieferung zu reguliren.

So auch die Dauer des Verlagsrechts, oder Bedingungen gender Ausgaben festzusetzen.

Vielleicht auch einer kleineren wohlfeilen Ausgabe zu geben welche neuerdings unerläßlich scheint.

Der Ertrag wird zwischen beyden Theilen gleich getheilt, zur Hälfte an die Interessenten abgeliefert.

Manches ins Besondere gehende behält man sich vor 1 zubringen.

Weimar den 25. März 1824.

Goeth

Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit  
92/93 d. B.

\*78. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 12 91, 10 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 52, woraus zu bemerken: 89, 10 einiger *g* aus einige 17—19 Wohl möcht' — aufwarten! *g* nachträglich zwischen- geschrieben 20. 21 an einem Pfeiler [*g* über unterhalb] der Brücke aR 21 dem *g* über meinem 90, 1 in voriger Zeit *g* aus als unter meinem fenster einige Zeit gesehen *g* über beobachtet habe 10 leichter *g* aus weiter 12 der französischen und deutschen *g* aus französisch und deutsch 13 betrachte *g* aus betracht ich 15 an üdZ 21. 22 bey mir *g* aR 22 so *g* üdZ 25 schon *g* über eine 91, 2 auf *g* aus aus 3 und mich aR für und 6 schon *g* üdZ 10. 11 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Grossherzogs Brief vom 25. März 1824 (Briefwechsel II, 244) 89, 12 vgl. zu 84, 5. 6 16 vgl. Briefwechsel mit Zelter III, 362 ff. 90, 1 vgl. zu XXIX, 42, 1 3 Dr. Friedrich Bernhard Roesse, später Archivar in Weimar, Verfasser der Geschichte Bernhards des Grossen, vgl. Briefwechsel II, 245 4—7 vgl. 92, 22—26, Kunst und Alterthum V, 2, 168 8 vgl. zu 85, 9 13 vgl. zu 14, 19 17 Die erste Aufführung von M. Beers „Paria“ fand in Weimar am 6. November 1824 statt (Tageb. IX, 292, 28) 23 Von Soret, Rehbein und Kirms, vgl. Tageb. IX, 193, 7. 195, 12. 13. 196, 17. 18. 198, 9. 10 und 89—92 d. B. 27 vgl. 84 d. B.

79. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 92, 25 Übergangenen *g* aus übergangenen 93, 11 und nach kann 21 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 421. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 55, woraus zu bemerken: 91, 15 abgeht *g* aus abgehen wird 19. 20 rhapsodischen *g* aus rhapsotischen 22 Rogus *g* aus Rodus aufzuschichten aus aufzuschütten den *g* aus dem 23 seine *g* aus eine 23. 24 pyramidalisch — weis. *g* nach zu verbinden weiß 92, 2 verlauten *g* aus verlaufen 3 deinem *g* aus deinen 10 ein aus eine 11 Freylich nach laß es deine Composition nach Belieben noch in sich verschmoren, ich schicke dir eine Adresse, wo du es in Berlin oder Freyen(walde) 12. 13 Gedichte *g* aus Gedicht 14 immer noch 18 abwesend nach löblich 19 Eine — mir. *g*

nachträglich zwischengeschrieben 20 Die chronikalischen  
 rten *g* aus Einige chronikalische Notizen, dieses aus Eine  
 nikalische Notiz den *g* aus der 21 Einschling *g* aus Ein  
 22 einer *g* über der empirischen *g* aus empirischen 25  
 man von *g* aR für wie Vergangenen *g* aus Vergang  
 27 Ruher *g* aR 93, 1. 2 Es — Rathengehend *g* aR 3  
 erste wer nach wer denn eigentlich der Läufer sey; was  
 noch wunderlicher ist Das zweite wer *g* über oder 6 sch  
 nach bis auf Eine (*g* aus eine), mir wenigstens plan  
 6. 7 eine — plausibel. *g* nachträglich zwischengeschrie  
 8 schließend *g* aus schließen und 10—12 So — kann *g*<sup>1</sup>  
 11 und nach kann 20 Und — 23 fehlt mit Ausnahme  
 Datums

Antwort auf Zelters Brief vom 20. März 1824 (B  
 wechsel III. 408) 91, 14 vgl. 69, 4 18 vgl. 70, 22, B  
 wechsel III. 411 ff. 92, 1 vgl. Tageb. IX, 193, 20 4  
 70, 23 10 vgl. 61 d. B. 21 vgl. Briefwechsel III, 41  
 27 vgl. Bd. 32 Nr. 188. Bd. 33 Nr. 45 und G.-Jb. XXI  
 93, 18 vgl. 69, 4.

80. Handschrift unbekannt; nach einer alten Abscl  
 in Platens Nachlass auf der Kgl. Bibliothek zu Mün  
 gedruckt: G.-Jb. I, 270. vgl. Schriften der G.-G. XIV,  
 Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824,  
 woraus zu bemerken: 94, 1 bezeugen nach bezeichnete des  
 2 gegenwärtiges *g* über neues 4 einigen 6 begünst  
 7 entgegen entgegen 12 widmen *g* über schenken 12—15  
 dem ich, bey [*g* über mit der] Herausgabe — verschwindet  
 16 Sodann — Zeit *g* für erst in einiger Zeit versammeln 17  
 sammeln, *g* üdZ 21 meine Bekehrten *g* über die wie  
 gesammelten Freunde 22 darüber alsdann [*g*<sup>1</sup> über a  
 23 ausgesprochen zu sehen *g*<sup>1</sup> aus aussprechen zu können 24  
 ehrten *g* über theuren 25 Hochgeschätzten *g* über wer  
 27, 28 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. März 1  
 Schriften der G.-G. XIV, 260), mit dem er das Manusc  
 des „Gläsernen Pantoffels“ übersendet, vgl. Tageb. IX,  
 4—6. 19. 20. 198, 7. 8 94, 1 Kunst und Alterthum IV, 3,  
 über Platens „Neue Ghaselen“, vgl. Schriften der G.-G. I  
 376 f. 13 vgl. zu 15, 3.

\*81. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

Vgl. Tageb. IX, 199, 25. 26 und 69 d. B.

Hier folgt ein von August v. Goethe in seines Vaters Namen geschriebener Brief an den Regisseur A. Durand als Antwort auf dessen Einladung zur zweiten Vorstellung von Töpfers „Hermann und Dorothea“ nach dem Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 54 (vgl. zu 85, 26, Tageb. IX, 197, 18. 19. 198, 6. 7. 26—28):

Im Namen meines Vaters soll ich, mein werthester Herr Durand, Ihnen dessen Bedauern ausdrücken, daß er der freundlichen Einladung auf heute Abend nicht, wie er wohl wünschte, Folge leisten kann. Die katarrhalischen Übel haben ihn um  
 5 einen großen Theil des Winters gebracht und seine Besorgniß vor einem Rückfall ist so groß daß sie ihn auch die erfreulichste Vorstellung nicht würde rein genießen lassen. Empfehlen Sie ihn überall und bleiben versichert daß, bey eintretender Frühlingswitterung, er sowohl diese als andere Vorstellungen mit Ver-  
 10 gnügen und Antheil besuchen wird.

Weimar den 27. März 1824.

82. Handschrift von John in den Herderpapieren der Königl. Bibliothek zu Berlin 96, 9 g Gedruckt: Strehlke II, 470 ohne Angabe des Adressaten. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 48<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 95, 12 geziemend g üdZ 16 theuern g über werthen 19 sich fehlt 20 hochgeschätzten g über theuren 21 profaisch weniger Bedeutendes g aR für alltäglich Unbedeutendes 96, 2 gern g aus gerne 3 etwas gefälliges aus irgend etwas was gefällig wäre 6 Jahre g üdZ 7 die fehlt 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

95, 13. 14 vgl. 124 und 180 d. B. 96, 7. 8 Therese Luise Stichling, geb. v. Herder; Stichlings erste Frau Julie war eine Tochter Wielands, vgl. G. T. Stichling, Aus Drei und fünfzig Dienstjahren, Weimar 1891, S. 5.

\*88. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 33 (Adresse: Herrn Aubert de Vitry nach Paris; darüber g<sup>1</sup>: *Moniteur universel* No. 328. No. 356.) 96, 16 hätte g<sup>1</sup> aus hatte 21. 22

2 der aus die 2. 3 freundliche 6 vor einem g aus in einen

Für mittheilen *g* aR überliefern, dann wiederhergestellt  
 22 hierin *g*<sup>1</sup> aus hierinn 97, 1 durfte *g*<sup>1</sup> aus dürfte 2 solche  
*g* über dieselbige 5 *Celebres g* aus *Celebers* 6 völliger — die  
*g* aR für der Umbildung von meinen 6. 7 Geschwister *g* aus  
 Geschwistern 7 ganz *g* üdZ 10 Kommen — noch *g* aus Ich  
 komme nun auf 11 einigeß nach noch anzufügen *g*<sup>1</sup> aus  
 hinzuzufügen 13 so betrachte ich *g* und *g*<sup>1</sup> über und so muß  
 14. 15 jener ersten anerkannten *g* aR für betrachtet werden, der  
 ersten 15. 16 also auch *g* aR für wie 19 nehmen nach haben  
 25 verbanke mich einigermassen

Antwort auf des Adressaten Brief aus Paris vom 5. November 1823, mit dem er seine Übersetzung von Dichtung und Wahrheit „Memoires de Goethe. Par M. Aubert de Vitry. Tom. I. II. Paris 1823“ übersendet, die Goethes Bücher-Vermehrungsliste unter'm Januar 1824 (Tageb. IX, 338) verzeichnet; vgl. Tageb. IX, 200, 1. 2 und zu 29 d. B.

97, 4 Le neveu de Rameau, dialogue. Paris 1821, vom Vicomte de Saur und de Saint-Geniès; vgl. Bd. 37 Nr. 150, R. Schlösser, Rameaus Neffe, Berlin 1900, S. 237 4. 5 Des hommes célèbres de France au dix-huitième siècle . . . par M. Goëthe: Trad. de l'Allemand par MM. de Saur et de Saint-Geniès, Paris 1823; vgl. Schlösser a. a. O. S. 241 6. 7 „Guillaume et Marianne“ und „Rodolphe“, vgl. S. Boisserée II, 360, Bd. 37 Nr. 183.

84. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand. Mit dem Vermerk S. Boisserées: „An Melchior. Empf. d. 8. Mai“. Gedruckt: S. Boisserée II, 368. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 57 (Adresse: An die Herrn Gebrüder Boisserée Wohlgeb. Stuttgart), woraus zu bemerken: 98, 1 Der werthe Freund Dr *g* über Freund 2 unterm 3ten Dez. *g* aR 3 anderen 5 den aus dem 6 weissem *g* aus weißes zunächst — werde *g* über baldigst erfolgen solle 7 ich deshalb *g* über zwar daß ich die Sendung *g* über das Exemplar 8 könne *g* über werde 12 Melchior *g* üdZ um nach gegenwärtig in Stuttgart 13 welchen [*g* aus welchem] nach in wiefern das mir bestim(mte) auf (*g* über durch) gedachte Exemplare *g* aus das mir bestimmte Exemplar 14 wo nach u(nd) sie *g* über es könnten *g* aus könnte 19 aber nach war 99, 1 Bertram *g* nachträglich eingefügt 2 gefällig



*g* aR 2. 3 meiner fortbauenden dankbar-treuen [aus treulichen]  
Anhänglichkeit 5 Unterschrift fehlt

Vgl. 114 d. B. 98, 1. 2 vgl. S. Boisseree II, 360 3 vgl.  
106, 7. 8 17 vgl. 156, 16.

\*85. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 59 99, 11  
einen 13 dem *g* aus den 15 den Thurm aus dem Thurm  
16 der *g* über und 23. 24 Vielleicht — Stunde später zwischen-  
geschrieben 100, 2 hoffentlich *g* über wahrscheinlich

99, 8 vgl. Tageb. IX, 198, 18 19 vgl. zu 18, 10 100, 1  
Varnhagen v. Ense, Biographische Denkmale (vgl. Kunst  
und Alterthum V, 1, 149), nach Tageb. IX, 200, 3.

Ein Brief Goethes an Charlotte v. Schiller, den der  
erste Abdruck im G.-Jb. I, 272 aus dem Winter 1824,  
Strehlke II, 149. III, 202 von Ende März 1824 datirt, ge-  
hört in das Ende des März 1826.

\*86. Handschrift von John in der Keil'schen Sammlung  
(F 19) des G.-Sch.-Archivs

100, 6 Kräuter fragt in seiner Antwort vom 2. April  
(Eing. Br. 1824, 71<sup>b</sup>) an, ob die Erlaubnißscheine mit Fraktur  
oder Antiqua gedruckt werden sollen 11 Kräuter meldet  
am 31. März (Eing. Br. 1824, 69), dass der Major v. Germar  
an den Masern darnieder liege und diese Nacht sehr krank  
gewesen sei.

87. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wohl John).  
Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel mit  
F. Rochlitz, Leipzig 1887, S. 274. Dazu ein Concept von  
Johns Hand, Abg. Br. 1824, 60, woraus zu bemerken: 100, 21  
Gefühle wieder in 101, 3 dem *g* aus den 7 Fingern *g* aus  
Finger 8 Madam 9 Sie *g* aus Sie 16 Sie *g* üdZ den  
aus dem 17 auch nach auf 18. 19 fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. Februar 1824  
(Briefwechsel S. 272), mit dem er den I. Band seiner Schrift  
„Für Freunde der Tonkunst“, Leipzig 1824, übersendet; vgl.  
zu Tageb. IX, 184, 22. 23 100, 19 Für Freunde der Ton-  
kunst I, 208, vgl. zu 70, 24 101, 1 vgl. zu 70, 28 7 vgl.  
Bd. 34 Nr. 305, Bd. 35 Nr. 1. 14. 16 8 vgl. 31, 9 14 vgl.  
Kunst und Alterthum V, 1, 154.

88. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel  
II, 247

101, 21. 22 vgl. zu 81, 8, Tageb. IX, 201, 1 102, 3 Iwan Simonow (Simonoff), Beschreibung einer neuen Entdeckungsreise in das südliche Eismeer. Aus dem Russischen von M. Banyi und mit einer Vorrede von J. J. Littrow. Wien 1824; vgl. zu 126, 28, Tageb. IX, 200, 24. 25. 201, 7. 8. 202, 4—7. 398 9 Des Barometerstandes.

Hier folgt ein nicht abgesandter Brief Goethes vom 8. April 1824 an den Grossherzog Carl August, dessen verworfenes Mundum von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.) lautet:

Erw: Königl: Hoheit

In vorstehendem bedeutet das Wort Walter Gruf oder Grand das aufgelösten Ralles, der in solchen Fällen von der Decke fällt.

Eine Stelle aus einem so eben erhaltenen Brief fügt noch folgendes hinzu: „In Straßliß war es so stark, daß einige Einwohner ihre Häuser verließen. Selbst Graf Auerberg hatte andere Zimmer bezogen. In der Stadt wurden einigemal starke Erdstöße, in Franzensbrunn keine wahrgenommen. Auf die Quellen des Mineral-Wassers hatte es keinen andern Einfluß, als daß selbe zu jener Zeit einen schwächern Ablauf hatten.“

2.) Die vorgestrichene Stelle Seite 33 in dem hiebey wieder zurückkommenden Feste ist von sehr großer Bedeutung sollte Herr Minister von Lindenau nicht Nachricht geben können, wo schon davon gesprochen ist; wenn ich nicht irre hat Obrist von Eschwege eines ähnlichen Phänomens erwähnt, doch wüßte ich die Stelle nicht anzugeben.

Mit den treuesten Wünschen für Erw: Königl. Hoheit Wohl befinden.

unterthänigst

Weimar den 8. April 1824

J. W. v. Goethe. 20

2 In [aus in] vorstehendem bedeutet  $g^1$  aR für erlauben daß ich ein Blättchen hier anhefte, welches mir so eben zukommt; Gruf nach bedeutet 4 Alinea  $g^1$  nachträglich angeordnet aus — erhaltenen  $g^1$  aR für Rath Grüners 6 Auerberg  $g$  aus Auerberg 9 Quellen  $g$  aus Oellen

Angeheftet ist (vgl. Lesart zu 326, a) ein Zeitungsausschnitt (aus einer, wie es scheint, österreichischen Zeitung), in dem unter „Nichtpolitischen Nachrichten“ von dem „Naturereigniss“ berichtet wird, welches Graf Auersperg während der Gewitter in Böhmen vom 7. bis 11. Januar 1824 beobachtete. Es heisst darin: „Am 7. um 9 Uhr Morgens waren die Erdstösse im Schlosse so stark, dass in einem zwischen Nord und West gelegenen Zimmer der Malter [von Goethe *g*<sup>2</sup> unterstrichen] von der Rohrdecke absprang“.

Dazu ein Concept von derselben Hand auf einem gespaltenen Foliobogen, rechtsseitig (G.-Sch.-Archiv, alph.), woraus zu bemerken: 267, 1. 2 *ew*: R. H. erlauben daß ich ein Blättchen hier anhefte welches mir so eben zukommt, daß 2 bedeutet *g* aus bedeutend 4 aus Rath Gruners Brief 11 Seite 33. aR 13 Minister *g* üdZ 14 Obr. 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums — Für das verworfene Mundum muss an demselben Tage ein anderer Bericht an den Grossherzog abgegangen sein, denn dieser dankt noch am 8. April 1824 „für die Notizen die Erdbeben im Ellenbogener Kreise betreffend“ (Briefwechsel II, 249).

\*89. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3522. Johns Hand 102, 19 Unterstung 103, 13 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 61, welches laut linksseitiger Adresse „An die Herren Lenz, Voigt, Fuchs, Renner, Döbereiner, Guldensapfel, Frommann“ gleichlautend gerichtet ist, aber doch, wie 102, 24 — 103, 2 verglichen mit 103, 23 — 104, 2 und 103, 10. 11 verglichen mit 104, 10 — 12 beweist, Abweichungen enthält 102, 20 vorzügliche nach besonders 22 um] und 23 Auftrag 103, 1. 2 in — stehen *g* aR 9 dessen] seine 10 mehrere *g* über eine Sammlung 11 Männer unter höchster Genehmigung zu sammeln [*g* über anzulegen] Begriff 12 besten] angelegentlich 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums 102, 18 vgl. zu 18, 10.

90. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 161. Dazu ein Concept von Johns Hand, vgl. zu 89 d. B.

91. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 337. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 61<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 104, 22 bringe aus

bringen 105, 1 erfreue 2 Bemühungen *g* aus Bemüß  
 3 wird *g* aus werden 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datur  
 104, 19 vgl. zu 18, 10 105, 2 vgl. zu 78, 4—6. 22—26.

\*92. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 62<sup>b</sup> 16  
 fürtrefflichen *g* über guten 14 Jhr — Kreide *g* über  
 Kreidezeichnung 16 modern *g* dZ 17 einige nach bey di  
 Gelegenheit

105, 7. 8 vgl. 91 d. B. 10 vgl. zu 18, 10.

Hier folgt ein von August v. Goethe in seines Va  
 Namen geschriebener Brief an Christian Ernst Fri  
 rich Weller in Jena nach dem Concept von Johns Hs  
 Abg. Br. 1824, 62:

Im Namen meines Vaters, ersuch ich Sie bester Herr Do  
 den geschickten Maler Schmeller gut aufzunehmen und ihm  
 seinem Aufenthalte nach Ihrer Einsicht und Localkenntniß be  
 lieblich zu seyn. Mit dem ihm aufgetragenen Geschäft wird er  
 selbst bekannt machen und Sie werden auch dabey ihm mit 9  
 und That an Hand gehen.

Zugleich wünscht mein Vater zwey Kreidezeichnungen eine  
 Ihnen, die andere nach Bernhard; auch wird der Herr M  
 ihm sowohl zum Ölbild die nöthige Zeit, als gleichfalls zu e  
 Kreidezeichnung einige Stunden gönnen. Welches alles ich  
 zuleiten und zu leiten bitte.

Weimar den 9. April 1824.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 10. April 1824  
 Dr. Schrön in Jena, die meteorologischen Beobachtun  
 betr., in den Acten der Grossh. Sternwarte zu Jena Nr.  
 „Die regelmässigen meteorologischen Beobachtungen  
 Allgemeinen und das meteorologische Jahrbuch im  
 sondern betr. Vol. I.“ 1821/32, Bl. 49. — Ein Concept  
 Oberaufsicht vom 11. April 1824 an den Controleur Hoffm  
 in Weimar, die Besoldung des akademischen Zeichenleh  
 Schenk in Jena betr., in dem Fascikel der Oberaufsich  
 acten „Kunstschule zu Jena betr. 1817. 1824“ (Tit. 15 Nr  
 Bl. 4. — Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 11. April 1  
 an den Rentamtman Müller in Jena, den Aufwand auf

4 Mit *g* aus mit Sie *g* über sich 7. 8 nach *g* über

Zäune des botanischen Gartens betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Botanisches Institut, Museum und Garten zu Jena betr.“ 1821—29 (Tit. 3. Nr. 3 Bd. 2), Bl. 66.

Hier folgen zwei undatirte, nach Tageb. IX, 204, 2—6. 8—10 am 10. oder 11. April 1824 geschriebene Concepte von Johns Hand in dem zu 77 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs. Die erste, für Charlotte v. Schiller bestimmte Niederschrift lautet:

Nachdem Herr Geh. Hofr. v. Cotta den angetragenen Verlag der Schiller-Goethischen Briefe vorläufig angenommen, so hat Frau Hofr. v. Schiller Unterzeichnetem die von ihm an ihren verstorbenen Herrn Gemahl erlassenen Briefe in Original übergeben, wozu er sich hiemit bekennt, Redaction und Abschrift sogleich anfangen, überhaupt in dieser ganzen Sache nach Verebung und Übereinstimmung handeln wird.

Der zweite, in Charlotte v. Schillers Namen aufgesetzte Brief an Johann Friedrich v. Cotta lautet:

An Herrn Cotta wäre folgendermaßen zu schreiben:

Da Ew. Hochwohlgeb. den angetragenen Verlag zu übernehmen sich bereitwillig erklärt, so habe ich alsbald die Goethischen Briefe in Original dem Herrn St. Minister übergeben welcher sogleich die Redaction beginnt und eine reine Abschrift wird fertigen lassen. Es freut uns beyderseits zur Erneuerung früherer Verhältnisse hier abermals Gelegenheit zu finden.

Die Überlassung des Original Manuscripts nach Vollendung des Drucks findet jedoch manches Bedenken und erst in Gefolg der Redaction wird sich ausweisen in wiefern solche thunlich sey.

Das Übrige was in diesem Geschäft noch näher zu bestimmen wäre, haben Ew. pp. die Güte mit Herrn St. M. von Goethe, mit welchem wir jederzeit Rücksprache nehmen, weiter zu verhandeln, da wir denn zu dem Verabredeten unsre Zustimmung zu geben nicht ermangeln werden.

3. 4 verstorbenen *g* aus gestorbenen 4 *HC g üdZ* 6 in *g* über mit 8 Linsspaltig *aR* 16 jedoch *g* aus hier doch 18 in nach noch näher noch *g üdZ* 19 wäre *g üdZ* 19. 20 mit — nehmen, *g aR* 21. 22 *g* aus denn unsere Zustimmung zu den Verabredungen nicht

\*93. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Kräuters Hand  
106, 7. 8 vgl. Tageb. IX, 204, 17—19. 21. 22. 24—27 und zu  
84 d. B.

\*94. Concept von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.)  
auf einem Foliobogen zusammen mit 96 d. B.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. März 1824,  
in dem er um die Erlaubniss bittet, seine Vorlesungen über  
Goethes Faust dem Dichter, „vereint mit Hegel und Daub“,  
widmen zu dürfen.

95. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 117. Eigenhändig. Gedruckt:  
G.-Jb. XXI, 15. Dazu Fragment eines Concepts zu 109, 17—20  
von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 64<sup>b</sup>, woraus zu bemerken:  
109, 17 Weim.] fleinen.

\*96. Concept von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv auf  
einem Foliobogen zusammen mit 94 d. B.

109, 21 vgl. Wellers Brief vom 18. April (Eing. Br. 1824,  
77) 110, 8 Knebel, vgl. 91 d. B.

\*97. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand  
Vgl. Tageb. IX, 206, 13—16.

Hier folgt ein von Ottilie v. Goethe im Auftrage ihres  
Schwiegervaters geschriebener Brief an Carl August  
Varnhagen von Ense nach dem Concept von Johns  
Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.); vgl. Tageb. IX, 205, 24. 25,  
Kunst und Alterthum V, 1, 152:

Mein Schwiegervater übersendet hier mit vielen Grüßen die  
Abbildung der dem Grafen Schulenburg in Corfu errichteten  
Statue als vorläufiges Zeichen seines Danke für die biogra-  
phischen Denkmale. Goethes Vater hielt sich ohngefähr gleichzeitig  
mit dem Tode Schulenburgs in Venedig auf wo des Helden An-  
denken auf alle Weise und also auch im Bildniß gefeiert wurde.  
Von dorthier mitgebracht hat es sich bis auf den heutigen Tag  
in der Sammlung erhalten und soll Ihnen hiedurch gewidmet  
seyn. Das Weitere vermeldet das nächste Stück von Kunst und  
Alterthum.

Weimar den 16. April 1824.

Nach der Stellung in den Conceptheften (Mitte April  
1824, nach Nr. 92) gehört hierher ein Schreiben an den  
Obersten W. v. Eschwege (Concept von Johns Hand, Abg.

Br. 1824, 64), worauf die Antwort aus Lissabon am 2. Juni 1824 erfolgte (in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 93) und in Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 160 abgedruckt wurde (vgl. ferner Tageb. IX, 17, 3. 4. 224, 21. 235, 6—9):

Herr Obrist von Eschwege würde mir eine besondere Gefälligkeit erzeigen, durch Beantwortung nachstehender Frage:

Vor einigen Jahren stand in den Zeitungen: in Portugal  
 5 sehr, nach einer großen Überschwemmung, ein Vulkan (d. h. wohl  
 ein Erbbrand) entstanden. Sollte man von dieser Naturerscheinung  
 nähere Nachricht erhalten können?

Ferner würde Herr Obrist dem Großherzoglichen Münz-  
 kabinett besondern Vorschub thun, wenn er uns portugiesche  
 10 Silbermünzen, wo möglich harte Thaler, von Johann dem  
 Ersten an verschaffen wollte, so wohl durch die verschiedenen  
 Regierungen, als besonders vor, während und nach der Constitution.  
 Aus Brasilien würde die neuen Kaiserlichen sehr angenehm sein;  
 man würde zwanzig bis dreißig Thaler Sächsisch gern daran  
 wenden, auch das zu zahlende Aufgeld der älteren und seltnern  
 15 sehr gern abtragen.

Darauf folgt, durch Strich getrennt und  $g^1$  gestrichen,  
 das Concept zu 109, 17—20, vgl. zu 95 d. B.

98. Handschrift von John in dem zu 19 d. B. genannten  
 Fascikel des Grossherzogl. Sächs. Haus-Archivs, Bl. 14

111, 2 dahin aus dorthin ihn aus ihm 112, 10  $g$  Dazu  
 ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 71, woraus  
 zu bemerken: 111, 2 ihm 4 jenen aus jenem 6 Königl. 6  
 fehlt 9—11 aR für Die Eis-Bahn habe ich den Künstler  
 wieder zurückgegeben, sie wird gleich von ihm abgefordert und  
 übersendet. 17 so  $g$  tidZ 18 hier zurückkommende  $g$  aR 27. 28  
 Beobachtungs Plätze  $g^1$  aR für Beobachter 28 vorläufige gute  
 112, 4 Hier folgt mit Alinea: Vorläufig mit diesen Wenigen  
 mich zu Gnaden empfehlend. 10. 11 fehlt mit Ausnahme des  
 Datums

Antwort auf Carl Augusts Brief vom 19. April 1824  
 (Briefwechsel II, 251) 110, 18 Friedrich Preller, den Carl  
 August mit nach Antwerpen zu nehmen beschloss; vgl.  
 140, 21 und Tageb. IX, 201, 17—19. 207, 6 111, 9 vgl. zu

121 d. B. 12 René Just Haüy (1743—1822), vgl. Tageb. IX, 205, 10. 11 18 von Lindenau, vgl. 121, 1 112, 9 Bild von Preller, vgl. Tageb. IX, 193, 28. 207, 20. 21, Briefwechsel mit Carl August II, 251, O. Roquette, Friedrich Preller, Frankfurt 1883, S. 18.

\*99. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im Besitz des Herrn Edmund Weiss in München, der eine Abschrift einsandte. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 69, woraus zu bemerken: 112, 23 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. IX, 204, 28. 206, 12. 208, 3. 4. 300, 24. 25. Über Johann Georg Heine, Orthopäden in Würzburg (1770—1838), vgl. ADB. XI, 354.

100. Vgl. zu 7043 (Bd. 25). Johns Hand 114, 11 g Gedruckt: Joh. Val. Teichmanns Liter. Nachlass hrsg. v. F. Dingelstedt, Stuttgart 1863, S. 260. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 67, woraus zu bemerken: 113, 2. 3 da ich ihn g<sup>1</sup> aus den ich 17 in aus im 21 man g auf g<sup>1</sup> üdZ 21. 22 durch gehörige g auf g<sup>1</sup> für für die 23 erzielen g auf g<sup>1</sup> aus erzählen [Hörfehler] anzuerkennen g auf g<sup>1</sup> aus anerkennt 114, 1 diesmal — wenden g<sup>1</sup> aus diesmal zum Vortheil unserer Bühne und des Publicums verwenden 2 möchte g<sup>1</sup> über wollte 5 Sie und g üdZ 7 wiederholt nach öfters verfiert nach eine 11. 12 fehlt mit Ausnahme des Datums

113, 13 vgl. zu 24, 13 18 vgl. zu 14, 19.

\*101. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3521. Johns Hand 115, 4 g Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 73<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 114, 20 geognostisch technisches 21 unferem 115, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

114, 14 vgl. Tageb. IX, 208, 25. 26 23 vgl. 89—92 d. B.

\*102. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 73 115, 6 bem] den 8 Jahren fehlt 11 hiefige g<sup>1</sup> üdZ 12 zu gleich g<sup>1</sup> üdZ 13 Personen g<sup>1</sup> über Männer 15 eine nach die angefangene aR 20 diesen

Vgl. zu 18, 10. 205, 6 und 89—92 d. B.

\*103. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 68<sup>b</sup> 116, 5 Zigarette 9 mit g<sup>1</sup> über in 10—14 aR 13 nutzen



nach dazu 15 Freitag<sup>1</sup>boten *g*<sup>1</sup> aus Freitag<sup>1</sup>sboten 19 mein  
nach Sie

116, 4. s = 102 d. B.

\*104. Vgl. zu 4568 (Bd. 16). Johns Hand 117, 21. 22 *g*  
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 74,  
woraus zu bemerken: 117, 3 den *g* aus dem 5. 6 verlangend  
*g* über mir befehlend 6 den *g* aus dem 10 Seine seine  
11 Richtung *g* aR für Wendung hoff ich 16 Weimarischen  
*g* aus Weimarischer 19—23 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. 105 d. B. In Blumenbachs Nachlass auch ein  
Brief der Erbgrössherzogin Maria Paulowna vom 7/19. April  
1824 mit einer Empfehlung des jungen Yasnowsky. Vgl.  
Blumenbachs Antwort vom 21. Mai 1824 (Naturwiss. Corre-  
spondenz I, 49).

\*105. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 69<sup>b</sup>  
118, 3 Probir<sup>1</sup> *g* aus Probir<sup>1</sup> 4 juristisch-diplomatische *g*<sup>1</sup>  
aR für seine 6 Sie über Ihnen 11. 12 eine gewisse *g* über  
einige 14 in nach wohl 22 wird über ist 119, 4 daurendem  
5 begegnen 6 manch aus manche

Vgl. 104 d. B. 118, 11 vgl. XXXVII, 52, 21—24  
18 vgl. zu 16, 6 22 vgl. zu 20, 4 119, 8 Die in den Götting.  
Gel. Anzeigen von 1823/4 stehenden mit „F. S.“ unterzeich-  
neten Recensionen stammen nach dem in der Göttinger  
Univ.-Bibliothek befindlichen Register von F. Saalfeld; Georg  
Sartorius zeichnet stets (vgl. 1824, 468. 600. 628) „G. S.“

Ein Concept der Oberaufsicht vom 24. April 1824 an  
den Rentamtman Müller in Jena, die Herstellung der Be-  
friedigung des Gartens der Thierarzneischule daselbst betr.,  
in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-  
Schule zu Jena betr.“ 1822/24, Vol. II (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2),  
Bl. 59.

106. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 72<sup>b</sup>  
119, 15 glücklich nach sich 16 mein — Fräulein *g* üdZ 18 zu  
nach ho(fen) 21 Hochzeit<sup>1</sup> Hochzeit *g* aus die Hochzeit Hochzeit<sup>1</sup>  
23 theilte Ihm *g* aus theile Ihnen 120, 1 daß ich *g* aus da  
sich 4 anfüge *g* über belege Gedruckt: G.-Jb. XII, 34

Antwort auf der Adressatin Brief vom 12. April 1824  
(G.-Jb. XII, 33), mit dem sie „die Übersetzung einiger  
serbischen Volksesänge aus der Sammlung des Herrn Wuk

Stephanowitsch Karadshitsch“ übersendet; vgl. 120 d. B. und Tageb. IX, 210, 12—14 120, 3 vgl. G.-Jb. XII, 64.

\*107. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 77 120, 13 ber *g* aus beß 16 zu Rürenberg *g* üdZ 121, 5 Biene *g* über Bühne

120, 16 vgl. zu 81, 8 20 vgl. 113 d. B. 121, 1 Von Carl August am 19. April übersandt (Briefwechsel II, 251); zur Sache vgl. 88/89.

108. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 122, 1 sollen 20. 21 chrifftlich, 123, 5 *g* Mit Zelters Notiz: „4 May angek.“ Gedruckt: Briefwechsel III, 429. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 75, dem zu 122, 1. 20. 21 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 121, 12. 13 ich — und *g*<sup>1</sup> aR für er, höchst unerfreulich in Gegenwart, erschien [*g* über war aus ward] uns (doch) beym Abschied ein Gegenstand des Bedauerns; am Körper beynahe hinfällig, und vom Geist nicht viel mehr übrig als ein bereites Gedächtniß, besonders alter eigenfückiger Begebenheiten. Im höchsten Flor stand aber noch [*g* üdZ] die Widersprechungsluft. Ich 14 wie er weit 15 bey nach auch solchen *g*<sup>1</sup> über so sollen 20 Schülze aus Schülze 21 Bahn *g* aus Bahen? als *g* über der 122, 10 allein ganz 13 auch nach doch 14 ba *g* aus daß 14. 15 unfereinen *g* aus unferein 20 immer nach denn doch 21 alt-neutestamentlichen *g* aR 123, 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums 6 23. aus 24.

Antwort auf Zelters Briefe vom 4. und 12. April 1824 (Briefwechsel III, 423. 428) 121, 12 Im Tagebuch wird Wolf zuletzt am 24. April (IX, 209, 25) erwähnt 16 vgl. zu 69, 4 20 vgl. 61 und 116 d. B. 122, 6 vgl. Briefwechsel III, 428 12 vgl. zu 70, 22.

Zwei Concepte der Oberaufsicht vom 29. April 1824 an den Bergrath J. G. Lenz und den Museumsschreiber J. M. Färber zu Jena, die Abschrift des Catalogs der systematischen Sammlung des mineralogischen Cabinets betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Das Mineralogische Museum zu Jena betr.“ 1816/24 (Tit. 5 Nr. 4), Bl. 91 und 91<sup>b</sup>. Das Original zu erstern in den „Acten der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena“ (vgl. zu 3718, Bd. 13), Nr. 3526<sup>a</sup>.

109. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wohl John)  
 124, 7 dieselben 22 Gesellschaft 125, 7 herzlichlich 12 fittlich  
 16. 17 *g* Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel  
 mit F. Rochlitz, Leipzig 1887, S. 275. Dazu ein Concept  
 von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 78, woraus zu bemerken:  
 123, 11 zuerst nach mein(en) 12 einige nach viell(eicht) 15 ver-  
 suchen *g* über veranstalten 21 Jetzt *g* auf *g*<sup>1</sup> über Nun sie  
*g* aus Sie im Gange *g* über fertig 124, 2 doch — jederman  
 von *g* auf *g*<sup>1</sup> aR für ist niemand der sich nicht von 3 ver-  
 sagen *g*<sup>1</sup> aus versage zu *g* auf *g*<sup>1</sup> üdZ 5 wünscht *g*<sup>1</sup> aus  
 wünsche 17 An einen *g* auf *g*<sup>1</sup> über Kein vor *g* auf *g*<sup>1</sup> über  
 für 18 nicht zu denken *g* auf *g*<sup>1</sup> über gemacht 19 Verhand-  
 lungen *g* auf *g*<sup>1</sup> aus Verhandlung möchte *g* auf *g*<sup>1</sup> aus möchte  
 es 20. 21 im Buchhandel *g* auf *g*<sup>1</sup> über in derselben 21 dieses  
*g* auf *g*<sup>1</sup> aR 27 auch nach denn 28 dem Gesetz und *g* auf  
*g*<sup>1</sup> aR 125, 3 eignem 7—9 aR 7 gehefeten nach und  
 13 diesen *g*<sup>1</sup> aus diese 14 gutem 15 einen aus ein 16—18  
 fehlt

Vgl. zu 73 d. B. 123, 14 Am 20. Februar und 19. März  
 1824 (in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-  
 Archivs, Bl. 71. 75) 21 Am 26. März 1824 (ebda., Bl. 78)  
 124, 10 „Noch einmal wagst Du, vielbeweinter Schatten“,  
 vgl. zu 73 d. B., Werke III, 19. 380, Tageb. IX, 197, 4. 5. 12.  
 13. 20. 24. 25. 205, 9. 10. 206, 4. 5. 213, 1—3. 219, 6—8. Rochlitz'  
 Antwort vom 15. Mai 1824: Briefwechsel S. 278.

110. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 127, 19  
 heinreichend 128, 1 nach nach auch 13 Sagen *g* aus Sage  
 129, 9 *g* 10 31. [sic!] lies 30. Gedruckt: Sauer, Brief-  
 wechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 80. Dazu ein  
 Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten  
 Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 51, woraus zu bemerken:  
 125, 20 Pflanzkraft *g* über Vegetation Entwicklung 126, 2  
 wieder einmal 3 vielen Dank *g* aR 5 allem diesen *g* aus  
 allen diesem 6 der wenig erfreuliche *g* aus ein wenig erfreulicher  
 7 daß mein *g* aus Mein 8 in aus im nach geht Bernhard  
*g* aus Bernhardt 9 zu *g* aR besuchen geht *g* aus besuchend  
 dies *g* über und 14 bereit *g* aus bereiten Wissenschaftliches  
 aus wissenschaftlich 15 vorzulegen *g* aus vorzulesen glücklich  
 aus glücklicher 17 Zweifel aus Zweifeln 18 zur Sicherheit aus

zum Gewissen 22 solche *g* über diese 26 Humboldts *g* aus Humboldt anderer *g* aus andern 127, 1 unsere *g* über die 5 Erscheinungen *g* aus Erscheinung 15 pyrotypische *g* aus pirotypische 17 hergeleitet *g* aus abgeleitet 18 des Wertes sind *g* tidZ 22 *Amphibole* aus *Amphibolen*, so immer *Pyroxene* aus *Pyroxenen*, so immer 23 im — unbekannten *g* udZ 24 H. E. Soret *g* tidZ 128, 1 nach nach auch eine 4 mündliche 7 N. 53. aR 11 eine persönliche *g* aus ein persönliches 13 Sage 14 *Brogniart g* aus *Brognart* 18 alle die 19 frischen *g* über neuen 23 die *g* aR unß *g* über Ihnen 25 jetzt *g* tidZ 129, 4 vorne aus vorne 7 werd 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums 10 31.] 30. aus 20.

125, 24 vgl. zu 171, 1, Tageb. IX, 236 ff. 126, 8 Der Grossherzog Carl August war vom 9. Mai bis 24. Juli 1824 in Holland, um seinen zweiten Sohn Carl Bernhard (1792—1862) zu besuchen 20 „Über die Gewitterzüge in Böhmen, mitgetheilt von des Herrn Grafen Casp. Sternberg Excellenz“ (Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 212—217) 25. 26 Die Bemerkung A. v. Humboldts in seiner „Voyage d'Alexandre de Humboldt“, Tom. III, p. 2. 3, ist citirt in Goethes Naturwiss. Schriften XII, 100 28 vgl. zu 102, 3; die Abschrift aus Simonow, S. 33 (vgl. Tageb. IX, 201, 7. 8. 398), ist abgedruckt bei Sauer, Briefwechsel S. 82 f. 127, 1 Meteorologische Beobachtungen zu Jena, Ilmenau und auf Schloss Warburg bei Eisenach, im Monat Januar 1824, zur Vergleichung zusammengestellt von Ludwig Schrön; vgl. 66, 25. 111, 27. 167, 11, Bratranek Nr. 14, Beilage 7. 8 vgl. Tageb. IX, 209, 17. 18 24—26 vgl. zu 36, 2; falsch Sauer S. 307, vgl. Tageb. IX, 173, 5. 6 128, 4. 5 Johann Wilhelm Langsdorf (1745—1827), bekannter Salinist, damals Direktor der Hofkammer in Giessen, vgl. ADB. XVII, 690 14 Adolphe Théodore Brongniart, Sur la classification et la distribution des végétaux fossiles, Paris 1822, 4° 19 Kunst und Alterthum V, 1 vgl. zu 17, 14 21 vgl. zu 26, 7 129, 5 vgl. Joseph Dobrowskys Brief an Goethe vom 14. Januar 1824 (abgedruckt bei Sauer S. 74) 7 vgl. 211 d. B.

111. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe von und an Hegel II, 144. Datum nach Tageb. IX, 213, 17. 18. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1824, 80<sup>b</sup>, woraus

zu bemerken: 129, 11 Datum am Schluss 12 *Er p* 13 *An-*  
denken nach geneigtes 14 wurde *aR* für fordert [Hörfehler]  
15 *bölig* zur Gegenwart *g* über vollkommen in den gegenwärtigen  
Zustand 17 Nach darzustellen Alinea 20. 21 denn auch die  
Benutzung noch 22 *Er p* 24 um *aR* glaube nach *ha*(be)  
130, 5 Nach aufbauen kein Alinea 9 mehr und mehr sich  
11. 12 fehlt; dafür: Weimar d. [Lücke] May 1824. Expedirt *Th. R.*

129, 15 Ottilie v. Goethe, vgl. zu 65, 9 18 vgl. G.-Jb.  
XVI, 67. Hegels Antwort vom 24. April 1825: G.-Jb. XVI, 68.

\*112. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. ge-  
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 80 130, 20 konnte  
nach wollte

Vgl. Tageb. IX, 213, 10. 11. Frommanns Antwort vom  
7. Mai 1824: ebda. Bl. 81.

113. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand. Gedruckt:  
Briefwechsel S. 191. Hier nach einer Collation A. Sauers.  
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 81,  
woraus zu bemerken: 131, 9 wie nach *bez*(eugen?) 16 an-  
treffen! nach zu sehen Erhalten nach möge 17 früher nach  
mir 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums. Dazu die  
Notiz *aR*: „Mit dem Erlaubnisschein die goldne Medaille  
tragen zu dürfen; ingl. das rothe Band.“

131, 7. 8 vgl. zu 60, 1—4 9 Verleihung der goldnen  
Medaille am rothen Band, vgl. 120, 20.

114. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Kräuters Hand 132, 20 *g*  
Mit dem Vermerk S. Boisserées „An Melchior. Empf. d.  
8. Mai.“ Gedruckt: S. Boisserée II, 368. Dazu ein Concept  
von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 80, woraus zu be-  
merken: 132, 2 *jo* fehlt 6 lange aus langen erndten *g* aus  
ernden 9 Das zweite den *g* über dessen Besitz 10 schon nach  
mir 10. 11 stetig — abtrage. *g* über im Geiste zu eigen mache  
14 Nach hat folgt: *fer*(ner)? 16 Caffer 20. 21 fehlt mit  
Ausnahme des Datums

Antwort auf einen unbekannten Brief des Adressaten,  
der seinerseits 84 d. B. beantwortete.

115. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. ge-  
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 59 132, 22 ver-  
binlichst *g* über besten 133, 2. 3 *fit* — Tage *g aR* 2 gar

nach frei(l)ich?) 4 lies: liegt schon bey liegt *g* üdZ schon *g* gestrichen, dann durch Punkte wiederhergestellt bey *g* über zu auf nach gelegt, 5 in nach ich mich ich mich *g* auf *g*<sup>1</sup> über schon 8 Hat man *g* auf *g*<sup>1</sup> durch übergeschriebene Zahlen aus Man hat 10 ganz aber durch übergeschriebene Zahlen aus aber ganz 11 Geiste *g* über Sinne 12 so nach so wirklich 14 Stümpfchen *g* aus Wachsstümpfchen 14. 15 lies: sinnevertwirschend [*g* aR] 22 daß *g* über ein 23 zerpalten *g* über verwandeln Marginalien *g* auf *g*<sup>1</sup> aus Maschinarien 25 Ganze *g* aR für Werf freylich *g* üdZ 26 ich *g* über man mirs finde *g* über mache 134, 3—5 Nicht—wiederholten *g* aR 5. 6 Anlaß—seyn John aR 5 geben nach hab(en) 7. 8 doch—theilnehmend. *g* Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 94, undatirt; Datum hier nach Tageb. IX, 215, 6. 7

Antwort auf des Adressaten ungedruckte Briefe vom 10. und 12. April (Eing. Br. 1824, 80. 84. 85) 133, 1 Nees v. Esenbeck schreibt am 10. April: „Ich gebe dieser Sendung noch 12. Extraabdrücke des Texts zu den Elephantenschädeln aus den Acta, und die dazu gehörigen Kupfertafeln, mit, letztere gerollt und alles roh, damit Euer Excellenz jede Disposition darüber unverkürzt bleibe“ 4 vgl. zu 84, 5. 6; Nees v. Esenbeck antwortet am 11. Mai (Eing. Br. 1824, 106): „Es ist allerdings so, dass die bedeutendsten Häuser der Strassen, durch welche der Zug ging, am hellen Mittag mit brennenden Kerzen und Transparents, wie es bey Beleuchtungen gewöhnlich ist, illuminirt waren, und ernsthafte Männer, die an dem Zug selbst keinen Theil nahmen, zeichneten sich von dieser Seite rühmlich aus. So war z. B. die Apotheke eines meiner Freunde so gut beleuchtet, als früher bei den Siegen Napoleons“ 16 Nees v. Esenbeck übersendet am 12. April (Eing. Br. 1824, 85) Windischmanns (vgl. zu 6138) neuste Schrift „Über das, was der Heilkunst Noth thut“ 27 vgl. zu 38, 9 134, 3 Johann Jacob Nöggerath, Geh. Bergrath und ordentl. Professor der Mineralogie in Bonn (1788—1877), vgl. ADB. XXIII, 752.

\*116. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 84 (Adresse: „An Herrn Herrn Schultze auf Heinrichsdorf bey

Bahn Director des Akademischen Vereins von Zelle und Möglin gegenwärtig in Freyenwalde“) 134, 11 mit nach mich 12 der aus dem 18 eblen g üdZ 19 den 21 seh g für lege, dieses g über werde mit 22 gelegt g über legen

Antwort auf des Adressaten Brief aus Berlin vom 28. April 1824, mit dem dieser Goethe um seine persönliche Anwesenheit bei Thaers Jubelfeier (vgl. zu 108 d. B.) bittet und eine auf „Herrn Staatsminister von Göthe in Weimar“ lautende Einlasskarte übersendet; Brief und Karte liegen im G.-Sch.-Archiv in dem Kasten „Diplome“.

117. Vgl. zu 6110 (Bd. 22). Johns Hand 135, 17 g Gedruckt: G.-Jb. VII, 190. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 83, woraus zu bemerken: 135, 2 geſchendt g<sup>1</sup> aus gegeben 3 von großem Werth g<sup>1</sup> aus viel werth und ich fühle 12 gelegen 17. 18 fehlt. Bei Strehlke I, 227 zuerst als ungedruckt aufgeführt, mit dem angeblichen Schlusse: „Erhalten Sie mir Ihren Antheil an meinem Dasein, das sich wieder befestigt, und an meinen Produktionen, durch die ich am Eigentlichsten mit der Welt zusammenhänge“, der vermuthlich zu einem andern Briefe gehört.

Vgl. Tageb. IX, 215, 23. 24. Antwort auf der Adressatin Briefe aus Oranienburg vom 19. Februar und 9. April, sowie aus Berlin vom 6. Mai 1824 (vgl. G.-Jb. XIV, 126 f.).

118. Handschrift unbekannt (vgl. zu 5 d. B.). Gedruckt: K. v. Holtei, Briefe an Ludwig Tieck, Breslau 1864, I, 241, Schriften der G.-G. XIII, 306. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 84<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 135, 22 einem verbiente [!] Vater g aR 136, 13 Godtſchöpfung g<sup>1</sup> aus Werthſchöpfung 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

135, 21 F. Kirms übersendet am 3. Mai (Eing. Br. 1824, 62) einen Brief von Genast senior, in welchem dieser um ein Empfehlungsschreiben für seinen Sohn bittet; vgl. zu 7689/90 (Bd. 28) und Eduard Genast „Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers“, Leipzig 1862, II, 181 ff. 136, 8 vgl. Schriften der G.-G. XIII, 308. 380.

119. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Eigenhändig 137, 17 alß benn? 22 man fehlt 28 geaumig [!] Gedruckt: Th. Creize-

nach, Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne v. Willemer<sup>1</sup>, Stuttgart 1878, S. 191

Antwort auf der Adressatin Brief vom 27. April 1824 (Briefwechsel<sup>2</sup> S. 188) 136, 17. 18 Das Gedicht vom 18. October 1823 „Myrth“ und Lorbeer hatten sich verbunden“ (Briefwechsel<sup>2</sup> S. 186, Werke IV, 35), dessen Entstehung Goethe selbst hier (137, 1—10) schildert 137, 1 Beiträge zur Poesie, Stuttgart 1823, S. 279, über Suleikas Lied an den Westwind 7 vgl. Tageb. IX, 130, 17. 18 19 Abbildung des mittleren Mainquais, vgl. Briefwechsel<sup>2</sup> S. 184. 189. 191 28. 138, 1 Für das Jahr 1824 war Mariannens Schwiegersohn Thomas zum ersten Mal zum jüngeren Bürgermeister gewählt, vgl. Briefwechsel<sup>2</sup> S. 189.

Nicht abgesandt wurde folgender Brief an den Staatsrath Christoph Ludwig Friedrich Schultz, dessen Concept von Johns Hand (Adresse: „Herrn Geh. Oberreg. R. Schulz Hochwohlgeb. Berlin“) in den Abg. Br. 1824, 81<sup>b</sup>, steht:

Da ich so lange von meinem verehrten hochwerthen Freunde nichts vernommen geb' ich ein Lebenszeichen, als Beweis, daß ich bisher im alten Sinne zu wirken und vorzuschreiten nicht veräumte.

Beiliegende graphische Darstellung bringt vor die Augen 5 wie der Barometerstand der verschiedenen Höhen an den benannten Orten verhältnißmäßig identisch sey, da der berechnete mittlere Stand alle die kleinen Differenzen aufhebt. Merkwürdig ist daß bey wachsenden Höhen die Veränderungen immer etwas später eintreffen, was alle unsere Aufmerksamkeit verdient. Ferner zeigt 10 der Thermometer Stand an genannten Orten daß das Zu- und Abnehmen der Wärme auch nicht den mindesten Einfluß auf die Bewegung des Barometers habe. Auf das tellurische Leben ist den

1 von aus vom 3 vorzuschreiten  $g^1$  aus vorzuschreiben 6 an den  $g$  über in dem 7 Orten  $g$  über Kreise verhältnißmäßig  $g^1$  aR für ganz sey  $g^1$  über ist der  $g$  über die 7. 8 mittlere Stand  $g$  über Mitte 11 Thermometer  $g$  aus mittlere Barometer 12. 13 auf die Bewegung  $g$  üdZ 13 habe. Auf  $g$  aus haben; über 13 ist den  $g$  über haben die



kosmischen Mächten keine Gewalt verliehen; es wirdt vielmehr ihnen entgegen und mit ihnen.

Die andern Rubriken habe ich weggeschritten, weil sie zu dieser ersten Haupt- und Grundvergleichung kein Verhältniß haben, auch erst eine Anleitung hinzugefügt werden muß; indessen kann ich noch vieles melden, welches ich verspare bis ich mich entweder schriftlich oder im Druck enger zusammen fassen kann.

Ich befinde mich wohl und wünsche von Ihnen das Gleiche zu hören. Möge uns beyderseits alles gelingen!

10 Weimar den 9. May 1824.

120. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 83<sup>b</sup>

138, 18 wenig *g* über keinen weitem 23 Zeugniß *g* aus Zeuge  
24 nur aus nun 139, 2 topographisch = *g* aR mythologisch  
und histori *g* aR für und historischen 4 zweckmäßig *g* üdZ  
nach *g* erwe 7—10 Inwiefern — seyn aR 8 Epochen nach  
in größe 11. 12 verspare *g* aus erspare 12 auf die *g* über  
in der Gedruckt: G. Jb. XII, 36

Antwort auf der Adressatin Brief vom 3. Mai 1824  
(gedruckt: G.-Jb. XII, 35), mit dem diese „eine metrische  
Bearbeitung von Ajkuna's Hochzeit“ (vgl. zu 119, 21) über-  
sendet 139, 1 vgl. an Zelter, 6. Juni 1825, Werke XLI, 2,  
138.

\*121. Handschrift unbekannt; cassirtes Mundum von  
Johns Hand, Abg. Br. 1824, 87 139, 14. 15 *g*<sup>1</sup> über Ew:  
Wohlgeb. 16 Ew. Höchwohlgeb. *g*<sup>1</sup> später hinzugefügt 17 einen  
nach *g*<sup>1</sup> gestrichenem mir 140, 16 Seine *g*<sup>1</sup> über Jhro  
17 Ihre Anhänglichkeit *g*<sup>1</sup> aus und Ihr Attachment 18 weiß  
*g*<sup>1</sup> gestrichen und durch wissen ersetzt, dann durch Punkte  
*g*<sup>1</sup> wiederhergestellt 19 Höchsthieselben bringen *g*<sup>1</sup> aus Er  
bringt 141, 5 dortiger *g*<sup>1</sup> üdZ 5 Umgang [?] *g*<sup>1</sup> über Lücke,  
darnach *g*<sup>1</sup> vorzüglich 14 leicht *g*<sup>1</sup> aR 21 Rirchhoff

Antwort auf des Adressaten Brief aus Antwerpen vom  
23. März (Eing. Br. 1824, 59), vgl. Tageb. IX, 199, 7—9.  
Über den Adressaten, Professor in Antwerpen (1773—1839)

1 Mächten *g* über Kräfte Gewalt verliehen; *g* nach Macht.  
1. 2 es wirdt[!] — ihnen. *g* aR 5 auch — muß; *g* aR 6 melden  
*g* über hinzufügen

vgl. Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexikon<sup>2</sup> II, 165  
 140, 4 vgl. zu 18, 10 13 vgl. zu 126, 8 21 vgl. zu 110, 18  
 141, 9 vgl. Tageb. IX, 199, 8. 9 21 vgl. Bd. 39, Nr. 7,  
 Strehlke II, 505.

\*122. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. ge-  
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 83 142, 4 ein-  
 zunehmen nach noch

Vgl. Tageb. IX, 218, 20—22 142, 2. 3 „Boisserée'sche  
 Kunstleistungen“, Kunst und Alterthum V, 1, 185 ff. Vgl.  
 zu 123 d. B.

\*123. Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. ge-  
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 84<sup>b</sup> 142, 13 vor-  
 waltenden über angegebenen

Vgl. zu 122 d. B. und Tageb. IX, 219, 25—27. Vom  
 18. Bogen von Kunst und Alterthum V, 1 sind in der That  
 nur vier Columnen (S. 193—200) gedruckt.

124. Vgl. zu 6106 (Bd. 22). Johns Hand 144, 10 g  
 Mit dem Vermerk des Empfängers: „empf. 24. Mai 1824  
 F. Schlosser“. Gedruckt: J. Frese, Goethe-Briefe aus F. Schloss-  
 sers Nachlass, Stuttgart 1877, S. 87. Dazu ein Concept von  
 derselben Hand, Abg. Br. 1824, 89, woraus zu bemerken:  
 143, 4 datirt g aus datirt 11 ihn fehlt 12 zuzusenden aus  
 zuzustellen 16 den aus denn 17 auf nach Reuters denken,  
 und der 18 die nach so forttschleppenden g aus forttschleppt  
 19 Reuters denken g aR 20 besondern 22 bescheidentlich g aR  
 23 wahrscheinlich nach als Skizze 24 unfrandirt g aR 25 Porto  
 frey g üdZ 144, 2 einen aus einem meiner g üdZ Wünsche  
 g aus Wunsch 3 erfüllt nach von mir Johann auch g über  
 und 6. 7 Bild selbst beschauen 10. 11 fehlt mit Ausnahme  
 des Datums

143, 4. 5 Christian Heinrich Schlosser schreibt aus  
 Boulogne sur Mer, 17. August 1823: „Ein lebenswürdiges  
 junges Geschöpf, ein Mädchen aus den Rheingegenden,  
 neun Jahre alt, das Kind bürgerlicher, rechtlicher Eltern,  
 Delphine Schaueroth, eine höchst merkwürdige, glück-  
 liche, besonders musikalisch ausgezeichnete Organisation,  
 die ich früher in Paris gesehen, wo sie viel Gunst erworben  
 hat, die ich nun hier auf ihrer Rückreise aus London be-  
 gegne, wo ihr ein gleiches wiederfahren, soll nächsten

Winter in Weimar zubringen, unter Hummel sich aus zu bilden. Sie hat nachdrückliche Empfehlungen an der Frau Erbgroßherzoginn Hoheit. Ich kann aber unmöglich sie nicht an Sie senden. Sie ist ganz Kind. Sie wird Ihnen einige angenehme Augenblicke machen, und Sie werden, wenn Sie ihr einige Güte zu wenden, ihr auf das wesentlichste können nützlich seyn. Möge dieses geschehen. Möge sie auch in dem Hause Ihrer Frau Schwiegertochter eine geneigte Aufnahme finden.“ Die Mutter der also Empfohlenen, Frau Louise von Schauroth, geb. v. Teltz, übersendet am 28. Februar (Eing. Br. 1824, 37) aus Landau diesen Brief Schlossers an Goethe und meldet, dass „Krankheit und Familien-Verhältnisse“ ihren Aufenthalt in Weimar vereitelten. Vgl. auch 130 d. B. 12 Autographen, vgl. 144, 12—20 und Tageb. IX, 200, 22. 23. 201, 9. 10 14 vgl. 145, 1. 2, Tageb. IX, 220, 21. 22. 401 und Schlossers Antwort vom 25. Mai (Eing. Br. 1824, 123).

125. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 339

144, 21. 22 Lord Byrons „Vision“, vgl. Knebels Antwort vom 18. Juni 1824 (Briefwechsel II, 340) 23 Im Tagebuch nicht erwähnt 145, 1. 2 vgl. zu 143, 14.

126. Vgl. zu 4318 (Bd. 15). Schreiberhand (wohl John). Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel mit F. Rochlitz S. 281, falsch datirt vom 24. Mai 1824 (vgl. S. 499). Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 86, woraus zu bemerken: 145, 11 bejaßter *g* über alter 14 dem *g* über einem einer Arbeit *g* aR Rede nach die 17. 18 erßparen wollen *g* später zwischengeschrieben 19 fünfzig fehlt; der Raum dafür offen gelassen 146, 1 den Bogen *g* üdZ für einen Abdrnd, dieses *g* über eine Revision zur Durchsicht *g* üdZ 2 fo — seyn *g* später zwischengeschrieben 6 neußer 9 einem *g* über diesem 14—16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 15. Mai 1824 (Briefwechsel S. 278); vgl. zu 109 d. B. 146, 6 vgl. zu 70, 23—25 8. 9 Kunst und Alterthum V, 1, 154—161 Anzeige von: „Für Freunde der Tonkunst, von Friedrich Rochlitz, erster Band. Leipzig 1824“ (Werke XLI, 2, 114).

127. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im Besitz der Leipziger Stadtbibliothek 147, 4 fünfzig *g* Abgedruckt von G. Wustmann in den Grenzboten 1883, Nr. 36, S. 500, wiederholt: Aus Leipzigs Vergangenheit, Leipzig 1885, S. 308. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 12 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 87, woraus zu bemerken: 146, 19 einen aus meinen 20 Einrichtung *g* über Einleitung 147, 4 fünfzig fehlt; der Raum dafür offen gelassen 11 denn *g* üdZ 13 handbar *g* üdZ 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 109 d. B.

\*128. Vgl. zu 6330 (Bd. 22.) Johns Hand 148, 7 zum aus zu 150, 25. 26 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann. Juny 1824. Ingleichen die neue Ausgabe des Werthers in der Weigandischen Offizin“ (15. Litt. C.), Bl. 2, woraus zu bemerken: 147, 20. 21 zusammen treffen nach gewiß 24 einzufassiren nach noch 148, 3 ich *g* üdZ 14 höchst *g* üdZ 15 wohl *g* üdZ 17 leicht-gemüthlich *g* aus leichtfinnig 23 die aus wie man üdZ 27 Die aus die nach Die Vorbereitung der Ausgabe meiner Werke besonders auch 28. 149, 1 Reiseacten und so manches andre *g* aR 149, 3 Verzeichniß — 16 weniger auf neuem, halbgebrochenen Folio-blatt, aufgeklebt auf eine *g*<sup>3</sup> gestrichene frühere Fassung, aus der zu bemerken: 149, 4 gar vieles] das Meiste 6 Locale 6. 7 mit jüngern Gehülffen *g*<sup>1</sup> aR für Bibliothek Secr. Präuter und Dr. Esfermann 7 sind im Ganzen und jeder 8—13 Doctor Esfermann — Absicht] Letzterer sondert und redigirt das Brauchbare und alles geschieht in gleichem Sinne so daß alle vor Einen stehen und bey meinem Abscheiden keine Stockung erfolgen könnte. [Hier folgt ein aR unausgeführtes Verweisungszeichen.]

Bey dieser bedeutenden Arbeit wird vorausgesetzt daß eine neue Sach- und Zeitgemäße Eintheilung und folge der Bände statt finden werde. Bis Michael wird hier[a]n zu wünschen wohl wenig übrig bleiben.

Indessen arbeit ich zu gleicher Zeit an dem was ich die Chronik meines Lebens nenne, wovon schon früher die Rede war, in Absicht daß alles, auch ein sonst vielleicht unscheinbares Blatt

149, 13 in Absicht nach wovon schon früher die Rede war  
 die nach daß 13, 14 immerfort nach fast 15 bloß *g* üdZ  
 verständlich nach bloß 16 zu beantworten *g* aus beantwortet  
 werden 16, 17 vorhandenen einzelnen Blättern *g* aus daß vor-  
 handene einzelne Blätter 18 sey 18, 19 einen — verschaffen *g*  
 aus Platz finden 20 Daß durch *g* übergeschriebenes Wie nun  
 ersetzt, dann durch Punkte wiederhergestellt zugleich *g*  
 üdZ 24 Reihe *g* über folge werde *g* aus werden 150, 1  
 ausdrücken 5 so nach dessen B(edeutbarkeit?) 16 sehr *g* über  
 immer 17 daß *g* über wie 19 eben nach immer wie heute;  
*g* aR 22 den nach mei(nen?) 23 daß aus daß 26—28 fehlt  
 mit Ausnahme des Datums

147, 19 In demselben Fascikel wie das Concept, Bl. 1,  
 datirt vom 30. Mai 1824 148, 1 V, 1; vgl. zu 17, 14 3 vgl.  
 156, 21 8 vgl. zu 15, 3 13 vgl. zu 86, 9, 11 149, 6 vgl.  
 zu 20, 21 10 vgl. zu 42, 21 12, 13 vgl. zu 10, 21 20, 21 vgl.  
 zu 16, 6 150, 9, 10 vgl. 200, 2, Kunst und Alterthum V, 1,  
 161, Werke XLI, 2, 119 19 vgl. zu 26, 7.

\*129. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 92.  
 Adresse: An Herrn Alexander Walker nach Paris 151, 3  
 wirksamen *g* aus wirkenden 15 ob *g* auf *g*<sup>1</sup> über was 16, 17  
 bey — eingreifen *g* auf *g*<sup>1</sup> nach etwa neuerdings

Antwort auf des Adressaten Brief aus London vom  
 7. Mai (Eing. Br. 1824, 113, 144), worin dieser Goethe zur  
 Mitarbeit an einer von einigen englischen Gelehrten ge-  
 planten Monatsschrift (The European Review) auffordert,  
 „welche nicht allein durch Kritik und Bekanntmachung der  
 vorzüglichsten litterarischen Producte Europas sondern auch  
 durch Originalaufsätze im Gebiete der Kunst und Wissen-  
 schaft in Deutschland, England, Frankreich, Italien den  
 plastischen Geschmack und den reinen unverdorbenen Sinn  
 für das Wahre und Schöne ausbreiten soll“ (vgl. Tageb. IX,  
 220, 28. 221, 1. 9. 10. 223, 19. 20. 268, 20—22. 401 f.). Walkers Ant-  
 wort vom 6. August 1824 auf Goethes bedingte Zusage:  
 Eing. Br. 1824, 197.

\*130. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 91 151, 19  
 Boulogne über Bayonne 152, 7 früheren *g* über alten  
 21 unserer nach den bedeutenden Gegenden Ihres nächsten  
 Aufenthalts 22 immer mehr üdZ Darnach eine Copie im

G.-Sch.-Archiv (alph.). Das frühere Concept eines Briefes an C. H. Schlosser, aus Anfang April 1824 stammend, von Johns Hand in den Abg. Br. 1824, 64<sup>b</sup>, lautet (Adresse: An Herrn Dr. Christian Schloßer nach . . .):

Dank Dank, tausend Dank mein Wertheister für das willkommene Schreiben das mich von Ihrem Wohlfinden in bedeutender Gegend überzeugt und mir ein Pfand ist daß Sie meiner gedenken. Ihre angekündigte ist nicht gekommen; sie wendete sich von Mannheim wieder nach England und hat es vielleicht bey irgend einem Zusammentreffen selbst gemeldet.

Damit ich aber einigermaßen durch That bezeuge wie lieb und werth Ihr Andenken mir sey, übersende die gewünschten Handschriften die ich bey dem Durchsuchen älterer Papiere gerade zu rechter Zeit aufgefunden.

Zur Sache vgl. zu 143, 4. 5.

181. Vgl. zu Bd. 32 Nr. 98. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard, Stuttgart und Tübingen 1848, S. 242. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 85, woraus zu bemerken: 153, 10 genugthun *g* aus genug thun 11. 12 bernommen *g* tidZ 19 wäre aus wären 21 in *g* über In nach groß sieht. 22 reiches *g* über weißes 154, 2 genugthun *g* aus genug thun 15 möglichst *g* aus möglich 17 wenigstens *g* tidZ 19. 20 fehlt mit Ausnahme des Datums 20 den] am

Antwort auf Reinhard's Brief vom 3. Mai 1824 (Briefwechsel S. 240), dessen ungedruckter Theil Anfragen nach einem Baron v. Diemar in Meiningen enthält, der um Reinhard's Tochter warb 153, 14 Auguste Jacobi 15 = 132 d. B. 16 Kanzler v. Müller 154, 2 = IV, 3 3 = V, 1 5 vgl. Reinhard's Antwort vom 28. Juni 1824 (Briefwechsel S. 243).

182. Handschrift, wohl von Johns Hand, im Besitz des Herrn Bürgermeister a. D. Focke in Marburg; hier nach einer an das Archiv eingesandten Copie. Abschrift im Kanzler Müller-Archiv Nr. 728. Gedruckt: Grenzboten 1874 I, 203. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 90<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 154, 21 Jacobi 155, 4 liebenswürbige nach und 5 einen 6 des *g* über eines 7 erfreuen

*g* aus freuen möge *g* über könne 7. 8 Inbeffen — deuten aR  
10 theuren 13. 14 fehlt

Adressatin, die Enkelin von Friedrich Heinrich und Tochter von Georg Arnold Jacobi, für welchen Goethe 1792 den Titel eines weimarischen Regierungsraths vermittelte (Hempel XXV, 275), lernte im Hause des Grafen Reinhard den Kanzler v. Müller kennen (153, 14), welcher sie nach Weimar einlud. Ihr Besuch erfolgte erst im Winter 1829/30; vgl. Strehlke I, 294.

\*183. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv (Keilsche Sammlung F. 22). Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 86<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 155, 17 ihnen *g* aus Jhenen 23 fehlt

Vgl. Tageb. IX, 226, 2—7. 15—19. 227, 18—22.

184. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Kräuters Hand 157, 3 einen Gedruckt: S. Boisserée II, 372. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 93, woraus zu bemerken: 156, 10 da *g* über die 19 fünfzeihen nach Umw(endung) 23 herälchsten] höflichsten; wohl nur durch ein Versehen des Schreibers im Mundum geändert 157, 4 einen so wohl [nach hoch] 8 Unterschrift fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. Mai 1824 (S. Boisserée II, 369), worin er seine Rückkehr aus Paris nach Stuttgart meldet 156, 5 vgl. S. Boisserée II, 358

13 vgl. Kunst und Alterthum V, 1, 185 16 Goethes Bildniss, lithographirt nach Raabe, vgl. 98, 17. 18 und S. Boisserée II, 369 21 Anzeige von Kunst und Alterthum V, 1? vgl. 148, 3 157, 3. 4 vgl. zu 114 d. B.

\*185. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3546. Johns Hand (Adresse: „Herrn Bergrath Lenz Wohlgeb. nach Jena. Mit einem Kistchen Mineralien unter gleicher Adresse“) 157, 13 Maße 20 Sicilien

Vgl. des Adressaten Antwort vom 11. Juni 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 267).

\*186. Vgl. zu 6378 (Bd. 23) Johns Hand  
158, 7 Unbekannt.

187. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229 *g* mit lateinischen Buch-

staben. Gedruckt: Goethes Werke 1836, I, 199, W. A. IV, 266, Bratranek Nr. 23, Sauer S. 85.

Vgl. zu 171, 1.

\*138. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 7 159, 2. 3 viel-fachen 5 Jhren [aus Jhrem] gutem beßens üdZ 8 An über Zu 15 mich üdZ

Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. Juni 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 6), mit welchem dieser drei in Leipzig berichtigte Kupferstich- und Kupferdruck-Rechnungen für die Cotta'sche Buchhandlung übersendet 159, 4 Frommann: „Noch füge ich ... bey ... eine während meines Sohnes Anwesenheit in Mailand ausgegebne Ausgabe des Benvenuto Cellini, die Ihnen schwerlich schon zu gekommen und doch wohl einiges Interesse für Sie haben mögte, als erste nach Ihrem Vorbild in Buch und Kapitel abgetheilte Original Ausgabe“ 9 Frommann jun. wollte Paris am 8. Juni nach zehnwöchentlichem Aufenthalt verlassen, um über Belgien und Norddeutschland Mitte September nach Jena zurückzukehren.

\*139. Concept von Johns Hand, zusammen mit 140 und 145 d. B., auf einem Foliobogen grauen Conceptpapiers in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Varia Conservanda 24“ (Kasten „Bildende Kunst“), Bl. 1 (Adresse: „Des HE. Geheime Hofr. Eichstädt Hochwohlgeb. Jena“) 160, 4 den bortigen g<sup>1</sup> für die Alterthumsforscher 6 nun g<sup>1</sup> üdZ 9 gegenwärtige nach auf den do(rtigen?) den Wunsch der dortigen Alterthumsforscher 12 Quedno 14. 15 Freunblichfeit von Kräuters Hand nach Aufmerksamfeit, dieses g<sup>1</sup> über Erwiederung 15 möge aus mögen 19 Von Kräuters Hand; darauf folgt: „Expedirt eodem T. d. R.“

Zur Sache vgl. 169, 14—22 und 140. 145 d. B. Ein Brief von Quednow an den Grossherzog vom 23. Mai und Eichstädt's Antwort vom 18. Juni 1824 (mit einer g<sup>1</sup> Correctur Goethes) liegen in demselben Fascikel.

\*140. Concept von Johns Hand in dem zu 139 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 1 160, 22 dem g<sup>1</sup> über mich meinen 23 mich g<sup>1</sup> üdZ 161, 3. 4 auch — ver-melden. g<sup>1</sup> später zwischengeschrieben



Antwort auf ein undatirtes Billet der Grossherzogin (Eing. Br. 1824, 135): „Der Grossherzog, der sehr angelegentlich nach ihnen sich erkundiget, schickt ihnen beiliegendes mit der Bitte: Herrn Quedno's Gesuch zu besorgen, und von dem resultat der Forschungen diesem Nachricht zu geben. LGHzH.“ Vgl. zu 139 d. B.

141. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv, als Depositum der Goethe-Gesellschaft (vgl. zu 7211, Bd. 26) 162, s. 9 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 99, woraus zu bemerken: 161, 12 banfbar an zu erkennen 15 Kunstfreund *g* aus Kunstfreunde 20 in Verlegenheit *g* aR 21 und — ihm *g* aR für und es geschieht nur zu oft daß daß *g* üdZ am Seitenanfang 162, 1 aber *g* üdZ 2 möglich *g* über nöthig würde nach zu versuchen 5 in *g* über In eines *g* über einiges 7 Betrachtungen *g* üdZ 8—10 fehlt mit Ausnahme des Datums 10 12.] 24.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. April (Eing. Br. 1824, 119), mit dem dieser „einige der neuesten Probeblätter der Fortsetzung der Denkmäler deutscher Baukunst“ (vgl. zu 7211 und 7988) übersendet; vgl. Tageb. IX, 228, 17—19. 229, 27. 28.

\*142. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 99b Adresse *g*: „An N. N.“

Adressat unbekannt; vermuthlich Antwort auf einen Brief vom 5. Juni (Eing. Br. 1824, 130), mit dem der anonyme Absender (unterzeichnet „Ihr Verehrer“) die Probe eines satyrischen Gedichtes übersendet, mit der Bitte: „Mir durch ein einfaches Ja oder Nein zu sagen, ob Sie an dieser Probe einen Beruf für dieses Fach erkennen oder nicht.“ Eine Erklärung Goethes darüber in Kunst und Alterthum ist nicht erfolgt.

143. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1874, II, 1, 189. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 100 (Adresse: „An Herrn Macco Geschichts Mahler Wohlgeb. in Frkft a/M.“), woraus zu bemerken: 162, 18 geben *g* auf *g*<sup>1</sup> aus gegen 19 unveränderter] unermüdeter nach zu 20 Sie uns im lebhaftesten] belebtesten aus bewegtesten Bild 20. 163, 1 Über erschridt flüchtig *g*<sup>1</sup> wird — übertraßt, ohne dass ersteres gestrichen wäre 163, 1 die

Tafel *g* über es 3 Johann *g* auf *g*<sup>1</sup> über uns 4 Total-  
eindruck *g* aus Total Eindruck 5 lehrt [nach man] öfters mit  
mit Anteil *g* über gar gern 6 zurück nach wieder 9.10  
den theuren 11—13 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 143, 14.

144. Concept von Kräuters Hand in dem zu 28 d. B.  
genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 68 (Adresse:  
„An Herrn Christian Hofmann Mechanikus zu Leipzig“) 163, 20. 21 gewordenen aus geworden 22 compendio Gedruckt:  
Naturwiss. Correspondenz I, 219

Antwort auf des Adressaten, der sich selbst Christian  
Hoffmann unterzeichnet, Briefe vom 30. April und 13. Juni  
(Eing. Br. 1824, 94. 142), mit dem dieser ein von ihm er-  
fundenes Instrument zur Erzeugung von katoptischen Farben,  
Chromadot genannt, übersendet; vgl. Tageb. IX, 230, 24—  
26. 404.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 16. Juni 1824 an  
Dr. Weller in Jena, Benutzung des Gartens der Sternwarte  
durch den Gehülfen Temmler betr., 1899 im Besitz des  
Herrn Dr. Max Jähns in Berlin, abgedruckt in Wester-  
manns Monatsheften 1876, Bd. 40, S. 260, bleibt von der  
Briefausgabe ausgeschlossen. — Ein Concept der Ober-  
aufsicht von demselben Tage an den Rentamtman Müller  
in Jena, das neue Gebäude in der Veterinäranstalt betr.,  
in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-  
Schule zu Jena betr.“ 1822/24 (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 62.

\*145. Concept von Johns Hand in dem zu 139 d. B. ge-  
nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 2 164, 16 der  
nach mich *Serenissimus g* aus *Serenissimi* 17 mich erfreuend  
*g* aus zu erfreuen habe 18 mit nach und

Vgl. zu 139 d. B.

\*146. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 100<sup>b</sup>  
(Adresse: „An Herrn Prof. Giesebrecht nach Berlin“) 165, 5. 6  
zu allen Stunden *g*<sup>1</sup> üdZ 7 eine solche *g*<sup>1</sup> über dergleichen  
13 schönem 14 herrlichen *g*<sup>1</sup> üdZ 15 Denenfelben nach mich

Antwort auf des Adressaten Brief aus Berlin vom  
13. Juni (Eing. Br. 1824, 145), worin dieser Goethe um ein  
Gedicht („wenige Verse, den Gegenstand nur andeutend“) zur

Feier des hundertjährigen Geburtstages Klopstocks am 2. Juli im grossen Hörsaal des Berlinischen Gymnasiums bittet.

\*147. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 101 (Adresse: „An den Pater Prior Clemens Ekl nach Stift Tepl“) 166, 3 geziemende üdZ 4 Witterungsbeobachtungen aus Beobachtung 5 Jahr nach halbe

Vgl. Tageb. IX, 234, 20, 21.

\*148. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 94—98<sup>b</sup>  
 166, 18 nach und nach g üdZ 19 den nach hinzu 20 zu  
 manigfacher Unterhaltung g auf g<sup>1</sup> aR 22 bedeutende g auf g<sup>1</sup>  
 über die schönsten 167, 2 Hoffeaus Botanischen g<sup>1</sup> üdZ  
 4. 5 dessen — vorwärts, g aR für der sich mir ganz aus dem  
 Gedächtnis verloren wieder g<sup>1</sup> üdZ 6 Mineralien g<sup>1</sup> üdZ  
 11 unternommen um g<sup>1</sup> über und 12 revibiren g<sup>1</sup> über redigiren  
 13 dem g<sup>1</sup> aus den 16. 17 auch — übertragen g aR 16 thätig  
 nach mit Unsharren und 17 übertragen nach mit nunmehr  
 g üdZ 23. 24 wie — Naturbetrachtungen g<sup>1</sup> aR 24. 25 Gewisse  
 vom g<sup>1</sup> aus das Gewisse von dem 168, 2. 3 die übrigen be-  
 dürfen g<sup>1</sup> aus zu den übrigen bedarf es 8 bleibt. Indem g<sup>1</sup>  
 aus bleibt, indem an g auf g<sup>1</sup> über man 9 Lande g auf g<sup>1</sup>  
 aus Landen 14 wär aus wär 15 von dem g<sup>1</sup> aR ihn g<sup>1</sup>  
 aus ihm 17 dem g<sup>1</sup> aus den Rhöngipfel g<sup>1</sup> und g aus Gipfe  
 der Rhön stelle g aus stell 19—21 und — Vertrauen. später  
 g am Blattende hinzugefügt 169, 3 Mohffischen g<sup>1</sup> aus Mo-  
 fischen 11 tieferem Studium g<sup>1</sup> aR 12 der nach in 18 ist  
 schon g über habe ich 20 abgegangen g aus abgehen lassen  
 23 Das Folgende auf neuem Bogen, mit dem Zusatz aR *Sere-*  
*missino*. Fortsetzung, ist nach 169, 23. 24. 170, 28. 171, 1 etwa  
 am 25. Juni 1824 geschrieben 26 es g über sie mir 27 sich  
 mit üdZ 170, 3 Eine — von g aR für ist von 4 ist g üdZ  
 7. 8 tritt — ein g für ist — eingetreten 11 möchte [sic] g über  
 ist man wegen das rätlichste seyn g über überein gekommen  
 Dem g üdZ 13 Manne g aR sich über es jedoch g über  
 freylich 21 schwer g über nicht 25 Brakteaten g aus Brakte-  
 aten nächst nach in 171, 1 Höchst üdZ 2 doppelt g üdZ  
 11 Hier folgt g aR nach Wilhelmsthäl. d. 12. Juni 1824, eine  
 Datirung, die nach 169, 23. 24. 170, 28. 171, 1 falsch ist

166, 10. 11 Vgl. zu 126, 8 16 vgl. Tageb. IX, 220, 2. 222, 15.  
 223, 9. 224, 21. 226, 10. 227, 7. 229, 7. 231, 13. 232, 15. 233, 6.

234, 27 19 vgl. Tageb. IX, 220, 25. 26. 221, 6—8. 223, 13—14. 224, 6—8. 228, 8—10 167, 2 Jean Jacques Rousseau, Botanique, ornée de 65 planches imprimées en couleur d'après les peintures de P. J. Redouté. Paris 1805; vgl. 208, 6, Tageb. IX, 231, 14. 15. 250 f. 405 6 vgl. zu 135 d. B. 11 vgl. zu 29, 6 168, 23 vgl. zu 28, 1 169, 14 vgl. zu 139 d. B. 24 Rauch und Tochter kamen am 18. Juni 1824 an; vgl. 173, 3. 174, 7. 175, 11. 177, 16. 179, 8 und Tageb. IX, 231, 17. 18 170, 7 Carl August antwortet am 25. Juli 1824: „Gieb doch Vulpinus so viel nöthig aus Deiner unterhabenden Kasse“ (Briefwechsel II, 253) 171, 1 vgl. 182, 19. 187, 17. 188, 18. 190, 3. 192, 7. 193, 13. 195, 13. 196, 14. 203, 6. 207, 4. 214, 17 und 137 d. B.

149. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 171, 13 Greffida *g* aus Greffeda 16 dieß *g* aus dieß 25 richtigem aus richtigem 172, 9 ihn *g* aus ihm 10 befeßen *g* aus gelesen da aus die 14 weiter nach nun 16 des Buchbinders üdZ 18 *g* Mit Zelters Notiz „80 eod. Angek.“ Gedruckt: Briefwechsel III, 436. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 102, woraus zu bemerken: 171, 13 Greffeda 14 bon aus vom 15 und üdZ 18 gerne 20 Shakespeare dagegen seßen 23 dich *g* aus ich 25 richtigem 172, 3 vielleicht nach er (aus es) soll zeigen werd 9 ihm 10 gelesen 16 des Buchbinders üdZ neuere aR 18, 19 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Zelters Brief vom 4.—15. Juni 1824 (Briefwechsel III, 435), den Rauch überbrachte 171, 12. 13 vgl. 230, 16, Tageb. IX, 246, 9. 25. 26 172, 1 vgl. 230, 13 5 vgl. zu 72, 2. 3 9 vgl. Tageb. IX, 235, 23 16 = V, 1, vgl. zu 17, 14.

Hier folgt eine am 26. Juni 1824 mit Christian Daniel Rauch (vgl. zu 194 d. B.) abgeschlossene Punctuation, die keinen eigentlichen Briefcharakter trägt. Gedruckt: K. Eggers, Rauch und Goethe. Urkundliche Mittheilungen, Berlin 1889, S. 74.

#### Punctuation.

Man wünscht das bevorstehende Jubiläum J. R. G. des Großherzogs auch durch eine Medaille zu feiern.

Die Größe derselben ist hierneben angezeichnet. Die Hauptseite würde das Bildniß des Fürsten in einem Kranze, die Rückseite eine schidliche symbolische Figur enthalten.

Herr Prof. Rauch übernimmt gefällig die Berathung deshalb mit Herrn Prof. Tief, als dem mit Weimar schon früher verwandten Künstler.

Man erbittet sich hierüber nähere Nachricht, auch einige skizzirte Gedanken der Rückseite.

Herr Prof. Rauch übernimmt gleichfalls eine Verabredung mit dem Medailleur Herrn Brand und giebt nächstens anher einige Nachricht, wie hoch das Schneiden beider Stempel müsse gerechnet werden.

10 Nicht weniger die Kosten des Prägens, einer goldenen, silbernen und bronzenen Medaille.

Auch wünscht man die Zeit zu wissen in welcher die Arbeit gefertigt werden und die Exemplare in Weimar anlangen können.

15 Wäre hierüber vorläufige Notiz gegeben, so könnte das Nähere sodann allsogleich bestimmt werden.

Weimar den 26. Juny 1824.

J. W. v. Goethe.

150. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Rezensionen und Mittheilungen über bildende Kunst, Wien 1864, Nr. 21. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 105, woraus zu bemerken: 172, 20 Datum am Schluss 21 wiederholten  $g^1$  über mannigfaltigen 22 Jahre nach und nach bey und aus sind 23. 24 mannigfaltigem  $g^1$  aus mannigfaltigsten 173, 3 Zweites (!) 7 scheiden ließen  $g^1$  aus mußten scheiden sehen 9 Brandts  $g^1$  aus Brandts 13 und] noch 19 neuste 20 ich fehlt 21 dem  $g^1$  aus den 23 öfter  $g^1$  über mehr 24. 25 fehlt; dafür: Weimar d. 27. Juny 1824. Das Concept eines früheren Briefes an C. F. Tieck, nach seiner Stellung in den Conceptheften (Abg. Br. 1824, 66) aus Mitte April 1824 stammend, aber nicht abgesandt, lautet folgendermassen:

Sie haben mir, mein werthester Herr, [Ihre Zuneigung?] durch Ihre doppelte Sendung auf eine doppelte Weise bethätigt und ich habe Ihnen für die ältesten sowohl als für die neuesten 20 Kunstwerke zu danken, bey den ägyptischen kleinen Götzenbildern ist die Ausführlichkeit bewundernswerth und das Fragment der zierlichen Isis läßt vermuthen daß es aus der Zeit sey wo griechische Kunst schon großen Einfluß auf Egypten geübt. Auch das kleine Köpfchen ist sehr dankenswerth, eine Gesichtsbildung 25 die an Venus erinnert trägt das Brustbild der Minerva als

Helm und Hauptschmuck und die Flügel gehören offenbar dieser Medusenmaske zu, sie sind auf eine so geschickte Weise gestellt daß sie gewissermaßen dem Köpfchen selbst angehören könnten. Es ist auf alle Fälle ein aus einer Fläche hervortretendes höherhaben Bild.

Auch die Hinweisung auf Piranesi war mir sehr willkommen.

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 21. Februar und 15. Juni 1824 (G.-Jb. XVII, 46. 49) 173, 3 vgl. zu 169, 24  
 9 Am 21. Februar 1824 (G.-Jb. XVII, 46) 20 Am 15. Juni 1824 berichtet Tieck über ein ungedrucktes Manuscript Diderots „La promenade du Scepticien“ (G.-Jb. XVII, 49), von dem er durch Frau v. Vandeuil in Paris gehört habe.

151. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 174, 23  
 Charletanerie 24 werden zu lassen *g* über nicht gestrichenem vorzunehmen 175, 27 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 308. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 103, woraus zu bemerken: 174, 3 ganz *g* über recht 4 nun *g* üdZ 15 in *g* aus im 23 Charletanerie 175, 2 & *g* aus es 4 Vermittelung 8 mag nach es 13 über *g* aus über 14 daß *g* üdZ 18 ihm nach Sie 19 mir nach Sie etwas *g* aus was 20 von seiner Lage *g* aus über seine Zustände 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 27.] 26.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. Juni 1824 (Briefwechsel S. 305), worin er sein im Hamburg. Correspondenten gemeldetes Entlassungsgesuch dementirt 174, 7 vgl. zu 169, 24 13 vgl. zu 2, 7 26 Ernst Stiedenroth (1794—1858), Privatdocent in Berlin (vgl. ADB. XXXVI, 173), hatte am 8. Mai 1824 seine „Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen“, Theil I, Berlin 1824, an Goethe übersandt, vgl. 179, 2, Tageb. IX, 228, 13. 404 und Schultz' Antwort vom 8. Juli 1824 (Briefwechsel S. 315) 175, 11 vgl. zu 169, 24 18 Schubarth (vgl. zu 8035) hatte am 20. Mai 1824 Paläophron und Neoterpe II, 1 übersandt 21 = V; 1, vgl. zu 17, 14.

\*152. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Umrandetes Sitzblättchen 176, 4 daß Vergnügen oder ein Synonymon fehlt

176, 2 vgl. zu 15, 3 3 vgl. Werke XLVII, 299.

153. Handschrift von Schreiberhand, früher in der Autographensammlung des Herrn Sigm. Austerlitz in Wien, unbekannt; vgl. F. Cohens Catalog 97, Nr. 152. Gedruckt: G.-Jb. VI, 20

176, 9 vgl. Tag- und Jahreshefte von 1820 (Werke 36, 162, 9. 10): „ein böhmisches Manuscript, auf Hussens Zeiten bezüglich, durch Dr. Wloka übersetzt“; Wilhelm Matthäus Wloka lebte als Dr. med. in Jena. Vgl. zu 211 d. B. 10 C. L. v. Knebel, Wellers Patron. Wellers Antwort vom 2. Juli: Eing. Br. 1824, 162.

Hier folgt ein Brief an den Tenoristen Wilhelm Ehlers (1774—1845, vgl. ADB. V, 780), damals seit kurzem Oberregisseur am neuen Königsstädtischen Theater in Berlin, den Friedrich Theodor Kräuter in Goethes Auftrag (vgl. Tageb. IX, 236, 11. 20) unterzeichnete, nach dem Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1824, 107:

Wohlgeborner,

Insonders Hochgeehrtester Herr!

Da des Herrn Geheimraths von Goethe, Excellenz, mir den Auftrag ertheilt, mit auswärtigen Theatern wegen Mittheilung dramatischer Arbeiten vorkommenden Falls das Nöthige zu verhandeln; so vermelde in Gefolg dessen, daß eine reine Abschrift des Schußgeistes sogleich auf Ihren Antrag besorgt worden ist. Sie kann bei mir gegen Erlegung von zwölf vollwichtigen Louisdor, in Gold, in Empfang genommen werden, wozu ich als Vermittler  
10 den hiesigen Hofbanquier Herrn Elkan vorschlage.

Der ich in Erinnerung Ihres angenehmen Spiels und Gesangs mich zu geneigtem Andenken empfehle.

Weimar den 29. Juny 1824.

Eh. R.

154. Handschrift unbekannt. Gedruckt: O. Jahn, Goethe's Briefe an Leipziger Freunde<sup>2</sup>, Leipzig 1867, S. 420. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 13, woraus zu bemerken: 176, 18 gerne 19 Hier folgt mit Alinea und Klammerzeichen:

6 Gefolg g aus Gefolge 7 sogleich nach von mir 8 zwölf  
g über 12 vollwichtigen aR

Da der Druck des Werkes wie Sie melden noch nicht angefangen ist so eröffne einen Gedanken den ich zurückhielt weil er im entgegengesetzten Falle nicht statt gefunden hätte. Ich werfe nämlich die Frage auf: Ob Sie nicht das Büchlein, nach der ersten Ausgabe, wie es in Ihrem Verlag ursprünglich gegeben <sup>5</sup> worden, [neu drucken wollen?] es ist in der letzten Zeit viel Nachfrage danach gewesen, ich habe sie selbst in Auktionen im gesteigerten Preis zu erhalten gesucht.

Der erste Abdruck in seiner heftigen Unbedingtheit ist eigentlich der die große Wirkung hervorgebracht hat; ich will die nach- <sup>10</sup> folgenden Ausgaben nicht schelten aber sie sind schon durch äußere Einflüsse gemildert geregelt und haben denn doch nicht jenes frische unmittelbare Leben; dem Verleger selbst mußte es von großem Vortheil seyn denn kaum ist noch jemand unter den Lebendigen, der jenen Abdruck gesehen hätte. Jedermann der auch den späteren <sup>15</sup> Werther besitzt würde den früheren zu besitzen sich genöthigt sehen und ich könnte hoffen daß mir auch noch ein Schluß-Gebicht gelingen würde, welches aber nur in solchem Falle statt haben könnte.

Sehen Sie dies aber nur als eine Anfrage, nicht einmal als <sup>20</sup> Vorschlag an.

177, 13, 14 fehlt mit Ausnahme des Datums.

Antwort auf den Brief der Weygandschen Buchhandlung vom 28. Juni 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 10), mit dem diese das Honorar von 50 Dukaten für den Werther übersandte (vgl. zu 109 d. B.) 176, 17 Weygand'sche Buchhandlung: „Es ist wohl der Wunsch jedes deutschen Buchhändlers, etwas von den Geisteswerken Ew. Excell. im Verlag zu haben. Wir wären nun zwar in den glücklichen Besitz der ersten Geisteswerke Deroselben, um wie so eher müßte es uns nicht schätzbar seyn. nach einer Reihe von 50 Jahren etwas ganz Neues von Ihnen zu verlegen. Darum geht auch jetzt unsere Frage, veranlaßt, durch Ihre einmalige Bereitwilligkeit, ob Ew. Excellenz sich nicht geneigt fänden, etwas ganz neues metrisches oder prosaisch belletristisches uns im Verlag zu geben“ 177, 1 Die Wey-



gand'sche Buchhandlung bat um Goethes Bildniss, „von einem guten Meister gestochen“, um damit den Werther zu verzieren. — In ihrer Antwort vom 14. Juli 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 16) lehnt die Weygand'sche Buchhandlung diesen Vorschlag ab; „wir benutzen zu unserm Zwecke das von Coupel gestochene Bildniss Ew. Excellenz, welches sich in der Urania für 1820 befindet, und welches als das wohlgetroffenste anerkannt ist“. Der Werther von 1825 hat als Titeltupfer einen Stich von Schule.

155. Vgl. zu 6901 (Bd. 25). Johns Hand 178, 3 jedem *g* aus jeden 18 Strebende *g* aus strebende Suchende *g* aus suchende 179, 27 Arinimm 181, 8 schon *g* üdZ 19 solchem *g* aus solchen 20 Schiller's nach mit 22 gesehen *g* üdZ 24 im *g* aus in 182, 25 *g*. 183, 16 grammatischen 184, 28 *g*  
Gedruckt: Briefwechsel S. 311 und 309. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 77 und 75, woraus zu bemerken: 177, 15 sogleich weiter fort 16 aussprechend 17 allem *g*<sup>1</sup> aus allen gekräftigt *g*<sup>1</sup> aus bekräftigt 21 Es *g*<sup>1</sup> aus es 22 unerwarteter *g*<sup>1</sup> aus unerwartet 23. 24 mir — sind *g* aus sich gar nicht denken lassen 178, 3 einen Das zweite nicht *g* üdZ 4 Der *g*<sup>1</sup> aus der neuerer *g* aus der neueren steht *g* über ist 5 er *g* aus es 6 ein *g*<sup>1</sup> üdZ 8 denen so aR für der 9 ober *g*<sup>1</sup> über sodann aber Velleitäten *g* und *g*<sup>1</sup> aus Fülleitäten 10 nicht nach doch trefflichen *g*<sup>1</sup> aus trefflich 12 nur nach doch 20 Wie *g*<sup>1</sup> aus wie 26 halten *g*<sup>1</sup> aus haben 28 zu nach von mir 179, 9 unter der Arbeit *g* aR 19 Die *g* aus die 20 Pfirsichen *g* über Erdbeeren 21 Tage *g*<sup>1</sup> aus Tag 22 perianthium *g*<sup>1</sup> aus perianthium 28 eine Art *g*<sup>1</sup> aus einen gewissen 180, 1 Lächeln *g* aus lächeln 2 man *g*<sup>1</sup> über Sie 3 impassiblen *g* aus inpassiblen 4 schickslichen *g*<sup>1</sup> über bürgerlichen 5 wollte *g*<sup>1</sup> aR 5 starre *g*<sup>1</sup> über alte 6 mit nach sich 6. 7 sich — ließe *g*<sup>1</sup> über erfreut 7 der Einfall *g* über es 13 hier *g* üdZ 14 sollte *g* über darf 14—16 besonders — neueren — verfahren *g*<sup>1</sup> aR 18 allein *g*<sup>1</sup> üdZ betrieb *g* aR sehr viel *g*<sup>1</sup> über so viel 19 aber auch *g*<sup>1</sup> über als 21 Schubart 22. 23 den Vorschlag *g*<sup>1</sup> über ihn 28 an *g*<sup>1</sup> über würden in 181, 1 und nach finden 2 die *g*<sup>1</sup> über wie 8 schon fehlt 11 lafonische aus lafonischen 13 Dabei *g*<sup>1</sup> aus dabei 14 ein

fehlt 18 den 20 die mit Schillers Briefen 21 1802 über  
 1782 22 gesehen fehlt Erwiderungen 24 an Innern *g*<sup>1</sup>  
 aus Innern 25 selbstständigem *g*<sup>1</sup> aus selbstständigen 182, 2  
 munteres aR 4 dem *g*<sup>1</sup> aus den 6 Erlebens 7 ununter-  
 brochen *g*<sup>1</sup> aus ununterbroch 11 genöthigt wurden *g*<sup>1</sup> über  
 hatten hätte aus hätte 12 Einem *g*<sup>1</sup> aus einem 21 Belehrung  
 aR für Gutes 22 formation aR 23 nicht nach über 25. 26  
 fehlt mit Ausnahme des Datums 183, 4 um *g*<sup>1</sup> über für  
 7 Hervortreten *g*<sup>1</sup> über Engreifen [!] 9 daher denn *g*<sup>1</sup> über  
 und so als idZ 10 oder nach dalag 11. 12 Manches —  
 übrig. *g*<sup>1</sup> später zwischengeschrieben 15 später einzeln  
 herausgegebenen 16 grammatischen 17 critischen *g*<sup>1</sup> über  
 griechischen [Hörfehler] 19 dann wäre *g*<sup>1</sup> idZ zu *g*<sup>1</sup> aus  
 zum 21 bemühte *g*<sup>1</sup> aus bemüht 184, 9 erscheinen *g*<sup>1</sup> aus  
 erscheint 9. 10 erst gemeldet 11 vorläufig *g*<sup>1</sup> über für mich  
 13 Im — bereben *g*<sup>1</sup> aR für Es ist ein Geschäft dem er eine Reihe  
 Zeit widmen und auch in ökonomischer Hin(sicht) sich verbessern  
 könnte 14 sendete *g*<sup>1</sup> aus sende 16 nachfolgenden *g*<sup>1</sup> über  
 vorhergehenden 18 zu nach noch 20 eines aus einer 21 fort-  
 wirtendes *g*<sup>1</sup> idZ 26 fürderhin *g*<sup>1</sup> aus fürterhin 28. 29 fehlt  
 177, 15 vgl. 151 d. B. 16 vgl. zu 169, 24 19 Schultz  
 beschrieb am 12. Juni 1824 (Briefwechsel S. 307) seine etwa  
 vierzig Stück umfassende Gemäldesammlung, „welche das  
 Glück mir auf die wunderbarste Art ins Haus geführt hat“,  
 darunter Werke von Poussin, Correggio, Guido Reni, Hanni-  
 bal Carracci, Peter von Cortona, Dominichino, Mantegna u. A.  
 178, 1 Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen  
 von ihrem Ursprunge bis zu ihrem höchsten Flor, Dresden  
 1823, vgl. zu XXIII, 128, 1 179, 2 vgl. zu 174, 26 8 vgl.  
 zu 169, 24 27 vgl. Schriften der G.-G. XIV, 357 180, 10  
 vgl. zu 15, 3 11 Von Nöggerath, Soret, Graf Sternberg und  
 Schrön 21 vgl. die Beilage S. 183 f. 181, 2 vgl. Brief-  
 wechsel S. 271 4 vgl. zu 16, 6. 7 10 vgl. zu 10, 21 15 vgl.  
 zu 86, 9 182, 19 vgl. zu 171, 1 183, 2 vgl. zu 16, 6  
 184, 1 Eckermann, Riemer und Götting?  
 156. Vgl. Bd. 32 Nr. 98. Johns Hand 187, 13 *g*  
 Gedruckt: Briefwechsel S. 245. Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand, Abg. Br. 1824, 110, woraus zu bemerken:  
 185, 6 sie *g* aus Sie für nach selbst 13 heuer *g* über dies

mal 15 zu vollführen *g* aR 16. 17 wenn auch nur wenige Stunden *g* aus in wenigen Stunden 17 Ihrer aus Ihres Gegenwart nach and(auernden?) 17. 18 fortbauernben *g* aus fortbauernben 18 zu *g* tidZ 25 Zerstreutes *g* aus manches Zerstreute 25. 186, 1 Unvollständiges *g* aus manches Unvollständige 186, 1. 2 Vielfaches — zwar *g* über beydes 3—7 Sollte — werden. aR, vom Kanzler v. Müller mit Röthel gestrichen und im Druck des Briefwechsels (S. 245) fehlend (vgl. zu 6104) 8 unempfindliche 9 mit mir die Angelegenheit 10 Ihnen *g* aus ihr 16 Den] Die 16. 17 die — Grüße, *g* aR 17 der merkwürdigen *g* aus die merkwürdige die nach die schönsten Grüße 23—28 Vom Kanzler v. Müller mit Röthel gestrichen und im Druck des Briefwechsels (S. 246) fehlend (vgl. zu 6104) 187, 1—9 aR 4 meinem *g* aus meinen 5 loszulösen *g* aus abzulösen er *g* tidZ die *g* tidZ 7 treuen *g* über reinen 8 wieder *g* aR 13. 14 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Reinhardts Brief vom 28. Juni 1824 (Briefwechsel S. 243), worin er Ottiliens Abreise von Frankfurt an demselben Morgen meldet (vgl. 188, 6. 216, 9. 20. 218, 20. Tageb. IX, 231, 9 und 158—160. 163 d. B.) 185, 22. 23 vgl. zu 149, 10 186, 8 Kanzler v. Müller, vgl. zu 153, 1 17 vgl. zu 132 d. B. 23 = V, 1, vgl. zu 17, 14 187, 1 vgl. zu 14, 19 und Briefwechsel S. 244.

\*157. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 108 187, 21 Gew. Hochwohlgeb. *g* über Dieselben 24 für nach zu thun 188, 3 unterthänigst *g* über bestens Adresse: „An den Herrn Hofmarschall v. Bielke Hochwohlgeb. Belvedere“

Vgl. Tageb. IX, 239, 23—25; Antwort des Adressaten vom 6. Juli: Eing. Br. 1824, 165 187, 17 vgl. zu 171, 1, Tageb. IX, 238, 27. 28. 239, 1. 18. 19. 28. 240, 1. 2 20 vgl. Tageb. IX, 240, 13. 14 23 vgl. Tageb. IX, 239, 17.

\*158. Die Handschriften der Briefe Goethes an Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch, geb. Gräfin Henckel v. Donnersmarck, sind wie die an ihre Töchter Ottilie und Ulrike (vgl. zu 7694 und Bd. 37 Nr. 182) als Eigenthum der Familie Henckel-Donnersmarck im G.-Sch.-Archiv deponirt. Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 108<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 188, 7 Sinne] Humor

12 Unterschrift fehlt. Adresse „An Frau von Pogwisch nach Dornburg“

188, 6 vgl. zu 156 d. B.

\*159. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand 189, 5. 6 *g*  
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 108<sup>b</sup>,  
woraus zu bemerken: 188, 13 *fo* [üdZ] *fdon* 189, 5—7 fehlt  
mit Ausnahme des Datums

188, 13 Kunst und Alterthum V, 1; vgl. zu 17, 14 16. 17  
vgl. zu 69, 26 18 vgl. zu 171, 1 189, 1. 2 vgl. 190, 1. 2.  
193, 18—21 3 vgl. 192, 16. 17. 193, 17. 18. 196, 20.

\*160. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand Dazu ein  
Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 112, woraus zu  
bemerken: 189, 8 Die neue Anlage 9 wir wünschen *g* aus ich  
wünsche 17 thun mit Röthel aus thu 22 sie *g* aus Sie  
speißte *g* aus speißt 190, 11 so nach mit 13 Siebe *g* über  
Silien 16—18 Sobiel — G. fehlt; dafür: Weimar d. 9. July 1824.  
*Exp. eod. J.* [ohn]

189, 16 vgl. 156 d. B. 22. 23 vgl. zu 69, 26 190, 1. 2  
vgl. zu 189, 1. 2 3 vgl. zu 171, 1, Tageb. IX, 241, 12—14  
8 Am 1. Juli 1824, vgl. 213, 17 und Tageb. IX, 237, 18.

161. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 114  
190, 23 gehen 191, 1 seit *g* üdZ nach durch, dieses *g* über  
da ich Wufß *g* aus Wufß seit den *g* üdZ für durch die,  
dieses *g* über den 2 Vater *g* über Schade 3 durch die  
Gewandtheit *g* üdZ 7 Wufßische *g* aus Wufßische 11 die herr-  
lichsten *g* aus so herrliche 13 Nach ausgegangen unausgeführtes  
Verweisungszeichen, ebenso aR 21 jedoch *g* üdZ 22 Eppruß  
192, 1 mich nach er(freuen?) Gedruckt: G.-Jb. XII, 39

190, 19 Am 18. Juni 1824 (Tageb. IX, 231, 12. 13) 22. 23  
Der erste Theil von Wuk Stephanowitsch Karadschitsch,  
Serbische Volkslieder, Leipzig 1814 (vgl. Hempel 29, 584), der  
sich mit handschriftlicher Widmung in Goethes Bibliothek  
befindet (vgl. 210, 5, G.-Jb. XII, 65) 191, 2 Jacob Grimms Ver-  
deutschung von Wuks serbischer Grammatik, die ihm Grimm  
am 8. Mai 1824 übersandt hatte (Schriften der G.-G. XIV, 229);  
von Professor Vater war hinter der Vorrede ein Prosa-Aus-  
zug von der „Hochzeit des Maxim Zernojewitsch“ bei-  
gesteuert 17. 18 Deutsch bearbeitet von Wilhelm Müller

1825, vgl. 192, 20. 194, 22 27 V, 1, 84 „Der Tod des Krlewitsch Marko. Serbisch“.

162. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 192, 13 bem] den 193, 3 Maffele Gedruckt: G.-Jb. V, 20. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 107<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 192, 6 ist *g* über habe 12 gehen nach soviel 13 Er nach Der [?] bem] den 15 vom *g* aus von pädagogischem 16 einige nach auch 17 wohl] leiblich 24—193, 10 fehlt; dafür: Abgegeben b. 10. July 1824.

192, 7 vgl. zu 171, 1 12 Die Goethemedaille von Antonie Bovy, vgl. 202, 9. 204, 10. 206, 4, Zarncke, Verzeichniss S. 100, Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 13 16. 17 vgl. 189, 3 20 vgl. zu 191, 17. 18 24 = V, 1, vgl. zu 17, 14 193, 2—4 vgl. Tageb. IX, 241, 14. 15 5 vgl. zu 33, 6.

\*163. Vgl. zu 7694 (Bd. 28). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 115, woraus zu bemerken: 193, 13 ging *g* über ist 19 eben *g* über gegen 194, 1 jurist nach hin und her 7 la Vigne *g* aR für Dismes 8 veillards mit Röthel von fremder (Kanzler v. Müllers?) Hand über viellards 9 dagegen *g* aus darauf 14 hoff 18 sie lassen *g* aus es läßt in *g* üdZ 19 beleuchten *g* aus beleuchtet 20 Der — werden. später zwischengeschrieben 195, 1 die üdZ 6 ist. Denn 7 noch auch hinzusetzen 12—17 mit Röthel gestrichen 13 St. üdZ 21. 22 fehlt mit Ausnahme des Datums

193, 11 vgl. Tageb. IX, 242, 7. 20 13 vgl. zu 171, 1 16 vgl. zu 69, 26 17 vgl. zu 189, 3 18—21 vgl. zu 189, 1. 2

194, 6 Don Alonzo, vgl. zu 26, 7 7 Jean François Casimir Delavigne (1793—1843), L'école des vieillards, Paris 1823, die dem Dichter den Sitz in der Académie eintrug 10 Werke V, 94, Hempel III, 277, Riemers Mittheilungen II, 657 17 Wohl die im Tageb. IX, 236, 12. 13. 237, 3. 4 erwähnte Übersetzung von Ernst F. G. Otto Freiherrn von der Malsburg (1786—1824), Dresden 1824, vgl. Biedermann, Goethes Gespräche X, 124 21. 22 vgl. zu 191, 17. 18 195, 13 vgl. zu 171, 1.

164. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 53. Schreiberhand (wohl John) 196, 10 nicht fehlt 24 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 9. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 118, dem zu 196, 10 gefolgt und woraus ferner zu be-

merken ist: 195, 24 *brey* über vier 196, 4 konnten *g* aus  
 konnte *e* damit *g* über so daß 21 gleichfalls *üdZ* 24. 25  
 fehlt mit Ausnahme des Datums

196, 1 Rauch und Graf Sternberg 1. 2 Sorets Wunsch  
 datiert vom 15. Juni, wiederholt am 10. Juli 1824 2 Vgl.  
 165 d. B., Werke XLII, 1, 100—104, Tageb. IX, 230, 21. 22.  
 242, 21. 22. 243, 5. 8—10. 17. 18 196, 14. 15 vgl. zu 33, 6 20 vgl.  
 zu 189, 3 23 Carl Alexander.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 12. Juli 1824 an  
 den Grossherzogl. Kassen-Kontrollleur Hoffmann in Weimar,  
 „Bezahlung von Mineralien an den Herrn v. Odeleben zu  
 Klein-Waltersdorf betr.“, im G.-Sch.-Archiv als Depositum  
 der Grossherzoglichen Bibliothek.

165. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 53. Schreiberhand (wohl John)  
 197, 19 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 11.  
 Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 119, woraus  
 zu bemerken: 197, 3 *ber* nach *es* 3. 4 *in* — war *g* aus wohl  
 für sich selbst bestehen kann *e* nur *g* *üdZ* 12 *Sie g<sup>1</sup> aus sie*  
 18 frühigen *g* *üdZ* 19. 20 fehlt; dafür Riemer aR: „Convers-  
 sations-Lexicon it. Urania 1823 v. Brockhaus“

Zur Sache vgl. zu 196, 2.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 14. Juli 1824 an den  
 Grossherzog Carl August, das freie Zeicheninstitut zu Eisenach  
 betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia  
 Den Zeichenlehrer Boeber zu Eisenach betr.“ 1816/33  
 (Tit. 21 Nr. 7), Bl. 4.

\*166. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. zu 109 d. B.

167. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 53. Schreiberhand (wohl John)  
 199, 12 *g* Gedruckt: Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 13.  
 Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 119<sup>b</sup>,  
 woraus zu bemerken: 199, 5 *idß* fehlt 12. 13 fehlt

198, 16 Die Goethe-Medaille von A. Bovy trägt auf dem  
 Revers einen auffliegenden Adler, der einen Lorbeerkranz  
 in den Krallen hält, vgl. Uhde S. 13 199, 3 Abgedruckt  
 bei Uhde, Goethes Briefe an Soret S. 179 5 „Echantillons  
 de Dornburg“, laut Sorets Verzeichniss seiner Lettres à  
 Goethe (unter'm 18. Juli 1824).

168. Handschrift von John in der Hirzelschen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig Gedruckt: O. Jahn, Goethes Briefe an Leipziger Freunde<sup>3</sup> S. 421. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 15, woraus zu bemerken: 199, 17 fand; diese 18 jedoch durch das Ganze ohne 19 fortsetzen *g* über unternehmen 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 109 und 166 d. B., Tageb. IX, 246, 15. 20. 21 Die Weygand'sche Buchhandlung lehnte Goethes Vorschlag ab.

\*169. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 17 200, 3 belibigen über gefälligen 8 im Jahr 1818, *g* aR

200, 2 vgl. zu 150, 8—18, Tageb. IX, 246, 22. 23 7 vgl. 228, 23 und 183 d. B.

\*170. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 14<sup>b</sup> 200, 19 Ihre 201, 3 den aus denn nach der mir

Vgl. zu 109 d. B. Vielleicht ist der im Tagebuch nicht erwähnte Brief überhaupt nicht abgegangen 201, 3 vgl. die Lesarten zu 154.

171. Vgl. zu 2677. Johns Hand 202, 15 gut *g* über auch 203, 20 *g* Gedruckt: G.-Jb. V, 21. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 121, woraus zu bemerken: 201, 15 Synfer 22 Wagen 202, 1 am *g* aus an 5 Rauch *g* über er auch [Hörfehler] 5. 6 denken aus bedenken 6 Wichtige aus Wichtigste 9 Die *g* aus Den 13—15 Besonders — ist. aR 15 gut] auch 23 Angelegenheiten *g* aR aus Anliegen Und *g* aus und 28 Ausguß 203, 18. 19 da — wäre] und es wäre doch — Sanbstünde 20. 21 fehlt mit Ausnahme des Datums; dafür folgt: *Exp. eod.* durch *g*. v. Synfer.

Antwort auf Meyers Brief aus Carlsbad vom 19. Juli 1824, vgl. Tageb. IX, 248, 10—12 201, 22 Der Medailleur H. F. Brandt in Berlin (1789—1845) 202, 4 Sammlung architektonischer Entwürfe, Heft 5, vgl. 231, 14 9 vgl. zu 192, 12 16—19 vgl. zu 16, 24. 25, Tageb. IX, 249, 13. 20 28 vgl. zu 169, 24. 248, 8, Zarncke, Verzeichniss S. 84 f. 203, 6 vgl. zu 171, 1 10 vgl. zu 140, 13 13 Auf das 50 jährige Regierungsjubiläum Carl Augusts, vgl. 204, 15, P. v. Bojanowski, 140 Jahre Weimarer Geschichte in Medaillen (Zum 24. Juni 1898) S. 14 ff.

\*172. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 120<sup>b</sup>  
 204, 1 Notizen nach Mittheilungen? 2 erbitte mir über  
 wünschte 3 Grüßen und Wünschen durch übergeschriebene  
 Zahlen aus Wünschen und Grüßen.

173. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 206, 8 *g* Ge-  
 druckt: Briefwechsel II, 344. Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand, Abg. Br. 1824, 123, woraus zu bemerken: 204, 6  
 motivirte aus motivirte 7 so nach sich 23 daß *g* üdZ  
 24 Bild ist weiter früheren *g* aR 205, 1 zu finden *g* üdZ  
 2 Weisern 3 auch — rühren. aR; darnach folgt: Indessen  
 muß man das Mögliche thun. 5 feins 11 sie die Laufend  
 12 neuerem beliebtem *g* aus neueres beliebtes 17 deutschen *g* üdZ  
 22 dieses *g* aus über diesen 23 mit nach Menschen 26 Bern-  
 hardts 206, 5. 6 indessen — erbitte fehlt 8—13 fehlt

Antwort auf Knebels Briefe vom 13. und 23. Juli 1824  
 (Briefwechsel II, 341. 343) 204, 6 Kunst und Alterthum V, 1,  
 vgl. zu 17, 14 10 vgl. zu 192, 12 15 vgl. zu 203, 13 24 Martin  
 Gottlieb Klauer, herzogl. Hofbildhauer, schuf eine Büste der  
 Herzogin Louise; ihr Bild von Tischbein, 1795 für Frau  
 v. Stein gemalt, bei E. v. Bojanowski, Louise, Grossherzogin  
 v. Sachsen, Stuttgart und Berlin 1903 205, 6 vgl. zu 115, 10;  
 jetzt auf der Grossherzogl. Bibliothek in Weimar 11 vgl.  
 Tageb. IX, 248, 25. 26. 250, 3 18 vgl. 263, 7, Tageb. IX, 248, 24. 25  
 249, 6. 11 206, 2 Von Therese v. Jakob, vgl. zu 106 d. B.  
 4 vgl. zu 192, 12 10 Knebel übersendet am 13. Juli (Brief-  
 wechsel II, 342) eine Arbeit von Eichhorn in Göttingen.

\*174. Handschrift, nach Strehle II, 130 im Grossherzog-  
 lich. Sachs. Haus-Archiv zu Weimar, nicht auffindbar; hier  
 nach dem Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 125 206, 2  
 und) um 207, 1 : und fitten [aus Sitten] *g*<sup>1</sup> aR 4 lies:  
 sich hier durchaus 18 gleicher *g* aus der gleichen 20. 21 daß —  
 Wetter *g*<sup>1</sup> über die — Witterung 22 dem] der 23 Indessen  
*g*<sup>1</sup> aus indessen 26. 27 Aufzeichnen *g*<sup>1</sup> aus Bezeichnen 27 da  
 sie *g*<sup>1</sup> über Und 208, 6 Daß *g* aus Daß rebouteische 7 be-  
 wunderndem *g* aus bewundernden 10 lieblich *g* aus löblich  
 16 *g* später zwischengeschrieben 20. 21 daß — R. [öniglichen]  
*g* über Ihres Herrn Schwagers 21 Es *g* aus es

Antwort auf Carl Augusts Brief aus Wilhelmsthal vom  
 25. Juli 1824 (Briefwechsel II, 252) 206, 15 vgl. zu 126, 8



207, 4 vgl. zu 171, 1    208, 6 vgl. zu 167, 2    11. 12 vgl. Tageb. IX, 251, 5—7    20 vgl. Briefwechsel II, 253.

175. Concept von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Zu den Serbischen Liedern gehörige Correspondenz 1824“, Bl. 14    209, 1 mit aus mich    4 meinen nach noch    5 noch weiters *g*<sup>1</sup> üdZ    16 entscheiden. Es *g* auf *g*<sup>1</sup> aus entscheiden, es    18 läßt sich der *g* auf *g*<sup>1</sup> aus können Sie den wäre *g*<sup>1</sup> aus wär    19—21 besonders — hat. aR    21 sich nach wen(igstens?)    22 aber die Firma *g*<sup>1</sup> und *g* aus aber es der Firma über nicht    die *g* auf *g*<sup>1</sup> über der    210, 1 in's — bringen *g* über zu verlegen    2 hat — gejeffen *g*<sup>1</sup> aR für kann die Geheimnisse des Buchhändler Eigennuzes ergründen    5 Serbischer Fieber *g* auf *g*<sup>1</sup> aR    9 1815 *g* aus 1816, wozu ein Fragezeichen aR    10 wo *g* auf *g*<sup>1</sup> über da    11 und — versprach *g*<sup>1</sup> aR    12 in der Folge *g*<sup>1</sup> üdZ    13 IV. §. 168. E. *g* auf *g*<sup>1</sup> später zwischengeschrieben    16 legitimirt *g* auf *g*<sup>1</sup> aus legitimirt und qualificirt; *g*<sup>1</sup> aR    19 Jedoch *g* auf *g*<sup>1</sup> über Auch    24 deut *g*<sup>1</sup> über erklär um *g*<sup>1</sup> aR nach uns im's(?)    211, 6. 7 der — Mohrin *g* aR    9 grinsendes *g* aR    12 die nach den [9. Vers?], versehentlich ungestrichen    14 Perlen *g* über Seiden; auch die Klammer, die beide Ausdrücke zur Wahl stellt, ist *g*    16 haben *g* über riemen, welches *g* gestrichen, dann durch *g*<sup>1</sup> untergesetzte Punkte wiederhergestellt, und *g*<sup>1</sup> üdZ durch ein zweites und ergänzt ist    17—19 *g* aR    18 der Flüchtling *g*<sup>1</sup> über sie    19 Ferner *g* über Auch    21. 22 grundbarbarischen *g* aR    22 Furcht und *g* über von Erz    23 bauernb reuiges *g* über reiches [Hörfehler]    24 bezeichnete *g* aus bezeichnet habe    25 haben *g* aus hatten    Gedruckt: G.-Jb. XII, 43

209, 1 Vom 23. Juli 1824 (G.-Jb. XII, 40)    9. 18 Zu Bartholomäus von Kopitar, Scriptor der K. K. Hofbibliothek in Wien    15 Die Übersetzung erschien in der Renger'schen Buchhandlung zu Halle (vgl. 240, 17, G.-Jb. XII, 57)    210, 5 vgl. zu 190, 22    8 Über Werner v. Haxthausens Beschäftigung mit den neu griechischen Volksliedern vgl. G.-Jb. XII, 67

211, 6. 7 „Des Mohrenkönigs Tochter“ (Talvj I, 197), vgl. Therese v. Jakobs Antwort vom 15. August 1824 (G.-Jb. XII, 47)    24 „Liebesgespräch“ (Talvj I, 46).

Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 3. August 1824 an den Grossherzogl. Kassen-Kontrollleur Hoffmann in Weimar und an das Oberconsistorium zu Eisenach, eine Extrabesoldung für den Botenmeister Boeber zu Eisenach und das freie Zeicheninstitut daselbst betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Zeichnenlehrer Boeber zu Eisenach betr.“ 1816/33 (Tit. 21 Nr. 7), Bl. 5, 5<sup>b</sup>. — Ein Schreiben der Oberaufsicht von demselben Tage an den Hofrath und Professor Voigt in Jena, das Gesuch des Hofgärtners Baumann daselbst hinsichtlich der Übernahme der Aufsicht über den Prinzessinnengarten betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofgärtner Baumann betr.“ 1819—51 (Tit. 3 Nr. 13), Bl. 26.

176. Vgl. zu 6965. Johns Hand 212, 17 *g* Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 194. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 127<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 212, 11 *ich* fehlt 14 *auf* nach *gern* zu *bezeichnen* *hoffte* *g* aus *bezeichnet* hätte 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums. Der Brief ist nach Tageb. IX, 252, 24. 25 an „Herrn Geh. Rath von Willemer nach Frankfurt“, in Wahrheit aber an Marianne gerichtet als Antwort auf ihren Brief vom 28. Juli 1824 (Briefwechsel<sup>2</sup> S. 193)

212, 5 vgl. zu 149, 10 13. 14 vgl. 213, 8. 218, 1. 228, 2.

\*177. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 127

213, 9 erster Adresse: An Fr. G. R. R. v. Goethe nach Em

212, 20 vgl. zu 149, 10 213, 1 Pius Alexander Wolff und Frau aus Berlin, vgl. Tageb. IX, 252, 3. 6. 253, 6 4 Goethes Enkel Wolfgang 8 vgl. zu 212, 13. 14.

\*178. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 128 213, 16 *kurzen* 21 *Rechnungen* *g* aus *Rechnung* 214, 1 *von* gestrichen, dann wiederhergestellt

Vgl. 190, 8, Tageb. IX, 237, 18. 19. 254, 11. 12.

179. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 85 214, 10. 11 *Naturforschende* *g* aus *Naturforschliche* 15 *beutet* nach *ih*

*Zeichen* *g* aus *Zeichnen* 16 *merkwürdige* *g* aus *merkwürdige* 19 *um* nach *oh* 215, 3 *gar* sehr *g* über *besonders* 4. 5 *von* — *Rheinufers* *g*<sup>1</sup> und *g* aus *dem* linken *Rheinufer* 6 *Schelde*

*g* auf *g*<sup>1</sup> über Maas gelangen *g* auf *g*<sup>1</sup> über reichen 8 von R. u. A. *g* aR 14 verleiten *g* aus verleit 24 ein — ausfüllen *g* später hinzugefügt. Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 97

Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. Juli 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 96) 214, 9 Kunst und Alterthum V, 1, vgl. zu 17, 14 11 vgl. zu 15, 3 17 vgl. zu 171, 1 215, 1 vgl. zu 126, 8 7 vgl. zu 84, 9.

180. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 198. Johns Hand 216, 16 *g* Gedruckt: G.-Jb. XIX, 57. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 129<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 216, 9 fehrt *g* üdZ 13 theuern 14 mit — Wünschen *g* aR 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf der Adressatin Brief vom 9. August 1824 (vgl. G.-Jb. XIX, 95) 216, 9 vgl. zu 188, 6.

181. Handschrift von Schreiberhand (wohl John; 217, 27. 28 *g*), unvollständig, in der Königl. Bibliothek zu Berlin (Varnhagens Nachlass); vgl. Strehle I, 216, der irrthümlich von einem Umfange von 12 Quartseiten spricht. Gedruckt: G.-Jb. VI, 21. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 128<sup>b</sup> (mit der Notiz aR: Nach Berlin, durch Ottilien mitzutheilen), woraus zu bemerken: 216, 18—21 fehlt 217, 1 merkwürdigen *g* üdZ 3 Sinn *g* aus Sinnen 4 erst *g* üdZ 5 neben nach genug 6 bedachte *g* aus bewunderte 7 auf über in 8 Blättern *g* über Blätt(ern) Seiten 9 zu Ende *g* über hinten eigenen 10 eine solche Natur *g* aus ein solches Wesen 11 um *g* über und dabey 14 Ich *g* aus ich 16 um so] durch aus aufklärte nach oder weniger 17 im Zusammenhang *g* üdZ 19 Clavierübungen 19. 20 beschäftigt und üdZ 22 Spielsachen und andern Kleinigkeiten 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 18.] 15.

216, 19 vgl. zu 42, 21, Tageb. IX, 251, 10. 11 20 vgl. zu 156 d. B. 20. 21 Über den dem Lateinischen nachgebildeten Accusativ vgl. Rudolf Hildebrand, Eine Merkwürdigkeit aus Goethes Grammatik (Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrgang IV, Heft 1, S. 71—76) 217, 1. 2 Nach Tageb. IX, 252, 20—22. 27. 28 (vgl. G.-Jb. VI, 23) eine handschriftliche Sammlung von Auszügen aus Rahel v. Varn-

hagens Tagebüchern und Briefen; Ottilie v. Goethe übersendet am 30. August 1824 Goethes Urtheil an Rahel.

182. Vgl. zu 6965. Johns Hand 218, 13 wär nach es 219, 4 *g* Gedruckt: Briefwechsel<sup>3</sup> S. 198. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 180, woraus zu bemerken: 218, 1 glücklich *g* über richtig 4 da *g* über wo 17 find. So 20 zu zunächst 22 die liebe *g* über Sie in Ihrer 219, 4. 5 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Mariannens und J. J. v. Willemers Brief vom 15. August 1824 (Briefwechsel<sup>3</sup> S. 195) 218, 1 vgl. zu 212, 13. 14 10—19 vgl. zu 56, 9 20 vgl. zu 156 d. B.

\*183. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 17<sup>b</sup>. Adresse: Herrn Kummer angesehenen Buchhändler in Leipzig 219, 8 ersuchen. Ich *g*<sup>1</sup> aus ersuchen; ich von *g*<sup>1</sup> idZ ein nach um 10 Ihre nach de(r) 10. 11 im Jahre 1819 *g*<sup>1</sup> aR 11. 12 zu erhalten gewünscht *g*<sup>1</sup> über ersucht 12 er mir *g*<sup>1</sup> aus mit derselbe 14 Sie *g*<sup>1</sup> über Dieselben 15 fahrende *g*<sup>1</sup> idZ 16 banfbar nach zur

Vgl. 200, 7—10 und Tageb. IX, 257, 13. 14. Cotta schreibt am 9. August 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 18): „Wegen der Festgedichte hat H. Buchhändler Kummer in Leipzig Auftrag, die von Hochdenselben gewünschte Anzahl abzuliefern — mögen Sie also darüber disponiren.“

\*184. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 131 220, 3. 4 aR 5 2) aus 1) 8 solche aus solcher 13 wegen über welchem

Vgl. zu 14, 19 und Tageb. IX, 257, 14. 15 220, 1 vgl. 100 und 235 d. B.

\*185. Handschrift, eigenhändig, in The New York Public Library, Astor Lenox and Tilden Foundations, in Abschrift mitgeteilt von L. L. Mackall in Cambridge, November 1902

Vgl. Tageb. IX, 257, 10. 11.

186. Die Originale der Briefe Goethes an die Fikentscher befinden sich seit September 1886 als Geschenk der Familie Fikentscher im G.-Sch.-Archiv (vgl. Bd. 37 Nr. 94). Johns Hand 221, 16 *g* Der Brief ist laut Couvert („Denen Herren Fikentscher angesehenen Fabrickherren Wohlgeb. nach Redt-

witz im Königreich Bayern. frank Gränze“) zugleich an den Sohn, Friedrich Christian, gerichtet

Vgl. Tageb. IX, 258, 24—26 und Bd. 37 Nr. 94.

187. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 87 222, 3 sollten *g* aus soll 5 selbst nach man 16 zurückverlangten *g* aus zurückverlangen 22 18. aus 16. Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz I, 290

Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. Juni 1824 (Naturwiss. Correspondenz I, 290) 222, 1 Der Tod seiner Frau, vgl. K. C. v. Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben, Stuttgart 1856, II, 103 9 Goethes „Bücher-Vermehrungsliste“ verzeichnet von Leonhards „Charakteristik der Felsenarten“ nur die 3. Abtheilung (Heidelberg 1824) unter'm November 1824 (Tageb. IX, 339).

188. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 88 222, 24 Worten *g*<sup>1</sup> über doch 25 durch *g* üdZ 223, 1 überfendete *g*<sup>1</sup> aus überfendete Pferdenachbildungen *g* aus Pferdenachbildung 4 warum *g* über we(shalb?) 7 Schwedenborgs *g* aus Schwedenborgs 8 finde [*g*<sup>1</sup> aus find] *g* über sehe 11 früheren Jahre *g*<sup>1</sup> aus frühere Zeit in *g*<sup>1</sup> über mit 14 Erworbene *g*<sup>1</sup> aus erworbene 18 im nächsten *g*<sup>1</sup> aus in meinem 224, 2 Hier folgt *g*<sup>1</sup> aR: Bunte Scheiben [vgl. 224, 24. 25] 8 angesehen *g* aus anzusehen 10 den *g* aR 11 Auf *g* aus auf 16 lies: Entwicklung Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz I, 12

222, 25 vgl. Tageb. IX, 251, 21 223, 1 vgl. 258, 7, Tageb. IX, 251, 26, Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 138—148 10 Die Skelette der Nagethiere, abgebildet und verglichen von d'Alton. Abth. I. II, Bonn 1823/4, vgl. 236, 16, Tageb. IX, 252, 5. 253, 3. 254, 4. 5. 15. 16. 255, 23. 24. 256, 1. 7. 8. 16. 257, 10. 11 18 vgl. Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 148—156 23 vgl. zu 42, 21 und 149, 10.

\*189. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 131<sup>b</sup> 225, 6. 7 Den — willkommen. später *g* hinzugefügt 10 eine nach die

Antwort auf Carl Augusts Brief vom 17. August 1824 (Briefwechsel II, 253); nach Tageb. IX, 257, 19. 259, 1 handelt

es sich um „englische Bücher“ 255, 11 Generalsuperintendent in Weimar.

\*190. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 132<sup>b</sup> 226, 10 sich] Sie 13 Mäße aus Mäßen 13 die Freude über das Vergnügen

Zu Fritz v. Steins Besuch in Weimar vgl. Tageb. IX, 253, 22. 254, 7. 255, 18. 26. 27. 256, 12. 13. 20—22. 257, 17. 24. 258, 9. 10.

Nicht abgesandt wurde folgendes Schreiben an den Grossherzog Carl August, dessen undatirtes Concept, von Johns Hand, gestrichen in den Abg. Br. 1824, 137 vor Nr. 192 steht und vermuthlich am 22. August 1824 geschrieben ist (vgl. 228, 8. 9 und Tageb. IX, 259, 4. 5. 14. 15):

Em: K. H.

gnädigster Einladung und freundlichster Einleitung zu folge begab ich mich gestern an Ort und Stelle, wo mir zu Muthe war wie etwa einen Christen im tausendjährigen Reich.

191. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 90 227, 2 habe g üdZ Gedruckt: Naturwiss. Correspondenz II, 98

Nees v. Esenbeck antwortet am 1. September 1824 (Naturwiss. Correspondenz II, 100), er habe die Pflanzen am 27. Juli nach Frankfurt geschickt.

192. Vgl. zu 6965. Johns Hand 228, 14 g Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 199. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 137, woraus zu bemerken: 227, 15 hier g über noch 17 vorüber gehen 22 geschwind nach ver(seht) 228, 4 theure g über schöne 9 mich fehlt 14. 15 fehlt mit Ausnahme des Datums

227, 12 „Eine abermalige Sendung von zwölf Flaschen Rheinweins“ (Creizenach) 20 vgl. Mariannens Brief an Goethe vom 15. August 1824 (Briefwechsel<sup>2</sup> S. 197) 228, 2 vgl. zu 212, 13. 14 9 vgl. zu 190/1.

193. Vgl. zu 4102. Johns Hand 228, 18 Herjes 229, 16 g 18—231, 11 auf besonderm Quartbogen 231, 11 g Gedruckt: Briefwechsel III, 445. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 139, woraus zu bemerken: 228, 18 Herjes 21 fortwirten aus fortwirkend 229, 2 beachtet

aus geädhtet 9 sey g über ist 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums 18—231, 11 fehlt

Antwort auf Zelters Briefe vom 1. und 15. Juli—16. August 1824 (Briefwechsel III, 438. 442) 228, 17 vgl. Briefwechsel III, 442 ff. 23 vgl. zu 200, 7 229, 7 vgl. zu 16, 24. 25 230, 13 vgl. zu 172, 1, Briefwechsel III, 438 16 vgl. zu 171, 12. 13.

194. Die Originale der Briefe Goethes an Christian Daniel Rauch befinden sich als Geschenk des Herrn Majors d'Alton Rauch seit August 1888 im G.-Sch.-Archiv. Johns Hand 231, 14 Uebefendete 232, 3 den 12 g Gedruckt K. Eggers, Rauch und Goethe. Urkundliche Mittheilungen, Berlin 1889, S. 83. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 138, woraus zu bemerken: 231, 13 wir nach uns bey Piersteyn nach genossen sage g<sup>1</sup> aR 16 die über unsere 18 Sobann mit Alineazeichen g<sup>1</sup> üdZ am Anfang der neuen Seite 20 und sende g<sup>1</sup> aR von 1819 g<sup>1</sup> aR 24 im g<sup>1</sup> über diesen 232, 9 Ihre aus Ihrer 12. 13 fehlt mit Ausnahme des Datums 13 25.] 24.

231, 14 vgl. zu 202, 4 15. 16 Unbekannt; im Goethe-National-Museum zu Weimar befindet sich nur ein kleines grünes Wachsmoell von Schadows Blücherstatue zu Rostock (Eggers S. 83) 20 vgl. zu 200, 7; Eggers (S. 84) nennt irrtümlich die Festgedichte bei der Enthüllung der Blücherstatue von Schadow in Rostock 232, 1 vgl. zu 56, 9 4 vgl. zu XXXII, 220, 16. XXXIII, 64, 17. 65, 5. 69, 20. 87, 10. 284, 26, Werke XXXVI, 164, 5—23, G.-Jb. XXI, 25.

195. Handschrift von Schreiberhand (wohl John) im Besitz der Leipziger Stadtbibliothek 233, 5 bedeutendem g aus bedeutenden 8 für 119.] 419. [Hörfehler] 15 g Abgedruckt von G. Wustmann in den Grenzboten 1883 Nr. 36 III, 501, wiederholt: Aus Leipzigs Vergangenheit, Leipzig 1885, S. 309. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu Nr. 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 21, woraus zu bemerken: 232, 16 Zu g aus deshalb zu 17 find g üdZ 21. 22 Die—weg. fehlt 233, 5 bedeutenden 8 Carbone g aus Carbone für 119.] 419. 9 zweyte nach von 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Zur Sache vgl. 109 d. B.

Ein Bericht der Oberaufsicht vom 27. August 1824 an den Grossherzog Carl August über die Anlegung einer Mineralien-Sammlung behufs academischer Vorlesungen in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta das kleine, zu Vorlesungen bestimmte Mineralien-Cabinet zu Jena betr.“ 1823/4 (Tit. 5 Nr. 10). — Zwei Schreiben der Oberaufsicht von demselben Tage an den Rentamtman Müller in Jena, Auszahlungen an die Thierarzneischule zu Jena und eine Remuneration für den Museumsschreiber Färber betr., in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Die Veterinär-Schule zu Jena betr.“ 1822/24 (Tit. 14 Nr. 4 Bd. 2), Bl. 64, 64<sup>b</sup>.

196. Handschrift von John in der Universitäts-Bibliothek zu Berlin 234, 22. 23 auch ben mit übersehbaren 27 g Gedruckt: Steig, Goethe und die Brüder Grimm, Berlin 1892, S. 176, Schriften der G.-G. XIV, 230. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 175 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 17, woraus zu bemerken: 233, 18 beykommenbes g<sup>1</sup> aus beykommenb 19 führen aus für [Hörfehler] 23 ist nach möchte 24 bezieht aus beziehts 234, 1 Scutari g<sup>1</sup> aus Scudari vielleicht schon g<sup>1</sup> aR 3 barbarisch g<sup>1</sup> aR 7. 8 Theilnahme g<sup>1</sup> über Unterstützung 8 freut g<sup>1</sup> aus erfreut Die g<sup>1</sup> über Ihre 8. 9 dieses — Frauenzimmers g<sup>1</sup> aR 14. 15 über g<sup>1</sup> über in 16 verbreitet g<sup>1</sup> über gebracht 17 zu g<sup>1</sup> über von 19 größten g<sup>1</sup> aus größten 22 weiß, g<sup>1</sup> aR auch g<sup>1</sup> aR für nicht gestrichenes und 22. 23 in dem aus indem, dann in versehentlich für und g<sup>1</sup> gestrichen 23. 24 zu — habe g<sup>1</sup> nach zu schätzen weiß 25 mich nach und zu jeweiliger Mittheilung 27. 28 fehlt mit Ausnahme des Datums 28 30.] 27.

Antwort auf J. Grimms Brief vom 8. Mai 1824 (Steig S. 173, Schriften der G.-G. XIV, 228) 233, 18 Kunst und Alterthum V, 1, enthaltend den Tod des Kralewitsch Marko, übersetzt von Wuk 23 Das Lied „von der Erbauung Scutaris“, von Goethe mit einigen Änderungen in Kunst und Alterthum V, 2, 24 abgedruckt (vgl. Schriften der G.-G. XIV, 365) 234, 6 vgl. zu 106 d. B. 13 Am 8. Mai 1824 an Goethe übersandt (Steig S. 174).



\*197. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 140  
235, 23 Nach Nofer 1 $\frac{1}{4}$  Zeilen freigelassen 236, 5 Wie  
nach Jch habe Das fehlende Datum nach 235, 8. 12. 13 und  
Tageb. IX, 270, 16. 17

235, 2 Zu des Canzler v. Müllers Reise vgl. Tageb. IX,  
253, 10. 11. 254, 8. 270, 16. 17 8 vgl. Tageb. IX, 261, 18. 19  
18 Hamanns Werke, hrsg. von Friedrich Roth, Bd. I—VII,  
1821—25; über Goethes Theilnahme an Dorows und Nico-  
lovius' Bemühungen um Hamanns Werke vgl. Bd. 31 Nr. 16.  
33. 216. 232, Bd. 32 Nr. 215, Bd. 33 Nr. 201, Bd. 34 Nr. 194  
23 vgl. XXXII, 225, 21. XXXIV, 141, 22—24.

\*198. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B.  
genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 23<sup>b</sup>.

Antwort auf Wesselhöfts Billet vom 1. September 1824  
(in demselben Fascikel, Bl. 23); dieser antwortet am 6. Sep-  
tember (ebda. Bl. 26) 236, 16 vgl. zu 223, 10.

Ein Bericht der Oberaufsicht vom 3. September 1824  
an den Grossherzog Carl August, über die Abnahme der  
Instrumente der Sternwarte und sonst, welche der Hof-  
mechanikus Dr. Körner zeither unter sich gehabt, in dem  
Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofmechani-  
kus Dr. Körner betr.“ 1815/47, Bl. 25<sup>b</sup>.

199. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Vogel, Goethe  
in amtlichen Verhältnissen, Jena 1834, S. 131, und darnach  
bei Strehlike I, 220. III, 204, unter der Adresse „An den  
Bibliothekar Herrn Professor Dr. Götting zu Jena“, vgl.  
aber Tageb. IX, 264, 10. 21—23

Vgl. 200 d. B.

200. Handschrift von John im Besitz des Herrn Pro-  
fessor Dr. E. Stengel in Greifswald, im August 1905 zur  
Collation ans Archiv eingesandt 238, 12 besonders nach  
gereichen 239, 7 g Gedruckt: Vogel, Goethe in amt-  
lichen Verhältnissen, Jena 1834, S. 132; Grenzboten 1868,  
Nr. 23. Kosegartens Antwort vom 8. September: Eing. Br.  
1824, 226.

Der jüngere Kosegarten ging 1824 als Professor der  
orientalischen Philologie nach Greifswald 238, 7 vgl.  
Tageb. IX, 260, 9. 23. 337 18 = 199 d. B.

201. Concept von Johns Hand in dem zu 175 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 18 239, 10 interessante *g* aus interessantesten 11 des vorliegenden Geschäftes *g* aus über das vorliegende Geschäft 14 Sie *g* aus sie 16 versammelten *g* über vorliegenden 17 Begriff und Kenntniß *g* aus Übersicht und Begriff 23 vorläufigen *g* üdZ 240, 1. 2 das reine Manuscript *g* aus ein reines Manuscript 3—5 sobald — nachhelfen aR für Das Gefällige des Vortrags gewahrt bald dieser bald jener 5 Auf nachhelfen folgt aR: Hierauf noch einige Anfragen. 6—10 flüchtig mit Blei (*g*?) durchstrichen 6 zu nach vielleicht früher und vorläufig 16 Ober — Standes? später *g* zwischengeschrieben 18 derselbe *g* üdZ müßte *g* gestrichen, dann wieder hergestellt der nach sie 18. 19 Keimerischen aus Keimerischen 241, 2 der *g* aR für zu den 3 klar und lieblich *g* aR 6 — 243, 27 Die Beilage auf besonderm Foliobogen 241, 20 sie *g* üdZ 21 ging 242, 1 Rajo 9 schon nach nun 14 diesen aus diesem 243, 7. 8

1389

auf dem Felde *Cossowa g* aR

8. 9 den Tülden widerstehenden *g* aR für freyen 11 müßte *g* aus müße 26 *g* Gedruckt: G.-Jb. XII, 48

Antwort auf der Adressatin Brief vom 15. August 1824 (G.-Jb. XII, 45) 239, 10 vgl. Tageb. IX, 266, 14. 15 „Manuscript der serbischen Lieder zurück“ 13 Die Beilage (241, 6 — 243, 27) 23 vgl. „Serbische Lieder“ in Kunst und Alterthum V, 2, 35 (Werke XLI, 2, 136) 240, 11. 12 Auf diese Frage geht die Antwort der Adressatin nicht ein (vgl. die Lesarten zu 240, 6—10) 13—16 vgl. G.-Jb. XII, 73 17 vgl. 209, 15—210, 4 23 „Hajkuna Atlagitsch und Jungesell Johannes“ (G.-Jb. XII, 68—72) 241, 6 — 243, 27 vgl. Tageb. IX, 260, 17. 261, 2. 3. 10. 11. 262, 4. 5. 17. 18. 22. 23. 27. 28. 263, 3—5. 12—14. 266, 3, G.-Jb. XII, 72.

\*202. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Visitenkarte von Johns Hand 244, 2 vgl. Tageb. IX, 264, 27. 266, 18. 267, 21. 28. 268, 1—18, Zur Naturwissenschaft überhaupt II, 2, 156—160.

\*203. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Visitenkarte von Johns Hand 244, 6 Wohl „die Chronik von 1794“; vgl. Tageb. IX, 266, 17. 27. 267, 9. 268, 24. 269, 4.

\*204. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 141<sup>b</sup>  
 244, 14 würdigen *g*<sup>1</sup> über solchen 16 ihrem *g*<sup>1</sup> aus Ihrem  
 245, 2. 3 selbst dadurch *g*<sup>1</sup> aus dadurch selbst 3 werden *g*<sup>1</sup> über  
 seyn 4 genugsam *g*<sup>1</sup> üdZ

244, 13 vgl. Tageb. IX, 265, 24—27.

\*205. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 133

Vgl. 208 d. B. und 268, 6.

\*206. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 24<sup>b</sup>

Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. September 1824 (ebda, Bl. 26).

\*207. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Eigenhändig 246, 8  
 mögte aus mögten

246, 7 Nach Tageb. IX, 270, 1. 2 der Abschluss des 10. Bogens vom morphologischen Heft (über Martius, Genera et Species Palmarum).

208. Handschrift von Schreiberhand (wohl John, 247, 24. 25 *g*) 1877 im Besitz des Verlagsbuchhändlers G. Schwetschke in Halle a/S., abgedruckt in der Halle'schen Zeitung 1877, Nr. 56, vom 8. März, 2. Beilage; wiederholt in G. Schwetschkes neuen ausgewählten Schriften, Halle 1878, S. 182. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 142, woraus zu bemerken: 246, 12. 13 Wohlgeborner pp. 247, 16 Verdiensten mich ausführlich 20 für nach wir [Hörfehler] 24—26 fehlt mit Ausnahme des Datums 26 15.] 14.

Antwort auf des Adressaten, Prof. der Botanik in Halle (vgl. ADB. XXXV, 296), Brief vom 6. September (Eing. Br. 1824, 221), mit der Bitte, die 16. Ausgabe seines Systema vegetabilium dem Grossherzog Carl August widmen zu dürfen, vgl. 205 d. B. und 268, 6. Carl August antwortet am 12. September (Eing. Br. 1824, 220): „Die Ehre welche H. P. Sprengel mir erzeigen will, nehme ich dancknehmigst an. Carl August.“ 247, 3 vgl. zu 203, 13 10 vgl. zu 81, 12.

\*209. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 143

Vgl. Tageb. IX, 270, 19—21. Antwort auf des Adressaten („K. Sächs. Hofgärtler, Mitglied der Wiener Kunstakademie“) Brief vom 11. August (Eing. Br. 1824, 194), mit dem er Goethes getriebenes Porträt übersendet und ein gleiches von Schiller offerirt 248, 3 vgl. zu 202, 28.

\*210. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand  
248, 17 vgl. Tageb. IX, 270, 26—28. 271, 1—3. 9. 10.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 18. September 1824 an Dr. Weller in Jena, die baldige Ablieferung der von Körner noch zur Reparatur zurückbehaltenen Instrumente betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofmechanikus Dr. Körner betr.“ 1815/47, Bl. 28.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. September 1824 an Dr. Schrön in Jena, Meteorologie und Sternwarte betr., in den Acten der Grossh. Sternwarte zu Jena Nr. IV „Die regelmässigen meteorolog. Beobachtungen im Allgemeinen und das meteorolog. Jahrbuch im Besondern betr. Vol. I.“ 1821/32, Bl. 57.

211. Handschrift von John in der Bibliothek des „Museums des Königreichs Böhmen“ zu Prag, vgl. zu Bd. 33 Nr. 229 250, 16. 17 *g* Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 90. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 136, woraus zu bemerken: 249, 9. 12 Dobrowski 16 Seite 17 S. 61 [so immer] Synonymus *g* aus Synonymus 250, 2 bes auf *g* aus der auf 5. 6 auch: Geschichte der böhmischen Sprache von Joseph Dobrowski Seite 235—37 hin nachzulesen ist 7 Die *g* über Der 8 gar nach mit 9 jene *g* über sie 13 Weimaraner] Lucas Kranach 14—18 fehlt mit Ausnahme des Datums

249, 8 vgl. zu 129, 7. 176, 9.

212. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand 252, 19 *g* Gedruckt: Sauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Sternberg S. 94. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 28 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, woraus zu bemerken: 250, 20 feinem *g* aus feinen 22 Gefertigtes *g* aus gefertigtes 251, 5 fernern 8 Bildung *g* über formation 9 an — Resultaten *g* aR 10. 11 und — seyn John auf *g*<sup>1</sup> aR für woru(m) [*g* über woran] mir besonders 11 bey John auf *g*<sup>1</sup> über und sich 12 sich John auf *g*<sup>1</sup> üdZ bleibt John auf *g*<sup>1</sup> nach besonders muß zu thun seyn 13 zu John auf *g*<sup>1</sup> über so wie selbst zu zurecht John auf *g*<sup>1</sup> aR 14 nicht nach wün(schen?) verhält sich 14. 15 da — Wunsch John auf *g*<sup>1</sup> aR für und läßt wünschen 16 zu vermiffende aR für auf-

zugebende nicht 17 möchten John auf  $g^1$  üdZ 19 Leiblichen  
 $g$  aus leidenden 20 erquidte John auf  $g^1$  aus erquidet hat  
 21 den letzten John auf  $g^1$  aR für denen Palmen üdZ  
 23 noch — die John auf  $g^1$  über besonders auf den letzteren die  
 23. 24 vorkamen John auf  $g^1$  aus vorgelegt sind 26 und üdZ  
 252, 5 durch nach und 8 handbaren John auf  $g^1$  aR 9 mit  
 John auf  $g^1$  über und 11 unberechenbares  $g$  auf  $g^1$  aus un-  
 berechenbare 12 Hier folgt aR: Weimar d. 19. Septbr. 1824.  
 13 endigen nach schließen 18 worden  $g$  nach habe. Hier folgt  
 aR: Exp. den 21. Septbr. 24. J[ohn]. In Hoffnung eines  
 vielfachen Antheils an den so reichlichen Reiseerwerbungen.

Vgl. Tagebuch IX, 272, 7—9; Antwort auf des Adres-  
 saten Briefe aus Bonn vom ? August und aus Münster vom  
 6. September 1824 (Sauer S. 86. 91) 250, 21. 22 Der Kupfer-  
 stich eines Goethischen Bildnisses (wohl nach Rauch)  
 251, 20 vgl. zu 81, 12 252, 4 vgl. zu 15, 3 5 vgl. zu 126, 20  
 14 vgl. zu 126, 8.

\*213. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. ge-  
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 115 258, 1 war  
 mit  $g$  über ist es Adresse: An Herrn Doctor Werneburg  
 [über Weller] nach Jena.

\*214. Handschrift von John in den Abg. Briefen 1824, 146  
 254, 5 jedem bedeutenden Dazu ein Concept von derselben  
 Hand, Abg. Br. 1824, 144, woraus zu bemerken: 253, 11 jahre-  
 lang, mit Sorgfalt, gehäuftes  $g$  aR für literarischen 16 solches  
 $g$  aus solche 17 Quartband  $g$  aR für 4<sup>o</sup> Band 254, 3 den  
 aus denn 4 einem geändert in einen, dann wiederhergestellt  
 5 bedeutenden 7 irgend üdZ 8 gemeldet  $g$  über melde 9 ge-  
 than werde  $g$  nach thue 10—12 fehlt mit Ausnahme des  
 Datums 12 22.] 21.

Antwort auf des Grossherzogs Billet vom 20. September  
 (Eing. Br. 1824, 228); vgl. Tagebuch IX, 271, 19—21. 272, 13  
 und 217 d. B.

\*215. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B.  
 genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 90 254, 16  
 Sächsisch über in 19. 20 auf Rechnung der  $g$  aR unter für,  
 dieses  $g$  für auf die 21 notiren  $g$  über honoriren 255, 2  
 gegen nach gefällig 6 in Stuttgart üdZ

Vgl. Tageb. IX, 272, 15—18.

\*216. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 255, 18 *g*  
 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 145,  
 woraus zu bemerken: 255, 18. 19 fehlt mit Ausnahme des  
 Datums.

\*217. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 148  
 256, 5. 6 *bey* — überfißt *g* aus nur im allgemeinen übersehen  
 6 Kenntniß *g* über Einsicht 7 zu ehren hat *g* über nicht ver-  
 fennt 10 bedürfte nach *bey* uns 17 wieder nach der h(ier?)  
 18 möchte *g* über wird 19 Gew. Wohlgeb. *g* üdZ

Vgl. Tageb. IX, 273, 1. 2 und 214 d. B.

\*218. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand  
 257, 1 Nach Tagebuch IX, 273, 11. 12 „die geognostischen  
 Blätter und wissenschaftlichen Hefte“.

219. Concept von Johns Hand in dem zu 28 d. B. ge-  
 nannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 118 257, 13 ge-  
 tödtet *g* über umgebracht 14 Namens Cotta, aR 18 Haare  
 aus Haaren an dieser Stelle 20 Hoben *g* aus Hoten 258, 2  
 Man sagte *g* über Sie wollten (aus wollen) 3 seyen *g* aR  
 worden *g* über haben 6 noch *g* aus noch 7 gefällig ein-  
 gefandten *g* aR 12 sehr *g* über so 15 catharralischen 17 der  
 Entfernten *g* aus des Entfernten Gedruckt: Naturwiss. Corre-  
 spondenz II,

257, 9 vgl. 275, 13, Tageb. IX, 271, 12. 13. 284, 9. 10 258, 7  
 vgl. zu 223, 1 12 vgl. zu 38, 9 15 vgl. zu 2, 7.

\*220. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 259, 6  
 meinen 8 *g*

258, 22 Denkwürdigkeiten aus dem öffentlichen Leben  
 des Exkaisers von Mexico, Augustin de Iturbide, von ihm  
 selbst geschrieben. Aus dem Englischen, Leipzig 1824; vgl.  
 Tageb. IX, 254, 27. 28 259, 2 vgl. Tageb. IX, 279, 19. 20.

221. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 117. Eigenhändig. Gedruckt:  
 G.-Jb. XXI, 16

Vgl. die Fortsetzung vom 3. Februar 1825 (G.-Jb. XXI, 17).

\*222. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 151  
 260, 2. 3 auch [üdZ] — geben, *g*<sup>1</sup> aR 3 und *g*<sup>1</sup> über auch  
 ich werde *g*<sup>1</sup> aus werde ich 6 bringen *g*<sup>1</sup> über besorgen  
 10 October] Septbr, doch vgl. Tageb. IX, 276, 18—20. Adresse:  
 „An Herrn Carl Angeesehenen Handelsmann Wohlgeb. Jena.“

Vgl. Tageb. IX, 276, 18—20 und Bd. 39 Nr. 29.

223. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 262, 2 mancher treuen 5 *g* Gedruckt: Göthe. Zu dessen näherem Verständniss von C. G. Carus, Leipzig 1843, S. 30. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 152, woraus zu bemerken: 260, 14 der nach heut 15 wie *g* üdZ 18 Zeit. Unser *g* aus Zeit, unser 19 lag *g* über kam unheilbare, schwere 20 trauriger *g* aus eine traurige 21 Augenblick andere 22 wodurch denn *g* über und 23 immer *g* üdZ nach nur, dieses nach dadurch 24 ich nach und 261, 1 angenehm- *g* üdZ 5 von aus vom Publikum nach dem 7 erfüllt aus erfüllet 10 solcher *g* über dieser 13 noch *g* aR 15 ihre *g* aus Ihre 17 von nach sodann 18 jederzeit *g* üdZ 20 freien *g* über reinen 20. 21 Inneres — entwickelnden *g* aR 28 Ihren *g* über einen 262, 2 mancher treuen 5. 6 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. 4 d. B. 260, 14 vgl. zu 4, 8 21. 22 vgl. 18/19 d. B. 261, 3 Im September 1824 14 vgl. Kunst und Alterthum V, 2, 180 — 183 „Über die Gemälde des Herrn Dr. Carus auf der Ausstellung des Grossherzogl. Zeichen-Instituts zu Weimar im September 1824“ 27. 28 vgl. zu 15, 3 262, 1 vgl. zu 4, 17.

\*224. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 149 262, 7 Entw. pp. 8 so nach früh zu rechter *g*<sup>1</sup> aus zur rechten 10 bis üdZ auch *g* aus auf 15 nur *g* üdZ 17 desselben *g* über ihn, seine 18 Charakter nach seinen zugleich *g* üdZ 18. 19 darstellt. Und *g* aus darstellt und 19 wer *g* über der 23 vollkommene — der *g* aR 263, 1 schien aus schienen 1. 2 das Mißbehagen *g* über dem Gefühl 2. 3 bey — befiel *g* aus seine Wunderlichkeiten einflößte 3 in — überwiegen *g* für das Gleichgewicht zu halten 4 um *g* aR für und 8 Feuertham *g* aus Feuertham 12 dem aber *g* aus und dem

262, 9 Nicht erhalten 11. 12 „Brief eines Arztes aus Marseille, Segaud, die letzten Stunden des Geh. Rathes Wolf erzählend“ (Tageb. IX, 276, 1 — 3. 9. 10), vgl. M. Bernays, Goethes Briefe an F. A. Wolf, Berlin 1863, S. 88, Goethes Briefwechsel mit Zelter III, 450, G.-Jb. XXVII, 4 263, 7 vgl. zu 205, 18 16 vgl. zu 13, 13.

225. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Johns Hand 264, 15 *g* Gedruckt: Briefwechsel \* S. 202. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 154, woraus zu bemerken:

263, 21 *bey g* über zu 264, 1 *brehender* 9 *als aR* für den  
 11 *mit vor den geistigen Augen stehen g* später zwischen-  
 geschrieben für vor mir steht 13 *daß nach alles* wieder  
 hat 15. 16 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Mariannens Brief vom 25. August 1824  
 (Briefwechsel \* S. 199) 263, 19 vgl. zu 218, 1 264, 2 vgl.  
 264, 20. 21. 266, 2, Tageb. IX, 278, 16—21. 279, 14—17 8 vgl.  
 Mariannens Gedicht vom 28. August 1824 „Zu Heidelberg“  
 (Briefwechsel \* S. 200).

226. Die Handschriften der Briefe Goethes an Justus  
 Christian v. Loder befinden sich im Besitz des Landgerichts-  
 raths L. Runde in Oldenburg und sind abgedruckt von  
 L. Geiger im G.-Jb. XX, 124 ff. Schreiberhand (wohl John,  
 265, 24 *g*); mit dem Vermerk Loders „Erhalten den 3. Fe-  
 bruar 25“. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br.  
 1824, 156, woraus zu bemerken: 264, 19. 20 *die gute Gelegen-*  
*heit die sich mir darbietet, da* 21 *theute über werthe* 265, 2  
*bejde nicht wieder kamen* 5. 6 *Diesmal wag ich [aus wagen wir]*  
*— Uebertunft aR für Auch diesmal unterlaß ich es in Vermuthung*  
*daß solche zu Ihnen gekommen* 7 *[sonstige] frühere* 10 *jener*  
*früheren Stunden* 13 *bin g* über den 14 *alten ttdZ* 15. 16  
*vieljährrigen g* über früheren 17 *Ich nach bedenkend in welche*  
*Entfernung sie unbeschädigt und unzerstreut gelangen und die*  
*großen Welttschicksale die sie glücklich haben überdauern können*  
 20 *so nach und* 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Loders Brief vom 5. August 1824 (Natur-  
 wiss. Correspondenz I, 306) 264, 20. 21 vgl. zu 264, 2 265, 7  
 Elementa anatomiae corporis humani, vol. I, Moskau, Riga,  
 Dorpat 1823 13 *Index praeparatorum aliarumque rerum*  
*ad anatomiam spectantium quae in Museo Caes. Univ.*  
*Mosquensis servantur, Moskau 1823, vgl. G.-Jb. XX, 138.*

227. Handschrift unbekannt; hier nach dem Concept  
 von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 154<sup>b</sup> 266, 3 *zumal nach*  
*und* 5 *eblen aR* 8 *obßchon g* über als den *g* über die  
 15 *höhere g* über bessere 267, 8 *weiten g* aus weit Abge-  
 druckt nach einer Copie in der Hamburger Stadtbibliothek  
 von M. Grunwald im G.-Jb. XVIII, 111, nach einer zweiten  
 von M. Rieger, Briefbuch zu F. M. Klinger, Darmstadt 1896,  
 S. 221



266, 2 vgl. zu 264, 2 5 Klingers Erklärung gegen Glower-Köchy, Goethe als Mensch und Schriftsteller, 2. Auflage, Halberstadt 1824, im Liter. Conversationsblatt 1824, Nr. 97; vgl. Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler F. v. Müller<sup>2</sup> S. 109, Holzmann, Aus dem Lager der Goethe-Gegner, Berlin 1904, S. 50 12 Kunst und Alterthum V, 1, vgl. zu 17, 14 267, 5 vgl. Goethe's goldner Jubeltag. Siebenter November 1825. Weimar, 1826.

\*228. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 159 267, 20 aus der *g* über das 21 Blüthen *g* über auch noch verflümmerte nach so wie 22 hervortreten *g* über hervortritt 268, 2 in Jena *g* üdZ 6—10 mit Verweisungszeichen (zuerst zu 267, 24, dann zu 268, 5) aR

267, 18 vgl. Tageb. IX, 278, 14. 15 268, 6 vgl. zu 208 d. B.

229. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 268, 15 *minera- logisches* Gedruckt: Briefwechsel II, 351

268, 12 „Exemplar von Werther“ 1825 (Tageb. IX, 280, 22); vgl. zu 87, 7 14 Nach Knebels Antwort vom 15. October 1824 (Briefwechsel II, 352) eine verstorbene Frau Baureis.

Zwei Schreiben der Oberaufsicht vom 8. October 1824 an Dr. Schrön in Jena, die provisorische Vereinigung der meteorologischen Anstalt zu Jena mit den neu zu belebenden astronomischen Beobachtungen daselbst betr., in den Acten der Grossherzogl. Sternwarte zu Jena, „Das Personal der Sternwarte und das Geschäft im Allgemeinen betr.“ Vol. I. 1812/47, Bl. 32. 33.

\*230. Vgl. zu 3718 (Bd. 13), Nr. 3601. Johns Hand 269, 25 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 160, woraus zu bemerken: 269, 4 *Alter, g* üdZ Vorname aus Vornamen 6 und Staats Verhältniß *g* für Alter, Glücksgüter 8 ich über es 10 gewiß — ergebenden *g* aR 12 Reifen — uns, *g* üdZ 13 in nach deshalb 19 gern *g* üdZ ein aus einige, dann letzteres wiederhergestellt 20 jetzt *g* üdZ 23—26 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. IX, 280, 23 — 25; der „nordische werthe Freund“ ist der Graf Vargas Bedemar in Kopenhagen, der am 2. November (Eing. Br. 1824, 274) die gestellten Fragen beantwortet.

\*231. Vgl. zu 6378 (Bd. 23)

Vgl. Tageb. IX, 281, 7—10.

\*232. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 161  
270, 9 von nach auswendig

270, 6 vgl. Tageb. IX, 264, 1. 2. 16. 17.

233. Handschrift von John in der Hirzelschen Sammlung der Universitätsbibliothek zu Leipzig 271, 9 *g* Gedruckt: O. Jahn, Goethe's Briefe an Leipziger Freunde<sup>2</sup> S. 422. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 33, woraus zu bemerken: 271, 6 *fo löblich g<sup>1</sup> üdZ* 7 *wohl g<sup>1</sup> üdZ* 8 *alles g<sup>1</sup> aR* 9. 10 fehlt mit Ausnahme des Datums

Antwort auf der Adressatin Brief vom 5. October 1824 (in demselben Fascikel, Bl. 32), mit der wiederholten Bitte (vgl. zu 196 d. B.), „etwas ganz neues Belletristisches unserer Handlung in Verlag zu geben“.

\*234. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 158. 159<sup>b</sup>

271, 12 *Morphologie!* *g<sup>1</sup> aus Morphologie;* 14 *brin g<sup>1</sup> aus*  
*brinnen* 272, 3 *Nun aus Nur?* 10 *fordern g<sup>1</sup> aus vorbern*  
14 *Plutonisten g<sup>1</sup> aus Brutonisten* 16 *mehe g<sup>1</sup> aus meine*  
22 *noch üdZ* 273, 2 *beliebten* 6 *sich aR*

Vgl. 224 d. B. und Tageb. IX, 282, 26—28 271, 12 vgl.  
zu 15, 3 272, 3. 4 Unbekannt 22. 273, 1 Die neue Ausgabe des Werther von 1825, vgl. zu 87, 7.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 16. October 1824 an den Hofmechanikus Dr. Körner in Jena, dessen Begnadigung betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia Den Hofmechanikus Dr. Körner betr.“ 1815/47, Bl. 32.

235. Handschrift von John, 1906 von M. Harrwitz-Berlin zur Benutzung an's G.-Sch.-Archiv eingesandt 273, 23 *g* Abgedruckt von G. Weissstein in der Gegenwart 1878, Nr. 29. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 161<sup>b</sup>, woraus zu bemerken: 273, 10 *Zugefagte g<sup>1</sup> aus zugefagte*  
*da aus dan* 16 *worin g<sup>1</sup> aus worinnen* 23. 24 fehlt mit Ausnahme des Datums. Adresse: Herrn Ober-Director Strohmeyer Wohlgeb. Dahier.

273, 11 vgl. zu 14, 19 13 Vom 9. Mai (Eing. Br. 1824, 101)  
 18 Auf einem Folioblatt dem Theaterzettel beigegeben, ab-  
 gedruckt von G. Weisstein in der Gegenwart 1878, Nr. 29.

Ein im Catalogue Charavay vom 10. Mars 1892, S. 16,  
 Nr. 75 verzeichnetes Schriftstück Goethes vom 17. Oktober  
 1824 (Pièce signée, 1/2 pag. in 4°, Note au sujet d'une lettre  
 de Schiller, adressée vers 1798, à H. Meyer) blieb unzugäng-  
 lich; vgl. dazu Tageb. IX, 283, 7. 8.

286. Vgl. zu Bd. 37 Nr. 117. Eigenhändig. Gedruckt:  
 G.-Jb. XXI, 16

Antwort auf der Adressatin und ihrer Töchter gemein-  
 samen Brief vom 28. August 1824 (G.-Jb. XXI, 37).

\*287. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1824, 162  
 275, 19 baß nach biefz 21 20] Nachträglich eingefügt  
 Vgl. zu 257, 9 und Tageb. IX, 284, 23—25.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. October 1824  
 an Dr. Schrön in Jena, die Begnadigung des Hofmechanikus  
 Dr. Körner zu Jena betr., in den Acten der Grossherzogl.  
 Sternwarte zu Jena, „Das Personal der Sternwarte und das  
 Geschäft im Allgemeinen betr.“ Vol. I. 1812/47, Bl. 36; ein  
 Concept dazu, sowie ein Concept von demselben Tage an  
 den Museumsschreiber J. M. Färber in Jena, denselben Fall  
 betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta personalia  
 Den Hofmechanikus Dr. Körner betr.“, 1815/47, Bl. 35.

\*288. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B.  
 genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 34 276, 13 ber  
 nach das 19 Einige nach Das beykommende Manuscript  
 Vgl. Tageb. IX, 285, 12. 13. 287, 25. 26.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 28. October 1824  
 an den Museumsschreiber J. M. Färber in Jena, die Abschrift  
 des Catalogs der systematischen Sammlung des minera-  
 logischen Cabinets betr., in dem Fascikel der Oberaufsicht-  
 acten „Das Mineralogische Museum zu Jena betr.“ 1816/24  
 (Tit. 5 Nr. 4), Bl. 104.

\*289. Vgl. zu 6378 (Bd. 23)

277, 11 vgl. Tageb. IX, 290, 2—6 („Um Zwölf Herr Pro-  
 fessor Riemer; mit demselben die Briefe von 1802 durch-  
 gegangen“); vgl. zu 10, 21.

240. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 278, 4 einen 279, 17 *geſchäße* 26 *baß* nach gedrängt 280, 16 *g* Mit Zelters Notiz: „2. 9 br. angek.“ Gedruckt: Briefwechsel III, 454. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 164, dem zu 279, 17 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 278, 2 *Freund g* aus *Freud* 4 einen 5 *fände g* über *findet* 17 unmittelbar aus unmittelbaren 18 *Innersten g* aus *innersten* 21 *retardirt g* aus *rebarbirt* 27 *Mir g* aus *mir* 28 *ich g* über *ſie* 279, 7 *ſeyn g* aus *ſey* 10 *jener g* über *dieſer* 11 *Wenn g* aus *wenn* den] dem 17 *geſchäße g¹* aus *geſchäße* 280, 1 *Logenreihen g¹* aus *Logentheile* dem *g¹* aus den *Zuſchauern* 2 *geſehen* nach zu 13. 14 und — *ſehen aR* 14 Das zweite und fehlt 16. 17 fehlt mit Ausnahme des Datums 18 *unſern*

Antwort auf Zelters Brief vom 7. September 1824 (Briefwechsel III, 448) 278, 2 Zur Hochzeit seines Sohnes nach Gardon bei Stettin 3 Schilderung der Hochzeit (Briefwechsel III, 452 ff.) 12 vgl. 234 d. B. 13 vgl. zu 87, 7 15 vgl. zu 11, 12 20 vgl. zu 15, 3 22 vgl. zu 16, 24 279, 12 vgl. zu 2, 7 18 vgl. Zelters Antwort vom 3. November 1824 (Briefwechsel III, 458) 280, 6 vgl. Tageb. IX, 289, 20. 21. 290, 13. 14.

\*241. Concept von Johns Hand in dem zu 128 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 35

Vgl. Tageb. IX, 289, 18—20.

242. Die Originale der Briefe Goethes an Thomas Carlyle befinden sich als Geschenk von Mrs. Alexander Carlyle in London seit 1889 im G.-Sch.-Archiv. Johns Hand 281, 20 *Benting* 282, 9. 10 *g* Gedruckt: C. E. Norton, Correspondence between Goethe and Carlyle, London 1887, S. 3, Goethe's und Carlyle's Briefwechsel, Berlin 1887, S. 2. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1824, 162<sup>b</sup> (Adresse: *Herrn Carlyle [g über Carly]* nach London), woraus zu bemerken: 281, 19 *Befreundeten g¹* aus *befreundeten* 20 *Benting* 282, 3 *derſelben g* aus *für dieſelben* 4 *erfahrte g* aus *erfahrte* 9—11 fehlt mit Ausnahme des Datums 11 30.] 26.

Antwort auf Carlyles Brief vom 24. Juni 1824 (Briefwechsel S. 1), mit dem er seine Übersetzung der Lehrjahre

(Wilhelm Meister's Apprenticeship, Vol. I—III, Edinburgh 1824; vgl. Tageb. IX, 336) übersendet 282, 6 Die Festgedichte auf 1818, vgl. zu 200, 7.

\*248. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 282, 12 beykommenben

282, 12. 13 vgl. Tageb. IX, 289, 16 („Papiere der italiänischen Reise gesichtet“).

# Tagebuchnotizen. \*)

1824.

## Januar

1. Grossherzog Carl August, Weimar [1].  
Grossherzogin Louise, Weimar [2].  
Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Weimar [3].
3. C. G. Carus, Dresden [4].  
J. L. Tieck, Dresden [5].
4. C. C. Haage, Weimar [vgl. 8/9].
6. C. v. Reinhard, Berlin [6].
7. N. Meyer, Minden [8].
9. C. F. Zelter, Berlin [9].  
C. L. F. Schultz, Berlin [10].
10. L. Schrön, Jena  
J. C. F. Körner, Jena  
J. C. A. Müller, Jena  
J. M. Färber, Jena  
[vgl. 10/11] } („Verordnungen“, „Siehe die Concepte“.)
11. F. W. Riemer, Weimar [11].
16. J. F. H. Schlosser, Frankfurt.  
J. F. v. Cotta, Stuttgart [15].
17. J. G. Lenz, Jena [17].

## Januar

17. G. H. L. Nicolovius, Berlin.
18. Ottilie v. Goethe, Berlin (Conc. 17. Jan.) [18].
20. Grossherzog Carl August, Weimar (Conc. 19. Jan.) [19].
21. H. C. A. Eichstädt, Jena („Rolle und Brief von Bonn“).
24. C. E. F. Weller, Jena  
J. C. F. Körner, Jena  
J. C. A. Müller, Jena.  
Ottilie v. Goethe, Berlin [21].
26. F. H. A. v. Humboldt, Paris (Concept) [22].
31. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen V, 1, 1; ingleichen Schillers Briefe Fol. 1 bis 10 incl., Jena“).  
Ottilie v. Goethe, Berlin [23].

\*) Postsendungslisten vom Jahre 1824 haben sich nicht vorgefunden, vgl. Bd. 28 S. 452.

## Februar

1. C. W. C. Stichling, Weimar  
(„wegen der Bibliotheksrechnung“).  
G. G. Güldenapfel, Jena  
(„Verordnung“).  
Ottilie v. Goethe, Berlin  
[25].  
Grossherzog Carl August,  
Weimar („Promemoria“).
2. C. G. D. Nees v. Esenbeck,  
Bonn [27].  
Grossherzogin Louise,  
Weimar [24].  
Erbgrossherzog Carl  
Friedrich, Weimar  
(„Das Tifurtianum“)  
[vgl. 18/19].
4. J. C. Wesselhöft, Jena [26].  
C. F. Zelter, Berlin („des-  
sen Reise im Spätjahr,  
Kunst und Alterthum  
IV, 3, zweyte Hälfte,  
handschriftliche Ge-  
dichte von mir, Riemers  
Gedichte vom 2. Fe-  
bruar“).
- J. W. Döbereiner, Jena  
[28].
6. Chr. Binder, Stuttgart.
8. J. C. Wesselhöft, Jena  
(„Revisionsbogen 2  
Kunst und Alterthum,  
durch Dr. Weller“).
9. Ottilie v. Goethe, Berlin.
11. C. E. F. Weller, Jena [32].  
J. M. Färber, Jena [33].
13. v. Horben, Constanx [30].

## Februar

13. J. C. Wesselhöft, Jena  
(„Bogen 2 zweyte Re-  
vision“).
14. C. L. v. Knebel, Jena [34].
15. Grossherzog Carl August,  
Weimar [35].  
J. S. Zauper, Pilsen  
(„Eckermanns Büchlein  
und Kunst und Alter-  
thum IV, 3“).
- C. W. v. Schütz, Dresden  
[36].
20. Landgraf Christian Lud-  
wig von Hessen-Darm-  
stadt [38].  
E. J. d'Alton, Bonn [40].  
C. G. D. Nees v. Esenbeck,  
Bonn [41].  
Regisseur Durand, Wei-  
mar („mit Hermann und  
Dorothea“).
- F. W. Riemer, Weimar  
[39].
24. Cammercalculator C. F.  
Hoffmann, Weimar  
(„Verordnung, Schmel-  
lers Besoldung betref-  
fend“) [vgl. 41/42].
25. T. Renner, Jena („Ver-  
ordnung, die Heider-  
schen Bücher betref-  
fend“) [vgl. 42/43].  
G. G. Güldenapfel, Jena  
(„Verordnung, wegen  
Nachrichten der Fe-  
stung Wittenberg“).
- Derselbe („Verordnung,  
Bibliotheksangelegen-

## Februar

- heiten betreffend, mit einer Rolle, worinnen Quittungen und Risse“).
25. J. L. Grimm, Cassel („mit Kunst und Alterthum IV, 3“).
26. J. F. Blumenbach, Göttingen [43].
27. J. L. Tieck, Dresden („mit Kunst und Alterthum IV, 3“).
- J. C. Wesselhöft, Jena.
28. J. G. Lanx, Jena [46].
29. C. G. D. Nees v. Eeenbeck, Bonn [50].

## März

1. J. F. v. Cotta, Stuttgart [51].
2. J. S. Grüner, Eger [47].  
Bernhard Dumont, Frankfurt a. M.
3. J. C. Wesselhöft, Jena („Bogen 2R Naturwissenschaft“).
5. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 3 und 4 Kunst und Alterthum“).
6. C. F. E. Frommann, Jena [54].
7. C. A. Vulpus, Weimar („Verordnung wegen der Taschenbücher und Almanache auf der Bibliothek“).
9. C. L. F. Schultz, Berlin (Conc. 5.—8. März) [56].

## März

9. C. F. Zelter, Berlin (Conc. 5.—8. März) [57].
10. Großherzogliches Land-schafts-Collegium, Weimar („wegen der 1000 Thlr. Zuschuss für Extraausgaben“).
- Thierarzt Heider, Mark-suhl („den Verkauf von Instrumenten und Büchern betreffend“) [vgl. 60/61].
- Grossherzog Carl August, Weimar („Bericht, die Festung Wittenberg betreffend“).
12. F. L. v. Froriep, Weimar [62].  
F. C. A. Eberwein, Weimar [63].
13. C. F. Zelter, Berlin [61].  
G. H. L. Nicolovius, Berlin [64].  
Sterling, ? [65].
14. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 5, durch Dr. Weller; in-gleichen Manuscript der drey Paria und bildende Kunst, später abgege-ben“).
15. Joh. Friedrich Mayer, Gengenbach bei Offen-burg.
20. L. Schrön, Jena („ge-druckte Tabelle des De-cembers, ingleichen die gezeichneten“).
- J. C. Wesselhöft, Jena



## März

- („Manuscript die Externsteine“).
20. August v. Goethe, Jena („verschiedene Sachen, auch eine Schachtel mit Mineralien“).
22. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn (Conc. 18. März) [70].
23. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [78].
24. J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript zum Bogen 9 Naturwissenschaft“).
25. Caroline v. Wolzogen, Weimar [77].
26. C. C. Haage, Weimar („Röses Brief aus Paris“).  
C. E. Helbig, Weimar („Eckermanns und Eberweins Beyträge zu Thaers Fest“).
27. Grossherzog Carl August, Weimar [78].  
C. F. Zelter, Berlin [79].  
Regisseur Durand, Weimar („Ablehnung der Einladung“) [vgl. 81/82].  
Graf A. v. Platen-Hallermünde, Erlangen [80].
29. C. W. C. Stichling, Weimar [82].
31. E. G. Freiherr v. Odeleben, Waltersdorf.  
Grossherzog Carl August, Weimar [85].  
Gebrüder Boisseree, Stuttgart [84].

## April

1. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 6, 7“).
3. C. W. Schweitzer, Weimar („Billet“).  
Grossherzog Carl August, Weimar [88].
5. L. Schrön, Jena („wegen dem regelmässigen Steigen und Fallen des Barometers unter den Wendekreisen, Quittung auf 40 Thaler Remuneration“).
- J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript, Frit-hiof“).
7. v. Volkhammer [Volckamer], Nürnberg („Schreiben nebst Medaille“).  
J. M. Färber, Jena („einige Quittungen“).
10. L. Schrön, Jena („die meteorologischen Instructionen zurück“) [vgl. 92/93].
13. H. F. W. Hinrichs, Breslau [94].  
J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 8“).
17. J. C. Wesselhöft, Jena („Revisionsbogen 9, Manuscript bis Junger Feldjäger incl.“).
19. Grossherzog Carl August, Weimar [98].
20. C. F. M. P. Graf Brühl, Berlin [100].
21. J. G. Lenz, Jena [101].

## April

21. A. Freiherr v. Ziegesar, Jena [102].  
C. E. F. Weller, Jena [103].
24. J. F. Blumenbach, Göttingen [104].  
G. Sartorius, Göttingen [105].
25. Therese v. Jakob, Halle [106].  
C. G. Frege, Leipzig („mit einer Assignation auf 500 Thlr. zu Gunsten Julius Elkans, nach Leipzig“).
30. K. Graf v. Sternberg, Prag (Conc. 28/29. April) [110].  
J. W. Gradl, Marienbad.  
J. C. Wesselhöft, Jena.

## Mai

1. J. G. Lenz } Jena („wegen Abschrift der Catalogen“) }  
J. M. Färber } [vgl. 108/9].  
C. F. Zelter, Berlin [108].  
J. F. Rochlitz, Leipzig [109].
3. J. S. Grüner, Eger [113].  
G. W. F. Hegel, Berlin [111].  
M. Boissérée, Stuttgart [114].  
C. F. E. Frommann, Jena [112].
4. J. C. Wesselhöft, Jena.
5. v. Volckhammer [Volckamer], Nürnberg.  
J. C. Wesselhöft, Jena („zweyte Revision des 10. Bogens“).

## Mai

7. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [115].
9. Schulz [Schultze], Freyenwalde [116].  
S. v. Grotthus, Berlin [117].  
J. L. Tieck, Dresden [118].
10. J. J. [Marianne] v. Willemer, Frankfurt [119].
11. Therese v. Jakob, Halle [120].
12. Chevalier M. J. van Brée, Antwerpen [121].
17. J. C. Wesselhöft, Jena [122].  
E. G. Freiherr v. Odeleben, Waltersdorf.
19. J. C. Wesselhöft, Jena [123].
21. J. F. H. Schlosser, Frankfurt [124].
22. J. F. Rochlitz, Leipzig [126].  
J. C. Jasper, Leipzig [127].  
Dr. Naumann, Jena.  
J. M. Färber, Jena.
28. Caroline v. Woltmann, Prag („die Eckermanni-sche Sendung“).
30. J. F. v. Cotta, Stuttgart [128].  
A. Walker, Paris [129].  
C. H. Schlosser, Frankfurt [130].  
F. E. Lange, Jena.  
Madame Löwe, Berlin („Sachen zum Waschen und Färben“).

## Juni

2. C. F. v. Reinhard, Frankfurt [131].  
Auguste Jacobi, Frankfurt [132].
4. J. C. Wesselhöft, Jena („Revision des Umschlags“).
5. J. G. Lenz, Jena („Correspondenz zurück“).  
J. M. Färber, Jena („autorisierte Quittungen“).
8. G. H. L. Nicolovius, Berlin („mit Einlage“).
9. S. Boisseree, Stuttgart [134].
11. Graf K. v. Sternberg, Prag [137].
12. C. F. E. Frommann, Jena [138].  
H. C. A. Eichstädt, Jena [139].  
Grossherzog Carl August, ?\*) („Notiz von dem Letztern [139] und Mehrern“).
13. G. Moller, Darmstadt [141].
16. C. Hoffmann, Leipzig [144].  
Dr. Naumann, Jena („Paket Mineralien“).  
C. E. F. Weller, Jena [vgl. 144/5].
19. J. C. A. Müller, Jena („mit einer Quittung“).  
C. L. v. Knebel, Jena („Schreiben von Berlin mit einem Säckchen“).

## Juni

20. Quednow, Trier [145].
23. C. H. L. Giesebrecht, Berlin [146].
24. [C. Eckl] Tepl [147].
27. C. F. Tieck, Berlin [150].  
C. F. Zelter, Berlin [149].  
C. L. F. Schultz, Berlin [151].

## Juli

3. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [154].  
C. L. F. Schultz, Berlin [155].
6. F. J. Soret, Dornburg? („Packet“).  
Frau v. Pogwisch, Dornburg.  
Frau v. Hopfgarten, Belvedere.  
F. W. v. Bielke, Belvedere [157].  
C. E. Schubarth  
C. F. Zelter  
C. A. Varnhagen v. Ense  
G. H. L. Nicolovius  
Frau v. Helbig  
7. C. L. v. Knebel, Jena („Kunst und Alterthum V, 1“).  
Professor [J. C. E.] Müller, Weimar („wegen seiner Badereise in Hinsicht auf den Diener Riese“).

\*) Im Tageb. IX, 229, 4 lies „Serenissimo“ statt „Serenissima“.

## Juli

9. Ottilie v. Goethe, Ems [160].  
Fenner, Cassel („Rücksendung des Carmagnola“).  
J. C. Wesselhöft, Jena („zum Bogen 8 Morphologie“).
10. Therese v. Jakob, Halle [161].  
C. E. F. Weller, Jena.
11. J. H. Meyer, Carlsbad [162].  
K. Graf Sternberg, Prag? („verschiedene Kupfer“)
- Ottilie v. Goethe, Ems [163].
12. F. J. Soret, Dornburg [164].
13. E. G. Freiherr v. Odeleben, Waltersdorf („Schachtel mit dem Liëvrit“).
15. F. J. Soret, Dornburg [165].
19. F. J. Soret, Dornburg [167].
21. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [168].  
J. F. v. Cotta, Stuttgart [169].  
J. C. Wesselhöft, Jena („Morphologie 8 und Manuscript zu 9“).
24. J. H. Meyer, Carlsbad [171].
31. C. L. v. Knebel, Jena [173].  
J. M. Färber, Jena (Mineralien, Pflanzen etc.“).

## August

2. Grossherzog Carl August, Wilhelmsthal [174].  
Therese v. Jakob, Halle [175].
4. J. J. v. Willemer, Frankfurt [176].  
Ottilie v. Goethe, Ems [177].
7. C. E. F. Weller, Jena [178].  
J. C. Wesselhöft, Jena („das Manuscript vom 9. Bogen der Morphologie zurückverlangt“).
8. Quednow, Trier („das Eichstädtische Programm“).
10. Grossherzog Carl August, Weimar („das Eichstädtische Programm . . . zur Begrüssung“).
- J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript zur Morphologie“).
13. Adele Schopenhauer, Wiesbaden [180].
16. J. J. v. Willemer, Frankfurt [182].  
P. G. Kummer, Leipzig [183].  
Grossherzog Carl August, Weimar [184].
20. W. K. und F. C. Fikentscher, Redwitz [186].  
C. C. v. Leonhard, Heidelberg [187].  
E. J. d'Alton, Bonn [188].  
Grossherzog Carl August, Weimar [189].
22. J. C. Wesselhöft, Jena („den 9. Bogen zurück, Manuscript zum 10.“).

## August

23. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [91].  
 J. J. v. Willemer, Frankfurt [192].
28. C. D. Rauch, Berlin [194].  
 C. F. Zelter, Berlin [193].  
 Weygandische Buchhandlung, Leipzig [195].
30. C. F. Zelter, Berlin  
 G. H. L. Nicolovius, Berlin  
 C. A. Varnhagen v. Ense, Berlin  
 C. F. Heusinger, Jena.  
 J. L. Grimm, Cassel [196].

(„Durch Herrn  
 Regierungsrath  
 Schmidt, im Namen  
 meiner Schwieger-  
 tochter“).

## September

18. K. Sprengel, Halle [208].  
 J. C. Wesselhöft, Jena („Abschluss des Bogens 10 Morphologie“).
- C. E. F. Weller, Jena („wegen der Instrumente bey Körner“) [vgl. 210/1].
21. Graf K. v. Sternberg, Prag [212].
22. J. M. Färber, Jena („Quittungen zurück“).
- J. F. C. Werneburg, Jena [213].
- Grossherzog Carl August, Weimar [214].
- C. G. Frege und Comp., Leipzig [215].
25. C. F. Bachmann, Jena [217].
- L. Schrön, Jena („Verordnung, mit den meteorologischen Tabellen des Monats May“).
- J. M. Färber, Jena („wegen den Kisten mit Mineralien“).
27. E. J. d'Alton, Bonn [219].
- J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript für Bogen 8“).
28. Studiosus Vormann, Halle („Manuscript zurückgegangen“).
29. F. T. A. H. v. Müller, Weimar [220].
- September
4. H. C. A. Eichstädt, Jena.  
 G. G. Güldenapfel, Jena [199].  
 J. C. Wesselhöft, Jena [198].
5. J. G. L. Kosegarten, Jena [200 — mit Einschluss von 199].
- L. Schrön, Jena („autorisirte Rechnungen zurück“).
6. H. C. A. Eichstädt, Jena („mit den vergessenen Papieren“).
8. Therese v. Jakob, Halle [201].
11. J. C. Wesselhöft, Jena [206].  
 F. G. Osann, Jena [204].
18. Hofgärtler Seyffarth, Dresden [209].
- October
2. F. Carl, Jena [222].  
 C. G. Carus, Dresden [223].

## October

2. J. G. Langemann, Berlin [224].  
C. E. F. Weller, Jena („mit Quittungen“).  
J. M. Färber, Jena („einige Aufträge“).
6. J. J. v. Willemer, Frankfurt [225].  
J. C. Wesselhöft, Jena („Bogen & Wissenschaftslehre“).  
J. M. Färber, Jena („authorisierte Quittungen, nebst einer Schachtel mit einem anatomirten Schildkrötenkopf“).
7. J. C. v. Loder, Moskau [226].  
F. M. v. Klinger, Petersburg [227].
8. J. J. v. Willemer, Frankfurt („neue Ausgabe von Werthers Leiden“).
9. J. C. A. Müller, Jena („Verordnung, wegen Abänderung im Quartal-Extract“).
11. C. L. v. Knebel, Jena [229].  
J. G. Lenz, Jena [230].  
L. Schrön, Jena („meteorologisches Heft von Würzburg“).
13. Weygandische Buchhandlung, Leipzig [233].
16. J. G. Langemann, Berlin [234].

## October

16. Therese v. Jakob, Halle („die Köninghofer Lieder“).  
J. C. F. Körner, Jena („Citation auf den 18. October“) [vgl. 234/5].
17. F. T. A. H. v. Müller, Weimar („den Schillerschen Brief für den Herzog von Orleans“) [vgl. 235/6].  
C. Stromeyer, Weimar [235].
18. Die Herren P. J. Frank, Strassburg („mit Inlage“).  
C. v. Lyncker, Jena („wegen des Bibliotheksdiener Beyer“).
20. J. C. Wesselhöft, Jena („die Kupfer zum morphologischen und naturwissenschaftlichen Heft“).  
Grossherzog Carl August, Wilhelmsthal [237].
23. J. C. Wesselhöft, Jena (Conc. 22. Oct.) [238].
27. C. v. Lyncker, Jena („mit einem Attestat für Beyer etc.“).
30. C. F. Zelter, Berlin [240].  
J. C. Wesselhöft, Jena [241].

















